90000 Abonnenten. Nr. 203. 20. Jahrgang. **Dortmund, Freitag, den 26. Juli 1907.** **Abonnenten 90000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 60 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2.25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 403 und 404. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (D. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 208. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (H. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark. Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefensee; für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben; außerdem das vierseitige Unterhaltungsblatt und die achtseitige Beilage „Dortmunder Lustige Blätter", zusammen 22 Seiten.

Der neue Vertrag zwischen Japan und Korea

ist nach telegraphischer Meldung aus Söul bereits abgeschlossen, aber der Wortlaut noch nicht veröffentlicht. Es verlautet, daß er sieben Artikel enthält, und daß dem japanischen Generalresidenten die uneingeschränkte Kontrolle der inneren Verwaltung Koreas sowie die Ernennung von Japanern als Beamte der koreanischen Regierung zugestanden wird. Die Erlangung der Zustimmung Koreas soll verhältnismäßig wenig Schwierigkeiten bereitet haben dank dem Umstande, daß die japanischen Forderungen weniger drückend sind, als man angenommen hat, und daß eine Abführung des abgesetzten Kaisers nach Tokio nicht darin enthalten ist. — Die Unruhen in Söul haben sich bisher nicht wiederholt, doch ist die Lage für die Japaner noch immer bedenklich, da man des koreanischen Militärs nicht sicher ist, und die Bevölkerung außerhalb der Hauptstadt große Erregung zeigt.

London, 25. Juli. In den koreanischen Provinzen beginnt nach Meldungen aus Tokio lebhafte Unruhe; die Koreaner drohen, die japanischen Beamten zu töten oder die japanischen Einwohner anzugreifen. Bei Phönghang wurde ein Zug angegriffen, und der Telegraphendraht wurde unweit Söul durchschnitten. Der am Dienstag in Tokio abgehaltene Rat hielt es nicht für nötig, die in der Ratssitzung vom 8. Juli beschlossene Politik zu ändern.

Marquis Ito vertritt Japan bei den Verhandlungen, da Hayaschi keine formelle Mission hat. Der Rat hielt es auch nicht für nötig, Truppen aus Japan abzuschicken; doch wurden Vorkehrungen für alle Fälle getroffen. Mehrere Minister hatten lange Audienzen beim Kaiser. — Nach einer Meldung aus Chemulpo kamen drei japanische Kriegsschiffe aus Gensan in Ostkorea dort an; sie hatten eine Anzahl Truppen an Bord, die mit einer starken Abteilung Matrosen nach Söul marschieren werden. In Söul kommen viele Agitatoren aus den Provinzen an; da sie sich in der Stadt nicht versammeln dürfen, tun sie dies in Orten der Umgegend. Hundert Mann japanische Truppen wurden abgesandt, um sie zu zerstreuen. Die Erregung der Bevölkerung wird durch die Hitze und Dürre erhöht. Die Finanzarchive der Regierung und die Korrespondenz der verschiedenen Regierungsdepartements wurden von den Japanern zur Sicherheit nach dem japanischen Viertel gebracht. Gestern begannen Massenverhaftungen von untergeordneten Beamten, die den Palast verließen. Der Zweck dieser Maßregel ist, etwaige Mitteilungen vom Exkaiser abzufangen, die Licht auf das Komplott werfen könnten.

Der Mannheimer Anarchisten-Kongreß vor Gericht.

München, 25. Juli.

Ein gerichtliches Nachspiel zu dem Anarchisten-Kongreß, der während der letzten Osterfeiertage in der Stadt Mannheim und nach seiner Austreibung von dort auf den Neckarauer Wiesen bis in die späten Nachtstunden des zweiten Feiertages hinein beriet, beschäftigte am gestrigen Donnerstag, wie telegraphisch gemeldet wird, die Strafkammer des Mannheimer Landgerichts, vor der sich 29 Teilnehmer jener Zusammenkunft wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz zu verantworten haben. Unter den Angeklagten befindet sich auch der kürzlich aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossene „Anarcho-Sozialist" und Berliner Stadtverordnete Dr. med. Friedberg. Das Bürgermeisteramt Offenbach untersagte die Abhaltung der Versammlung mit Rücksicht darauf, daß auch die antimilitaristische Propaganda auf der Tagesordnung stand und hochverräterische Reden zu befürchten waren. Darauf gingen die „Genossen" nach Mülheim (Rhein), wo sie jedoch ebenfalls nicht tagen durften. Nunmehr begaben sich die Delegierten — etwa 40 Personen — in ein Lokal der Mannheimer Neckar-Vorstadt. Als hier die Polizei ebenfalls einschritt, suchten die Anarchisten zuerst in Freudenheim, dann in Seckenheim zu tagen, wurden aber jeweils aufgestöbert. Nunmehr trennten sie sich und kehrten einzeln nach Freudenberg zurück, wo sie dann ohne weitere Störung ihre Verhandlungen beendeten. Sie waren nach Schluß der Sitzung so freundlich, dies der Mannheimer Polizei telephonisch mitzuteilen. Diese stellte nunmehr bei dieser Gelegenheit die Personalien sämtlicher Delegierten fest und machte dabei außerdem die Entdeckung, daß die Anarchisten in Mannheim über ungefähr 60 organisierte Anhänger verfügen. Die Anarchisten Dr. Friedberg und Karfunkelstein wurden wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz festgenommen, aber bald darauf wieder entlassen.

Es ergab sich, daß aus Berlin 12, aus Mannheim 4, aus Köln, Frankfurt a. M., Offenbach, Ludwigshafen und Mainz je 3, aus Wiesbaden 2 und aus Düsseldorf, Elberfeld, München, Hamburg, Bremerhaven, Hannover, Stutigart und Heilbronn je ein Delegierter an der Tagung teilgenommen hatten, die nunmehr sämtlich wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz unter Anklage stehen. In bezug auf die damals gefaßtn Beschlüsse, die in der gegenwärtigen Verhandlung unter Umständen eine Rolle spielen werden, sei erwähnt, daß man vor allem anarchistische Jugendorganisationen befürwortete. Bei der heutigen Verhandlung, die im Schwurgerichtssaale stattfand, waren alle Angeklagten bis auf drei, von denen einer, der in Mannheim wohnt, vorgeführt werden soll, zur Stelle.

Die Feststellung der Personalien der Angeklagten nimmt längere Zeit in Anspruch, besonders die Eruierung der zahlreichen Vorstrafen. Einer der Angeklagten, der Expedient des Freien Arbeiters, Förster-Berlin, hat acht Jahre Zuchthaus hinter sich. Die Verurteilung erfolgt evor dem Schwurgericht in Freiberg (Sachsen) wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten, Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz usw.

Angekl. Förster: Ich bin bestraft, weil bei mir eine Nummer der Freiheit gefunden wurde, in der ein Bericht über das Barceloner Dynamitattentat enthalten war, der mit den Worten schloß „Vivat sequens!" — Vert. Frank: Der Angeklagte ist also nur wegen Verbreitung von Druckschriften zu einer so hohen Zuchthausstrafe verurteilt worden. — Vors.: Wir wollen doch nicht an jedem Urteil mäkeln. Der Angeklagte ist ja hier nur wegen eines verhältnismäßig geringen Vergehens angeklagt. — Vert.: Ich werde mir erlauben, jedes Urteil zu kritisieren, wenn ich es für nötig halte. — Vors.: Gewiß, so weit ich es zulasse. — Vert.: Nein, so weit es gesetzlich zulässig ist. — Aus der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses geht hervor, daß ein Teil der Angeklagten nicht als Redner, sondern nur als Teilnehmer an dem Kongreß waren und nur der Uebertretung beschuldigt sind. Es beginnt hierauf die Vernehmung des Einberufers, Tuchmachers Frauböse-Berlin. Er gibt, wie auch die übrigen Angeklagten, die Beteiligung an der Konferenz zu. Sie glaubten, das Restaurant „Jägerlust" liege außerhalb Mannheims und gehöre nicht mehr zum Polizeibezirk Mannheim. Nach der Vernehmung der Angeklagten tritt die Mittagspause ein.

Am Nachmittag fand eine mehrstündige **Lokalbesichtigung statt.** Der Gerichtshof begab sich mit dem Staatsanwalt und dem Verteidiger auf die Neckarsaue und besichtige dort das Gelände, um einen Eindruck davon gewinnen zu können, ob die Angeklagten annehmen durften, daß die „Jägerlust" nicht mehr zur Gemarkung Mannheim gehöre. Die Ortsbesichtigung zog sich bis 6 Uhr hin. Erst in den Abendstunden begann die

Zeugenvernehmung.

Erster Zeuge war ein Student der Theologie aus Marburg, der, um den Anarchismus zu studieren, sich nach Offenbach begeben hatte zur Teilnahme an dem Kongreß. Er ist mit nach Mannheim gegangen und dem verbotenen Kongreß mit beigewohnt. Als die Kongreßteilnehmer sistiert wurden, ist er von Dr. Friedeberg aufgefordert worden, sich zu entfernen, um weiteren Unnahmlichkeiten aus dem Wege zu gehen. — Die Wirtsleute die Restaurants „Jägerlust" bekunden, daß die Kongreßteilnehmer sich als ein Touristenverein angemeldet und ein besonderes Zimmer verlangt hätten. Was verhandelt wurde, wissen die Zeugen nicht. Sie bekunden nur, daß es keine richtige Versammlung war; es war kein besonderer Vorsitzender, sondern es wurde teilweise durcheinander gesprochen. Es waren ungefähr vierzig Leute anwesend, ein Teil logierte in der „Jägerlust", die anderen gingen nach Mannheim und kamen am anderen Morgen wieder heraus.

Die nächste Gruppe von Zeugen sind die Kriminalkommissare und Kriminalschutzleute, die seinerzeit diese Sistierung der Angeklagten vorgenommen und die die Angeklagten zuerst vernommen haben. Es kommt bei ihren Aussagen wiederholt zu erregten Auseinandersetzungen zwischen den Zeugen einerseits und den Zeugen andererseits, da die Angeklagten behaupten, daß die Zeugen ihre Bekundungen nicht richtig wiedergäben. Die Angeklagten geben an, sie hätten sich seinerzeit zu weitergehenden Konzessionen in ihren Aussagen hinreißen lassen, weil die Schutzleute ihnen mit Verhaftung gedroht hätten, wenn sie nicht mit der Wahrheit herausrücken würden. Um dieser Verhaftung zu enthätten sie zum Teil zugegeben, größere Reden gehalten zu haben, was tatsächlich garnicht vorgekommen sei. Ihre Bekundungen seien damals von den Schutzleuten auf der Wache mit Bleistift rasch hingeworfen worden und was die Zeugen heute dem Gericht als ihre, der Zeugen, Aussagen unterbreiten, sei nicht nur eine Reinschrift mit Tinte, sondern enthalte wesentliche Aenderungen. — Zeuge Wachtmeister Hilbert: Mehrere Angeklagte haben mir in der Tat zugegeben, größere Reden gehalten zu haben. — Vert. Dr. Frank: Haben Sie nicht gesagt, wie lang die Reden waren? — Zeuge: Das habe ich nicht für nötig gehalten. — Vert.: Haben Sie tatsächlich mit der Verhaftung gedroht? — Die Zeugen antworten darauf übereinstimmend, daß sie allerdings gesagt hätten, im Falle sich in ihren Aussagen Widersprüche ergeben sollte, würde wegen Kollussionsgefahr die Festnahme erfolgen. — Als mehrere Angeklagte gleichzeitig ums Wort bitten, erwidert der Vorsitzende, sie möchten sich ruhig verhalten und nacheinander sprechen. Man sei hier nicht im polnischen Reichstag. (Heiterkeit.) — Zeuge Kriminalkommissar Rittner hat den Ageklagten Dr. Friedeberg vernommen. — Vorsitzender: Was hat Ihnen Dr. Friedeberg gesagt? — Zeuge: Das kann ich nicht mehr angeben, ich muß mich auf meine frühere Aussage beziehen. — Der Vorsitzende verliest dann satzweise die früheren Aussagen des Zeugen und der Zeuge bestätigt die Richtigkeit. — Vert.: Ich erhebe gegen die Verlesung ganzer Sätze im Zusamenhang aus früheren Protokollen Einspruch. Ich bitte das zu Protokoll zu nehmen. — Das Gericht nimmt diesen Einspruch des Verteidigers zu Protokoll. — Nach weiteren Zeugenvernehmungen wurde dann in später Abendstunde die Verhandlung auf morgen, Freitag früh, vertagt.

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

Eisenbahnkatastrophe in England.

Von einem schweren Eisenbahnunglück betroffen wurde in England ein Zug, der wertvolle Tiere zu der landwirtschaftlichen Ausstellung in Aberystwith transportieren sollte.

Ueber diese Katrastrophe meldet uns ein Privattelegramm folgende Einzelheiten:

London, 25. Juli. Auf der Cambridgeschen Eisenbahn unweit Montgomery teilte sich heute früh ein Güterzug, der Pferde und Schafe nach der Walliser nationalen Landwirtschaftsausstellung zu Aberystwyth bringen sollte, durch Zerreißung der Kuppelung in zwei Hälften. Die hintere Hälfte des Zuges fuhr mit großer Gewalt in den vorausfahrenden ersten Teil, sodaß die Wagen zertrümmert und übereinandergehäuft wurden. Die Wirkung der Katastrophe war fürchterlich. Unter den Trümmern lagen viele tote und schwerverletzte Tiere, sowie das Zugpersonal. Das Rettungskorps förderte drei Tote und mehrere Schwerverletzte Männer zutage. Der Verlust an wertvollen Tieren ist erheblich.

Zur Ehetrennung Wölflings

geht uns im Anschluß an unsere bisherigen Berichte noch nachstehendes Privattelegramm zu:

Wien, 25. Juli. Wölfling, der sich in Genf aufhält, läßt durch seinen Wiener Anwalt Frischauer erklären, es sei willkürliche Erfindung, wenn gesagt wird, es hätten andere Gründe als das Wesen seiner Frau, sondern Einwirkungen seiner Familie ihn veranlaßt, die Ehescheidung zu verlangen. Er geht aber weiter und sagt, wer die in Frage kommenden Personen und Verhältnisse kennt, wird es erklärlich finden, daß für diese Ehescheidung aufklärende Gründe angegeben werden mußten, dies für die Scheidung aber ganz und gar überflüssig sei.

Nach Unterschlagung von 1 Million Francs

flüchtig geworden ist der Prokurist eines Genfer Bankhauses. Da der Flüchtling einen großen Vorsprung gewonnen hat wird seine Festnahme voraussichtlich mit Schwierigkeiten verbunden sein.

Zu der Angelegenheit erhalten wir nachstehendes Privattelegramm:

Zürich, 25. Juli. Der Prokurist Canard, Börsenvertreter des Bankhauses Gay u. Co. in Genf gab vor einigen Tagen an, eine Reise nach Weißensee machen zu wollen, um dort Briefmarken einzukaufen, als deren eifriger Sammler er bekannt war. Als er nach zwei Tagen nicht zurückkam, wurde sein Pult geöffnet, in dem man einen Brief an seine Chefs fand, worin er Unterschlagungen in einer noch unbekannten Höhe eingestand. Die erste sehr flüchtige Untersuchung ergab 300 000 Francs Fehlbetrag, stieg aber bis gestern auf eine Million. Die Summe ist durch Spekulationen an der Pariser Börse verloren gegangen. Canard genoß großes Vertrauen seiner Chefs und infolge seines geordneten Familienlebens auch die höchste Achtung seiner Bekannten. Da der Steckbrief erst gestern erlassen wurde, hat Canard einen Vorsprung von vier Tagen. Man vermutet, daß er nach Paris geflohen ist.

Neue Wege für Deutschlands Industrie

Unter diesem Titel läßt sich das „Berliner Tageblatt" von seinem Korrespondenten auf der Balkanhalbinsel schreiben:

Konstantinopel, Ende Juli. Bis zum Fuße des Taurus enden bereits die bequemen Wege der anatolischen Eisenbahn. Im Verlaufe des nächsten Jahres wird mit der Durchbrechung dieses Gebirges ein gutes Stück bahntechnischer Arbeit geleistet werden und dann wird der leichtere letzte Abschnitt des großen Werkes, der Weg durch Mesopotamien nach Bagdad auf die persischen Gebiete hoffentlich auch fertig gestellt werden. Die deutsche Arbeit und die deutsche Entwickelung sind in hervorragendem Maße an der Schaffung dieses stählernen Weges zwischen zwei Meeren beteiligt. In dem riesigen Gebiet, das die anatolische Eisenbahn und ihre Fortführung, die Bagdadbahn erschließt, sind also deutsche Interessen in Wirklichkeit vertreten, reale Werte Deutschlands ursprünglich und vorwiegend. Es ist in letzter Zeit öfters die Rede davon gewesen, auf unsere giaminären Einflüsse in Marokko zu verzichten und dafür unseren Kräften in Kleinasien ein freieres Wirkungsfeld zu schaffen. Wenn aber Kleinasien sozusagen als Tauschobjekt gegen Marokko betrachtet werden soll, so muß vor allem ein Gedanke ein für alle Mal zurückgewiesen werden. Der Gedanke an eine Deutsche Kolonisation Kleinasiens. In Kleinasien eine neue deutsche Kolonie in irgend einer Form aufrichten zu wollen, ist nicht möglich. Schon Paul Rohrbach hat vor 5 Jahren in seiner vorzüglichen Studie über die Bagdadbahn — deren Angaben noch heute mustergiltig sind, mit Ausnahme der Veränderung, die der russisch-japanische Krieg in der Stellung Rußlands gebracht hat, vor dem Gedanken der kleinasiatischen Kolonisation gewarnt.

Kleinasien, d. h. die vom Schwarzen Meer, ägäischen Meer, dem östlichen Teil des Mittelmeeres in einer Linie von Trapezund und nach Alexangretti begrenzte Halbinsel muß wohl unterschieden werden von jenen Teilen Vorderasiens, die der Volksmund vielfach zum eigentlichen Kleinasien rechnet. Armenien und Kurdistan, Mesopotamien und Syrien werden gar zu oft unter dem Sammelbegriff „Kleinasien" verstanden und doch sind diese vier Landesteile in jeder Beziehung grundverschieden von Anatolien, dem wirklichen Kleinasien. Nicht nur politisch oder orthographische Grenzen scheiden diese Länder, auch kulturell und ethnographisch sind sie scharf gegeneinander abgegrenzt. Anatolien ist rein türkisch, Mesopotamien und Syrien sind vorwiegend arabisch, also sind beide Teile national und kulturell von einander abweichend und die Zugehörigkeit zum Islam ist eigentlich das einzige Band, das sie verbindet. Von Armenien und Kurdistan kann man überhaupt gänzlich absehen, da schon die klimatischen Zustände dieser Länder eine Besiedelung und erfogreiche Kultivierung verbieten.

Anatolien hat ungefähr sechs Millionen Bewohner. In der Hauptsache sind Bauern in den einzelnen Dörfern ansässig und nur wenig Gewerbetreibende in den Städten. Diese sechs Millionen liefern dem Sultan seine besten Truppen. Sie sind das Rückgrat des türkischen Reiches. In diesem fest geschlossenem Kreise ein fremdes Element in der Gestalt christlicher deutscher Kolonisten setzen zu wollen, hieße Mord und Aufruhr ins Land tragen. Behalten die Einwohner ihre Religion und ihre sozialen Eigenheiten, bleiben sie also Deutsche, dann ist eine Reihe von Kämpfen und Metzeleien unabwendbar. Werden Sie aber vom Islam absorbiert, nehmen sie osmanische Gewohnheiten an, dann sind sie dem deutschen Reiche verloren. Dieser leztere Fall ist aber ebenso unwahrscheinlich wie nicht wünschenswert. Die Folge einer größeren Auswanderung nach Anatolien würde also eigentlich nichts anderes bewirken, als das türkische Reich möglichst rasch einer Auflösung entgegenzuführen, indem man ihm sein Rückmark zerstört. Es ist demnach kein Wunder, wenn man von jeher in Konstantinopel die Einwanderung deutscher Bauern nach Anatolien als Folge des Bahnbaues am meisten fürchtete.

Als vor etwas mehr denn 50 Jahren durch Ludwig Roß, der Kleinasien bereist hat, dieser unglückselige Gedanke einer Besiedelung zum ersten Male ausgesprochen worden, ahnte niemand die üblen Früchte, die dies noch viele, viele Jahre tragen sollte. Kritiklos ist der Kolonisationsgedanke von einer ganzen Anzahl von Publizisten und Reisenden nachgebetet worden und wir verdanken es gerade Paul Rohrbach, wenn man an maßgebenden türkischen Stellen sich über die Invasion deutscher Bevölkerung nicht mehr zu sehr den Kopf zerbricht. Sollte aber dieser Gedanke nochmals in Deutschland ernsthaft diskutiert werden und dadurch bei den Türken in dieser Beziehung Mißtrauen gesät werden, so müßte der Bau der Bagdad-Bahn ad calendas graecas vertagt werden. Es wäre also das falscheste, was man tun könnte, wenn man von einer deutschen Kolonisation Kleinasiens sprechen wollte zum Ausgleich für unsere marokkanischen Hoffnungen. Nicht kolonisieren oder besiedeln wollen wir Kleinasien. Anatolien muß türkisch bleiben. Aber unsere technische Kultur wollen wir in dieses Land tragen. Deutsches Kapital und deutsches Material sollen dem fruchtbaren Lande eine günstige Stellung zum Weltmarkte verschaffen. Daß dann ein paar hundert deutsche Ingenieure und Arbeiter Verdienste und Arbeit finden, ist sehr ersprießlich, ist sehr erfreulich.

Aber, so wird man mir einwerfen, wir wollen Anatolien nicht als Tauschobjekt für Marokko betrachten, denn unser Kapital arbeitet ja bereits in Kleinasien. Wer aber einen Blick hinter die Kulissen getan hat, wird eingesehen haben, daß der Abschluß eines Tausches sehr zu wünschen wäre. Es handelt sich dabei gar nicht darum, ein Monopol für deutsches Kapital zu schaffen. Kapital von jeder Seite soll mit Freuden willkommen sein, offene Tür für jedermann.

Nur die Leitung soll deutsch bleiben und vor allem diese Leitung soll nicht andauernd durch privatisierendes Intriguenspiel gestört werden. Heute erscheinen der Bau der Eisenbahn und alle die anderen Maßnahmen gesichert und morgen drohen alle Maßnahmen einzuschlafen und Konzessionen und Abmachungen in die Brüche zu gehen, weil ein guter Freund der Deutschen das Ohr des Sultans gewonnen hat. Hier müßte eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland einsetzen. Laßt uns freie Bahn unter der Zusicherung freundschaftlicher Unterstützung in Kleinasien und macht dafür in Marokko, was ihr wollt und uns nichts schadet. Haben sich erst Deutschland und Frankreich in dieser Frage geeinigt, so wird auch zwischen den anderen Mächten, besonders England und Deutschland, eine Uebereinstimmung sich erzielen lassen. Der unbequemste Nachbar, Rußland, ist ja durch die Arbeit im eigenen Hause glücklicherweise beschäftigt. Rußland konnte früher allerdings seine Interessen ins Feld führen, seine Interessen, die weitaus die schwerwiegendsten aller Mächte in Kleinasien waren. Die Bosporusfrage und die Dardanellendurchfahrt waren für ein seeräuberisches Rußland von vitalstem Werte. Der unglückliche Krieg und die Wirren im eigenen Lande haben diese Punkte weit zurückgedrängt. Welche enormen Schwierigkeiten machte es seinerzeit, eine den beiden Mächten, der Türkei und Rußland, gleich genehme Nute für die Bahn nach Angora zu finden. Ob heute Rußland nicht nachgiebiger geworden ist?

Aber nicht Anatolien allein ist es, indem wir unsere Arbeit durch eine Einigung mit Frankreich uns wesentlich erleichtern können. Jenseits des Taurus winkt ein nicht geringes Arbeitsfeld: Mesopotamien. Auch hier kann es sich um keine Massenbesiedelung mit deutschen Kolonisten handelt. Dem widersteht ein unüberwindlicher Faktor, das für diese auf die Dauer unzuträgliche Klima. Aber auch hier wieder ist unendlich viel Platz für segenbringende Kulturarbeit. Ein ideales Ziel für deutsche Arbeit und deutsches Kapital. Mesopotamien, das uralte Land, bedarf nur der Erschließung und mit Hilfe befruchtender Besiedlung werden die vereinsamten Fluren von neuem grünen und blühen und aus tausendjährigen Ruinen werden dichtbevölkerte Städte zu regem Leben erwachen. In zwei Bezirken von Getreide ganz abgesehen, vermag Mesopotamien ein gefährlicher Konkurrent Rußlands und Nordamerikas zu werden. In Baumwolle und Naphta. Der Nordwesten Mesopotamiens war im Altertum eines der wichtigsten Zentren der Baumwollkultur und ist es bis in die eZit der arabischen Herrschaft geblieben. Sobald die Eisenbahn das Land erschlossen haben wird, kann die Baumwollkultur zur alten Blüte wieder erstehen, weil mit dem Eindringen der Bahn die Hauptfeinde der Bebauung weichen müssen, nämlich absoluter Mangel an Verkehrsmitteln und Unsicherheit von Person und Eigentum. Beinahe noch wichtiger als Baumwolle ist das Vorkommen von Naphta am untern Euphrat und Tigris. Rohrbach berichtet darüber sehr anschaulich: Ich habe die Naphtaquellen und die ausströmenden brennbaren Gase in ihrer Nähe gesehen und selbst besucht. Das eine wie das andere Phänomen übertrifft an Massenhaftigkeit die gleichartigen Erscheinungen auf der Halbinsel Apscheron im russischen Transkaukasien vor dem Beginn der Bohrungen.

Wenn man gesehen hat, welche Rolle z. B. in Rußland die Naphtarückstände als Heizmaterial für Eisenbahnen, Dampfschiffe und alle erdenklichen industriellen Anlagen spielen, wenn man erwägt, welch eine Bedeutung als Brenn- und Leuchtmaterial dem Petroleum noch immer verbleibt, dann bedarf es keiner langen Darlegungen, um von der eminenten Wichtigkeit dieses Landes sich eine Vorstellung zu geben. Dieses Feld zur rechten Zeit zu beackern muß unser Streben sein und damit nicht ein unberufener Konkurrent vor uns seine Bohrtürme errichtet, müssen jene Streitigkeiten geschlichtet werden, die einer tatkräftigen rechtzeitigen Inangriffnehme der Arbeiten im Wege stehen könnten und nur Uneinigkeit zwischen den Bewerbern können die Einleitung der Arbeiten verhindern: das Land selbst wird sich der Wiederbelebung nicht verschließen. Noch heute sind die klimatischen Verhältnisse in Mesopotamien wie selten die im Altertum. Aber ein einzelner kann hier nicht mit kleiner Arbeit in beschränktem Maße beginnen. Ihn würden die räuberischen Beduinen rasch um den Lohn seiner Tätigkeit bringen. Nur Organisationen im großen Stile, Hand in Hand mit gründlicher Sicherung des Landes vermag hier dauernde Werte zu schaffen. Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß in dem Augenblick, wo der Bauer auf dem freien Felde nicht mehr um sein Leben zu bangen braucht, tausende und abertausende fleißiger landgewohnter Kolonisten, die heute noch brachliegenden Felder unter die Flugschar nehmen werden.

Landgewohnte Kolonisten, nicht deutsche Bauern, vermögen in dieser Zone harte Arbeit hinter dem Fluge zu leisten, aber als Ingenieure und Aufseher bei den großen Bewässerungsanlagen, als Angestellter be iden Werken der Naphtaindustrie wird manch tüchtiger Deutscher sein Brot finden können. Für deutsche Kapitalisten und deutsche Arbeit wahrlich kein schlechter Tausch gegen Marokko.

Der Kaiser auf der Nordlandsfahrt.

Molde, 25. Juli. Der Kaiser machte vormittags bei schönem Wetter einen Spaziergang an Land, besuchte dann den Prinzen Heinrich an Bord S. M. S „Deutschland" und lud denselben sowie den Prinzen Adalbert zum Frühstück ein. Nachmittags nahm der Kaiser den Thee auf der Höhe von Molde. Zur Abendtafel sind die Kommandanten der anwesenden Kriegsschiffe sowie Prinz Heinrich geladen. Morgen früh erfolgt die Abfahrt nach Bergen mit kurzem Aufenthalt in Merok.

Der Jahrestag der persischen Verfassung.

Teheran, 25. Juli. Das Fest ist äußerlich ruhig verlaufen. Der Schah ist angeblich ernstlich erkrankt und bleibt deshalb den Feierlichkeiten fern. Er entbot alle Prinzen, um vor den Gesandten und Notabilitäten die Honneurs zu machen. Der Konstitutionsplatz und die Zugänge zu ihm waren feenhaft illuminiert. Auf den Straßen wogte eine ungeheure Menschenmenge, die sich trotz der Furcht vor Bomben in den Belustigungen nicht stören ließ. Trotzdem ist die Gärung unverkennbar. Das Volk behauptet, der Schah sei durch Trunk unzurechnungsfähig und fordert seine Absetzung. Alles in allem darf das Fest bis jetzt als großer Erfolg für das Parlament gelten.

Fortsetzung des Prozesses Herzenstein.

Petersburg, 25. Juli. Heute vormittag wurde der Prozeß gegen den Mörder des Dumadeputierten Herzenstein in Terioki (Finnland) weitergeführt. Der Angeklagte Popolew, der in Fesseln vorgeführt wurde, war wie ausgewechselt, da der „Verband der echt russischen Leute" ihm in der Person des Fürsten Wolkonski einen tüchtigen Verteidiger geschickt hatte. Popolew umarmte und küßte seinen Verteidiger vor Gericht. Von den geladenen Zeugen sind nur wenige erschienen und diese ohne genügende Legitimation. Fürst Wolkonski schlägt darauf vor, es möge auf seine Rechnung dringend nach Kiew telegraphiert werden. Das Hofgericht lehnt den Antrag ab. Das Verhör beginnt mit der Vernehmung Alexandrows, der plötzlich alle seine früher gemachten Aussagen inbezug auf die Person ändert, welche den Mörder Herzensteins gedungen haben soll. Auch alles, was er über Popolews Teilnahme an der Erwerbung Herzensteins ausgesagt hat, ändert er. Selbst als der Zeuge Sorin dem Alexandrow zuruft: „Du lügst!" bleibt dieser bei seinen Ausflüchten, bei denen er sich sichtlich mehr und mehr in Widersprüche verwickelt.

Die marokkanische Regierung

...der es nicht gelingen will, den Rebellen Raisuli zur Freilassung des Schotten Maclean zu zwingen und die in dieser Angelegenheit sich auf die Glaubhaftmachung ihres guten Willens beschränken muß, hat Frankreich gegenüber einen Akt der Willfährigkeit vollzogen, indem sie formell Genugtuung für die Mißhandlung eines französischen Untertanen durch Eingeborene von Fez leistete.

Ein Privattelegramm meldet uns dazu:

Paris, 25. Juli. Das Ministerium des Aeußeren erhielt aus Fez die Nachricht, daß der Maghzen die für den Angriff auf den Franzosen Gironcourt geforderte Genugtuung gegeben hat. Der Mann war vor einigen Monaten in Fez vom Pöbel mißhandelt und verwundet worden. Der Maghzen ließ in Gegenwart des französischen Konsuls die wegen des Angriffs gegen Gironcourt eingesperrten Eingeborenen vorführen. Zwei Hauptschuldige, welche gestanden hatten, den Angriff angestiftet und Gironcourt verwundet zu haben, wurden zu weiterer Gefängnishaft verurteilt. Die übrigen wurden freigelassen, wobei der Kadi betonte, daß sie ihre Freilassung nur der großmütigen Fürbitte des französischen Konsuls zu danken haben. — Neuerdings verlautet, der Sultan werde sich demnächst an der Spitze seiner Malhalla in die Gegend von Eltifan begeben, um die Stämme zu züchtigen, welche Raisuli Unterschlupf gewährten.

Raisuli zwang sieben eingeborene Diener Macleans, welche ihm in die Gefangenschaft gefolgt sind, das Lager zu verlassen. Er dürfte damit eine Einschüchterung des Maghzen bezwecken, indem er ihn glauben machen will, daß das Leben Macleans nunmehr ernstlich bedroht sei.

Der Verband selbständiger Kaufleute für Rheinland und Westfalen

...sprach sich, laut einem uns zugehenden Privattelegramm in seiner Generalversammlung in Köln einstimmig für Schaffung eines deutschen Reichsvertretertages aller kaufmännischen Vereine nach dem Muster des deutschen Handelstages aus. Ebenso für die Filialgewerbesteuer und die Beibehaltung der Konkurrenzklausel, allerdings in gemilderter Form.

Ueber den Todessturz

des bekannten Hochtouristen Dr. Willen am Montblanc, über den wir seinerzeit berichtet hatten, werden jetzt endlich nach zehn Tagen aus Courmayeur über den Aufstieg nähere Einzelheiten bekannt:

Ein Privattelegramm berichtet uns folgendes:

Zürich, 25. Juli. Der bekannte Anden- und Himalayareisende Dr. Willen hatte mit den Führern Josef Korligaz und Lorenz Cruz aus Courmayeur am 14. d. Mts. die Aiguille du midi glücklich erstiegen und wollte über den Col du geant nach Courmayeur zurückkehren, wo seine Gattin ihn erwartete. Man übernachtete auf dem Col refugio torino. Am 15. d. Mts. morgens wurde der Abstieg angetreten. Dr. Willen eilte von Ungeduld getrieben voraus, obwohl die Führer ihn davor gewarnt hatten. Als die Führer unten eintrafen, erfuhren sie, daß Dr. Willen nicht angekommen war. Sie befürchteten sofort ein Unglück. Nach dreistündigem Bemühen fand man in einer Felswand den zerschellten Leichnam. Dr. Willen hatte den Pfad verloren und war abgestürzt.

Eine deutsche Offiziersdeputation in London.

London, 25. Juli. Hier ist eine Deputation, bestehend aus dem Oberleutnant v. Hugo und dem Oberleutnant Kern vom Preuß. Kürassier-Regiment Nr. 8, dessen Chef der Prinz von Wales ist, eingetroffen. Die beiden Offiziere wurden heute Vormittag vom Prinzen v. Wales empfangen und nahmen später an der prinzlichen Frühstückstafel teil.

Hilferuf an den Reichskanzler

Metz, 25. Juli. Angesichts der von den lothringischen Grubenbesitzern betriebenen Heranziehung von Ausländern für die ausgesperrten christlich organisierten Bergarbeiter hat der Bezirk lothringischer Gewerkvereine der christlichen Bergleute den Reichskanzler telegraphisch um Einschreiten gebeten.

Die deutsche Turnerschaft.

Am frühen Morgen des gestrigen Donnerstags wurden die Verhandlungen des Ausschusses der deutschen Turnerschaft in Frankfurt aufgenommen. Aus dem Geschäfts- und Jahresbericht geht hervor, daß die deutsche Turnerschaft stetig gewachsen ist. Zur Zeit sind nach dem Berichte 80 000 Turner in 8000 Vereinen um die Turnerfahne geschart. In den Verhandlungen wird entschieden bestritten, daß die deutsche Turnerschaft den Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokraten unterstützt habe. Das Kassenvermögen beträgt zur Zeit 229 430 Mark. Weiter wurde das Frauenturnen erörtert und mitgeteilt, daß es jetzt 40 000 deutsche Turnerinnen gebe. Die Gründung von Frauenabteilungen bei den einzelnen Turnvereinen könne nur befürwortet werden.

Die Wahlvorbereitungen in Rußland.

Die Wahlen für die dritte Reichsduma werfen ihre Schatten bereits voraus, obwohl sie sehr wenig ändern werden. Der reaktionäre Bund der echt russischen Leute geht ans Werk, um die in der Mehrzahl oppositionell gesinnten russischen Bauern im regierungsfreundlichen Sinne zu beeinflussen und damit in wirksamster Weise auf die Erzielung einer der Regierung genehmen neuen Duma hinzuwirken.

Näheres meldet uns folgendes Privattelegramm:

Odessa, 25. Juli. Die Mitglieder des Bundes der echt russischen Leute, welche schon jetzt zur Wahlagitation der russischen Bauern abgegangen sind, verließen heute Odessa.

Die Agitatoren haben von der hiesigen Administration die schriftliche Erlaubnis, auf allen Dörfern frei zu agitieren. Die öffentliche Sicherheit im Zarenreiche läßt nach wie vor viel zu wünschen übrig. In Baku wurde der Geschäftsführer der Nobelwerke, Paulsen, durch Revolverschüsse getötet. Auf der Station Reutowo an der Linie Moskau-Nischninowgorod wurden zwei Beamte von einer dortigen Fabrik, die 30 000 Rubel bei sich trugen, von einer 12 Mann starken bewaffneten Bande angegriffen. Die Räuber töteten einen Beamten und flüchteten dann mit dem Gelde in der Rachtung nach Moskau. Im Verlaufe der Verfolgung wurden 10 000 Rubel gefunden.

Auf der Fahrt von Peking nach Paris

Die kühnen Automobilisten waren auf der Riesenstrecke Peking-Paris am 14. Juli in Omsk angelangt. Die Strecke von Tomsk bis Omsk, die 960 Kilometer beträgt, haben sie in drei Tagen zurückgelegt. Die Weiterreise von Omsk erfolgte am Morgen des 16. d. M. über Jumen, Perm und Kasan. Größere Ausbesserungen bedingten die Automobile bisher nicht. Am 18. Juli trafen sie in Tjumen ein und waren schon am nächsten Tage in Jekaterinoslow, am Fuße des Uralgebirges. Damit befinden sich die kühnen Fahrer wieder auf europäischem Boden. In einem telegraphischen Bericht heißt es:

Wir sind am Fuße des Uralgebirges angelangt. Aber seine Spitzen können wir nicht sehen, da sie von dunklen Wolken verhüllt sind. Eigentlich befinden wir uns schon seit heute Morgen auf europäischem Boden, da wir das Gouvernement Tobolsk verlassen und das Gouvernement Perm betreten haben. Alles hat sich heute verändert. Wir sahen die Strecke sich allmählich in dichten Wald verwandeln, in welchem die Straße häufig mit Strauchwerk und Unkraut bewachsen war. So müssen wir die Geschwindigkeit mäßigen. Fünfzig Werst hinter Tjumen kommen wir zur Grenze zwischen Asien und Europa und wir rufen: „Lebe wohl, Sibirien!"

Mit Dernburg nach Deutsch-Ostafrika.

An Bord des „Feldmarschall", 18. Juli.

In Neapel feierte man gerade ein Volksfest und der Stadtteil am Hafen lag in strahlendem Lichterglanz an dem Abend, als Exzellenz Dernburg das Schiff betrat, das uns nach Ostafrika trägt. Von der Gegend der Illumination her wurde das rote Licht eines schnell fahrenden kleinen Dampfers sichtbar, der gleich darauf an der zu Ehren des Tages an Steuerbord herniedergelassenen Außentreppe lag; die Stewardkapelle spielte „Deutschland, Deutschland über alles!" Der Kapitän des „Feldmarschall" schritt den Ankömmlingen feierlich bis zur halben Höhe der Treppe entgegen und führte dort salutierend die Hand an die Mütze, ein Herr eilte behend die Stufen hinan, einige andere, aus deren Mitte die Hünengestalt des Obersten Quade um Haupteslänge hervorragte, folgten bedächtiger, und Staatssekretär Dernburg wie seine Begleiter befanden sich unter den Flaggen des Reichs, Hamburgs und der deutschen Ostafrikalinie an Bord des Reichspostdampfers „Feldmarschall". Am andern Morgen erwachten wir bereits angesichts des Stromboli, und zwei Stunden später liefen wir in die Straße von St. Bonifacio ein.

Dem Staatssekretär ist an Bord die auf dem Kommandodeck gelegene, aus drei Kabinen mit besonderer Badeeinrichtung bestehende Kapitänswohnung eingeräumt. Für das Gros der Passagiere wird Exzellenz Dernburg nur beim Frühstück und beim Diner sichtbar; in seinen Privaträumen hat er Besprechungen, hält er Konferenzen ab, sieht er auch abends, wie z. B. gestern, einige Gäste zu einem Glas Bier bei sich. Im übrigen ist der Dampfer ausverkauft; für Passagiere wie Fracht ist einfach kein Tüpfelchen Platz mehr vorhanden. Das Schiff führt 133 Passagiere erster und zweiter Klasse. Von diesen sind 38 Engländer und Engländerinnen, die teils nach English-Ostafrika, teils nach Durban und anderen englischen Plätzen gehen, und 33 Deutsche, die letzteren mit dem Reiseziel Tanga, Daressalam oder Kilwa. Der Rest sind Portugiesen nach Beira, viel französische Missionsschwestern nach Britisch-Ostafrika und ein paar Mohammedaner nach Port Said. Von den 33 Deutschen reisen 47 im Regierungsinteresse, 36 in Privatinteressen. Zu den 47 rechne ich den Staatssekretär und seine offiziellen Reisebegleiter, Oberstleutnant Quade, den Geh. Regierungsrat Baltzer und den Rittmeister Grafen Henckel von Donnersmarck, ferner die 16 Offiziere und Militärbeamten eines Ablösungstransport für „Bussard" und „Seeadler" in Stärke von 164 Mann, der sich außerdem an Bord befindet. Unter den 36 Privatpersonen sind nur einige wenige Journalisten; man sieht, daß neben Offizieren und Beamten entgegen der landläufigen Annahme auch eine ganze Menge anderer Leute in den Kolonien zu tun hat.

Da sind zum Beispiel zwei Kavallerieoffiziere aus Paderborn und ein Industrieller vom böhmischen Abhang der Schneekoppe, die etliche Wochen auf Großwild, namentlich auf Raubzeug, jagen wollen. Ihre Expeditionen sind von ortsansässigen Agenten sorgfältig vorbereitet. Da ist ferner ein junges Ehepaar, seit Mai verheiratet, er ein studierter Landwirt aus der Lausitz, sie ebenfalls vom Lande, aus dem Oderbruch. Er der Typus des kolonialbegeisterten Jungdeutschland. Glücklicherweise hat er Geld. Er will eine große Gummi- und Baumwollenplantage in der Region von Kilwa anlegen und sich jetzt nach einem geeigneten Terrain umsehen. Eine junge Dame, Fräulein K., die Pflegetochter eines der ersten protestantischen Geistlichen Berlins, fährt hinaus, um unmittelbar nach ihrer Ankunft in Tanga zu heiraten. Ihr Bräutigam, ein ehemaliger Schutztruppler, sitzt seit drei Jahren als Farmer am Kilimandscharo und hat Erfolg gehabt. Die beiden haben sich vor vier Jahren in Deutschland kennen gelernt. Brautwerbung und Verlobung sind jetzt per Kabel erledigt worden, und die junge Braut führt ihre ganze Ausstattung von Möbeln und Betten bis zum Tropenhelm bei sich. Zu ihrem Inventar gehört auch ein Myrtenstock im Blumentopf, den ihr feinsinnige Freundschaft bei der Ausreise für den Brautkranz verehrt hat; er prangt vor uns auf der Tafel und wird täglich begossen mit Wasser und gelegentlich auch, symbolisch, mit edlerem Getränk. Fräulein K. ist nicht die einzige Braut an Bord. Eine lebhafte, polyglotte, tief brünette Spanierin, Fräulein C. M., reist nach Beira, um dort den deutschen Direktor der Zuckerfabrik ihres Vaters zu heiraten.

* * *

Nach einer telegraphischen Meldung hat der Dampfer „Feldmarschall" mit dem Staatssekretär Dernburg vorgestern Aden passiert. An Bord ist alles wohl.

Fortschritte der Typhusforschung in Paris und Berlin.

Wir brachten die Nachricht, daß Professor Chantemesse, der berühmte Bakteriologe, den gelungenen Versuch gemacht habe, das Typhustoxin als unfehlbares Diagnostikum für den Typhus anzuwenden. Jetzt kann man die hocherfreuliche Mitteilung machen, daß auch in Berlin ein neuer Fortschritt auf dem Gebiete der Typhusforschung zu verzeichnen ist und zwar in der Klinik des Geheimrats Leyden durch die beiden Aerzte Dr. F. Meyer und Dr. Bergell. Wir erhalten dazu folgende eingehendere Mitteilung:

„Was das Typhustoxin des Prof. Chantemesse betrifft, so wird die Diagnose so gestellt, daß ein Milligramm des Toxins, in einem Tropfen Wasser aufgelöst, ins Auge geträufelt wird, wo es alsdann auf der Bindehaut eine charakteristische Entzündung hervorruft, die Tränen und Exsudat erzeugt. Diese Wirkung läßt dann mit Sicherheit auf die Typhuserkrankung auch schon in den ersten Stadien der Krankheit schließen.

Zu dieser Nachricht sind wir in der Lage, über den jetzigen Stand der Typhusforschung in der Berliner Klinik des Geheimrats v. Leyden Bericht zu geben. Was zunächst das neue Diagnosticum betrifft, so wird es in der Leydenschen Klinik vorläufig nicht in Anwendung kommen, da man es nicht für nötig hält, das empfindliche Sehorgan einem Entzündungsprozeß auszusetzen, der leicht einen lebenswichtigen Teil des Auges ergreifen und schädigen könnte. Bei der Tuberkulose ist die Methode des Einträufelns ins Auge unter gewissen Umständen die einzige, die einen Rückschluß auf die Erkrankung gewährleistet, und darum muß man wohl oder übel das Auge für die Diagnose in Anspruch nehmen. Beim Typhus gelingt es jedoch in 99 von 100 Fällen, durch einfache Blutanalyse des Patienten die Krankheit festzustellen. Diese gefahrlose und sichere Diagnoseart verdankt man der Entdeckung, daß die Typhusbazillen nicht nur, wie man früher glaubte, das Krankheitsgift in ihrem Körper haben, sondern, daß sie es ins Blut abgeben, sodaß es überall im Blut des Kranken nachgewiesen werden kann.

Von großer Wichtigkeit für die Menschen und die Wissenschaft ist nun die Entdeckung eines wirksamen Heilserums gegen Typhus, das in der Klinik des Geheimrats Prof. Leyden von den Aerzten Dr. F. Meyer und Bergell hergestellt wurde, und das jüngst den Gegenstand einer klinischen Vorlesung des Prof. v. Leyden gebildet hat. Für Frankreich hat bereits Prof. Chantemesse ein Typhusheilserum erfunden, das jedoch außerhalb Frankreichs nicht in Verwendung kommt. Die Doktoren Bergell und F. Meyer haben nun, analog dem Verfahren bei der Gewinnung des Diphtherieheilserums, schon seit zwei Jahren auch mit dem Typhusgift die Krankheit bei Pferden erregt und einen gegen Typhus wirksamen Immunisierungsstoff aus dem kranken Blut der Pferde gewonnen. Diese Experimente, die zunächst auf den Kliniken in Wien und Prag nachgeprüft und wirksam befunden wurden, haben dann auch in der Anwendung auf Menschen die besten Erfolge gehabt, die sich in der Abkürzung des Fiebers, der Hebung des Pulses, der Verminderung der Diarrhöe und der Delirien äußerten, sodaß man zuversichtlich behaupten kann, daß man auf dem besten Wege ist, ein absolut wirksames Heilserum gegen Typhus herstellen zu können.

Eine vulkanische Katastrophe im Stillen Ozean.

London, 25. Juli.

Der Daily Mail wird aus Sydney telegraphiert: Nach Meldungen von den Tonga-Inseln vom 5. Juli sind seit 14 Tagen von Tongatabu, der größten Insel der Gruppe, sieben verschiedene Säulen von Feuer, Rauch, Dampf und schwarzem Bimsstein, sämtlich innerhalb eines Flächenraums von zwei Seemeilen sichtbar. Die Höhe der Säulen, die aus Löchern im Meere herzukommen scheinen, wird auf 250 Fuß geschätzt. Der Ozean ist an dieser Stelle sehr tief, man hört ein unaufhörliches Donnern und es finden häufige Explosionen statt, wobei Bimsstein auf die Insel Niukalofa, die 30 Seemeilen entfernt ist, geschleudert wird. Das tonganische Regierungsblatt kündet an, daß sich um die Ausbruchsstelle Land bilde; man glaubt, daß eine neue Insel im Entstehen begriffen ist.

Die Insel Tongatabu ist die südlichste und die größte Insel der Tonga-Inselgruppe. Sie bildet den südlichsten Punkt einer langgestreckten Reihe von Koralleninseln und Inseln vulkanischer Herkunft. Niukalofa ist die Hauptstadt von Tongatabu und nicht, wie die Depesche irrtümlich berichtet, eine Insel. Die Eruption, um die es sich handelt, hat offenbar bei den Inselgruppen Honga-Tonga oder Hanga-Tapai, die 30—40 Seemeilen von Tongatabu liegen, stattgefunden. Darauf weist die Tatsache hin, daß diese beiden Inselgruppen vulkanischer Natur sind, oftmals von unterseeischen Eruptionen heimgesucht werden und weil der Meeresgrund dort Bimssteinbeschaffenheit hat. Es ist möglich, daß die Eruptionsmassen bis nach Niukalofa geschleudert wurden. Derartige weittragende Eruptionen wurden schon öfter beobachtet, zuletzt bei einem vulkanischen Ausbruch auf der Insel Sawaii aus der Gruppe der Samoainseln. Es wird oben berichtet, daß sich infolge der Eruption eine neue Insel bildet. Derartige Eruptionen sind im Tonga-Gebiet häufig. Doch verschwinden diese Inseln in der Regel nach einiger Zeit wieder.

Vermischtes.

Berlin, 25. Juli. Neuer Aufstieg des lenkbaren Militärmotorluftschiffes. Heute Mittag stieg über dem umfangreichen Wald- und Wiesengelände des Tegeler Schießplatzes das lenkbare Militärluftschiff zum dritten Male auf. Das Luftschiff wurde zunächst von Mannschaften des Versuchskommandos behutsam aus der großen Ballonhalle geschleppt, in der sein gaserfüllter Riesenleib schwebend zu übernachten pflegt, und sodann nach dem Schießplatz gebracht, wo zahlreiche Ingenieure und Offiziere, Major Groß an der Spitze, sich als Sachkenner und Zuschauer eingefunden hatten, um sich durch den Augenschein von den neuen Erfolgen zu überzeugen, die deutscher Erfindergeist und deutsche Zähigkeit in Gestalt des neuen Seglers der Lüfte errungen haben.

Ingenieur Basenach und Hauptmann von Sperling bestiegen das Luftschiff, dessen flottem Aufstieg außer dem engeren Kreise der Zuschauer innerhalb der Umgitterung des Platzes eine ungezählte Menschenmenge mit den Augen folgte. Tadellos dem Steuer gehorchend, beschrieb das Motorluftschiff die gewagtesten Drehungen und Wendungen, schrägauf und abwärts, um nach Erreichung einer Höhe von 1200 Meter und nach mehreren glücklichen Einzelmanövern in etwa dreiviertel Stunden wieder glatt zu landen. Die Versuche werden täglich fortgesetzt werden.

— (Major Groß), dessen Name mit dem epochemachenden Aufstieg des lenkbaren Militärballons eng verknüpft ist, gehörte schon als junger Offizier der Truppe an, deren Kommandeur er jetzt ist. Damals aber gab es noch kein Luftschifferbataillon, sondern nur eine mit der Aeronautik sich befassende „Abteilung", die ihre recht primitiven Kasernements am westlichen Rande des Tempelhoferfeldes hatte. Mit der wachsenden Bedeutung, welche die Luftschiffahrt gewann, wuchsen auch Stärke und Bedeutung der Truppe. In Wort und Schrift und Tat, d. h. durch Aufstiege, die der Wissenschaft dienten, auf die Wichtigkeit der Aeronautik hingewiesen zu haben, war das Verdienst des Leutnants und nachmaligen Hauptmanns Groß. Um an seinem Teil an dem Verständnis für die Luftschiffahrt mitzuarbeiten und anregend und fördernd für ihre Vervollkommnung auch außerhalb seines Dienstbereiches zu wirken, trat der Offizier in den „Verein zur Förderung der Luftschiffahrt" ein. Als diese Vereinigung, die sich heute schlicht „Verein für Luftschiffahrt" nennt, im Herbst v. J. die Feier ihres 25jährigen Bestehens beging, hielt Groß einen Vortrag über das Problem des lenkbaren Luftschiffes, zu dessen Lösung das von dem Major mit konstruierte Fahrzeug so bedeutsam beitragen sollte.

Schleswig, 24. Juli. Graf Rantzau-Rastorff ist dem „Deutschen Verein für das nördliche Schleswig" als Mitglied beigetreten. In seinem Schreiben an den Vorsitzenden des genannten Vereins heißt es u. a.: „Ich halte es für die patriotische Pflicht jedes Schleswig-Holsteiners, den auf Selbsthilfe angewiesenen deutschen Nordschleswigern kameradschaftlich an die Seite zu treten."

Osnabrück, 25. Juli. Der katholische Universitätsprofessor Leo v. Savigney in Münster veröffentlicht in der „Osnabrücker Zeitung" ein scharfe Erklärung gegen ultramontanes römisches Wesen und gegen den Bischof von Münster wegen der Maßregelung des Professors Renz.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 25. Juli. Zur Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Eduard schreibt nunmehr das Londoner Regierungsblatt „Tribune", es sei in der Lage, die kürzliche Meldung, König Eduard werde mit dem Kaiser anläßlich seiner eRise nach Marienbad in Wilhemshöhe zusammentreffen, zu bestätigen; es sei endgültig bestimmt worden, daß der König am Morgen des 14. August eintreffen und bis zum Abend bleiben werde, um sich dann nach Oesterreich zu begeben. — Auch die „Nordd. Allg. Ztg." teilt mit, daß guten Vernehmen nach der König von England für den 14. August seinen Besuch bei Kaiser Wilhelm auf Schloß Wilhelmshöhe angesagt hat.

Berlin, 25. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In dem vor dem Münchener Schöffengericht verhandelten Petersprozeß hatte Generalleutnant v. Liebert geäußert, die Urteilsfindung der Disziplinargerichte, von denen Peters abgeurteilt wurde, erscheine ihm nicht nur als ein Justizmord, sondern als ein Schandfleck des deutschen Volkes und der Justiz. Deswegen wurde auf Veranlassung des Reichskanzlers Liebert um Aeußerung ersucht. In seinem Antwortschreiben erklärt v. Liebert, daß er den Vorwurf, der in der Aeußerung gegen die Disziplinargerichte und die beteiligten Richter gefunden werden könne, zurücknehme. Das Schreiben schließt: „Ich bedaure lebhaft die von mir im Eifer der Rede gebrauchten scharfen Worte und versichere, daß mir die Herabsetzung der erkennenden Gerichte und die Verletzung der Amtsehre der beteiligten Richter fernegelegen haben."

Berlin, 25. Juli. Wie wir kürzlich mitteilten, haben die beiden deutschen Firmen Krupp und Erhardt, die an dem von der griechischen Regierung veranstalteten Wettbewerb zur Erlangung von neuen Geschützen beteiligt waren, ihr Geschützmaterial zurückgezogen, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß die französische Konkurrenz von vornherein in unzulässiger Weise begünstigt wurde. Die deutsche Regierung hatte, solange der Wettbewerb einen ernsten Untergrund zu haben schien, die deutschen Werke nach Kräften unterstützt; jetzt besteht für sie kein Anlaß mehr, sich in Erörterungen mit der griechischen Regierung über die Bevorzugung des einen oder des anderen Konkurrenten einzulassen.

Straßburg, 24. Juli. Die „Dtsch. Nachr." bezeichneten, wie gemeldet, es neulich als vollkommen unrichtig, wenn behauptet werde, Prinz Alexander zu Hohenlohe habe von dem Inhalt der Memoiren nichts gewußt. Er habe vielmehr die ganzen Auszüge zweimal eigenhändig durchkorrigiert, den letzten Teil sogar ein drittes Mal. Präsident Curtius habe dem Prinzen mehrfach gesagt, er, der Prinz, sei voll und ganz für den Inhalt verantwortlich, Curtius nur für die literarische Form. Dazu schreibt jetzt die „Straßb. Ztg.", die Präsident Curtius mehrfach zum Sprachrohr seiner Mitteilungen gemacht hat, folgendes: „Wir können diese Nachricht bestätigen und hinzufügen, daß alle anderen Darstellungen, die Herrn Curtius einen weitergehenden Anteil an den Memoiren zusprechen, unrichtig sind. Dr. Curtius scheidet demnach für die politische Beurteilung des Memoirenwerkes gänzlich aus, und alle auf anderer Grundlage aufgebauten Urteile, also auch die seinerzeit in unserem Blatte abgegebenen, werden damit hinfällig."

München, 25. Juli. Das amtliche Blatt der Diözese München, das den Papstbrief in der Schell-Angelegenheit an Prof. Commer in Wien enthielt und, wie seinerzeit gemeldet, bisher zurückbehalten wurde, ist nicht mehr zur Ausgabe gelangt, sondern durch eine neue Nummer ersetzt worden, die jene päpstliche Kundgebung nicht enthält.

Belfast, 25. Juli. Hier haben sich heute im Zusammenhang mit dem Ausstande aufregende Szenen abgespielt. In verschiedenen Teilen der Stadt wurden Lastfuhrleute angegriffen. Ein Wagen wurde in den Fluß geworfen und von einem anderen die Ladung in Brand gesteckt.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 26. Juli.

Ueberfahren von der Straßenbahn wurde gestern mittag auf der Münsterstraße beim Hause Nr. 186 ein älterer Radfahrer, der zwischen dem Gleis zum Fredenbaum fuhr. An genannter Stelle kreuzen sich die Straßenbahnwagen; gestern fuhren außerdem noch zwei schwere Lastwagen in nächster Nähe, die das Getöse noch vermehrten. Drei Radfahrer, wovon einer wegen der engen Passage im Straßenbahngleis fuhr, wurde von dem Motorwagen rücklings überfahren. Der Radler hatte nicht bemerkt, daß ein Straßenbahnwagen hinter ihm war. Dem Führer war aber, wie uns ein Augenzeuge mitteilt, zugerufen, er sollte halten. Dieser kehrte sich jedoch nicht daran und so passierte denn das Unglück. Zum Glück kam der Radfahrer außer dem Schrecken mit zerrissenen Kleidern, seinem verbogenen Rade und etlichen Hautabschürfungen davon. Der Radfahrer lag mit seinem Rade schon unter dem Straßenbahnwagen und hätte um Haaresbreite sein Leben durch die Achtlosigkeit des Führers eingebüßt. Der Wagen hatte die Nummer 84.

Hörde, 25. Juli. (Ueberfahren.) Heute abend wurde das 4jährige Mädchen der Eheleute Braun in der unteren Chausseestraße von einem elektrischen Straßenbahnwagen überfahren. Dem Kinde wurde ein Aermchen abgefahren und erhielt außerdem noch Verletzungen am Kopf. Es wurde sofort in das Krankenhaus Bethanien gebracht. Direkte Lebensgefahr soll nicht vorhanden sein. Ob dem Führer die Schuld trifft, wird hoffentlich die Untersuchung ergeben.

Herne, 25. Juli. (Durchgegangen) ist einem hiesigen Kapellmeister unter Mitnahme von 300 Mark, die er auf einer auswärtigen Konzertreise vereinnahmt hatte, ein Musiker. Bis jetzt gelang es nicht, des Flüchtigen habhaft zu werden.

(Weitere lokale und provinzielle Nachrichten siehe zweites Blatt).

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 25. Juli. (Börse.) Die gestern vielfach an der Börse gehegten Erwartungen, daß die bessere Gestaltung der Tendenz nunmehr weitere Fortschritte machen werde, ist durch den Verlauf, den der heutige Verkehr nahm, nicht erfüllt worden. Zwar eröffnete die Börse, da günstige Momente verschiedener Art vorlagen, in recht guter Haltung, jedoch trat später wieder eine Abschwächung ein, und auch das Geschäft, das bis gestern schon eine wenn auch geringe Belebung erfahren hatte, ließ wieder nach. Auch die Quartalsnachweise zweier großen Kohlengesellschaften waren geeignet, einen guten Eindruck hervorzurufen. Indessen konnten alle diese günstigen Momente nicht in vollem Maße zur Entfaltung gelangen, weil die Spekulation der Meldung aus Manitoba, nach der die Ernte in Kanada hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist, eine größere Bedeutung beilegte, und zwar merkwürdigerweise erst im späteren Verlauf des Verkehrs, wiewohl die Nachricht doch bereits bei Eröffnung bekannt war. Die Haltung des Montanaktienmarktes unterlag, je nach der Tendenz, mehrfachen Schwankungen, doch blieben die Kurse sowohl der Eisen- wie der Kohlenaktien trotz der eingetretenen Abschwächung meist nach etwas höher als sie gestern geschlossen hatten.

Gleichwie in den letzten drei Jahren werden für die Folge alljährlich für die Zeit der großen Schulferien unter den für die Monatskarten gültigen Bedingungen „Ferien-Stamm- und Nebenkarten" ausgegeben. Die Preise entsprechen denen der Monatskarten, wenn die Karte nicht länger als 31 Tage gelten soll. Für jeden weiteren Tag erhöht sich der Preis um den 30. Teil des Monatskartenpreises. Die Karten können acht Tage vor Beginn der Ferien und auch in der Ferienzeit gelöst werden. Anträge auf Ausfertigung solcher Karten sind mindestens einen Tag vor ihrer Benutzung an die Fahrkartenausgaben zu richten.

Hosen

in riesiger Auswahl.
Sehr billige Preise!

Dortmund, Balkenstr. 36—38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Aelt. erf. Mädchen für klein. beff. Haushalt gesucht. Münsterstr. 28b, 2. E.

Ordl. Mädchen z. 1. o. 15. Aug. ges. Adlerstr. 14.

Morgenm. g. Münsterst. 44,1.

1 jung. **Mädchen** für Hausarb. ges. Richardstr. 18. (

Mädchen, das Liebe zu Kindern hat, n. Düsseldorf ges. Näh. 1. Kampstr. 40. (

Junges Tagesmädchen ges. Frau Niederwipper,) Westenhellweg 60.

Morgenmädchen ges. Detmarstr. 2, 2. Et. (

Mädch. für Stund. d. Morg. ges. Westenhellweg 126, II. (

Pr. **Morgenmädch.** sof. ges. v. 15—16 J. Weiherst. 30, II.

Aelteres, anständiges Mädchen oder Witwe zur **Führung eines kleinen Haushalts** auf sofort gesucht, wo die Hausfrau fehlt. Schriftl. Angeb. u. C. K. 4645 a. d. Geschft.

Suche zum 1. Aug. f. kl. Haush. (1 Kind) prop. erf. **Mädchen** mit gut. Zeugniss.) Münsterstr. 79, 1. Et.

Besseres Mädchen, welches etwas nähen kann, für kl. Haush. ges. Waschfr. vorh. Westenhellweg 92, 1. Etg., Eingang Pottgasse. (

2 Mädch. z. Zetteltrag. ges. Bissenkamp 11, 3. Etg. (

Mädchen gesucht für leichte Arbeit. Seifenfabrik **Fley**, Neuer Graben 32. (

Tücht. Einlegerinnen suchen bei hohem Lohn **Gebr. Wolff** 26971) Brüderweg 38, Hof.

Mädchen oder Frau für vormittags gesucht. (55698 Saarbrückerstr. 50, 1. Etg.

Witwe oder Invaliden Existenz. Obststand mit oder ohne Einricht. bill. z. verm. **Leere Körbe u. Säcke** zu verkaufen. Schr. Ang. unt. W. 426 an die Geschft. (

Waschfrau für Dienstags gesucht. 55823) Kaiserstraße 1.

Anst. prop. Frau zur Reinhaltung einer Etage u. Bedienung gegen fr. Wohnung u. Monatssold von einer Privatgesellsch. f. ges. Schr. Ang. u. U. T. 6346 an d. G.

Haushälterin für ein **Hotel-Restaurant** ges. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. **L. 1060** bef. **B. Anton, Herne.** (

Junge ansehnliche, häuslich erfahrene ev.
Haushälterin für feineren ländl. Gasthof, verbunden mit Landwirtschaft, die wirkl. Interesse für die Häuslichkeit zeigt, p. sofort od. später gesucht. Gefl. Offerten u. W. S. 100 postlagernd Langschede a. d. R. (26880

Suche zur Führung meines kleinen Haushalts nette Person, sehr angenehme Stell. Schriftl. Ang. u. T. 6339 an die Geschäftsst. d. Ztg. (

Eine zuverlässig. kath. **Haushälterin** wird sofort gesucht. (55715 Offerten unter **A. B. 200** postlagernd **Herne.**

Gesucht
Nachmittagsmädch., Mädch., wo die Frau fehlt, Mädchen für Schießstand, Mädch. für alle Arb. u. z. Alleindienen, Haushälterinnen, Köchinnen Buffetfräulein. (
Ferner:
angehende Kellner, Hausburschen u. z. Kellnern, Schweizerfamilie, Knechte.
Heinrich Maaß, Stellenvermittler, Königswall 10, am Hauptbahnhof.

Köchinnen kostenlose Vermittlung.
jg. Hausdiener sucht (
Heinrich Vogt Stellenvermittler
Friedrich Wilh. Künster Nachf. Auf dem Berge 19. Tel. 1769.

GESUCHT
Gesunde Amme, Kinderfrau 30 Mk. monatlich. Köchinnen 60—80 Mk., Kochlehrfräul. für Hotel I. Ranges, Mädchen für Küche u. Buffet, herrschaftlich. Küchenmädchen, Zweitmädchen für fein. Häuser, Wasch- u. Spülmädchen 30 Mk. monatl., Acker- u. Fuhrknechte, Burschen zum Fahren.
Wwe. Henriette Blumenrath Stellenvermittlerin, I. Kampstr. 9

Gesucht sofort
Land-, Küchen-, Haus-, Zimmermädchen f. Privat u. Hot. nach hier u. ausw., Köchinnen, Burschen für Land und Pferde, Fuhr- und Ackerknechte. Ludwig Stölting, Stellenvermittler, **Dortm., Lütgebrückstr. 18.**

12 Mädch. sof. ges. für L., Priv., Hotel u. Rest. Achtung. 1 K.-M., 2 Z.-M., 2 Frl. zum Bedien. in Hotel, suchen Stelle. (55693 **Frau Auguste Pfeiffer**, Stellenvermittlung, 1. Kampstraße 14.

Arbeitsnachweis-Nebenst. der Landwirtschaftskammer, Dortmund, Kielstraße 27, vermittelt schnell Stellung und Dienstpersonen.

Stellengesuche

Junger solider Mann mit gut. Zeugn. u. kautionsfähig, sucht irgend welche Stellung, wie Vertrauensposten, Einkassierer, Magazinier usw. Schr. Ang. unt. G. 455 an die G. d. Ztg.

Tüchtiger Schmied, nücht. u. zuverl., verh., 36 J. alt, f. Stell. als **Meister,** auch nach außerh. Suchender befindet sich noch in ungekündigt., langj. Stellung als Feuerschmied, arbeitet ohne u. nach Zeichn. ganz selbst. Schriftl. Ang. u. D. 6344 an die Geschft. d. Z. (

Tüchtiger Bäckergehülfe der auch etwas Conditorei versteht, 21 J., ev., u. gen. ist, sich nebenbei in der Conditorei weiter auszubilden, sucht dauernde Stellung. (Off. erb. u. Fr. L. 777 bahnpostlag. Hagen.

Gärtner, 24 J. alt, verh., welcher zum Herbst seine Militärzeit beendet und bis heute bei ein. Offizier als Gärtner tätig, gründl. erf. in allen Zweig. der Gärtnerei, Inhaber der besten Zeugn. u. Empfehlungen, sucht zum 1. Oktober Stellung als **Privatgärtner** od. sonstige Vertrauensstell. Off. m. Gehaltsang. an **E. Leinert, Dortmund,** Huckarderstraße 98 erbeten. (

Für einen jungen Mann aus guter Familie wird (26881
Lehrlingsstelle in einem feinen Drogengeschäft gesucht. Schriftl. Offerten unt. **C. B. 4624** durch die Geschäftsstelle erbeten.

Junge Dame aus guter Familie, Schreibmaschine (Adler), Stenogr. (Stolze-Schrey) sucht unter bescheid. Anspr. **Anfangsstell.** auf einem Bureau. Schriftl. Ang. u. **W. 445** a. d. Gesch.

Schuhbranche! **Verkäuferin** sucht per 1. Sept. Stellung. Anfr. höfl. erb. **M. Schulte, Iserlohn,** postlag. (

I. Verkäuferin wünscht wegen Aufgabe d. Gesch. in bess. Kolonialw. pass. Stell. per sof. od. spät. Gute Zeugn. vorh. Schr. Angeb. nebst Salärang. erb. unt. E. E. 6331 a. Geschft.

Tüchtiges nett. Fräulein, seither Filialleiterin einer chem. Waschanst., sucht ähnlichen Posten, würde auch gerne Stell. a. Verkäuferin annehm. Schr. Off. u. B. R. 440 a. d. Geschft. d. Z. (

Einfaches Fräulein sucht Stelle in Metzgerei am liebsten für Haush. u. Geschäft. Zu erfr. i. d. Geschü. (55785

Fräulein in Küche und Haushalt erf., sucht Stellung in Dortmund zum Herbst. Offert. postlag. u. **L. K. Unna-Königsborn.**

Junges Mädchen, welches teilweise am Buffet mit tätig war, sucht p. sof. ähnliche Stell., auch z. Bedien. der Gäste. Schr. Ang. u. E. 453 an die Geschft. (

Fräul. sucht auf sof. Stell. f. Buffet. G. Zeugn. z. Verfügung. Ang. erb. u. A. B. C. 1000 postl. Höntrop. (

Junges ev. Mädchen wünscht sich zur weiteren Ausbildung des Haushaltes in einem herrschaftlichen Hause oder Gute zu bewegen. Gute Schulbildung und Anleitung der Musik vorhanden. Gehalt ist angenehm, aber nicht erforderlich. Schr. Ang. u. E. H. 4625 an die Geschft. d. Ztg.(

Geb. Frl., perf. in d. feinen sowie bürgerlich. Küche, im Haush. erf., sucht Stellung zur selbständ. **Führung ein. Haushalts.** Schriftl. Ang. u. A. 449 a. d. Geschft. d. Z.

Ordl. Mädchen sucht Stell. für Küche u. Hausarbeit.) Erwinstraße 1, 1. E.

Jung. Mädchen sucht Stelle als Stütze in bess. Hause. Offerten unter **H. 247 postlagernd Witten.** (27125

Gute Pianistin u. I. Geiger such. Beschäftigung in und außerh. d. Stadt. Off. a. J. **Heimig, Mühlenstr. 1, 2. E.**

Mädchen f. sof. St. in Bäckerei oder i. Geschäftshaus und (55824 **Haushälterin** f. St. d. **Frau Auguste Kueni** 1. Kampstr. 31, Stellenv.

Frau sucht St. v. 7—11 Uhr vorm., 2—7 Uhr nachmitt. Weißenburgerstraße 92.

Frau sucht Stelle v. 7—11 vorm., 2—7 nachmittags.) Linienstr. 21, 3. Etg.

Pr. Haushälterin, in all. Zweig. d. Haush. erf., Kaffeeköchin, Mädch v. 19 J. f. kl. Haushalt nach auswärts suchen Stellen. Wwe. Elise Sievers, Stellenvermittlerin Weberstraße 18. (55777

Suche Stellen für Landmädchen, in der Nähe Dortmunds sowie mehrere Dienstmädchen f. Stadt. **Frau Anna Juny,** Stellenvermittlerin, Münsterstr. 15a.

Es suchen Stelle
1 Wirtschafterin, 3 Hausmädchen
Frau Gertrud Thielmann
Stellenvermittlerin
Dortmund, Münsterstr. 69.

Vermietungen

August Müller, Dortmund bes. Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzüge bes. bill. u. sachgem. **Rob. Giljohann,** Bremerstr. 6.

Altermühlenweg 15
kl. Häuschen, 3 Zimm., Pferdestall, Wagenremise und Garten sof. zu verm. Näh. 1. Kampstr. 68, 1. Etg. (

Ladenlokal
an der Rheinischenstr., evtl. mit Einricht., f. jed. Gesch. geeignet, sofort billig zu vermieten. Schr. Ang. unt. T. 442 an die Geschft. (

Großer Laden,
passend für **Manufaktur,** zum 1. Oktober zu vermieten. (55803 Ausk. erteilt **D. Jörgens, Scharnhorst** bei Brackel bei Dortmund.

Ladenlokal
im Mittelpunkt der Stadt **Bochum,** sehr gut gelegen, in der Nähe der Post, des Rathauses u. des Landgerichts, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, in welch. seit 15 Jahr. mit best. Erf. ein Woll- u. Kurzwarengeschäft betrieb. wurde, ganz od. geteilt evtl. mit Wohn. p. sof. od. spät. **zu vermiet.** Näh. bei **Jean Arez, Bochum** Alleestraße 15. (26915

Lütgendortmund
a. belebt. Straße **Ladenlokal** m. 3 Zimmern, Lagerraum, Stall u. Einfahrt f. 400 Mk. z. 1. Okt. zu v. N. Limbeckerstraße 53 dortf. bei Alberts.

Grosse I. Etage
Westenhellweg 22
für **Rechtsanwälte, Aerzte oder auch für jeden anderen Geschäftsbetrieb** p. 1. Okt. zu verm. 24945
Wolff, Westenhellweg 22

Hagenstr. 20
herrschaftl. Etage, 5 Zimmer mit Balkon und **Erker,** per Oktober zu vermieten. 26816
Näheres **Knappenbergerstraße 31½,** 1. Etg.

Hochherrsch. II. Etage
per 1. Oktober, **III. Etage** per sofort oder später zu verm. Beide Etagen m. Zentralheizung. Näh. Kronprinzenstr. 4, III. (

I. Etage
5 Zimm., Küche, 2—3 Mansard. Okt. zu verm. Südwall 35, II. (

III. Etage
6 schöne Räume mit 1 Mansarde, Gas und Elektrisch vorh. Weißenburgerstr. 18. (

Die 2. Etage v. 5 Zimmern Leucht- und Kochgas vorhanden, in ruhigem Hause sofort oder später zu verm. Die Wohnung ist vollständig neu hergerichtet. Besichtig. zwischen 3—4 Uhr nachm. erbeten. **W. Tietz jr.** Lortzingstraße 49. (26781

Herrschaftliche 1. Etage, 7 Z., 3 Mans. u. Zubeh., per sof. od. sp. zu vermiet. Evtl. auch zu Kontorräumen. Hohestr. 10, Laden rechts.

1. Etage, 4 Zimm., Küche nebst Zubehör u. Mans. an ruh. Fam. zum 1. Oktober zu vermiet.) Johannesstraße 30.

Abgeschl. 2. Etage 5 Zimm., Badezimm., Vorratsk. u. Bodenz., Mitben. v. Waschküche, gr. Bleiche u. Trockenbod., per 1. Okt. z. v. Weisbachstr. 24, part.

Abgeschl. 1. Etage, besteh. aus 5 Räumen, außerdem Waschk. u. Bleiche, Leucht- u. Kochgas verhand., zum 1. Oktober zu vermiet. **J. Reier, Eintrachtstr. 4. p.**

Brackel, Westenhellweg 13
sind zwei schöne
Ladenlokale nebst Wohnung
per 1. Oktober zu vermieten. (55649
Näheres **Dortmund,** Arndtstraße 57.

Herrschaftliche Etage
bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Vorratzimmer und Mansarden, per sofort oder später zu vermieten. Koch- und Leuchtgas vorhanden. **B. Duell,** Balkenstraße 6. 55209

Sunderweg 121.
Bessere Wohnung, 2. Etage, abgeschl., 5 Zimmer, Erker, Speisekammer, Badezimmer, eventl. 1 Mansardenzimmer, Leucht- u. Kochgas sowie Zubehör, sofort oder später zu vermieten. [illegible]
Löwenbrauerei, Ostwall 51.

Schöne Etagenwohnung in h. Hause, 4 R., m. Mans. u. Gas an ruh. Fam. zum 1. Okt. z. v. Hakenstr. 10, 1. E.

Nikolaistraße 21 ist die 1. abgeschl. Etage, 5 Zimm., 1 Mans., an ruh. L. zu v. Pr. 700 M. Näh. part.

Part.-Etage, 4 Zimmer, in ruhig. Hause a. kl. Familie zu vermieten 1. August oder später. Jägerstr. 14, 1. Etg., gegenüb. d. Johanneskirche.

1 abgeschl. Et. v. 4 Zimm. mit Speisek. u. eBr. u. Bader. an kl. Fam. z. 1. Okt. z. v. Hohensyburgstr. 90. (

Schöne Wohnung, 1. Etg., 5 Zimm., bill. zu vermiet., auch f. dies. geteilt verm. werd. Preis 400 Mark.) Schützenstraße 130.

Herrsch. Parterrewohnung Ardeystr. 80, 5 Zimm., Küche, Badez., Speisek., Bodenz., Keller, p. 1. Okt. zu verm. Elektr. Licht, Heiz- u. Leuchtgas vorhanden. Näheres Ardeystr. 78, Bureau.

Wohnungen
3, 4, 5 und 6 Zimmer in der Lindemannstraße und Neuer Graben zum 1. Oktbr. zu verm. **Wilh. van Koten,** 24366 Lindemannstr. 42.

Abgeschl. Wohnung von 3 Zimmern per Aug. oder später zu vermieten. 24196 Mallinckrodtstr. **315.**

Friedrichstraße 12 a
Wohnung, part. 4 Zimmer, abgeschl., p. 1. Okt. zu vermiet. Näh. Ardeystr. 80, 1 Etage.

Nordstraße (55729
3 Zimmer, 1 Küche, 1 Mansarde u. Zubehör, 1. Etage — 2 Zimmer 1 Küche u. Zubehör 3. Etage per 1. Okt. zu vermiet. Näh. Nordstraße 50 part., Mittags 1-4 Uhr.

Wohnungen
2, 3 u. 4 Zimmer, abgeschl., an **Uhland-, Leibnitz-, Schiller-, Born-** und **Schüchtermann**straße zu verm. 14283 **Julius Schmitt, Kielstr. 17.**

Wohnung
abgeschl. 4 Zimmer mit Zubehör per 1. 10. oder früher zu vermieten. Näh. Brückstraße 17, im Laden. (

1 Hinterh., 4 sch. Z. 1 Aug. z. verm. Clausthalerstr. 34.

Zum 1. August **abgeschloss. Wohnungen** von 4 u. 5 Zimmern mit Koch-, u. Leuchtgas, **Veranda u. Erker,** part. u. 1. Etage zu verm. Näh. Hohestr. 44, Laden. (27053

Parterre-Wohnung von 4 Zimmern z. 1. Oktob. zu vermieten. Kühl 8.

Wohnung, 4 Zimmer, 2. Etg., ganz o. geteilt per Okt. zu vermiet. Zimmerstr. 53. Zu erfrag. Heckenstraße 3. (

In 15 Häusern **6 Wohnungen** von 1, 2 u. 3 Zimm. z. 1. Aug. od. sp. zu verm. Näh. Kirchenstr. 17, 1. E. (

Sch. Wohnungen, 3 Zimm., abgeschl. m. Veranda, 1 August u. 1. Oktober zu verm.) Näh. Brunnenstr. 30, p.

3 Zimmer-Wohnungen per sofort, 1. Aug. o. Okt. z. verm. Kurzestraße 24.

1 Wohnung von 3 Zimmern z. 1. Oktober zu vermieten.) Lauenburgerstr. 9.

Wohnung von 3 Zimm., 3. Et., abgeschloss., zum 1. Okt. z. verm. 55616) Dänewerstr. 8.

3 sch. Zimm. p. 1. Oktbr. zu verm. Schützenstraße 26. (

3 Zim., abg., part., sof. od. sp. z. v. Burgholzst. 18, p. (

Fortzugsh. 3 Zimm., a. W. Mans., in bess. H. (Süd.) p. sof. o. sp. z. v. Hohestr. 91.

2 Wohnungen v. je 2 u. 3 Zimmern p. 1. Aug. zu verm. **Röttger,** Bornstr. 39

2 u. 3 Zimmer-Wohnungen zum 1. August zu verm. (26910 Näh. Kl. Heimstr. 1 (Bureau)

Wohn., 2 u. 3 sch. Zimmer, 1. Et., an ruh. F. sof. o. sp. z. verm. Schillerstr. 22. (

Eine Wohnung
2 Zimmer, 2. Etage, per 1. Oktober zu vermieten. **H. Meier - Ebert,** Oestermärschstraße 21a. 27088

Klosterstraße 3 ist eine schöne Wohnung v. 2 Zimmern an ruh. Leute zu verm. zum 1. Oktober.) Näheres Parterre.

2 Part.-Z., 1 Mans.-Z. sof. od. spät. zu vermieten.) **Schleswigerstraße 33.**

2 Zimmer II. Etage per sofort oder später zu verm. 25791 Schuberstr. 22 (Laden)

2 Z. p. 1. Sept. u. Okt. z. v. Lagerhausstr. 7, Hafen.

2 Zimmer zu vermieten.) Courlerstraße 33.

2 Zimmer 1. Aug. od. spät. zu v. Westerbleichstr. 66. (

2 sch. Zimmer Aug. od. spät. zu verm. Uhlandstr. 26. (

1 Wohnung von 2 Zimmern sofort od. spät. zu vermiet.) Richardstraße 18.

Zwei große Zimmer mit Zubehör sof. od. spät. zu verm. Oestermärschstr. 21. (

1 od. 2 Zimmer zu verm.) Münsterstraße 72.

Ein **groß. Lager** zu vermiet.) Hansastraße 35.

Hintergebäude
Stallung mit Wohnung sofort zu vermieten. 55745) Schwanenwall 25.

Abgeschl. Mansard.-Etage in herrschaftlichem Hause, 7 Räume, Balkon, Zentralheizung, ist ganz oder geteilt an 1 oder 2 Damen zu vermieten. Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg. 26225

2 schöne Mansarden per 1. August oder später zu vermieten. Haydnstraße 51. (

3 Mans.-Z. sof. o. 1. Aug. zu verm. Schillerstr. 71½.

2 Mans. z. 1. Aug. zu verm. Näh. Brunnenstr. 30, p. (

3 Mans.-Zim. m. Balk. z. 1. Okt. z. v. Hohensyburgst. 73.

2 Bodenz. f. 2×3 Z. zu Okt. z. v. Altermühlenweg 20. (

Mansarde sof. od. 1. Aug. z. vm. Westerbleichstr. 81, III

2 Mansarden sof. od. spät. z. verm. Kielstr. 55.

2 Bodenzim. per sof. od. sp. zu verm. Schützenstr. 26. (

2 ger. Bodenz. p. 1. Aug. zu verm. Kl. Heimstr. 3. (

2 od. 3 Mansardenzimmer a. 1. Oktbr. zu verm. **Carl Kleffmann,** Grafenhof 11. (

2 gr. Mans.-Z. p. Okt. zu verm. Heroldstraße 58. (

Möbl. Zimmer
mit **Frühstück** in herrschaftl. Hause u. **Mittelpunkt** der Stadt zu vermieten. 27065) **Wißstr.** 45, 3. E.

Möbl. Part.-Frontzimmer ohne Pension zu vermieten. Ostwall 29, 1. Et.

Möbl. Frontz. i. b. H., ev. m. Pens. 55775) Westenhellweg 95.

Hübsch möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. sof. od. sp. zu verm. **Stauffenstr. 34,** p. 55828

M. Z. z. v. Weißenburgerst. 17, I. r.

Möbl. Mans.-Zim. bill. zu verm. Hohestraße 55. (

Möbl. Z. Ardeystr. 105, II.

1 resp. 2 schön möbl. Z. zu verm. Hohestr. 10, 2. E.

Schön **möbl. Balkon-Zimmer** zu verm. Ardeystr. 76, III. (

Elg. möbl. Wohn- u. Schlafz. z. verm. Ostwall 55, 2. Et.

2 eleg. möbl. Forntzimmer (Wohn- u. Schlafz.) z. vm. 55057 Poststraße 33, 2. Et.

Möbl. Zimmer mit Pension zu vm. Rheinischestr. 3.

Sehr gut möbl. Wohn- und Schlafz. z. v. Königswall 78.

M. Z. Zimmerstr. 27, II. I.

2 schön möbl. Zimmer sof. o. z. 1. Aug. z. v. m. Morg.-Kaffee. Bremerstr. 5, 1. E.(

Frdl. möbl. P.-Frontz. sof. z. verm. Humboldtstr. 52, p.

Frdl. möbl. Zimmer z. vm. für sofort. Zum 1. Aug. **gr. Zimmer möbl.,** 2 Bett., mit Kochgelegenheit zu vermieten. Sonnenstr. 82. (

Ein schön **möbl. Mans.-Zimmer** mit vorzügl. Pens. für 40 Mark zu vermieten.) Lübeckerstraße 10, prt.

Sep. f. möbl. Zimm. sof. z. verm. Friedrichstr. 80, 2. E.

Frdl. möbl. Part.-Z. z. vm.) Wilhelmstr. 35a.

Frdl. möbl. Zimm. a. 1 o. 2 ordl. Leute zu vermieten. Von der Goltzstraße 44, p. (

Gr. u. schön **möbl. Part.-Z.** an 2 Herren zu vermieten.) Weißenburgerstr. 43, part.

Möbl. Zimmer 12 Mark.) Leopoldstr. 60, 2. Et.

Frdl. möbl. Zimm. a. 2 P. z. verm. 1. Kampstr. 88, II.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. an 2 Herren zu verm. (Steinstr. 3, 1., am Steinpl.

Sch. möbl. Z. f. od. 1. Aug. m. od. o. Pens. z. v. Sternstr. 3, 1. Dorstfelder-Brücke (

Dudenstr. 4 M. sch. möbl. Z. z. 1. August zu vermieten. (

Möbl. Zimm. sof. od. sp. zu verm. Saarbrückerstr. 9. (

1 Zim., möbl. od. unmöbl., z. verm. Scheffelstr. 7, p. I.

Möbl. Zimmer zu vermiet.) Saarbrückerstr. 53, p.

Einf. **möbl. Part.-Zimmer** an 1 od. 2 Handwerker zu verm. Zimmerstraße 12. (

Frdl. **möbl. Zim.** sof. od. 1. Aug. z. v. Annenstr. 11, I. (

Schön **möbl. Zimmer** zu verm. Saarbrückerstr. 5, I. (

Sch. möbl. Zim. m. K. o. v. P. z. v. Schwanenstr. 66 p. (

Frdl. **möbl. Zimm.** zu verm.) Nordstr. 47, 2. Etg.

Frdl. möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren sof. zu verm.) Stauffenstr. 28, part.

Einf. möbl. Z. m. gut. Kost zu verm. Hansastr. 12, 1. E.

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. Nordstr. 43, part. (

Möbl. Zimmer zu vermiet.) Westenhellweg 132.

Möbl. Zim. m. od. o. Pens. z. v. Hoherwall 14, 2. Et. (

Ein groß. **möbl. Zimmer** sof. o. 1. Aug. an ein od. 2 H. z. verm. Burgmundastr. 7, I. (

Frdl. möbl. Part.-Wohn- u. Schlafzimm. m. Morgenk. z. verm. **Königswall** 71, p. (

Sch. gr. möbl. Z. an 1 od. 2 H. z. v. Heiligegartenstr. 24.

Möbl. Zim. zu verm. mit Pens. Münsterstr. 38½, III.

Möbl. Zimmer sof. zu verm. Löwenstr. 16.

Möbl. Zimmer zu verm.) Ardeystr. 71, 1. Et.

Möbl. Zimmer mit voll. Pens. zu vermiet.) Kaiserstraße 1.

Frdl. möbl. Part.-Zimmre sof. oder spät. **zu vermieten.**) Hagenstr. 14, part.

Möbl. Z. a. Dame zu verm. Bissenkamp 11 III, F.-Anschl.

Ein frdl. **möbl. Parterre-Zimmer** sof. od. später zu v. 55748) Bremerstraße 21.

Einf. möbl. Zimmer zu v. 55706) Jägerstr. 14, 1. Et.

M. Frontz. Lindenst. 49, 1. (

Prop. Schlafzimm. z. verm.) Weißenburgerstr. 55, 1. E.

2 anst. L. könn. 1 Zimmer erh. Wilhelmstr. 28. (

Schlafst. fr. Zimmerstr. 59.

Schlafst. Schützenstraße 22.

Schlafst. fr. Wilhelmstr. 7. (

Prop. Schlafstelle z. verm. Baumstraße 18, 1. Et., r. (

Schlfst. Hoherwall 15, 1. E.

Prop. Schlafstelle frei.) Zimmerstr. 27b, 2. Et.

Schlafst. fr. Hansastr. 35.

Pr. Schlafst. Kuhstr. 27, p.

Schlafst. fr. Prinzenstr. 16. (

B. Schlfst. Heroldstr. 67, II.

Schlafst. fr. für Herren o. Dam. Düsseldorferst. 28, 1. r

Schlafst. Uhlandstr. 7.

Schlafst. f. Rolandst. 6, I., I.

Schlafst. Heiligegartenst. 24.

Anst. Mädchen erh. Schlafstelle. Alsenstr. 49, 1. Et. I.

Anst. Mädchen f. Schlafstell.) Märkischestr. 32, 1 Tr.

Schlafstelle mit Pension. Lütgebrückstr. 2, 2. Et., r.

K. u. L. Heiligegartenst. 21.

K. u. L. Kurfürstenstr. 43. (

Kost u. L. Kielst. 48, p. (

Anst. j. Mann erh. K. u. L. Kielstr. 55, p., Metzgerei. (

Ein. j. L. erh. **Logis** m. od. o. Kost. Ostwall 27. (

Anst. Mann erh. Kost u. Logis. Leibnitzstraße 21. (

K. u. L. Auf d. Berge 25. (

2 ordl. Leute erh. **Kost u. Log.** Leibnitzstr. 24, 3. E. (

2 p. Leute find. **Kost u. Log.**) Königswall 91, 3. Et.

2 anst. Leute erh. **Kost und Logis.** Schubertstr. 13, II. (

Logis. Hermannstr. 30, II.

Nur bess. Herren können preisw. **zu Mittag u. Abend speisen.** Lübeckerstr. 10, p.(

Mietgesuche

Kinderloses Ehepaar sucht per 1. Okt. eine **Wohnung v. 5 Zimmern,** abgeschl. Etage, am liebsten mit etwas Garten oder Hofraum. (26987 Off. nebst Preisangabe wolle man an d. Geschft. d. Ztg. u. **W. 4635** senden.

Sonnige Wohnung von 3 Zimm. sof. zu mieten. Schr. Ang. u. L. K. 55662 a. d. G.

In Eving, Cörne o. Brüninghausen 5 Zimm. od. 3 bis 4 Z. m. einz. ev. **Mans.-Z.** u. Badez. in mögl. freier Lage z. Oktbr. o. früher ges. Angeb. m. **Preis** erb. u. **C.** 6337 a. d. Geschft. d. Ztg. (

Jg. Kfm., f. p. 1. Sept. frdl. einf. **möbl. Zimmer.** Schr. Ang. mit **Preis** u. **U.** 443 an die Geschft. d. Ztg. (

Zwei gut möbl. Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer) mit Morgenkaffe in d. Nähe des Landgerichts ges. Schr. Ang. m. Preisang. u. **B.** 444 an die Geschft. d. Ztg. (

Dame sucht z. 15. Sept. ein **möbl. Zimmer** m. voll. Pens. **Schr.** Ang. m. Preisang. u. **Y 446 an die Geschft.** (

Erstklassige Firma einer Spezialbranche, die an allen Plätzen Filialen unterhält, **sucht in bester Lage des Westenhellweges**

Ladenlokal

mit Nebenräumen zu mieten und zwar gleich für lange Jahre. Schriftl. Angebote unter Angabe der Größe u. des Mietpreises unter **D. V. 4538** an die Geschäftsstelle d. Zg. 26080

Immobilienmarkt

Kleines Gut
40 Morg., zur Hälfte Acker u. Wiese, Rest Wald, Wohnhaus und Scheune, Nähe ev. u. kath. Kirche u. Schule, Lage im oberen Vollmetal, für den bill. aber festen Preis mit Ernte für 11 000 Mk. sof. zu verk. Schr. Ang. unt. K. 4638 an die Geschft. dieser Ztg. (27059

Guts-Verkauf!
Das den Erben Bittmann gehörende Gut, 130 Morg. groß, mit neuen massiven Gebäuden, Mühle, mit 2 Morg. groß. Fischteich werde ich am 20. August d. Js., nachm. 3 Uhr an Ort und Stelle teilungshalber im ganzen oder in mehreren Parzellen meistbietend verkaufen. 27035
Das Gut hat eine ausnahmsweise günstige Lage in der Nähe von Waltrop, grenzt an das Gelände der fiskalisch. Zeche „Waltrop", wird von mehreren öffentlichen Wegen durchschnitten und hat eine Baufront von 1500 Meter.
Lageplan und Kataster-Auszug liegen bei dem Unterzeichneten offen. Besichtigung kann zu jeder Zeit erfolgen.
Waltrop, 23. Juli 1907.
Stuff,
vereideter Auktionator.

75 Ruten
gr. Grundstück, ca. 10 Min. v. Bahnhof, mit neuem mod. Wohnh., Schupp. u. Stall f. 4 Pferde ist z. verkauf. Schr. Ang. u. C. 451 an die G. (

Mehr. Wohnhäuser
mit oder ohne Durchfahrt, billig unter günstigen Bedingungen zu verk. Näh. Brunnenstr. 30, part.

Kleines Haus
auf dem Lande gesucht.
Suche ein Haus mit 4 bis 7 Morgen Land zu kaufen. (26876 Schriftl. Angeb. u. **T. 4622** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnhaus
mit sehr guter Verzinsung in nächster Nähe der neuen Kirche im Norden m. geringer Anzahlung sof. zu verk. Ang. u. H. 4640 a. d. G. (

Bogen-Haus
in Münster i. W.
zu verk. od. zu verm. Offert. unter **M. T. 752** an das **Central-Zeitungs-Bureau, Münster i. W.**

Hotel-Restaurant-Verkauf.
In einem kleinen, aufblühenden, gesunden Industriestädtchen, ist ein gutgehend. Hotel - Restaurant sof. bill. Familienverhältnisse halber zu kaufen. Erstes u. ältestes Haus am Platze. Große massive Gebäulichkeit, alles in best. Zustande. Zahlungsfähige Bewerber wollen ihre Adresse u. R. 6297 an die Geschft. d. Ztg. einreichen. Zwischenhändler verbeten. (

Wirtschaft
zu kaufen gesucht
Tüchtiger Wirt sucht eine Wirtschaft zu kaufen, wenn neben kleiner Barzahlung ein Zinshaus mit in Zahlung genommen wird. Schr. Ang. u. Z. 4621 an die Geschft. d. Ztg. (26873

Gutgehende
Wirtschaft
in verkehrreich. Straße **Wittens** ist wegen vorgerückten Alters halber zu **verkaufen.** (26985 Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junge Wirtsleute suchen
Arbeiterwirtschaft
in der Nähe einer Zeche zu pachten. Kaution kann gestellt werd. Schr. Ang. unt. X. Z. 6333 an die Geschft. (

Wirtschaft
ges. v. ein. verh. j. sof. M. in od. außerh. d. Stadt Dortmund. Kaution kann gestellt werd. Schr. Ang. u. Qu. 6330 an die Geschft. (

Schankwirtschaft
schön. mass. **Eckhaus,** in verkehrr. Lage v. **Barmen,** ca. 300 hl Bier, 70—80 hl Branntw., Mk. 2500 Liköre im Eink. Mk. 1700 Nebenmiete ist bei Mk. 10 000.— Anzahlung **zu verkaufen.** Näh. durch **A. Maurer, Barmen,** Emil Rittershausstraße 4. (27079

Wirtschaft
gutgehendes Geschäft, billigst bei kleiner Anzahlung sof. **zu verk.** Off. u. **F. T. 140** an **Daube & Co., Frankfurt a. M.** (26303

Gutgeh. Tageswirtschaft
im Industriegebiet zu kaufen gesucht, woselbst Verkäufer 2 neu erbaute Häuser **zu jed. Geschäft geeignet,** mit in Zahl. nehmen muß. Gefl. Off. u. B. 6340 an d. Geschft. d. Ztg. (55691

Tageswirtschaft
an Verkehrsstraße in d. Nähe dreier Zechen u. groß. Werk., 35 Hektol. Bier, 8—10 Hektolit. Schnaps, 10 Mille Zigarren mon., zu verkaufen. Preis 97 000 M. Anz. 10 000 Mark. Vermittl. verb. Schr. Ang. u. F. 454 an d. G. d. Z.

Eine gutgehende **Rind- u. Schweinemetzgerei** in **Herne** ist krankheitsh. sof. preisw. zu verkauf. Off. u. Z. 448 an die Geschft. d. Ztg. (

Bäckerei
im Betrieb, ist zu verk. Nur zahlungsfähige Käufer woll. sich melden. Schriftl. Ang. u. G. 380 an die Geschft. (

Bäckerei
zu verkaufen oder zu vermieten. **Julius Schmitt,** Baugeschäft, 26228 Kielstraße 17.

Welcher Hauswirt richtet einem Friseur ein **Geschäft** ein bei spät. Abzahlung? Schr. Ang. unter **P. 6342** an die Geschft. d. Ztg. (

Ein gutgeh. **Flaschenbiergeschäft** sofort billig z. verk. Offerten unter **Nr. 20 K. postlagernd Hamm.** (55598

Wer beleiht
Möbel- und Industrie-Maschinen gegen gute Zinsen. (Schriftl. Off. unt. **Z. 6335** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

500 Mark
auf kurze Zeit von Selbstg. gesucht geg. hohe Zinsen u. 10fache Sicherheit. Off. u. Qu. 439 an die Geschft. (

400 Mk. sof. von Selbstgeber geg. Sicherh. u. g. Zins. zu leih. ges. Schr. Ang. unter O. L. 6341 an die Geschft. (

Frau bess. Stand. sucht auf 2 Mon. 100 Mk. zu leihen. Schriftl. Ang. u. S. 6345 an die Geschft. d. Z.

Festangest. höh. Beamter sucht geg. Bürgschaft od. Lebensversicherungs-Abschluß **Darlehen von 500 Mk.** Off. unt. M. S. 751 an das **Zentral - Zeitungs - Bureau Münster i. W.** (27012

Wer leiht Kaufmann geg. dopp. Sicherh. u. Zinsen **Mk. 1000.** Schr. Ang. unt. S. 441 an die Geschft. (

Verschiedenes

Wäsche z. Glanzbüg. wird in u. außer d. Hause angen.) Märkischestr. 32, 1 Tr.

Kostüme, vom einfachsten b. zum elegantesten werd. angefertigt. Nordstr. 68, p. (

Gebrüder Wolff
Burgwall und Nord- und Heroldstrassen-Ecke.
—
Auf sämtliche Kolonialwaren geben wir
grüne
Rabattmarken
und nehmen vollgeklebte Sammelbücher
— in Zahlung. —

Bekanntmachung.
Am **Sonnabend,** den 27. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Husen, im Hause des Metzgermeisters **Jos. Jorg** (27038 1 Ladeneinrichtung (Regal u. Theke), passend für Spezerei- bez. Conditorei-Geschäfte, 1 Tisch mit Marmorplatte, 2 Schaufensterkasten mit Spiegelscheiben, 1 Dezimal-, 1 Tafelwage, 1 Ofen, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Betten u. Matratze, 1 Zentralkasse, 1 Wurstständer, 10 Porzellanschalen, 1 Kochmaschine, u. versch. Geschäftsutensilien u. Warenreste im freiwilligen Auftrage öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern.
Dortmund, 24. Juli 1907.
Meik, Gerichtsvollzieher.
Der Verkauf findet statt.

Bekanntmachung.
Am **Freitag, den 26. Juli cr., vormittags 10 Uhr,** werde ich wegen Annahmeverweigerung für Rechnung dessen, den es angeht, beim Wirt **Merkert,** Auf dem Berge 26,
10 000 Flaschen Vasalin öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Der Verkauf findet bestimmt statt. (27096
Dortmund, 25. Juli 1907.
Homeyer, Gerichtsvollzieher

Gelegenheitskauf!
Majolika-Herd, 1,07×0,84 m groß, mit Kessel, neueste Ausstatt., m. Goldfliese, ganz wenig gebr., spottb. zu verk.) Schwanenwall 48, 1.

Gute Heiraten
werden streng reell und diskret vermittelt. Offert. befördert unt. **Df. H. 1165** die Annonc-Exped. **Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Heirat.
Selbst. Handw., Ende d. 30er kath. m. gut. Geschäft sucht pass. Heirat. Witwe mit 1 Kind nicht ausgeschlossen. Gefl. Off. m. Ang. d. Verhältnisse bef. u. C. 376 die Geschäftsst. d. Ztg. 54868

Heirat
w. tücht. Bäcker, kath., 27 J., 10 000 M. Verm., nur mit einer Dame, w. ein Geschäft besitzt, gleichviel welch. Br., am liebst. Bäckerei. Schriftl. Ang. u. R. B. 166 b. z. 30. Juli **hauptpostl. Bochum.** (

Bautechniker s. m. jg. Frl. zw. spät. **Heirat** in Verbindung zu treten; jg. Wwe. nicht ausgeschl. Schr. Ang. mögl. m. Bild unt. **F. F.** 6334 an die Geschft. erbet. Diskret. zuges. Anon. zwckl.

Sol. Fabrikarb., 28 J., ev., sucht die Bekanntsch. eines ordentl. evgl. Dienstmädch. zw. baldiger **Heirat.** Junge Witwe n. ausgeschl. Schr. Ang. u. C. H. 6329 Geschft.(

Fabrikant, ev., 28 J. alt, verm., mittelgr., wünscht m. junger häusl. erz. vermög. Dame i. Alter von 22—27 J. in Verbind. zu tret. zw. sp.

Heirat
Strengste Diskretion zuges. Vermittl. ausgeschl. Schr. Ang. nebst Photogr. u. H. A. 6347 an die G. d. Ztg. (

Grosser Saison-Räumungs-Verkauf.



Auf sämtliche Waren (27083
10 bis 20% Rabatt.
Dreike's Schuh-Haus
Friedhof 20 Ecke Kuckelke **DORTMUND** Steinstrasse 4 Ecke Leopoldstr.
Grüne Rabattmarken nehme in Zahlung.

27050

Zur Konfirmation

Anzüge Wäsche, Schuhe, Hüte Uhren u. Goldwaren
zu billigen Preisen.

Balkenstr. 36—38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

OLYMPIA THEATER
DORTMUND

Heute Freitag 8 Uhr abends:

Ehrenabend für
Kapellmeister Max Gross.

Die lustige Witwe.

Nur noch ganz kurze Zeit!

Morgen Samstag 8 Uhr abends:
Nur einmaliges Gastspiel!
Arthur Hoffmann vom Theater a. d. Wien in **Wien** als
„Graf Danilo".

Nur 20 Pfg.
Entree im Olympia-Tunnel
Große Damen-Ringkämpfe.
Täglich 3 große Kämpfe.
Nürnberger Sänger und Konzert.

Der Dortmunder Samariter-Verein,

unter gütiger Mitwirkung einiger **fremder Vereine** veranstaltet **am 28. d. Mts., nachmittags 3 Uhr** am Hafen eine

grössere Uebung,

sowie **Nachfeier im Gewerbe-Verein abends 7 Uhr,** wozu wir das verehrliche Publikum Dortmunds und Umgegend freundlichst einladen.

Karten im Vorverkauf à 30 Pf., Kasse 50 Pf. sind zu haben:
Stade, Betenstr. 5.
Hartmann, Rheinischestr. 34.
Kleinschrodt, Leopoldstr. 17.
Zigarrengeschäft **Schulte,** Westenhellweg 119.
" **Wolf,** Ostenhellweg 3.
" **Hannemann,** Hohestr. 16.
" **Hansmann,** Nordstr. 37.
" **Wwe. Rosenbaum,** Steinplatz
und bei den Mitgliedern.

Die Musik wird ausgeführt von der **Bürgerkapelle Ballersteiu.** (27031

Der Vorstand.

---

42. Jahres-Fest

des
Dortmunder Krieger-Vereins
am
Sonntag, den 28. Juli 1907.
Programm:
Vormittags 11½ bis 12½ Uhr:
Früh-Konzert
am 16er Denkmal (Königswall).
Nachmittags 2 Uhr:
Antreten des Vereins an der Turnhalle (Ostwall)
zum
Abholen der Fahne
vom 1. Vorsitzenden, sodann
Festzug
über Kaiserstraße, Ostenhellweg, Westenhellweg, Martinstraße, Hoherwall, Königswall, Burgwall nach dem
Fredenbaum.
Von 3 Uhr ab:
KONZERT
und
Beginn des Preis-Schiessens.
*** Fest-Rede. ***
Grosse Volksbelustigungen auf der Festwiese.
Abends 8½ Uhr:
BALL
in den Sälen am Fredenbaum.
Die Musik wird ausgeführt von der **Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 55 aus Detmold.**
Konzertkarten an der Kasse 50 Pfg., zum Ball für Herren 1 Mk., für Damen 50 Pfg. 26363
Knäpperkarten haben mit 30 Pfg. Nachzahlung Gültigkeit.
Zum Preisschießen werden nur diejenigen Kameraden zugelassen, die sich am Festzuge beteiligen.
Dunkler Anzug, weiße Handschuhe.
Die Bewohner werden gebeten, durch Beflaggen der Häuser zur Verschönerung des Festes beizutragen.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Walhalla

Heute Freitag: Grosser Volkstag!
Eintritt auf allen Plätzen
20 Pfennig 20
10 Uhr:
Verbrennung der indischen Witwe.

Kronenburg.
Philharmon. Orchester
Dirig.: **Georg Hüttner.**
Freitag, 26. Juli 1907
XIII. Abonn. - Konzert
Anfang 8 Uhr. Entree 1 M.
Abonnements a. d. Kasse.

Stadtpark Bochum
Jeden Freitag Abend
KONZERT
der städt. Kapelle
Direktion: Fr. Merkert.

Café „Metropol"
Jeden Abend, 8 Uhr beginnend:
Konzert
des berühmten Streichorchesters
„Arno Richter".

Hobertsburg.
Sonntag, den 28. Juli cr.
Grosser BALL.
Eintritt frei! — Eintritt frei!

Freischütz
bei Schwerte.
Sonntag, den 28. Juli,
nachmittags 4 Uhr
u. abends 8 Uhr:
Große Militärkonzerte
ausgeführt vom Trompeterkorps des (27127
Garde-Feldartill.-Regmts.
Prinz Heinrich v. Preußen aus **Darmstadt** unter persönl. Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn Merkert.
Abends Illumination des Waldes.
— Eintritt 50 Pfg. —
10 Abonnementskarten 3.— Mk.

Zweibrücker Hof
Herdecke-Ruhr
hält sich **Gesellschaften, Vereinen** 2c. bestens empfohlen. Große Gartenanlagen, herrliche Aussicht. 20158
Gute Küche. Reine Weine.
— **ff. Biere.** —
Hotel. Pension.
Telephon 526 — Amt Hagen.
Besitzer: O. Mertmann.

Dortmunder
Fuhrmanns-Verein.
Zur Teilnahme an dem **Stiftungsfeste in Schwerte** tritt der Verein am **Sonntag, den 28. Juli, mittags 12½ Uhr** beim Wirt **Blatigerste,** Heiligerweg 66, an. (27068
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.
Neuer Kursus im großen Saale der **Börse,** Steinstr. 35 beginnt **Dienstag** abend 8 Uhr Honorar mäßig. (55819
Samstag abend 8 Uhr:
Schluss-Ball.
Josef Lauer.

Nach
Amerika
Ausgabe von Fahrkarten wie jede kostenlose Auskunft beim General-Vertreter des Norddeutschen Lloyd
Otto zur Hellen
Dortmund 3407
Königshof 7.



Phonographen u. Grammophone
in allen Preislagen.
von 3.50, 5, 7, 12 Mk. 2c. an.
Platten-Apparate
von 8, 15, 27, 35, 45, 65 Mk. an.
Teilzahlung gestattet
Bei Barzahlung hoher Rabatt.
Walzen und Platten
tausende am Lager.
Neu! Soeben eingetroffen: **Neu!**
Emil, du bist eine Pflanze. Zauberflöte, Chor der Kgl. Hofoper.
Ballfiren-Walzer) **Lustige**
Bilja-Lied) **Witwe.**
Doppelplatten, feinste Qual., 25 cm 1.50, 2.50 und 3.— Mk.
Walzen 25, 40, 60 u. 100 Pfg.
Reparaturen
an allen Musikinstrumenten in eigener Werkstatt.
Deutsch-Amerikan. Phonographen-Werke
Dortmund, Westenhellweg 129
am Körnerplatz. 27082

Flach. Wagen, f. Gemüsehändl. geeign., bill. z. verk. Ritterstr. 9, Lackiererei. (



Tappe's Schuhwaren
Räumungsverkauf

bietet eine selten günstige Gelegenheit wirklich solide und feine Schuhwaren für **Herren, Damen und Kinder** ausserordentlich vorteilhaft kaufen zu können

Besichtigung der in Serien ausgelegten Waren ist ohne Kaufzwang gern gestattet.

nur Ostenhellweg 15 - Ecke Rosenthal

Rennen zu  Huckarde.

Sonntag, den 28. Juli 1907, nachmittags 3½ Uhr.
Oeffentlicher Totalisator.

Schützen-Verein Schüren

feiert am **26., 27. u. 28. d. Mts.,** sein diesjähriges
Schützen-Fest
Sonnabend: Vogelschiessen, Krönung, Konzert und Ball sowie Volksbelustigung.
Sonntag: KONZERT und BALL.
Jeden Abend:
Abbrennen eines grossen Brillant-Feuerwerks!

Der Ferienfonderzug von Duisburg nach Cassel am 10. August d. Js. hält nicht, wie in unserer Bekanntmachung vom 5. Juli d. Js. angegeben ist, in Dortmund, sondern in Dortmund-Süd an. Abfahrt von **Dortmund-Süd** 8 Uhr 33 Min. vormittags.
Essen, den 22. Juli 1907. **Königl. Eisenbahn-Direktion.**

Aller Haararbeiten, auch solche v. ausgekämmten Haaren, werd. saub. u. bill. angefertigt von **A. Lüke,** Dortmund, 1. Kampstr. 65.

An- und Verkauf

gebr. u. neuer Möbel, Herde, Oefen, Lademegale und Theken.
Joseph Neuhaus,
Leopoldstraße 9, am Steinplatz.

Piano

gut erhalten, ist für Mk. 375.— zu verkaufen.
H. van Bremen, Dortmund
26813 Heiligerweg 15.

Wegen Aufgabe der Drescherei ein sehr guter (26997
Dreschkasten
(Doppelreiniger) billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Alte Mehlsäcke
in Posten bis zu tausend Stück zu kaufen gesucht. Schr. Ang. sind einzureichen u. S. A. 4623 an die Geschäft. dieser Zeitung. (26878

Damen-

gürtel jetzt überraschend billig. **W. Hoffmann, Westenhellweg 89** geg. Clemens. 25680

Königl. Vereinigte Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Am **21. Oktober 1907** beginnen die neuen Lehrkurse. Die Anmeldungen sind möglichst **frühzeitig** zu bewirken.
Abteilung I: **Höh. Maschinenbauschule** f. Maschinen- u. Elektrotechn. Zweijähr. Kursus. Jährl. Schulgeld 150 Mk.
Abteilung II: **Maschinenbauschule** f. künft. Betriebsbeamte, Zeichner und Gewerbetreibende. Zweijähr. Kursus. Jährliches Schulgeld 60 Mk.
Abteilung III: **Abend- und Sonntagsschule mit Fachunterricht.** Für die theoretische Ausbildung der Gehilfen und Lehrlinge. Unterricht an vier Abenden der Woche von 8—9¼ Uhr und am Sonntag Morgen. 29014
Programme kostenfrei durch **Die Direktion.**

Jena **Töchterpensionat Bose.** Häusl., wissenschaftl. u. gesellschaftliche Ausbild., Unterricht in Sprachen, Musik, Malen, Schneidern, Weißnähen, Handarbeit. Ausländerin i. Hause. Schön gelegen. **i. Thür.** Villa m. Gart., Tennis. Vorzügl. Empfehl. Prosp. u. Näh. d. **Frau Josephine Bose.**

Weshalb wollen Sie sich der Gefahr aussetzen
Ihren Kuchen mit billigem Backpulver zu verderben?
Nehmen Sie nach wie vor (27033

Dr. Oetker's
und ein Misslingen ist ausgeschlossen.

Kalbfleisch per Pfd. von 75 Pf. an.
Hammelfleisch per Pfd. von 65 Pf. an.
55690) **Paul Löwenberg,** Reinoldistr. 4.

Wegzugshalber

verkaufe ich meinen **hocheleganten Salon, dunkel Mahagoni,** bestehend aus:
1 Salonschrank, 1 Umbau m. Spiegel u. Etageren, 1 Salontisch, 2 Rohrstühle m. Sitzpolster, 1 blaue Garnitur, 1 Sofa, 32 Fauteuils sowie diverse Dekorationen, Postamente und handgeknüpften Teppich
gegen sofortige Kasse weit unter Preis. Die Sachen sind erst einige Monate in Benutzung. Schriftl. Angeb. unter **663** an die Geschäftsstelle **Hörde.**

Werkstellen,
Lagerräume mit Hofeinfahrt
zu vermieten. **N. Rosenthal,** Bettfedernfabrik.

---

20 Stück gebrauchte
Fahrräder
schleunigst **billig** zu verkaufen. 56694) Kapellenstraße 33.

Gelegenheitskauf.
Harmonium, wie neu, spottbillig zu verkaufen. Bornstraße 16. (

Transportdreirad, guterh. bill. abzug. Bornstr. 87.

Leicht — Dauerhaft

Bedeutende Preisermässigung.
Hoffmann,
Westenhellweg 89 geg. Clemens

Karussell.
Suche zum 4. Aug. (Schwimmfest) ein Karussell (Privatplatz). Näheres **Telefon 525, Amt Witten.** (26861

Sommer-Ausverkauf.

Herabgesetzte Preise in allen Abteilungen.

Bettwaren und Federn.

Federn

Nr. 9 Federn Wild dopp. gereinigt jetzt Pfund 38 Pfg. Wert höher.
Nr. 12 Federn doppelt gereinigt jetzt Pfund 70 Pfg. Wert höher.
Nr. 30 Federn schön dopp. gereinigt jetzt Pfund 90 Pfg. Wert höher.
Nr. 40 Federn Ia. füllkräftig dopp. gereinigt jetzt Pfund 1,25 Mk. Wert höher.
Nr. 50 Federn Chin. Halbdaune dopp. gereinigt jetzt Pfund 1,50 Mk. Wert höher.
Nr. 60 Federn Gänse dopp. gereinigt jetzt Pfund 2,00 Mk. Wert höher.
Nr. 80 Federn Gänse Ia. dopp. gereinigt jetzt Pfund 3,00 Mk. Wert höher.
Nr. 100 Federn Daunen Extra Prima jetzt Pfund 3,50 Mk. Wert höher.
Nr. 130 Federn Daunen IIa. jetzt Pfund 4,50 Mk. Wert höher.

Inletts

Bett-Stout gestreift 80 cm jetzt Meter 39 Pfg.
Bett-Drell gestreift 80 cm jetzt Meter 60 Pfg. 68 Pfg.
Feder-Leinen uni und gestreift 80 cm jetzt Meter 60 Pfg. 65 Pfg.
Feder-Leinen uni und gestreift 130 cm jetzt Meter 1,00 Mk.
Atlas-Barchend uni und gestreift 80 cm jetzt Meter 1,15 Mk.
Atlas-Barchend uni und gestreift 140 cm jetzt Meter 1,00 Mk.
Atlas-Barchend uni und gestreift 160 cm jetzt Meter 1,50 Mk.
Daunen-Cöper uni und gestreift 140 cm jetzt Meter 1,85 Mk.
Daunen-Cöper uni und gestreift extra Ia 140 cm jetzt Meter 2,40 Mk.

Betttücher

Biber-Betttücher weiß 125 cm jetzt 38 Pfg.
Biber-Betttücher weiß 150 cm jetzt 66 Pfg.
Biber-Betttücher weiß 165 cm jetzt 90 Pfg.
Biber-Betttücher weiß 200 cm vollst. groß jetzt 1,40.
Biber-Betttücher bunt 125 cm jetzt 38 Pfg.
Biber-Betttücher bunt 150 cm jetzt 65 Pfg.
Biber-Betttücher bunt 170 cm jetzt 75 Pfg.
Biber-Betttücher bunt 180 cm jetzt 1,20
Biber-Betttücher bunt 190 cm jetzt 1,60
Biber-Betttücher bunt 200 cm jetzt 1,85

Schlafdecken

Schlafdecken Baumwolle elegante Muster jetzt Stück 1,50 2,00 2,50 3,00 3,50
Schlafdecken Wolle jetzt Stück 3,85 3,90 4,00 4,50 6,50 8,00

Steppdecken

uni, türkisch, Purpur, Cöper, Satin jetzt Stück 2,50 3,00 3,80 3,90 4,60 5,80 6,40, 6,50

Bettbezüge

Bettsamosen jetzt Meter 13 Pfg., 25 Pfg., 29 Pfg., 32 Pfg., 38 Pfg., 40 Pfg.
Bettkattune div. vorteilhafte Qualitäten, wie schon bekannt gegeben.
Hemdentuch jetzt Meter 18 Pfg., 32 Pfg., 36 Pfg., 42 Pfg., 48 Pfg.
Renforce, Damaste
weiß und rot, in großer Auswahl.

Diverse

Fertige Kissen Inletts, Kissenbezüge, Bettvorlagen Linoleum, groß, jetzt 68 Pfg. 80 Pfg.
Bettvorlagen, Perser jetzt 48 Pfg. 68 Pfg. 1,00 1,15
Bettvorlagen, Axminster jetzt 75 Pfg.
Läuferstoffe, Gardinen, Rouleaux, Wasch-Service in großer Auswahl.
Waschständer und Waschtische für Große und Kinder.

T. & M. Pinthus ✻ Dortmund
Brückstrasse 44

...inenbauschulen
...und.
...n die neuen Lehrkurse.
...zeitig zu bewirken.
...nschule f. Maschinen-
...bzl. Schulgeld 150 Mk.
...nte f. künft. Betriebs-
...be. Zweijähr. Kursus.

...Sonntagsschule mit
...e Ausbildung der Ge-
...ter Abenden der Woche
...orgen. 2994
Die Direktion.

...lonat Rose.
...schaftliche Ausbild., Unter-
...kalen, Schneidern, Weiß-
...rin i. Hause. Schön gelea.
...Kenntnis. Vorzügl. Empfehl.
Frau Josephine Bose.

...Gefahr aussetzen
...lver zu verderben?
(27033
...tker's
...ist ausgeschlossen.

...on 75 Pf. an.
...von 65 Pf. an.
...nberg, Reinoldistr. 4.

...alber
...en Salon, dunkel
...aus:
...Spiegel u. Etageren,
...Sitzpolster, 1 blaue
...nils sowie diverse
...und handgeknüpften
...Die Sachen sind erst
...Angeb. unter 663 an

...llen,
...Hofeinfahrt
...l. Bettfedernfabrik.

Dauerhaft
...de Preisermässigung.
...offmann,
...ellweg 89 geg. Clemens

...arussell.
...n 4. Aug. (Schwimm-
...Karussell (Privatplatz).
...s Telefon 525, Amt
(2686)

...uf.
...rn.
...: 13 Pfg.,
..., 40 Pfg.
...gafte Qua-
...t gegeben.
...18 Pfg.,
...48 Pfg.
...e
...Auswahl.
...Bettvor-
...g. 80 Pfg.
...g. 68 Pfg.
...1,00 1,15
...t 75 Pfg.
...ch-Service
...große und
...nd
...e 44

Nr. 204. (1. Blatt). **General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen.** **Sonnabend, 27. Juli 1907**

Noch einmal der Prozeß Hau.

Ich habe nur ein paar Stunden im Gerichtssaal zugebracht — man hat ja nicht so viel Zeit wie die Damenwelt, die hier ganze Tage und halbe Nächte lang der höchsten Temperatur und der schlimmsten Atmosphäre trotzte. Aber diese wenigen Stunden ließen eine solche Fülle von Eindrücken, die zum Nachdenken stimmen, auf mich eindringen, wie ich es selten erlebt habe. Ich meine nicht die Intermezzi furiosi zwischen Staatsanwalt und Verteidiger, die ja kaum in einem „großen" Prozeß fehlen. Sondern mancherlei anderes.

Vor allem das Schwurgerichtsverfahren überhaupt. Ist es nicht die schlechthin unhaltbarste Form der Rechtsvermittlung und Rechtsprechung? Es steigert alle Möglichkeiten zum Extrem. Der Staatsanwalt muß um jeden Preis den Verdächtigen zum Schuldigen machen, der Verteidiger um jeden Fall die Unschuld konstruieren. Von einer Stimme hängt es ab, ob der Angeklagte geköpft oder freigesprochen wird. Und diese eine Stimme gehört vielleicht einem biederen Landwirt oder Kleinbürger, der wohl nach bestem Willen votiert, aber seiner ganzen Lebensstellung, seiner ganzen seelischen Struktur nach völlig außerstande ist, in komplizierte Zusammenhänge seelischen Geschehens sich hineinzudenken. Man sagt, auf der Geschworenenbank sitze das gesunde, von keiner Tiftelei angekränkelte Rechtsbewußtsein. Mir scheint, mit diesem „gesunden" Rechtsbewußtsein ist es, wie mit dem „gesunden" Menschenverstand: es hat sehr oft — unrecht. Ein Kenner wie Aschaffenburg verzweifelt einfach an einer gedeihlichen Sachverständigentätigkeit vor den Schwurgerichten. Und kein denkender Laie kann eigentlich einen Schwurgerichtssaal mit einem anderen Gefühl verlassen als: Gott behüte mich, daß jemals ein unglückseliger Verdacht mich zum Objekt dieses Würfelspiels um Kopf oder Freiheit macht! Lieber dem strengsten Richterkollegium mein Schicksal in die Hände geben als dem Zufall der Geschworenenbank. Sind doch die einfachen Fragestellungen, die da vorgelegt werden, dem meisten kriminellen Geschehenen gegenüber unzulänglich; und zeigt es sich doch nur zu oft, daß der Versuch, die Fragen zu differenzieren, zu nüancieren, an der völligen Verwirrung scheitert, die er im Denken der Geschworenen anrichtet.

Dann das Problem der Voruntersuchung. Diese fürchterliche Langsamkeit; diese hypnotische Konzentration auf den einen, einmal gefaßten Verdacht. Für den Arzt fiel in diesem Falle eine besonders lehrreiche Episode ab. In einem der Scharmützel zwischen Staatsanwalt und Verteidiger wurde festgestellt, daß der Untersuchungsrichter durch die Münchener Polizei an den Professor Klein (den Gynäkologen) die Aufforderung hatte ergehen lassen, Mitteilungen über eine Unterleibskrankheit der Frau des Angeklagten zu machen — nachdem diese ihr Zeugnis bereits verweigert hatte. Drei Juristen, ein Anwalt, ein Richter, ein Verwaltungsbeamter, bestätigten mir, daß darin nichts Außergewöhnliches liege: denn erstens könne die Frau bis zur Hauptverhandlung sich anders besinnen, zweitens aber wisse ja der betreffende Professor, daß er das ärztliche Geheimnis nicht verletzen dürfe. Solche Anfragen seien demgemäß überall „Brauch" — Pardon, aber wenn sie es sind, so ist das ein schlechter Brauch, der schleunigst beseitigt zu werden verdient. Es muß alles rechtsbewußtsein heillos verwirren, wenn die das Recht ermittelnde Instanz den Laien zu einer mit Strafe bedrohten Handlung auffordern kann — in der Voraussetzung, er müsse ja wissen, daß er der Aufforderung nicht ohne weiteres nachkommen dürfe. Das ärztliche Berufsgeheimnis ist ohnedies ein Sorgenkind der neueren Rechtsprechung. Aber hier stellt es sich von einer Seite dar, die den Aerzten ganz neu sein dürfte und über die es für sie gar keine Diskussion mehr geben kann.

Das Würfelspiel im Falle Hau endete mit „Kopf": Verurteilung zum Tode. Zwei Richter versicherten mir, kein Richterkollegium würde Hau freigesprochen, aber keines ihn zum Tode verurteilt haben — auf diesen Indizienbeweis hin. Alle Gebildeten, die ich sprach, äußern ihre Befremdung. Man wundert sich, daß die Geschworenen sich nicht (wie so oft schon) die zweite Frage zunutze gemacht haben, um ein Todesurteil zu vermeiden. Der Professor Aschaffenburg, der den Angeklagten begutachtet hat, hält ihn, wie er privatim geäußert hat, sicher für nichtschuldig, hielt die Freisprechung für unumgänglich.

Man braucht nicht derselben Meinung zu sein und wird doch finden können, daß sie gewaltig zu denken gibt: denn hier spricht einer der allerersten psychologischen Kenner des Verbrechens. Sein Gutachten war also ebenso wie dasjenige des Geheimrats Hoche aus Freiburg ein Kabinettstück von Darstellung einer abnormen Menschennatur. Ob die biederen Landwirte, die die Mehrheit der Geschworenen bildeten, wirklich den beiden Psychopathologen auf den labyrinthischen Wegen ins Dunkel einer psychopathischen Seele hinein zu folgen vermögen? Und ob ihre Gewißheit von der Täterschaft Haus nicht vielleicht auf einem allzu „gesunden", das heißt fürs Ungewöhnliche, Alltägliche nicht berechneten Fühlen und Denken beruht? Man vermag diese Fragen nicht ohne Beklemmung zu stellen.

Ich ging eigentlich nur zur Verhandlung, um den Angeklagten zu sehen. Eine der merkwürdigsten Erscheinungen, die je auf einer Anklagebank Platz genommen haben. Hat wirklich nur der juristische „Kalkül" ihn feine seltsame Rolle im Gerichtssaal spielen heißen? Dann hätte er sie unzulänglich gespielt. Ich glaube es nicht; glaube eher, daß er sich so seltsam benahm, wie er ist. Eine Mischung von sympathischem und unheimlichem Wesen, das Sympathische gelegentlich zu Faszinierenden, das Unheimliche zum Aengstigenden potenziert. Ist er der Mörder? Ich weiß es nicht. Wenn er es ist: ein berechnender, geldhungriger Raubmörder? Ich glaube es nicht. Wenn er es ist, viel eher einer aus einem Chaos abnormer, perverser Leidenschaften und Instinkte heraus. Wenn er es ist, so gerade darum ein sozial eminent gefährlicher, prädestiniert für den dauernden Ausschluß aus der Menschheit. Aber — ob er es ist? Ob er es ist? Die Frage ist damit für andere Menschen noch lange nicht erledigt, weil mehr als sieben Geschworene sie bejaht haben. So oft ich während der Sitzung vom Angeklagten zu den Männern auf der Geschworenenbank hinüberblickte, packte mich die beängstigende Frage: wie werdet ihr euch mit diesem Rätsel abfinden? Ihr, für die das Aufspüren und Durchspüren abnormer Seelenleben nicht wie für unsereinen Lebensberuf ist!

.... Unten johlte und tobte der Pöbel, in dem das Verbrechen die Instinkte zum Verbrechen peitschte. Das ist die sozialpsychologische Frucht dieses Prozesses: Unser ruhiges, phlegmatisches Karlsruhe hat einen Pöbel, der mit Gendarmen und Soldaten traktiert werden muß. Wenige Augenblicke aber, ehe die ersten Paroxysmen der „Straße" sich entluden, hatte oben im Schwurgerichtssaal die einzige, erfreuliche, im menschlichen Sinne große Szene sich abgespielt: Die beiden Professoren der Psychiatrie, die nach Erstattung ihrer Gutachten in die Heimat zurückkehrten, verabschiedeten sich von dem Angeklagten mit herzlichem Händedruck. Wir Seelenärzte, sagte dieser Händedruck, sind nicht da zu richten und zu verurteilen. Wir sehen das Verbrecherische nur als die verhängnisvollste Konstellation des Menschlichen: die Bedingungen solcher Konstellation zu erkennen, der Möglichkeit ihrer Vermeidung nachzuspüren, zu heilen, zu bessern, zu verhüten: das sind unsere Aufgaben. Und ein Student, der gerade in den Wochen vorher die Beziehungen der abnormen Psyche zu den Rechtsforderungen in meiner kulturpathologischen Vorlesung hatte erörtern hören, sagte mir nachher, daß dieser Abschied der Psychiater ihm blitzartig eine weite, lichte Perspektive eröffnet habe: der „Barbareneinbruch der Psychopathologen in die Rechtspflege" in Wahrheit ein Einströmen lebendiger Menschlichkeit ins Reich der toten Buchstaben. Hoffentlich hat auf den Zuschauerbänken noch der eine oder andere etwas Aehnliches empfunden.

Privatdozent **Dr. Willy Hellpach** (Karlsruhe) im „Tag".

Naumann über Dr. Peters.

Reichstagsabg. D. Naumann sucht sich in einem **„Moral und Kolonialpolitik"** überschriebenen Artikel gegen die Vorwürfe zu verteidigen, die auch aus den Kreisen seiner engeren Anhängerschaft der Nationalsozialen gegen ihn erhoben worden sind, weil er den zur Verteidigung von Peters bestimmten Ausführungen seines Freundes Rohrbach Aufnahme in der „Hilfe" gewährt hat. Naumann druckt zu seiner Rechtfertigung ab, was **er in der „Hilfe" im Jahre 1896 über Peters geschrieben hat.** Sein damaliger Artikel lautete u. a. wie folgt:

„Die Sache ist keineswegs leicht und einfach. Es wäre sehr schön und angenehm, wenn man sagen könnte: „wir sind nur unter der Bedingung für Kolonialpolitik, daß keine Roheiten vorkommen dürfen". **Eine Kolonialpolitik ohne Roheiten hat es aber, soweit wir die Geschichte kennen, noch nie gegeben.** Als **Karl der Große** unter den Sachsen kolonisierte, als die **frommen Kreuzfahrer zum Heiligen Lande** zogen, als die **Spanier und Portugiesen Amerika besiedelten,** als die **Niederländer Java besetzten,** als die **Engländer die Eingeborenen von Tasmanien** wie Rebhühner jagten und als sie die **indischen Aufstände blutig erstickten,** nie ist es ohne Greuel abgegangen. Auch die **beste deutsche Kolonialpolitik im Mittelalter** war voll solcher Vorkommnisse. Wir erinnern an zwei bekannte Männer: **Heinrich der Löwe,** der Kolonisator von Mecklenburg und Pommern, knüpfte am Schweriner See einen slavischen Fürsten an einem Baum auf, während dessen Bruder diesem Schauspiel über das Wasser hinweg zusah, und ließ den Kopf Niclots, des Ahnherrn aller mecklenburgischen Großherzöge, im Triumph durch das sächsische Lager tragen. Der **Comthur des deutschen Ordens** aber, **Grumbach,** ließ im Kampfe gegen die heidnischen Preußen zwei Brüder seines eigenen Ordens vor allem Volk bei lebendigem Leibe verbrennen, weil sie einer verräterischen Verbindung mit den Preußen beschuldigt waren. Dieser Comthur wurde dann wegen dieser Handlung vom Papst abgesetzt und der Konvent, der ihm zugestimmt hatte, zu einer Jahresbuße verurteilt, aber die Kolonisation ging weiter und Deutschland wurde bis zur Memel ausgedehnt. **Wer würde nun wünschen, daß wegen dieser und ähnlicher Roheiten die Verdeutschung Mecklenburgs, Pommerns und Preußens aufgegeben worden wäre?** So liegt die Frage. Was damals das Slavenland war, ist heute Afrika. Der Kulturzustand ist, ganz im allgemeinen geredet, ähnlich. Wer kolonisieren will, muß gegen Barbaren kämpfen, wer aber gegen Barbaren kämpfen will, muß so kämpfen, daß es auch Eindruck auf sie macht.

Bei dieser Sachlage verdenke ich es keinem Christen, wenn es ihm sehr schwer wird, der Kolonialpolitik zuzustimmen. Es liegt ganz ähnlich wie beim Krieg. Ein Krieg ohne Grausamkeit wäre ganz schön, aber es gibt ihn nicht. Auch die nötigsten, besten und, wie man sagt, heiligsten Kriege sind voll Blut und Ekel . . .

Wißt ihr, was die Worte „Rußland, England, China" bedeuten? Sie bedeuten, daß wir Deutschen alle Adern und Sehnen anspannen müssen, wenn unsere Nation nicht untergehen soll. Wollen wir aus Sparsamkeit und Bequemlichkeit auf die Zukunft der deutschen Nation auf der Erdkugel verzichten? Wenn wir groß werden wollen, so müssen wir Opfer bringen und sollten sie so groß und schwer sein wie die Opfer, die jetzt Italien am Roten Meere bringt."

Naumann **erklärt, daß er diese vor reichlich elf Jahren geschriebenen Worte noch heute als sein persönliches Bekenntnis in diesen Fragen gelten lassen könne** und fügt dann hinzu:

„Wenn ich also gegenüber allerlei Mißtrauen durch den Abdruck dieses Abschnittes festgestellt habe, daß es nicht erst mit der Bülowschen Blockpolitik oder etwas ähnlichem zusammenhängt, wenn jetzt die „Hilfe" ihren Raum den Ausführungen ihres alten treuen Freundes Dr. Rohrbach zur Verfügung stellt, so ist natürlich damit die Grundfrage noch nicht beantwortet, ob nicht mein Aufsatz schon im Jahre 1896 sich mit den moralischen Grundzügen unserer sonstigen Politik nicht vertrug und deshalb schon damals falsch war. Es gibt Gesinnungsgenossen, die so urteilen. Was ich ihnen theoretisch antworten kann, steht in meinen „Briefen über Religion" geschrieben und kann hier in der Kürze nicht wiederholt werden. Es ist mit einem Worte die **Geschichtserfahrung, die Dr. Luther ausspricht, wenn er das Regieren ein weltliches Geschäft nennt.** Das soll heißen: man kann an Staatshandlungen nicht die höchsten Anforderungen der vollkommensten Moral stellen, da der Staat durch Zwang gegründet ist und niemals nur aus Bürgern allerhöchster Sittlichkeitsstufe besteht. **Der Staat muß auch mit Menschen von geringeren Qualitäten arbeiten,** weil er **sonst überhaupt nicht arbeiten kann.** Das ist für den sittlich fein empfindenden Menschen peinlich und stößt ihn ab, aber es ist eine offenbare Tatsache, die wir mit guten Wünschen nicht beseitigen können.

Dieses peinliche Sachverhältnis ist uns nun besonders wieder zum Bewußtsein gekommen, wenn wir in den letzten Wochen hören mußten: „Peters und fast alle anderen Afrikaner benutzen schwarze Frauen und verletzen damit die monogamischen Grundsätze unserer christlichen Kultur." Ganz richtig! Sie verletzen das Ideal des neuen Testamentes und der besten Moralphilosophie. Ist nun aber der Staat imstande, alle Personen auch nur vom Offizier- und Beamtenstande auszuschließen, die dieses tun? Damit würde er sich selbst aufheben! Der Moralprediger (und das ist jeder Prediger) muß sein Ideal vertreten und vom Einzelmenschen verlangen, daß er ihm folge. **Der Staat aber kann nur das verlangen, was er tatsächlich erzwingen kann.** Er kann auch in Hinsicht auf allgemeine Menschenliebe nur das verlangen, was dieser Bedingung entspricht. Gewiß würde es auch für den Staat besser sein, wenn die sittlichen Durchschnittqualitäten höher wären, aber doch muß er mit den Menschen arbeiten, die er vorfindet. Das aber bedeutet für unsere jetzt brennend gewordenen Afrikafragen: Man soll möglichst gutes Menschenmaterial hinausschicken und dann vertrauen, daß diese unsere Afrikaner, die doch wahrhaftig im Durchschnitt nicht schlechter sind als wir andern, die richtige Praxis finden werden. Sie müssen uns sagen, wo die Grenzen dessen sind, was in Afrika erreichbar oder zulässig ist. In diesem Sinne stimme ich Dr. Rohrbach auch darin bei, **daß afrikanische Moral- und Rechtsfragen in erster Linie von Leuten entschieden werden sollten, die drüben gestanden haben.** Wenn unsere besten Afrikaner einen Peters verwerfen, dann wird er verworfen sein. So aber liegt offenbar bis jetzt die Sache nicht. Wir andern können beim besten Willen nicht fertige Urteile in der Tasche haben. Deshalb lehne ich es auch durchaus ab, wenn von mir als Herausgeber der „Hilfe" gefordert wird, ich solle nun mein Urteil über die einzelnen Handlungen oder die Methode von Peters aussprechen. Ich kann das gar nicht. Was ich kann, ist, mich möglichst gut von sittlich hochstehenden „Afrikanern" unterrichten zu lassen. Wenn ich aber sagen sollte, ob Peters in einem besonderen Falle richtig oder unrichtig gehandelt hat, ob er schießen oder schlagen durfte oder mußte, da komme ich mir vor, wie wenn ich über die Brauchbarkeit einer Vorrichtung am lenkbaren Luftballon oder sonst über etwas reden soll, wovon ich keine eigene Erfahrung habe. In solchen Fällen kann man zur Not nachsagen, was andere vorgesagt haben, aber was hat das für Zweck? **Diese Zurückhaltung ist vielen Leuten auch in unsern eigenen Kreisen nicht recht begreiflich, vielleicht würde ich sie auch nicht so streng üben, wenn ich nicht wiederholt in fremden Ländern gewesen wäre. Der Besuch des Orients und Nordafrikas hat bei mir so viel Einsicht in die tiefe Verschiedenheit der Vorbedingungen alles menschlichen Handelns auf fremdem Boden gebracht, daß ich etwas scheu geworden bin, mit unsern Heimatbegriffen allzu sicher gegenüber der afrikanischen Kulturferne zu operieren.** So wenig ich den Tamtam der Herren Liebert und Arendt vertragen mag, so wenig vertrage ich den ungekehrten Lärm. Man verzeihe diese persönliche Aussprache, aber es ist zu dringend von mir gefordert worden, daß ich meine Meinung sage, um ganz unpersönlich bleiben zu können!"

* * *

— In einem Aufsatz über den „München. Prozeß" im „Tag" zieht Dr. Karl Peters das Fazit aus den Münchener Verhandlungen, wie es sich ihm darstellt. Die zwei Punkte, in denen seiner Ansicht nach

Lustiges aus dem Engern und Weiteren.

Wochenplauderei.

Wie schnell wird in der Menschen Hand
Die Mücke doch zum Elefant,
Wenn an das Tierchen, das friedlich lebt,
Man dieses noch und jenes klebt.
Die Mücke hat in wenigen Stunden
Dann einen solchen Umfang gefunden,
Daß man in ihr, verblüfft und erschreckt,
Ein sehr gewichtiges Ding entdeckt ....

Was war das jüngst auf Norderney
Ein Tuscheln bei der Polizei,
Die sonstigen Beamten waren
Sich gleichfalls gar nicht recht im Klaren,
Und erst das Publikum erfuhr
Vom wahren Sachverhalt keine Spur.
Die Villa Bülow sollte ihren
So angenehmen Gast verlieren
Auf einige Tage, nachdem sie soeben
Ihm wonniges Quartier gegeben:
Das war das Ereignis, dessentwegen
Die Köpfe begannen sich aufzuregen ....

Was war geschehn? War unerwartet
Ein Spielchen gegen uns abgekartet,
Daß unser Fürst vom gastlichen Tische
Erheben sich mußte der Sommerfrische
Und, statt zu schonen seine Kräfte,
Sich stürzen mußte in Dienstgeschäfte,
Für die sein Aufenthalt in Berlin
Persönlich dringend notwendig schien?
Man unterbricht die Ferienzeit
Doch nicht um eine Kleinigkeit,
Die auch vom zaubervollen Meere
Durch einen Kurier zu erledigen wäre,
Es mußten also im Handumdreh'n
Ganz außergewöhnliche Dinge geschehn,
So daß die Diener mit wichtigen Akten
Vielleicht für den Fürsten die Koffer packten ....

Der Kaiser von Korea, nun,
Was sollte der alte Mann uns tun,
Er war schon froh, wenn seine süßen
Verwandten und Freunde ihn leben ließen
Und sprach, gebrochen und völlig schlapp,
Zum Schlusse gern: „Ich danke ab!"
Bevor als alter Kaisersohn
Er aber niederstieg vom Thron,
Berief er durch einen Abgesandten
Den braven Hofhutfabrikanten
Und gab im Auftrag „Onkel Fritze"
Noch eine neue Zipfelmütze,
Wie sie Koreas Herrscher tragen
An allerhöchsten Feiertagen;
Zwei Photographen traten sodann
Mit ihren Riesenmaschinen an
Und nahmen in zweier Stunden Verlauf
Zwei Dutzend Male den Kaiser auf:
Auf seinen Wunsch bald ganz von vorn —
Im Auge kaiserlichen Zorn —,
Bald das Gesicht nach rechts gedreht,
Weil dem Monarchen das besser steht,
Zum Schluß, gehorsam seines Winks,
Die edlen Züge gewandt nach links —
Auf allen Bildern machte sich gut
Jedoch der prächtige „neue Hut",
Das heißt, die Zipfelmütze, die
Der Herrscher zum Ende sich selbst verlieh!
Und also, lieber Leser, seh'
Ich in der Presse den Kaiser a. D.,
Wie er mit würdigen, stolzen Manieren
Geht durch Europas Blätter spazieren,
Und ich behaupte mit etwas Tücke,
Wenn ich sein holdes Porträt erblicke,
Daß nur einem Mann mit solcher Mütze
Man nimmt die Leitung der staatlichen Spritze ..

Der Kaiser von Korea, nein,
Vermochte nicht Grund zur Reise zu sein,
Auch kümmerte kaum in das Liebesidyll
Des glücklichen Ehepaares Cyrill:
Den Kanzler mußte es nach Berlin
Mit höheren Gewalten zieh'n!
Und richtig, bald gab mir Bescheid
Ein Vorfall aus vergangener Zeit:
Auch Hohenlohe war 'mal entschwunden
Auf sehr geheimnisvolle Stunden,
Dann stellte man fest, daß in Paris
Er einen Zahn sich plombieren ließ!
Genau so Bülow! Ein schlechter Zahn
Trieb jäh ihn auf die Eisenbahn,
Ein immer wiederkehrendes Weh'
Verleidete ihm die schönste See,
Und unser Fürst fuhr drum zum Segen
Der Zähne neuem Glück entgegen!

Die Journalisten im Haag.

Hört es, weite Völkerzonen,
Großes Werk muß dort gelingen,
Und die Journalisten wohnen
Allesamt in Scheveningen;
Während die Debatten tosen
Um Vermind'rung der Brigaden,
Schlüpfen sie in kurze Hosen,
Geh'n sie baden! Geh'n sie baden.

Ach, verehrte Herr'n Kollegen,
Ihr habt recht, es kann nicht schaden,
Spricht man dort vom Kugelregen, —
Geh'n Sie baden! Geh'n Sie baden!
Redet Englands Haupt-Vertreter
Von den Prisen und Blockaden,
Wie sich die gestalten später, —
Geh'n Sie baden! Geh'n Sie baden!

Peinlich sind wohl solche Themen:
Metzelei'n und Kanonaden,
Statt davon Notiz zu nehmen,
Geh'n Sie baden! Geh'n Sie baden!
Ob sie dürfen Dumdums werfen
Auf bewaffneten Promenaden,
Ach, das fällt ja auf die Nerven, —
Geh'n Sie baden! Geh'n Sie baden!

Ueberhaupt, wer will im Juli
Bei verhängten Fensterladen
Drinnen schwitzen wie ein Kuli? —
Geh'n Sie baden! Geh'n Sie baden!
Diese ganze Friedensfinte,
Derentwegen Sie geladen,
Lohnt nicht für zehn Pfennig Tinte, —
Geh'n Sie baden! Geh'n Sie baden!

(„Lustige Blätter".)

Kaltblütig.

„Ihr Haarerzeugungsmittel ist ein ganz gemeiner Schwindel! . . . Ich hätte gute Lust, Ihnen eine tüchtige Pracht Prügel zu verabreichen!"

„Seh'n Se, es hat doch genutzt — jetzt hab'n Se wenigstens Haar uff die Zähn."

(„Schnapsfex".)

Alles da.

„Also — was hab' ich gehört: Sie verreisen auch?"

„Ja, nach dem Luftkurort ‚Kiefernhalde'. Ist mir sehr empfohlen."

„Kenn' ich, kenn' ich! Sie — da werden Sie sich erholen nach all der Unruhe! Einsam sag' ich Ihnen — ganz einsam."

„So? Ich hätte lieber ein bißchen Unterhaltung gehabt."

„Unterhaltung? Haben Sie dort auch Mücken sind da, sag' ich Ihnen, sie können immerzu nach Mücken schlagen. Und Mäuse sind in jedem Zimmer. Zu possierlich."

„Possierlich finden Sie das? Ich finde das gräßlich."

„Ach so, Sie sind kein Tierfreund? Nu, Pflanzen sind auch da. Viel Schlingpflanzen, da muß man sich in acht nehmen. Aber dann: prachtvolle Sumpfpflanzen mit satten gelben Blüten."

„Ja, ist denn dort der Boden teilweise sumpfig?"

„Teilweise? Fast ausschließlich. Wo käme denn jeden Sommer die Typhus-Epidemie dort her?

„Was — Typhus-Epidemie? Ich hab' ihn zwar schon gehabt, aber —"

„Aber man kann ihn zweimal kriegen. Ich habe einen Herrn in Oldenburg gekannt, der ist gestorben, wie er ihn das dritte Mal hatte. Die Hauptsache ist der Arzt —"

„Ein tüchtiger Arzt ist doch in ‚Kiefernhalde'?"

„O, da haben Sie einen vortrefflichen Arzt gehabt. Aber der ist vor drei Wochen gestorben. Ein toller Hund hat ihn gebissen. Sie haben vielleicht gelesen, daß in Liebenbach jetzt schon der sechste Hund toll geworden ist innerhalb sechs Wochen."

„Ja, ja, aber was geht mich Liebenbach an? Ich gehe doch nach ‚Kiefernhalde'."

„Das ist doch dasselbe. Liebenbach ist nur der Ort, Kiefernhalde ist nur das Hotel. „Hotel" ist ein bischen üppig gesagt. Seh'n Sie zu, daß Sie Zimmer nach Norden bekommen, da regnet's weniger hinein."

„Nach Norden? Da hat man ja keine Sonne."

„Sonne? In Kiefernhalde haben Sie nie Sonne. Ich bin drei Wochen dort gewesen in der schönsten Jahreszeit und hab' keine Sonne gesehn."

„Da werd' ich sofort die Zimmer abbestellen."

„Sie, wenn ich Ihnen raten darf — tun Sie das nicht. Der Wirt von Kiefernhalde hat zwar keinen Omnibus, wie im Prospekt steht — was nützt ihm auch ein Omnibus ohne Pferde, nicht? — und hat keine Kegelbahn und keinen Tennisplatz. Aber er hat einen Anwalt. Und der — allen Respekt! — der lebt seit Jahren nur von den Prozessen gegen die Leute, die ihre Zimmer in Kiefernhalde abbestellen. Und alle Prozesse gewinnt der."

„Ja, wenn ich aber dort den Typhus bekomme? Oder von dem tollen Hund gebissen werde, oder — —?"

„Beruhigen Sie sich, eins muß man dem Nest lassen: einen entzückenden Friedhof haben sie dort. Liegt nur ein bischen erhöht und ist der einzige Platz in der ganzen Gegend, wo ein paar Bäume stehn. Und die Inschriften sind sehr interessant. Gott, was da für nette, tüchtige Leute beieinander liegen!"

„Alles Einwohner von Liebenbach und Kiefernhalde?"

„Aber nein. Die Einwohner sind gräßlich. So was von Sackfiedegrobheit kommt nicht wieder. Gott sei Dank, daß man ihren abscheulichen Dialekt absolut nicht versteht. Aber was da oben liegt, das sind Kurgäste. Lauter Kurgäste!"

(„Lustige Blätter".)

Reisezeit.

Leer ist die Stadt, und öde ward's
Nunmehr in jedem Kreise,
Hinaus zog alles aus der Stadt
Auf seine Sommerreise.

Der Kaiser fuhr zum Nordland hin,
Der Kanzler weilt im Bade,
Herr Dernburg strebt nach Süden gar
Zu Afrikas Gestade.

Es bleiben in Berlin nicht mal
Die neuen Herr'n Minister,
Sie ließen Akten Akten sein
Und griffen zum Tornister.

Der Kaufmann, der so rastlos sonst,
Will nicht mehr disponieren.
Statt zu dem Börsenstand zu geh'n,
Geht er am Strand spazieren.

Es wälzten ab der Sitzung Last
Sich längst die Parlamente,
Es legte auch die Bürgerschaft
Schon in den Schoß die Hände.

Und während sie im Wald, am Meer
Spazieren froh und heiter,
Geht doch auch ohn' die großen Herr'n
Die Welt ganz lustig weiter.

Sie sollen sorglos sein. Jedoch,
Auf eines möcht' ich wetten,
Sie sorgen sich, ob sie nicht bald
Beständig Wetter hätten.

(„Hamb. Fremdenbl.")

Ein Vorschlag zur Güte.

Dem „Elsässer" erzählt ein Reisender folgende Schnurre: Bei einer Fahrt auf der Strecke Schlettstadt-Molsheim entstand gestern zwischen zwei älteren Damen in einem Reiseabteil ein Streit wegen des Oeffnens der Fenster. Die eine behauptete, sie würde den Tod erleiden, wenn die Fenster aufblieben, die Zugluft würde ihr das Herz zusammenkrampfen und die Folge wäre der jähe Tod. Die andere erklärte, sie würde vom Schlage getroffen, wenn die Fenster noch länger geschlossen blieben, denn sie hätte gewaltigen Blutandrang zum Kopfe. Der Schaffner wurde herbeigerufen; allein der arme Mann wußte nicht, was tun, um die Damen zufriedenzustellen. Ein mitfahrender Passagier — er war aus Oberehnheim — kam auf einen rettenden Gedanken. „Schaffner", rief er, „mache 's Fenster zü, d'rno stirbt die eind von denne zwei, und d'rno mache Ihr's wieder uff, un dann stirbt d' ander, un so bekumme m'r no endli Rüeh dohinne." Alles lachte, nur die beiden Damen nicht. In Oberehnheim stiegen sie aus, nachdem sie sich noch von dem Herrn, der das salomonische Urteil gefällt, mit dem „schwäbischen Gruß" verabschiedet hatten. Sie suchten jede ein Abteil nach vorher geäußertem Wunsche auf und setzten getrennt ihre Reise nach Straßburg fort.

Sprüche.

In der dieswöchigen „Hilfe" sind folgende Sprüche von Margarete Sachse zu lesen:

Unbewußtes Vertrauen ist der Freimaurergruß der wahrhaft Vornehmen.

*

Man kann sich durch den Umgang mit einem einzigen, feinfühligen Menschen schadlos halten, aber auch untüchtig machen für die übrigen Ansprüche des Lebens.

*

Das ist nicht die echte Intelligenz, die auf Minderbegabte erdrückend wirkt; das Genie befreit und wärmt.

*

Frauen, die keinen Trost geben können, sind blind durch die Schule des Lebens gegangen.

*

Das Mitleid wohnt dicht über der Taktlosigkeit: darum kann es nicht leise genug auftreten.

*

Warum gibt es keine verschämten Reichen, wie es verschämte Arme gibt?

*

Das Glück. In der neuesten Nummer der Festzeitung für das Eidgenössische Schützenfest" in Zürich ist folgender „Scheibenspruch" von Otto Jul. Bierbaum zu lesen:

„Ich heiß': Das Glück. Soll es dir glücken,
Daß du mich triffst, mußt du's verstehn,
So, wie im Leben: scharf zu sehn
Und doch — ein Auge zuzudrücken."

Karlsbad.

Wenn einer zwölf Kilo abnimmt:
Durchschlagender Erfolg.
Wenn einer einhalb Kilo abnimmt:
Achtungserfolg.
Wenn einer fünf Kilo zunimmt:
Heiterkeitserfolg.
(Lustige Blätter.)

Der Metzgerssohn.

Lehrer: „Warum wollte Abraham seinen Sohn Isaak schlachten?"

Schüler: „Wegen der hohen Viehpreise."

„Lustige Blätter."

„Münchener Kindl."

Bubi (vierjährig, zu seiner Mutter): „Mutter, du bist a Ochs!"

Die zu Tode erschreckte Mutti: „Bubi, Bubi! Um Gotteswillen, das darf man doch nicht sagen!"

Bubi, durch den Mißerfolg seines gutgemeinten Scherzes tief geknickt, verspricht unter strömenden Tränen, es „nimmer wieder" tun zu wollen. Nach stattgehabter kußreicher Versöhnung versinkt Bubi einige Augenblicke in tiefes Sinnen. Plötzlich verklärt sich sein Gesichtchen, und mit strahlendem Lächeln fragt er Mutti: „Gelt, Mutti, a ganz a kloan's Oechsle darf i doch sagen?"

*

Vorbesagter Bubi, ein waschechtes Münchener Kindl, macht mit seinen Eltern zum erstenmal eine größere Reise. Die Bahn fährt am Ufer des Chiemsees entlang. Bubi, beim Erblicken der großen Wasserfläche mit fast ehrfürchtigem Staunen: „Vatter, is das a Bier?"

die prinzipielle Bedeutung des ganzen Falles liegt, sind die folgenden:

„Der eine Punkt ist mir von Beginn meiner kolonialpolitischen Tätigkeit an lebendig vor Augen gewesen und ich sprach ihn am 24. August 1889 zu Anfang der deutschen Emin Pascha-Expedition in einem Schreiben an einen deutschen Freund dahin aus: „Leute, wie ich, werden wohl meistens über eine gewisse Grenze, auch des Lebens, nicht hinüberkommen, und zwar scheitern sie daran: einerseits sollen sie Eigenschaften entfalten, welche in der Tat über die Normen der gegebenen Schranken hinüberreichen müssen wenn sie ihre Aufgabe draußen lösen wollen; andererseits sollen ihre Eigenschaften innerhalb der privaten Schranken bleiben. Man verlangt Versöhnung eines konträren Gegensatzes." Man soll seinem Volke einen halben Erdteil erobern; aber, um Gottes willen, keinen Paragraphen des deutschen Strafgesetzbuches aus den Augen verlieren.

Der andere Punkt hat für unsere praktische Kolonialpolitik eine viel unmittelbarere Bedeutung. Man schickt einen Kommandanten in ein rebellisch aufgeregtes Gebiet mit diktatorischen Vollmachten, zu handeln, wie es ihm im Interesse des Reiches gut erscheint. Er unterdrückt durch seine Maßnahmen tatsächlich einen sich bildenden Massenaufstand. Dann wollen sich nach Jahren Leute, die von dem realen Verhältnissen nicht mehr kennen als der Hund vom Monde, hinsetzen und untersuchen, ob die Umstände seine speziellen Maßnahmen erforderten, und ihn auf Grund ihrer rein theoretischen Erwägungen aburteilen. Er hat den Aufstand im Keime unterdrückt, und deshalb ist er nicht zu erweisen. Also, schließen die Herren vom grünen Tisch, hat er gar nicht bestanden, alles blieb ja ruhig. Wenn es mir gelungen wäre, durch ein Vorgehen, wie am Kilimandscharo, den südwestafrikanischen Aufstand in seinen Anfängen zu ersticken würde ich heute voraussichtlich ebenfalls unter der Anklage des Mißbrauchs der Amtsgewalt stehen. Alles war ja ruhig; unter meinem Vorgänger war keine Rebellion, und nach meiner Abberufung ist sogar dieser oder jener mit dem Spazierstock durch jene Gebiete gereist. Ich frage nicht, ob es billig ist — denn eine solche Frage würde bei den meisten meiner Kritiker nur ein kicherndes Behagen hervorrufen —, sondern ob es klug ist für einen großen kolonialen Staat, seine Beamten vor das Dilemma zu setzen, entweder sich und ihre Umgebnug von rebellischen Eingeborenen niedermachen zu lassen oder aber sich hernach wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt verteidigen zu müssen. Sicherlich kann ein solches System nicht erfolgreich sein."

Zur Inderfrage.

Aus dem schon signalisierten Aufsatz des katholischen Professors v. Savigny-Münster in der „Osnabr. Ztg." über **„Die Bewegung im deutschen Katholizismus"** seien folgende Stellen mitgeteilt:

„In keinem anderen Lande war der Katholizismus in den letzten Jahrzehnten so vollständig **„römisch"** geworden wie in **Deutschland;** widerstandslos gab man die deutsche Eigenart hin, um den Tand welscher Veräußerlichung dafür einzutauschen. Schien doch die Religion vornehmlich in Modeandachten, höchstgesteigertem Reliquienkult, Lourdes-Grotten und feierlicher Krönung von Bildern ihren Ausdruck finden zu sollen. Und dabei blühte fröhlich der Geschäftskatholizismus: auf dem Weihnachtstisch der katholischen Familie lag das neueste mit S. J. oder O. P. ausgezeichnete Produkt des Herderschen Verlages in trautem Verein mit den jugendbildenden Erzählungen des „Katholiken" Karl May.

Der deutsche Geist ließ sich aber nicht vollständig und dauernd unterdrücken, so daß die Inquisitoren „häretischer Verderbnis" bald da, bald dort auf vorschriftswidrige Regungen stießen, denen sie mit den Machtmitteln der kirchlichen Disziplin freilich meist rasch ein Ende bereiteten.

Dies ist nun neuerdings in dem **Fall Schell** nicht so vollständig gelungen, und zwar wohl hauptsächlich darum, weil der weltliche Arm des im **Zentrum** organisierten Ultramontanismus, vor allem die einflußreiche Parteipresse, nicht mehr so unbedingt zur Verfügung stand. Das Zentrum empfand es mehr und mehr als ein Bedürfnis, sich als rein politische Partei zu gerieren und sich daher etwas zu entklerikalisieren. Zugleich drängten trübe Erfahrungen, wie der Taxil-Schwindel, die Erlebnisse mit dem „Teufel Bitru", dem „Pelikan" und ähnlichem ernstere Kreise zum Nachdenken, ob man sich denn überhaupt ganz auf dem rechten Wege befinde. Und so begann denn, selbst innerhalb der Zentrumsorganisation, die Tendenz sich geltend zu machen, etwas vom Jesuitismus abzurücken. Deutliche Kunde davon gibt z. B. die zweite Auflage des Staatslexikons der Görresgesellschaft, die manchen ultramontanen Ladenhüter verschwinden sah, an dem man früher sich unbefangen freute. Deutlicher wurde es, als das Unbehagen katholischer Kreise über inquisitorische Verfolgungssucht in der großen Zentrumspresse häufigeren Ausdruck fand.

So sah man denn in Rom nicht ohne Sorge die Symptome eines neuen Geistes sich häufen und beschloß anscheinend, bei erster Gelegenheit mit allen Machtmitteln einzuschreiten. Diese Gelegenheit bot die Frage des Schell-Denkmals, bei der das schwerste Geschütz direkter päpstlicher Kundgebung aufgeboten wurde, um die heimlichen Gegner des Jesuitismus bis in die Reihen des Episkopats hinein vernichtend zu treffen. Und in innerem Zusammenhange damit steht das rücksichtslose Vorgehen gegen die doch so kindlich ehrerbietigen Inder-Petenten.

So wird denn die bisherige Zentrumsführung des katholischen Deutschlands die Geister des Ultramontanismus, die sie gerufen, deren Dienste sie weidlich genützt hat und weiter nützt, nicht wieder los. Die konfessionelle Absperrung und Ueberspannung, von der das Zentrum allein lebt, gibt es waffenlos in die Hand er in Rom gebietenden Partei. Es ist ein schöner Traum der „aufgeklärten" Zentrumskreise, auf der einen Seite **dumpfen politischen Konfessionalismus pflegen und zur Basis der** Parteiexistenz machen zu können, auf der anderen aber die **kulturellen Konsequenzen** dieser Geistesrichtung ablehnen zu dürfen: Inder und Syllabus werden den Herren mit dem Januskopfe die Antwort nicht schuldig bleiben!

Und so zittern denn trotz aller großen Worte, mit denen die Unabhängigkeit der rein politischen Zentrumspartei versichert wird, die Führer auf ihren Parlaments- und Redaktionssesseln, wohl wissend, daß sie Gefangene der von ihnen selbst begründeten und befestigten Kaplanokratie im politischen und sozialen Leben sind, die die Ungehorsamen wie dürres Holz zerbrechen wird! Die aber, die auf ein Neuerwachen deutschen Geistes im Katholizismus hoffen, werden die jüngsten Ereignisse als erste Symptome erfreulicher Wandlung begrüßen dürfen, als Zeichen dafür, daß die **Ueberspannung des ultramontanen Systems** eine **Reaktion** zu zeitigen begonnen hat, die fortschreitende kulturelle und politische Befreiung von dem Alp des maßlos gesteigerten Konfessionalismus erhoffen läßt.

Der Schluß des Artikels beschäftigt sich mit dem Ketzergericht der bischöflichen Kurie gegen den Professor Renz. Es kann sich doch wohl nur um Schönheitsfehler vom ultramontanen Standpunkt aus handeln, wenn derselbe Bischof bereit war, wie der bischöflich-offiziöse „Merkur" verrät, den verdächtigen Dogmatiker als Lehrer des Kirchenrechts zu akzeptieren, wenn der Breslauer Oberhirt kein Bedenken gegen seine Wirksamkeit als Vertreter der Moral hat. So stellt sich denn dieser Akt bischöflicher Jurisdiktion als eine reine Machtprobe dar, durch die man an den theologischen Fakultäten, deren Verbindung mit den Universitäten der Ultramontanismus ja von jeher scheelen Auges betrachtet hatte, ein Exempel statuieren wollte. Und hier drängen sich vom Standpunkte des Staates und **der deutschen** Universitäten ernsteste Bedenken geradezu auf. Willkürliche Gewaltakte, wie der im „Fall Renz" geübte, versetzen die **staatliche Autorität,** die bischöflichem Gutdünken sich stumm beugen soll, in eine **schwer erträgliche Lage.** Und ebenso werden die deutschen Universitäten die ihnen geschaffene Situation ernst erwägen müssen. Sie können es nicht gleichgiltig ansehen, wenn Spionage und Denunziation das akademische Lehrverhältnis zu vergiften drohen, wenn über den regelmäßig auch zu allgemeinen Universitätsämtern, namentlich dem Rektorat, berufenen theologischen Professoren das Damoklesschwert willkürlicher bischöflicher Interdiktion ohne jegliche Rechtsgarantien schwebt."

Aus dem Gerichtssaal.

Ferienstrafkammer.

Dortmund, 26. Juli.

Ein Wechselfälscher „en gros". Der Bergingvalide Gust. Scheffler aus Altenbochum hatte sich heute wegen Wechselfälschung in 9 Fällen zu verantworten. Die gefälschten Wechsel repräsentierten insgesamt eine Summe von 2650 Mark. Der Angeklagte betrieb früher ein Metzgergeschäft und, wie er angibt, mit wenig Erfolg. Um sich aus den oft eintretenden Kalamitäten zu helfen, kam der Angeklagte auf den Gedanken, Wechsel zu fälschen, und es ging dieses anfänglich auch ganz gut, weil er die von ihm gefälschten Wechsel regelmäßig einlöste. Er gab an, daß er insgesamt wohl 50 Wechsel gefälscht habe, aber als er aller Mittel bar war, da trat die Katastrophe ein; er mußte die Wechsel unter Protest gehen lassen, und nun stellten sich die Fälschungen heraus. Der Angeklagte erlitt im Jahre 1899 einen Unfall im Bergwerk, der ihn dauernd erwerbsunfähig machte. Nach diesem Unfall eröffnete Scheffler den Metzgerladen und beging im vorigen Jahre die ihm zur Last gelegten Fälschungen, die er unumwunden zugibt. Ueber seinen Geisteszustand, der eingehend geprüft wurde, äußern sich die Herren Sachverständigen dahin, daß das Gedächtnis des Angeklagten infolge des Unfalles wohl gelitten habe, sonst sei er sich seines Tuns wohl bewußt und also auch verantwortlich für seine Taten. Herr Rechtsanwalt Kohn gab sich als Verteidiger große Mühe, für seinen Klienten eine möglichst geringe Strafe zu erzielen; er machte geltend, daß, wenn das Gericht sich auf die Gutachten der Herren Sachverständigen stützend, auch nicht in der Lage sei, dem Angeklagten gegenüber den Paragr. 51 anzuwenden, so möge es doch berücksichtigen, daß man es hier mit einem moralisch minderwertigen Menschen zu tun habe, und die Strafe demnach bemessen. Der Gerichtshof erkannte auf 5 Monate Gefängnis und zwar unter weitgehendster Zubilligung mildernder Umstände.

„Das habe ich verschwitzt, Kinder," entschuldigte sich die Ehefrau Berginvalide Schneider von hier, die angeklagt war, ihren Sohn Heinrich der Fürsorge entzogen, bezw. ihm Hülfe dazu geleistet zu haben. Sie war vom Magistrat aufgefordert worden, die Adresse des Flüchtlings anzugeben, und das hat sie eben „verschwitzt". Das Urteil lautete auf Freisprechung.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen den Maschinisten Josef Schmidt von hier verhandelt. Der Mann, der sich noch auf freiem Fuße befand, war beschuldigt, sich gegen die Paragraphen 180—181 des Strafgesetzbuches vergangen zu haben. Er leugnete zwar, die ihm zur Last gelegten Straftaten begangen zu haben, wurde aber durch die Beweisaufnahme überführt und zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Auch wurde Polizeiaufsicht als zulässig erklärt. In Anbetracht der Höhe der ihm zudiktierten Strafe wurde der Angeklagte sofort in Haft genommen.

Theater, Konzerte, Vereine ꝛc.

Wartburg. Die bisher dem ev. Männer-Verein des Paulus-Bezirkes gehörende Besitzung Westerbleichstraße 62½, Restaurant „Wartburg", geht, wie wir hören, nunmehr in den Besitz des Erbauers, Herrn Architekten Wilh. van Koten, über und ist die behördliche Erlaubnis zum Betriebe der Schenkwirtschaft dem neuen Besitzer bereits erteilt. Dem Zuge der Zeit folgend, war Herr van Koten genötigt, im Umfange der ganzen Besitzung mit größeren Aufwendungen eine Modernisierung vorzunehmen, welche in tadelloser Weise durchgeführt ist. Es muß dem Hause nachgerühmt werden, daß es ein Lokal ersten Ranges ist, und dürfte es zu den schönsten Restaurants unserer Stadt zu zählen sein. Wie verlautet, sollen in den Sälen in Verbindung mit dem schön angelegten Garten des Sonntags Konzerte stattfinden, ein Vorhaben, welches sicherlich von den Bewohnern jenes Stadtviertels mit Freuden begrüßt werden wird. Des weiteren ist auch für Kegelfreunde gesorgt. Es ist eine 23 Meter lange Parkettbahn angelegt worden, welche schon für mehrere Abende in der Woche belegt ist. Man ist zu der Annahme berechtigt, daß bei guter Bedienung die angenehmen Räume vom Publikum gerne besucht werden, und daß dieses neue Unternehmen von Erfolg gekrönt sein wird. Wir weisen an dieser Stelle auch auf die Bekanntmachung im Annonceteile hin.

*

Bei der Intzten Prämiierung der Dienstboten, die vor kurzer Zeit stattfand, hob Herr Stadtrat Rath ganz besonders hervor, wie notwendig es sei, die jungen Mädchen bei einer tüchtigen Hausfrau unterzubringen, damit sie in Küche und Haus gut ausgebildet werden. Er betonte auch, durch die Damen der **Rechtsschutzstelle für Frauen** schon öfter bestätigt gehört zu haben, daß die mangelhafte Ausbildung der Mädchen schuld sei an vielem häuslichem und ehelichem Zwist und lobte die Mädchen, die sich für ihren Hausfrauenberuf genügend vorbereiteten. Die Damen der Rechtsschutzstelle für Frauen möchten nun diese gute Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne alle Frauen darauf aufmerksam zu machen, wie notwendig diese Ausbildung der heranwachsenden Mädchen ist. Wie wenig gute Dienstboten sind heute zu haben und wie gerne möchten viele Frauen sie anlernen und zu sich heranziehen. Jedoch die lockende Aussicht, bald zu verdienen, ohne etwas gelernt zu haben, verführt die Mädchen, verführt die Eltern und zeigt uns klar und deutlich, daß etwas faul ist in unserer Mädchenerziehung. Es fehlt das verbindende Glied zwischen Schule und Leben. Die 14jährigen schulentlassenen Mädchen müßten doch mindestens ein Jahr eine hauswirtschaftliche Schule besuchen, sie müßten in Küche, Haushalt und im Nähen unterrichtet werden. Sache der Frauen ist es, an Kommune und Staat heranzutreten und die obligatorische Fortbildungsschule fürr alle schulentlassenen Mädchen zu fordern. Diese Forderung hat um so mehr ihre Berechtigung, als es für Knaben schon lange solche Fortbildungskurse gibt. So gut, wie in allen anderen Dingen, müssen wir auch im Fortbildungsschulwesen gleiches Recht für Knaben und Mädchen fordern, umsomehr als bekanntlich Mädchen viel früher für die Ehe reif erachtet werden, als Knaben. So lange wir aber keine tüchtig vorgeschulten Mädchen haben, so lange werden unsere Ehen keine durchweg guten werden, so lange wird das Gros unserer Knaben keine Mütter haben, die vorbildlich in der Erziehung wirken können. Staat und Stadt sollten nie vergessen, daß die Erziehung der Kinder in den Händen der Frauen liegt, daß nur die lehren kann, die selbst gelernt hat und nur die erziehen kann, die selbst erzogen wurde. Die Erziehung unserer Töchter muß eine abgeschlossene sein, wir müssen Fortbildungsschulen haben für unsere Mädchen, damit sie so erzogen werden, daß sie selbst später erzieherisch wirken können. Deshalb ihr Dortmunder Frauen, mit uns an die Arbeit, kämpft und werbet für die obligatorische Fortbildungsschule für Mädchen!

*

Naturwissenschaftlicher Verein. Am Mittwoch hielt der Vorsitzende, Herr Möllenkamp, einen Vortrag über die „Goliathiden der Westküste Afrikas". Er erörterte den Körperbau, die Lebensweise und systematik dieser merkwürdigen Riesenkäfer. Der Vortrag wurde durch ein reiches Demonstrationsmaterial unterstützt. Die farben- und formenprächtigen Exoten erregten allgemeine Bewunderung. Eine solche vollständige Kollektion dieser Käferfamilin dürfte wohl in keiner zweiten Sammlung vorhanden sein, denn Herr Möllenkamp ist auf diesem Gebiete eine anerkannte Autorität und hat mehrere neue Arten beschrieben. — Der Verein beschloß, eine Anzahl Bücher der Stadtbibliothek zu überweisen. — Am Sonntag den 28. d. M. veranstaltet der Naturwissenschaftliche Verein eine geologische Exkursion nach Letmathe zum Studium des Devon und Culm Abfohrt Bahnhof-Süd 8,42 Uhr. Der nächste Vortragsabend findet wegen der Ferien erst im September statt

*

Huckarde, 26. Juli. Am Sonntag, den 28. d. M., nachmittags 3½ Uhr, findet das diesjährige **Rennen in Huckarde** statt. Allem Anscheine nach wird dieses eine Veranstaltung ersten Ranges, da öffentlicher Totalisatorbetrieb stattfindet, 62 Nennungen erfolgt sind und eine ganze Reihe erklassiger Steepler die Boxen bereits bezogen hat. Fast jeden Tag wurde die Bahn von Interessenten und Fachleuten besichtigt; alle sprachen sich lobend über den vorzüglichen Zustand der Bahn und die getroffenen Einrichtungen aus. Auf dem Sattelplatze sind zwei Tribünen erbaut. Für den Betrieb der Weinwirtschaft ist ein großes Zelt mit Sitzgelegenheit vorhanden. Auch das Wetter hat sich aufgeheitert, sodaß alles in allem genommen ein vorzüglicher Sport zu erwarten ist. Von Dortmund aus ist Huckarde in 9 Minuten mit der Eisenbahn zu erreichen. Der Fahrplan der Extrazüge wird noch veröffentlicht.

*

Freischütz bei Schwerte. Am Sonntag, den 28. d. M. konzertiert im Freischütz nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr anfangend die Kapelle der großherzogl. hessischen Garde-Artillerie aus Darmstadt unter Leitung ihres tüchtigen Dirigenten Herrn Mickley. Der Kapelle geht ein sehr guter Ruf voraus und hat sehr oft die Ehre, am Hofe des Großherzogs zu spielen. Das Programm ist äußerst reichhaltig und enthält auch Cornet a Piston-Solos. Namentlich das Abendkonzert im illuminierten Walde dürfte sich eines besonders zahlreichen Besuches erfreuen.

Kaiser-Borax
Zum tägl. Gebrauch i. Waschwasser, ein unentbehrliches Toiletmittel, verschönert d. Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in roten Cart. z. 10, 20 u. 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. Tola-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

כשר Bad Harzburg.
Pension Parkhaus, unter Rabbinats-Aufsicht. Vornehmes Etablissement I. Ranges. 90 Salons. Prospekte gratis. Max Hecht.

Der Schwur der Soubrette.

Ein Couplet.

(Eine Varietee-Soubrette hatte vor dem Kölner Landgericht ihren Direktor verklagt, der die Gagezahlung verweigerte mit der Motivierung, die Soubrette habe nicht die vertraglich vorgeschriebenen Couplets gesungen. Hierauf gab das Gericht der Soubrette folgenden Eid auf: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden: es ist wahr, ich habe gesungen den „Bunten Schmetterling", das „Autogirl" und „Wir haben den Rummel heraus". So wahr mir Gott helfe.")

I.
Ich stand mit reizendem Gesichterl
Mal neulich vor dem Landgerichterl,
Mein kleines Herzchen war voll Rage,
Denn, ach, ich kriegte keine Gage!
Zum Schluß sprach des Gerichtes Hoferl:
„Mein liebes Fräulein, sein's nit schoferl,
Es läßt der Streit sich nur entscheiden,
Wenn Ihre Worte Sie beeiden:

Refrain:
Bitte, bitte, bitte, schönes Maiderl;
Bitte, bitte, schwör' ein kleines Eiderl!
Aber mit der nötigen Grandezzerl,
Heilig nämlich ist ein Eid, mein Schätzerl!

II.
So schwor ich mit erhob'nem Fingerl:
„Ich sang „das Lied vom Schmetterlingerl",
Ich habe keck und ungezwungen
Den Sang vom „Autogirl" gesungen.
Ich sang, „ich hätt' heraus das Rummerl",
(Denn, unter uns, ich bin kein Dummerl),
So wahr Gott helfe mir, ich sang es!"
Und vom Gerichtstisch höflich klang es:

Refrain:
Danke, danke, danke, schönes Maiderl,
Danke, danke für das hübsche Eiderl!
Denn Du schworst mit nötiger Grandezzerl,
Diesen furchtbar heil'gen Eid, mein Schätzerl!

III.
Der liebe Gott, der hört im Himmerl,
Was ich beschwor mit süßem Stimmerl,
Er sagte zornig voll Entrüsten:
„O, diese schrecklichen Juristen!
Was war denn das für'n tolles Eiderl?
Schwört nicht soviel, das wär gescheiterl!
Die vielen Eide gar nicht mag ich,
So wahr ich selbst mir helfe, sag' ich:

Refrain:
Bitte, bitte, bitte, arme Schächerl,
Laßt nicht wieder schwören solch ein Blecherl,
Schont ein bisserl, bitte, meinen Namen,
Sonst soll Euch das Teufel holen,
Amen!"

Karlchen in der „Jugend".

Die Annonce.

„Sie wollten doch Ihr Landhaus verkaufen — was hat Sie wieder davon abgebracht?"

„Das war nämlich so — wir übergeben die Sache einem Grundstücksmakler, der's in die Zeitung einrücken ließ; in der Annonce war nun unser Haus so reizend geschildert, daß meine Frau und ich, wie wir's lasen, gleich beschlossen haben, uns von dem Häuschen nicht zu trennen."

(„Ulk").

Ein Venusberg.

Staatsanwalt: Die Verhandlung wird erweisen, daß in jenen verschwiegenen Nischen nichts, absolut nichts passiert ist, was das Licht zu scheuen hätte. Es wird sich, ich betone dies hier im voraus, ein Bild makelloser Ehrbarkeit entrollen. Ich beantrage daher, während der Dauer der Verhandlung die Oeffentlichkeit auszuschließen.

*

Die Verordnung.

Badearzt: Nun, wie schmeckt Ihnen der Brunnen?

Patient: Ach schrecklich, ich bekomme ihn kaum herunter.

Badearzt: Das macht nichts. Sie werden über die Heilwirkung staunen. Von morgen ab also erhöhen wir das Quantum; zu den bisherigen zwei Becherr werden Sie noch einen dritten trinken.

Patient: O Herr, laßt diesen Becher an mir vorübergehn!

„Lustige Blätter."

Einige zuverlässige Wetterregeln für den Sommer 1907.

Nimmt der Mond ab,
So gißt's nicht zu knapp;
Ist der Mond neu,
Verregnets das Heu;
Nimmt der Mond zu,
So regnet's im Nu;
Wird der Mond voll,
So schüttet's wie toll!

*

Wenn der Gockel kräht,
Regnet's früh und spät —
Kräht es nicht, das Vieh,
Regnet's spät und früh!

*

So das Barometer sinkt —
Regnets, daß man fast ertrinkt;
Wenn das Barometer steigt,
Ist es auch dazu geneigt! —
Willst du mit dem Instrument,
Dich nicht ärgern permanent,
Nimm das Luder in die Hand,
Wirf es an die nächste Wand,
Nimm dafür das Parapluie,
Dies enttäuscht Dich heuer nie!

*

Falls der Himmel voll Wolken ist,
Gibt es ein Wetter in kurzer Frist,
Ist aber der Himmel voll Wolken frei,
Dann gibt es die gleiche Schweinerei!

*

In diesem Jahr herrscht allerwegen
Die Neigung zum Gewitterregen;
Der Landregen aber, der beginnt,
Wenn keine Gewitterregen sind,
Und endet dieser seinerseits —
Dann schneit's!

*

Wind von Ost
Bringt Regen und Frost,
Von Westen hingegen
Bringt er Frost und Regen!

Der Schäfer Thomas in der „Jugend".

Der Speyerer Konviktsausflug
oder
Die verhängnisvolle Zuckerfabrik zu Waghäusel in Baden.

Zucker ist bekanntlich eine Masse,
Welche süß schmeckt, wenn man sie versucht
Dieser Umstand hatte jüngst 'ne krasse
Sache zum Gefolge, ei verflucht!

Ein Konvikt, ein frommes, gibt's in Speyer.
Dessen Schüler hat man jüngst gebracht
In ein Haus als ganz besondre Feier,
Wo man Zucker für die Menschheit macht.

Ach, der Mensch ist nur ein schwacher Schlucker,
Die Versuchung ist ein böses Kraut,
Und sehr süß schmeckt, wie gesagt, der Zucker,
Deshalb haben sie ihn auch geklaut!

Jeder Zögling „kaufte" sich mit raschen
Griffen Süßigkeit, so viel er kunnt',
Als man untersuchte ihre Taschen,
Waren es nur 86 Pfund.

Ob des Vorfalls faßte mich ein Grauen,
Denn den Diebstahl haßt ein jeder Christ,
Ganz besonders aber soll nicht klauen,
Wer mal später ein „Hochwürden" ist.

Liebe Schüler, unterdrückt bei Zeiten
Das Gelüst, denn künftig nah'n geschwind
Noch ganz andre süß're Süßigkeiten,
Welche gleichfalls Euch verboten sind.

Wenn Ihr dann nicht besser Euch bemeistert,
Müßt Ihr braten in der Hölle Schlund —
Wiegt das Mädel, dran Ihr Euch begeistert,
Auch nur süße 86 Pfund!

Karlchen in der „Jugend".

Der Karlsruher Prozeß.

Das war ein Raufen vor Gericht!
Und Dietz, der Herr Verteidiger,
rief mit gerötetem Gesicht:
„Wenn so der Staatsanwalt hier spricht,
Dann ist er ein Beleidiger!"
Auch mit dem Präsidenten Eller
Ging es nicht zu zeremonieller:
Was für ein Zanken und ein Schrei'n!
Beinah', daß es gekommen wäre
Bei diesen schwer gereizten Drei'n
Zu einer Hau-Affäre.

(„Ulk").

Wahres Geschichtchen.

Hauptmann N . . ., der seinen Uebungen die absonderlichsten Ideen zugrunde zu legen pflegte, nahm eines Tages an, es sei Nacht, um die Schwierigkeit des Nachtdirigierens von Unterstützungen bei Dunkelheit zu zeigen. Leutnant K., der nach Lage der Dinge mit seinem Unterstützungszug längst hätte eingreifen müssen, blieb ruhig in einer Mulde liegen, obwohl Hauptmann N. seit geraumer Zeit heftig mit dem Säbel winkte. Da alle Zeichen unbeachtet blieben, sprengt er wütend auf den Leutnant zu und brüllt: „Zum Teufel, Herr, sehen Sie denn nicht, daß ich mir den Arm lahm winke?" Gelassen gab der Leutnant zur Antwort: „Ich habe nichts davon gesehen, Herr Hauptmann — es ist Nacht."

(„Jugend").

Blütenlese der „Jugend".

Karl Schmidt, Primus der Sekunda, ist ein sehr gestitteter, wohlerzogener junger Mann. Wir entnehmen einem von ihm gefertigten Schulaufsatze über Friedrich den Großen folgende Stelle:

„So hatte Friedrich der Große zahlreiche Widerstände zu überwinden. Das Wort des griechischen Dichters bestätigte sich auch an ihm: „Vor die Tugend haben die Götter die Transpiration gesetzt."

Unsere Kleinen.

Das gläserne Haus.

Auf Long Island, wo die großen
Dollarfürsten ländlich wohnen,
Wird der allerschwersten einer
Bald in einem — Glashaus thronen.

Freilich geht nach altem Sprichwort
Glück und Glas gar leicht zu schanden,
Doch wird beides oft recht haltbar,
Wenn genug Metall vorhanden!

Peking—Paris.

(Nach der Rückkehr.)

Erster Automobilist: „Na, wie ging's bei der Fahrt?"

Zweiter: „Soweit ordentlich, durch China, Tibet, die Mongolei, Mandschurei und Sibirien sind wir ganz gut gekommen — aber in Deutschland wurden wir alle Augenblicke von einem Schutzmann überfallen."

(Schnauferl.)

Die neue Generation.

Die lernbegierige Trude Veilchentau (zu ihrer Gouvernante): Bitte, wie heißt auf Englisch Tisch?

Miß Mackintosh: Table.

Trude: Wie heißt Stuhl?

Miß Mackintosh: Chair.

Trude: Wie heißt Apfel?

Miß Mackintosh: Apple.

Frau Kommerzienrat Veilchentau: Bitte, sage nicht immer „Wie heißt?" Es klingt nicht gut.

*

„Lieschen, Du mußt Dich nicht so in den Vordergrund drängen, nicht immer die allgemeine Aufmerksamkeit für Dich beanspruchen."

„Aber Mama, wir leben doch im Jahrhundert des Kindes!"

(Jugend.)

Humor des Auslandes.

Ein Herr erkundigt sich betreffs seines zukünftigen Schwiegersohnes. — „Er hat eigentlich nur einen Fehler. Er versteht nicht zu spielen." — „Aber das ist doch eher ein Vorzug als ein Fehler!" — „Er spielt aber leider trotzdem." —

*

In einem billigen Restaurant. — Gast: „Ich bedauere, nicht schon vor acht Tagen hier gegessen zu haben." — Kellner: „Es freut mich, daß Sie so zufrieden sind." — Gast: „Ich meine nur wegen des Fisches, der war damals gewiß noch frisch." (Caras y Caretas.)

*

Im Seebade. Kurgast: „Sie sagen in Ihrer Anzeige, daß die Zimmer vor Beginn der Saison billiger sind." — Wirtin: „Ja, aber da Sie mit sechs Personen gekommen sind, habe ich die Saison sofort eröffnet." (Slovo.)

*

Mabel: „Ist Ediths neuer Hut nicht ein entsetzliches Monstrum?" — Ethel (freudig): „Nicht wahr? Ich habe ihr beim Aussuchen geholfen!" (Brownings Magazine.)

*

Politiker: „Ehe Sie Ihren Bericht über dieses Interview einsenden, wünsche ich ihn zu sehen." — Reporter: „Unmöglich! Ich habe ihn schon eine halbe Stunde vor Beginn dieses Interviews eingeschickt!" (Life.)

*

Die Gesellschaftsblätter reden immer davon, daß eine Braut „zum Altar geleitet wurde", gerade als ob eine Braut ihren Weg dahin nicht mit verbundenen Augen finden würde. (Philadelphia Ledger.)

*

„Wenn es eine Frau gibt, die ich mehr als eine andere in der Welt beneide, dann ist es Frau Lorder." — „Weshalb beneidest Du sie denn, Schatz?" — „Weil sie so überaus entzückend in schwarz aussieht und es fertig bringt, alle zwei, drei Monate einen Verwandten zu verlieren."

(Pick me up.)

*

Zweimal reingelegt. In dem großen Zimmer herrscht eine fast vollständige Stille, abgesehen von dem Kratzen der Federn und den leisen Schritten des Examinators, denn es war ein Examen im Gange. Plötzlich fiel das Auge dieses wachsamen Herrn auf einen Studenten, der seine Uhr mit mehr als gewöhnlichem Interesse betrachtete, und dieser Student wurde sofort angerufen. „Herr Smith, lassen Sie mich, bitte, mal Ihre Uhr sehen." — Smith schien die Sache unangenehm, aber er überreichte die Uhr. Der andere öffnete sie und sah über dem Zifferblatt einen schmalen Papierstreifen mit der lakonischen Bemerkung: „Reingefallen!" — Natürlich durfte Smith sich wieder an seine Arbeit machen, aber der Examinator behielt ihn im Auge und fand es bald angebracht, einen zweiten Blick auf die Uhr zu tun. Aber diesmal sah er sich nicht das Zifferblatt an. Er öffnete statt dessen die Rückseite. Und dort fand sich denn auch ein zusammengefalteter Zettel. Ihn eiligst prüfend las er: „Abermals reingelegt!" — Dann durfte Herr Smith seine Arbeit in Frieden beenden.

*

Junge Frau: „Heute ist unser Hochzeitstag. Ich werde eins von den Küken zu Ehren des Tages schlachten lassen." — Ihr Gatte: „O, das laß doch, das Küken hat doch keine Schuld." (Answers.)

*

Dr. B. traf selten seinen Meister, aber bei einer Gelegenheit mußte er es doch zugeben. Ein Wirt hatte nach ihm geschickt, weil er einen Streit mit seiner Frau gehabt hatte, und ihm das Gesicht von ihr arg zerkratzt worden war, sodaß der arme Mensch stark blutete und bös entstellt war. Dr. B. hielt dies für eine gute Gelegenheit, der Uebeltäterin ins Gewissen zu reden, und sagte: „Aber Frau, schämen Sie sich denn nicht, Ihren Mann so zu behandeln? Der Ehemann ist unser aller Haupt, auch Ihr Haupt, Frau." — „Na, Doktor," entgegnete wütend die Amazone, „darf ich denn mein eigenes Haupt nicht mal kratzen?" (Tit Bits.)

Central Automat Central

Münsterstrasse 17/19, früher Sieversche Bierhallen

Eröffnung

Samstag, 27. Juli 1907, Nachmittags 5 Uhr

Essener Credit-Anstalt

Aktienkapital und Reserven Mk. 79 000 000.—

Wir vergüten zur Zeit für Geld-Einlagen

bei dreimonatlicher Kündigung 4 % Zinsen,

bei sechsmonatlicher Kündigung 4 ½ % Zinsen.

Die Verzinsung geschieht vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Ausserdem nehmen wir im Check-Verkehr Gelder, jederzeit ohne Kündigung rückzahlbar, zur Verzinsung entgegen.

Die näheren Bedingungen liegen an unserer Kasse bereit. 44

Dortmund Betenstrasse 11 **Essener Credit-Anstalt.**



Reisegläser

Auswahl über 400 Stück von 8.50 bis 175 Mk.

Wilh. Maess,
Opt. Institut
Westenhellweg 96,
Brückstraße 4,
Hotel zum Römisch. Kaiser.
Telephon Nr. 549.

Timmann's Optima-

Fahrräder

sind die besten.



Prima Pneumatiks.
Mäntel 5 Mk.
Schläuche 3.50 Mk.
Reparaturen, Ersatz- u. Zubehörteile zu dementsprechend niedrigen Preisen.

H. Timmann
Gegr. 1862. Burgwall 27.

Bekanntmachung.

Da Einwendungen gegen die festgesetzte Fluchtlinie des Talweges in der Gemeinde Brackel nicht erhoben sind, wird der Plan hiermit auf Grund des § 8 des Fluchtliniengesetzes vom 7. Juli 1875 förmlich festgesetzt. (27141

Der Plan liegt nochmals 14 Tage lang beim Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Brackel b. Dortmund, den 25. Juli 1907.

Der stellvertretende Gemeinde-Vorsteher: Meßling.

Die infolge Erweiterung der Bahnanlagen in Hagen i. W. zum Abbruch kommenden Häuser Wehringhauserstraße Nr. 5a, 7 und Hintergebäude zum Hause Nr. 5 und Neue Friedrichstraße Nr. 2, 2a und 4 sollen im Wege des öffentlichen Aufgebots auf Abbruch verkauft werden. 27154

Angebotsbefte werden bei der unterzeichneten Stelle (Zimmer Nr. 14) zum Preise von 0,60 Mk. abgegeben oder gegen vorherige post- und bestellgeldfreie Einsendung des Betrages zugesandt.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt Freitag, den 16. August 1907, vormittags 11 Uhr in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im hiesigen Inspektionsgebäude Zimmer Nr. 4.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Hagen i. W., im Juli 1907.

Königl. Eisenb.-Betriebsinspektion I (Bauabteilung).

Schneidermeister.

Einkaufsgenossenschaft der Schneidermeister von Dortmund und Umgegend, Burgwall 24½.

Billigste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsart.
Verkauf an Nichtmitglieder zu selben Preisen. 41770

Schöning's

homöopath. Krankenbehandlung
Dortmund, Hiltropwall 27.
Behandlung aller Krankheiten als: Brust-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Herz- und Lungenleiden, Bettnässen, Beinleiden, Wassersucht, Flechten und Hautausschläge aller Art, Gicht und Rheumatismus, Kinderkrankheiten, Stickhusten, Drüsen, Brechdurchfall u. s. w. 8899
— 18jährige Praxis. —
Sprechstunden: Vorm. 8—1 und Abends 6—8 Uhr.
Auch Sonntag Vormittag.

Plissee-Brennerei

für hoch- u. flachliegende Falten
Nähmaschinengeschäft
Julius Hartung,
Schwanenwall 53.

Eine kluge Hausfrau gebraucht nur

Panama-Holz Wasch-Extract

aus der Seifenfabrik

Grümer & Neu,

BARMEN-R.

Prämien-Verteilung bei
B. A. Schulte, Dortmund
Kesselstraße 42.

Ausnahme-Offerte

für

Möbel

auf

Abzahlung

im allergrössten u. ältesten

Kredit-Haus

N. Fuchs

DORTMUND
Ostenhellweg 41.

Lieferung franko! Wagen ohne Firma! Gratis-Zugaben!

Zimmer-Einrichtung

A.	Anzahl.	4.—
B.	„	6.—
C.	„	9.—
D.	„	12.—
E.	„	15.—

Einzelne Möbel
von **3 Mark** Anzahlung an.
Abzahlung bestimmt der Käufer.

Anzüge
grosse Auswahl.
26726

Wegen Uebergabe der Geschäfte

großer Räumungs-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auf zurückgesetzte, sowie farbige Schuhwaren gewähre

10—20 % Rabatt.

Wilh. Bartmann

Dortmund, Rheinischestr. 45. Derne, Bahnholstr.

4000 m Patentgleis,

600 m/m Spurweite,

140 Rollwagen

½ oder ¾ cbm. Inhalt, evtl. kleine Lokomotive zur sofortigen Lieferung für Straßenbau zu kaufen gesucht. Offerten unter **M. 498** an die Ann.-Exp. **D. Schürmann, Düsseldorf.**

Lokomotive

ca. 60 HP, 900 mm Spurweite, 1903 erbaut,

40 Kastenkipper

hierzu, ca. 2 cbm Inhalt,

3000 m Gleis

mit Holzschwellen 2c., haben wir nach Beendigung uns. Arbeiten ganz oder geteilt billig abzugeben. Evtl. wird das Material auch vermietet. 26613

Anfragen erbeten unt. **2. 497** an die Ann.-Exped. **D. Schürmann, Düsseldorf.**

Bekanntmachung.

Für den Erweiterungsbau der Uhlandschule in Cörne sollen

1. Schreinerarbeiten
2. Glaser- u. Anstreicherarbeiten

vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden im Baubureau, Bersworthstraße 2, Zimmer 147, 3. Obergeschoß, eingesehen, auch soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Zahlung von 1 Mark von dort bezogen werden.

Verschlossene, entsprechend gekennzeichnete Angebote sind postfrei bis **Sonnabend, den 3. August 1907,** vormittags 11 Uhr an die **unterzeichnete Dienststelle** einzureichen.

Die Eröffnung geschieht um dieselbe Zeit im Geschäftszimmer Nr. 246 in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Dortmund, den 25. Juli 1907. (27134

Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Für den Neubau eines Wohnhauses mit Stallung auf dem Hofe Nr. 5 Ostenhellweg sollen

1. Maurerarbeiten
2. Zimmerarbeiten
3. Dachdeckerarbeiten
4. Klempnerarbeiten
5. Schmiedearbeiten
6. Glaserarbeiten
7. Anstreicherarbeiten

vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden im Baubureau, Bersworthstraße 2, Zimmer 147, 3. Obergeschoß, eingesehen, auch soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Zahlung von 1 Mark von dort bezogen werden.

Verschlossene, entsprechend gekennzeichnete Angebote sind postfrei bis **Sonnabend, den 3. August 1907,** vormittags 11 Uhr an die **unterzeichnete Dienststelle** einzureichen.

Die Eröffnung geschieht um dieselbe Zeit im Geschäftszimmer Nr. 246 in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Dortmund, den 25. Juli 1907. (27135

Städtisches Hochbauamt.

Sehr billige Herren-Anzüge

aus Partie-Einkäufen

empfehlen **A. Eick & Comp.**

Dortmund, Nicolaistr. 5,
Balkenstr. 36-38 beim Bezirks-Kommando.



Staub-frei! Staub-frei!

GOETZE'S Bettfedern-versand
Greifenberg i. P., Postfach 15
empfiehlt beste gereinigte Federn und Daunen in 5 kg-Paketen, das Paket enthaltend 9 Pfund
graue Entenhalbdaun. 18.—
weisse Gänsefedern II 22.50
„ I 27.—
schneeweiss. „m.Daun. 36.—
„ Daunen . 54.—
postfrei unter Nachnahme. Umtausch gestattet.

Kranke!! Beinkranke!! Hautkranke!!

Prüfet und urteilt selbst! Keine täuschende Dankschreiben, aber einer sagt es dem andern, daß er Heilung gefunden, ohne Operation und ohne Berufsstörung, obschon früher alles erfolglos angewandt, durch

Niewels Naturheilinstitut

Sprchst.: **Dortmund, Langestraße 21 u. Rheinischestr. 36** tägl. von 8—5, außer Dienstags. Dienstags in den Filialen: **Herne,** Bahnhofstraße 108 von 8½ 11, in **Hamm,** Hohestr. 12 von 2 6½ Uhr. **Tausendfach bewährte Methode.** 20255

Kienfong-Essenz

versendet 12 Fl. 2.40, 30 Fl. 5.50
Apotheker Franz Capelle
Langfuhr-Danzig. Hauptstr. 44. I.

Stickhusten

Drüsen, skrophul. Augenleiden. **Böting's** Homöopathie Wissst. 20

Zahnschmerzen jeder Art werd. sof. bei. durch — — — m. völlig unschädl. Zahnschmerzpulver. 1 Mk. Garant. sich. Erf.
Chr. Nagel, Mennighüffen i. W.

Dr. J. Pieters Anema

Spezial-Frauenarzt
Heerenmarkt 6, Amsterdam,
erteilt Rat und Hilfe in
Frauenleiden.

Dampf-Schnell-Waschmaschine

„Meteor" oder „Anna" 14 Tage zur Probe.





Bedingungslose Zurücknahme, wenn die Maschine nicht befriedigt. 75 % Ersparnis an Zeit, Arbeit und Waschmaterial, gegenüber jeder Holzwaschmaschine. Von höchsten Haushaltungen gern empfohlen.

Broschüre 28

kostenlos durch **Wilhelm Krahwohl, Cöln,** Christophstraße 12.

KAISER-BAD

Dortmund, Brückstr. 22 (Seiteneingang)
Gut eingerichtete
Curbadeanstalt und Massage-Institut
für Damen und Herren den ganzen Tag geöffnet von morgens 7 bis abends 9 Uhr.

Elektr. Glüh- u. Bogenlichtbäder, Dampfbäder, Packungen, Fango-Packungen, Wannen, Kohlensäure Sol- u. Fichtennadelbäder, Massage Vibrationsmassage und Heilgymnastik. — Gute männliche und weibl. Bedienung. — Billige Preise!

Das **elektr. Lichtbad** ist das angenehmste und bekömmlichste Schwitzbad der Gegenwart und wegen seiner grossen Vorzüge als Ersatz für die röm.-irischen Bäder sehr zu empfehlen. 25511

Sonst sind dieselben, evtl. verbunden mit einer Packung oder guten Massage, von äusserst guter Wirkung bei: **Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neuralgien** u. s. w. In obiger Anstalt wurden **nachweislich gute Erfolge** erzielt, auch bei solchen Patienten, die in ähnlichen anderen Instituten keine Besserung erzielten.

Cigarren-Engros

S. David « Dortmund

Münsterstr. 44 gegenüber der Josefskirche.

Hauptniederlage verschiedener Cigaretten-Fabrikate.

Für nur noch 12 Mark



liefern wir per Nachn. unsere hocheleganten und anerkannt besten **Präzisions-Karabiner** System Mauser (sogen. Bureaustinte) in Kal. 6 oder 9 mm mit glattem oder brailegezogenem Lauf, ff. Nußholzschaft, bester Stahllauf, selbsttätiger Patronenauswerfer, Schloß ähnlich wie bei dem Militär-Gewehre. Länge ca. 102 cm. **Garantiert vorzügliche Schußleistung.** 3 Jahre Garantie. 100 Kugelpatronen 6 mm 70 Pfg., 9 mm 2,00 Mk., 100 Schrotpatronen 6 mm 2,00 Mk., 9 mm 3,00 Mk. Kiste, Porto **Kein Risiko** da Umtausch oder Geld zurück. Illustr. Prachtkatalog 1,30 Mark. famil. Jagd- u. Luxuswaffen, Doppelflinten, Drillinge, Pürsch- u. Scheibenbüchsen, Flob. Teschings, Revolver usw., sowie erstklassige Jahrräder (von 60 Mk. an) und Nähmaschinen mit staunend bill. Preisen gratis u. franko.

Weltdeutsche Waffenfabrik **Wilh. Müchler Söhne, Neuenrade** Nr. 284 Westfal.

Kalbfleisch per Pfd. 75 u. 80 Pf.

55608) **Humboldtstrasse 17.**

Korpjuns Institut

für Naturheilkunde.

Beratung und Behandlung von fast allen **inneren** wie äußeren Frauenleiden, **Männer- u. Kinderkrankheiten. Massage** jeder Art, **Fingernagelpflege, Fußpflege** 2c.
Dortmund, Brüderweg 20, Ecke Mönchengang (fr. Göbel)

Timmann's
Nähmaschinen



sind die **Besten** für Näharbeiten jeder Art und moderne **Kunststickerei** Niedrige Preise.

— Unterricht gratis. —

H. Timmann
Gegr. 1862. **Burgwall 27.**

Billigste Bezugsquelle
Musikinstrumente
neu und gebraucht, größte Auswahl, sämtliche Bestand- u. Ersatzteile.

„Prima Saiten"
Schulen u. Musikalien aller Instrumente, Orchest., franz. Bes., Männerchor, 20-Pfg. Bibliothek, Notenpapier, Marschbücher, Mappen etc.
Ankauf u. Verleihen von Instrumenten.
Habe 40 Stück gebrauchte, gut erhaltene Holz- u. Blech-Blasinstrumente von 10 Mk. an. 54283
Neubau u. Reparaturen von Streich-, Blech-, Blasinstrumenten eigene Werkstatt.
Philipp Grosch,
Instrumenten- und Musikalien-Handlung, **Bornstr. 41.**

Adolf Schulte.
- **Rabattmarken** -
Schöne harte Plockwurst
Pfd. Mk. **1.— u. 90 Pf.**
Braunschweiger Mettwurst
Pfund **90** Pfg.
Frisch. Vollheringe
Dutzend **65** Pfg.

Holländer Käse!!
für **Konsumgeschäfte, Markthändler und Hausierer** verkaufe ich hier **auf meinem Lager, Bruchstraße 17,** zu billigen Preisen.
August Pohlig,
Käse-Großhandlung 25498
Uerdingen a. Niederrhein.

Frisch gepökeltes 16264
Schweinekleinfleisch
eigener Schlachtung: Kopfstücke, Schnauzen, Ohren, Pfoten, Rippchen in Kübeln von 25 Pfd. offerieren heute **billigst** p. Pfd. 25 Pf.
Voß & Elsner, Fleischwarenfabrik, **Nortorf i. H.**

Hiengfong-Essenz
extra stark, dunkelgrün, versendet an Wiederverkäufer 1 Dtzd. Mk. 2.50 (30 Fl. Mk. 7.00 frei überall hin)
Laboratorium Jul. Schmitz
Gelsenkirchen II
Kaiserstr. Ecke Grillostr.

Verkauf von Brettern und Kanthölzern.
Außer Abbruchsachen verkaufe ich sehr billig: Neugeschnittene Hölzer in allen Längen, in Stärken von 6/6, 6/8, 8/10, 10/10, 10/12, 12/12, 12/15, Bretter wie vor, in Stärke von 20, 23, 25 mm zu den billigsten Preisen, beste Ware.
E. Nickel, Münsterstraße 85.

Nigrin
giebt prächtigen Glanz.



In den meisten Geschäften zu haben.
Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Frauenleiden
Unterleibsleiden, Erkältung, Weißfluß, Störungen 2c. behandelt **Harrich, Köln-Braunsfeld 38.** 14212
Frau L. in P. schreibt mir: „Kann es nicht unterlassen, Ihnen f. reelle Bedienung zu danken, bin außerordentlich zufrieden u. werde Sie empfehlen." (Rückporto erbeten).

Schöne Büste



In zwei Monaten durch die **PILULES ORIENTALES,** die einzigen, welche die Brüste entwickeln, festigen, wiederherstellen und der Frauenbüste eine jugendliche Fülle verleihen, ohne der Gesundheit zu schaden. Garantirt Arsenikfrei. Von den Ärztlichen Berühmtheiten anerkannt.
Absolutes Diskretion.
Bezuschtel mit Gebr. Anw. M. 5.30 franko.
J. RATIÉ, Apoth., Paris.
Depots: Berlin, HADRA, Apoth., Spandauerstr. 77; München, Adler-Apoth.; Frankfurt a. M., Engel-Apoth., Grosse Friedbergerstr. 45; Breslau, Adler-Apotheke.

Die Ausnahmetage
für Schuhwaren

bieten eine nie wiederkehrende Kaufgelegenheit!

Es sind riesige Posten der verschiedensten Schuhwaren auf Extratischen ausgelegt, sodass Jeder sich leicht von den enorm billigen Preisen überzeugen kann.

Besichtigung ohne Kaufverpflichtung! **Beachten Sie die Fenster!**

Kaufmann's Schuh-Haus

Brückstrasse 64 **Dortmund** 64 Brückstrasse

Erstes, bestes, besuchtestes
Lehr-Atelier



für Schnitt- u. Zuschneiden, Maßnehmen, Einrichten, und mod. Schneidern nach der leicht fasslichen im In- und Ausland gesetzl. geschützten Dresdener **Triumph-Methode** Prämiiert in Wien, Paris, Rom u. Antwerp. mit den höchst. Auszeichnungen. Unentbehrlich für häusl. Bedarf als auch Erwerb. Schülerinnen-Aufnahme täglich und leiste volle Garantie.
Fr. M. Obermeier
Münsterstraße 70, II.

Fahrräder



Ia. Marken, wie:
Weil, Adler, Opel-Anker, Brennabor, Westfalen, Excelsior, Stoewer u. a.
liefere billigst gegen Bar und Teilzahlung.
Lager von ca. 75 Stück.
Sämtliche
Ersatz- und Zubehörteile.
Reparaturen
prompt und fachgemäss.
Herner Fahrrad- u. Motor-Industrie
Heinr. Heiland
Herne, Bahnhofstr. 111
Telephon 265.

Violet's
bilienmilch-Seife
mit dem **Flora-Tempel,**
verleiht bei fortgesetzt. Gebrauch eine zarte, samtweiche, blendendweiße Haut und entfernt schnell und sicher alle Unreinigkeiten.
Preis à Stück 50 Pfennig.
Zu haben bei: 23643
W. Schneider, Kolonialw., **Dortmund,** Zimmerstr. 33 und Lütgebrückstraße 1.

Malzkraftbier
aus der Stadtbrauerei **Blankenhain** in Thüring.
Aerztlich empfohlen! Von Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem deutschen Kronprinzen bezogen! 7 goldene Medaillen. Höchster Nährwert! Fast alkoholfrei! Garantiert. Erfolg bei Schwachen, Blutarmen, Kranken, stillenden Frauen 2c. Zu haben bei
Wilh. Butenuth,
Drogerie, Rheinischestr. 54.

Buch über die Ehe
von Dr. Retau mit 39 Abbild., statt 2.50 nur Mk. 1.—. 50753
Liebe und Ehe ohne Kinder
von Dr. med. Lewis mit Abbild. Mk. 1.50. Beide Werke zus. Mk. 2.70 frei. **A. Günther,** Verlagshaus, Börnestraße 22, **Frankfurt a. M.,** (L. S. 115).

Westfaelische Bankkommandite
Ohm, Hernekamp & Co.
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
Dortmund, Ostenhellweg 36/38.
Grundkapital 5 Millionen Mark
Reservefonds annähernd M. 500000

Unsere Kasse nimmt jederzeit entgegen und verzinst

Spareinlagen

bei täglicher Kündigung z. Zt. mit **4** % p. a
„ ¼jährlicher „ „ „ „ **4¼%** „ „
„ ½ „ „ „ „ „ **4½%** „ „
„ längerer „ nach Uebereinkunft

Für Geldeinlagen auf Giro-(Check) Konto (provisionsfrei) vergüten wir z. Zt. 19262
4% p. a.

Dortmunder Zuschneide-Akademie.
System: **Behm**
Gründer des besten Pariser Systems.
Dortmund, Schwanenwall 38.



Schülerin-Aufnahme täglich.
Nähkursus (Honorar 10 Mk.)

Es wird gewissenhafter praktischer u. theoretischer Unterricht erteilt im
Maassnehmen, Zuschneiden, Einrichten und Anprobieren
der gesamten **Damen-, Mädchen- und Knaben Garderobe** u. leiste volle Garantie, dass jede Schülerin ohne Vorkenntnisse nach unserem System in 4 Woch. selbständig zuschneid. kann ohne Stahlen und Muster.
Auslagen sind bei uns ausgeschlossen.
Die durch uns ausgebildeten Näherinnen werden nach allen Richtungen hin bestens empfohlen. 18712



Wasch- und Plättanstalten
die Arbeitskräfte sparen und den Verdienst verdoppeln wollen, müssen mit unseren **Patent-Universal-Plättmaschinen Waschmaschinen** usw. arbeiten. Ratenzahl. gestattet. Preisl. grat. und franko. Forster Wäschereimaschinenfab.
Rumsch & Hammer
Forst. Laus. Filiale: Berlin, Friedrichstr. 16. Handelssaläte Musterausstellung in d. Armee-, Marine- u. Kolonial-Ausstellung Berlin-Frieden. b. 15. 9. d. J.

Rheinische Automobil-Fachschule Düsseldorf
Chauffeur-Schule
Graf Adolfstraße 71.



Philipp's Fortbildungsschule
staatl. konzess.
Dortmund, Burgwall 27, Nähe des Olympia-Theaters.
Anmeldungen zum kaufm. und bergm. Unterricht:
27139 **Burgwall 27, 1. Etage.**

Kalbfleisch per Pfd. von 75 Pf. an.
Hammelfleisch per Pfd. von 65 Pf. an.
55690) **Paul Löwenberg,** Reinoldistr. 4.

ERFINDER,
die Patente und Gebrauchsmuster schnell und sachgemäß ausgearbeitet und angemeldet, sowie bereits vorhandene Schutzrechte gut verkauft haben wollen, wenden sich am besten an die
Internationale Patent-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. 50514
Wilhelm Kirschbaum & Co.
Fernruf 7826 **Dortmund,** Münsterstr. 31
Mitglied des Verbandes deutscher Patentbüros.

Ernst Blumentrath
Dortmund, Bremerstrasse 22
liefert alle Sorten
Kohlen, Koks und Briketts
zu äussersten Tagespreisen
Fernruf 335.

Kredit | **Kleiderstoffe** | **Kredit**

Abzahlung!

Eine Wohnungs-Einrichtung für 1 Zimmer Mk. 98, Abzahlung wöchentlich 1 Mk.
„ „ „ „ 2 „ „ 195, „ „ 2 „
„ „ „ „ 3 „ „ 330, „ „ 3 „
„ „ „ „ 4 „ „ 398, „ „ 4 „

Damen-Konfektion | **Herren-Konfektion**

Sophas, Divans, Kleiderschränke, Vertikows, Kommoden, Kinderwagen. Anzahl. 5 M.
Kinderwagen, Federbetten u. Anzüge, sowie Waren jeder Art, Damen-Konfektion, Anzüge.
Gross eingeführt: Kochherde.

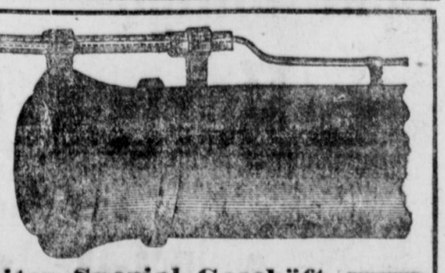
Kredithaus „Glück Auf"
Dortmund, Brückstr. 12—14, I. Stock, im Hause der Stehbierhalle Wilberg.
Herne: Bahnhofstrasse 97.

Kredit | **Anzüge** | **Kredit**

Für Eltern aus dem Arbeiterstande.
Durch Uebernahme eines neuen Mädchenheims bei Waldbroel (Rhld.) in schöner und gesunder Lage auf dem Lande, ist
Die Genossenschaft
Mädchenheime des Ev. Diakonievereins.
(Goldene Medaille auf der Pariser Weltausstellung 1900) wieder in der Lage, eine größere Anzahl von Mädchen im Alter von 14—16 Jahren aufzunehmen. Die Genossenschaftsheime sind **keine Besserungsanstalten,** sondern sie haben den Zweck, schulentlassenen jungen Töchtern des Arbeiterstandes — **neben guter Körperpflege und Gewährung jugendlichen Frohsinns — die noch fehlende häusliche Ausbildung zu geben unter mütterlicher Aufsicht von Schwestern.** Durch Anschluß an Fabriken gewähren die Heime ihren Insassinnen auskömmlichen Erwerb, so daß dieselben die Kosten für Ausbildung und Unterhalt selbst bestreiten und noch Ersparnisse machen können. Tüchtige, zuverlässige Mädchen erhalten nach 3—4jährigem Aufenthalt in den Heimen durch Vermittlung der Genossenschaft **gute Stellungen** oder es werden ihnen Wege zur weiteren Ausbildung gewiesen. Gedruckte Aufnahmebedingungen, welche für alle 4 Genossenschaftsheime Geltung haben, sind durch Herrn Pfarrer Mellinghoff (Vorstandsmitglied der Genossenschaft Mädchenheime) in **Dieringhausen, Bez. Köln a. Rh.** jederzeit zu erhalten. 18582

Waschmaschinen
8.50, 16.-, 25.-, 30.-, 38.-, 40.-, 45.-
Wringmaschinen
10.-, 12.-, 16.-, 18.-, 23.-, 27.-, 30.-
Mangelmaschinen
20.—, 38.—, 42.—, 45.—
Dortmund Münsterstr. 6-8 **Otto Berthold**
Direkt am Hauptbahnhof.

Ia. Referenzen, gewissenhafte Ausführung, weitgehendste Garantie.



Blitzableiter-Anlagen
führt aus
Westfälisches Blitzableiter-Spezial-Geschäft
Sauerwald & Heckmann, Dortmund. Fernruf 2580.

Chancen auf grosse **Gewinne** für **jeden** Teilnehmer bietet d. Beitritt zu einer streng reellen Unternehmung, sozus. **ohne Risiko** billigste Gelegenheit z. Vervielfachung u. Erhöhung v. **Einkommen u. Vermögen.** Mit Wenigem, **Vieles u. Grosses** zu erreichen. Keine Lossache. Gratisprospekt nur durch Petersen, Villa Berg, Gravenstein (Schlesw.)

Maximilian Harden über den Prozeß Hau.

In der neuesten „Zukunft“ lesen wir:

Rechtsanwalt Karl Hau aus Groß-Littgen, den das Karlsruher Schwurgericht als den Mörder seiner Schwiegermutter zum Tode verurteilt hat, war in einer anständigen Bürgerstube aufgewachsen, hatte mancherlei gelernt und an der Schwelle des Mannesalters schon etwas aus sich gemacht. Auf dem harten Sitz des Angeklagten hatte er das Gewand und die gelassene Ruhe des Gentleman. Große Augen in einem blassen, bartlosen, beinahe noch knabenhaften Gesicht. Der langbeinige, schlanke Rumpf geschmeidig wie eines Rennpferdes vor dem Entscheidungslauf. Tagelang stand er am Pfahl. Wurde mit Fragen bestürmt. Sollte sein Tun erklären, Rätsel lösen, für sein junges Leben fechten. Gab sich aber aber nicht dazu her. Blieb ruhig, höflich, taktvoll; im ärgsten Gedränge. Wog die Tragweite jedes Wortes und war weder durch Furcht noch durch Hoffnung aus der bedachtsam gewählten strategischen Stellung zu locken. Bis in die letzte Stunde hinein der klügste Mann im Saal. Einer, der sich mit seiner Klugheit nicht brüstet. Nicht posiert. Sich nicht vordrängt. Die Bruchstellen in den Grundmauern der Anklage nicht aufdeckt. Nur redet, wenn er gefragt ward; und den meisten Fragen die Antwort verweigert. Ein Muster der Selbstzucht. Ob die Zeugen ihn ein Genie oder einen Hochstapler nennen, als Märtyrer oder Mörder behandeln: keine Schwachheit wandelt ihn an. Nie versucht er, auf das Gefühl seiner Richter zu wirken, um ihr Mitleid zu werben. Wenn er spricht, über die Krisis seines Schicksals, über die Absolution, die er vom Priester im Untersuchungsgefängnis empfing, über den Selbstmord seiner Frau: immer ist's, als habe er vorher jede Silbe in Eis gekühlt. Er klagt nicht; trotzdem Staatsanwalt und Gerichtspräsident ihm Grund genug bieten. Wozu? „Ich habe nicht auf meine Schwiegermutter geschossen, sehe aber ein, daß der Schein wider mich zeugt.“ Das war ihm fast schon zu viel. Nicht ein Laut, der einer Bitte ähnelt. Der ganze Mensch aus einem Stück. Drum wird er bewundert. Drum drängen Tausende in den Saal: zu sehen, ob auch die nächsten Speerstöße vom Erz dieser Wesensrüstung abprallen werden. In Friedrichs stiller Residenzstadt kommt es zu Straßentumulten, weil die kühle Ueberlegenheit des Angeklagten den Kleinbürgersinn in hero-worship getrieben hat. Und Millionen harren, am Meer, im Gebirg, an der Heilung verheißenden Quelle, des Urteils, als gälte es einem geliebten Haupt. Schuldig oder Unschuldig? Kaum taucht die Frage noch aus der Weißglut der Ungeduld. Wie im Diesseits von Gut und Böse, wünscht alles dem Starken den Sieg.

Judicia.

So wars am ersten Tag nicht gewesen. Auf dem Gerichtstisch stand ein Glas, in dessen heller Flüssigkeit ein dunkles Knäuel zu schwimmen schien. Aller Augen hafteten an der diaphanen Wand des Gefäßes; und wenn die Hand eines Arztes oder Richters das Glas streift, gehts wie frommes Schaudern durch die Reihen. Als heb auf dem waldigen Berg der Templeisen unsichtbare Kraft den Gral hoch ins Gewölb. Doch der dunkle Fleck ist nicht ein Gerinnsel vom sanguis realis des Galiläers, das Glas kein Kultgerät: in Spiritus bewahrt es das Herz, das Karl Hau durchschossen haben soll. Das Herz der Frau, deren Tochter er entführt und zur Ehe genommen hat. Blutet es nicht, da der Mörder so nahe ist? Zuckt nicht, wie in Krämpfen, noch einmal der Muskel? „Der Mensch weiß niemals, wie anthropomorphistisch er ist“, spricht Goethe. Klümpchen wird zum beseelten Wesen, zum unsterblichen Mutterherzen der Legende; und wie grasse Anklage dröhnts aus dem blinkenden Behälter. „Mein Kind hast du betört, nahmst es mir, wolltest mit ihm in den Tod, hattest aber, als Du den jungen Frauenleib bluten sahest, nicht den Mut, gegen die eigene Brust die Waffe zu kehren. Leichtfertig also mit fremdem Leben und feig. Leichtfertig auch in Deinen Geschlechtssitten. Ein Schürzenjäger. Ein Freund feiler Weiber. Ein Prahlhans. Und ein siecher, im Brennpunkt der Zeugenkraft vergifteter Mann. Was gabst Du Deiner Frau? Elend und Lebensgefahr lauerte auf der Schwelle ihrer Brautkammer. Dann, als Dein scharfer Verstand und Deine Geschmeidigkeit in der neuen Welt Dir zu reichlichem Einkommen verholfen hatte, gabst Du ihr Luxus, Edelsteine, den erkauften Tand eines Ordens. Glück? Eifersucht zehrte an ihr: und Du warst schuld. Auf die heißen Freuden der Weibheit und neuer Mutterschaft mußte sie früh verzichten: und Du warst schuld. Ihr Kind sah sie als hageren Schwächling hinkümmern: und Du warst schuld. Hast sie mit Deinem Flatterdrang, Deinem Trug, Deinem Mordgeruch ins Wasser getrieben. Nachdem sie durch Dich zur Weise geworden war. Wenn das Opfer Dir den Mord verziehe: kann die Mutter verzeihen, was Du an Kind und Kindeskind ihr getan hast?“ Präsident, Staatsanwalt, Geschworene brauchten den Mund nicht zu öffnen. Das durchschossene Herz vertrat die Anklage mit so ungeheurer Wucht, daß kein Entlastungsbeweis dagegen aufkommen konnte. Dramatis personae schienen nur dieser Ankläger und der des Mordes Verdächtige. Und jeder Blick, der sich feucht von dem funkelnden Glase löste, sprach den Angeklagten schuldig.

Karl Hau hat die Depesche geschrieben, die seine Schwiegermutter erschrecken und zu hastiger Abreise nach Paris drängen mußte. Karl Hau war am sechsten November heimlich in Baden-Baden, hat sich am Telephon für einen Postbeamten ausgegeben und Frau Molitor zu dem Wege genötigt, von dem sie nicht wiederkam. Als er von London abfuhr, verbarg er Lina das Ziel seiner Reise und verpflichtete sie, keinem Menschen zu sagen, daß er auf dem Kontinent sei. Von einem Londoner, zum zweiten Mal von einem Frankfurter Friseur ließ er sich Barthaar ins Gesicht kleben. Wurde in dieser Vermummung bei der Stätte und in der Stunde des Mordes gesehen. Riß den Bart dann ab; fuhr, ohne Molitors Haus zu betreten, mit dem nächsten Zug nach Frankfurt; warf Hut und Mantel, die er in Baden-Baden getragen hatte, in den Aermelkanal. Und war just damals in arger Geldklemme. Hatte hinter dem Rücken der Frau auch deren Vermögensrest schon aufgezehrt. Das hat er. Alles, Monate lang stramm und ohne Erregungszeichen geleugnet. Nach und nach nur zugegeben, was unwiderlegbar erwiesen war. Schließlich das ganze Gewicht der belastenden Umstände auf sich genommen und mit kalter Entschiedenheit nur bestritten, daß er je einen Mord geplant oder gar ausgeführt habe. Darf man ihm glauben? Sein Verteidiger, der durch allzu lärmenden Eifer, nicht durch richtiges Augenmaß auffiel, meinte, aus Anklage und Beweisaufnahme sei nur ein jämmerliches Kartenhaus entstanden, das ein leis aus der Wirklichkeit herwehender Wind umstürzen müsse. . . Ein verwöhnter, der wärmenden Gelddecke beraubter Mann, der zu einträglichen Geschäften Barmittel braucht. Falsche Depesche, falscher Bart, falscher Telephonruf. Heimliche Reise, heimlicher Aufenthalt im Wohnort der Schwiegermutter. Die wird zuerst nach Paris, dann aufs Postamt gelockt und auf diesem Weg (den Karl Hau wies und in derselben Stunde, verkleidet, unkenntlich gemacht, geht) von einer Kugel getötet. „Cui bono? Nur dem Erben, der, wenn sein Plan gelingt, in zwei, drei Wochen wieder siebenzigtausend Mark haben wird. Der Vermummte flieht aus der Schwarzwaldstadt, ändert, so schnell ers vermag, sein Signalement, stellt sich wahnsinnig, leugnet und läßt sich Schritt vor Schritt von der Notwendigkeit zu halbem Geständnis drängen. Ein Kartenhaus? Selten sind Indizienbeweise so fest gezimmert. Auch der Gewissenhafte durfte auf diese Brücke treten; und sicher sein, daß er auf gutem Grund stand.

Dennoch war Karl Hau Tage lang ein populärer Held. Trotz Bankkontoschwindel und Türkenschacher; trotzdem er seinem Kind Syphilis vererbt und seine Frau in den Pfäffiker See getrieben hat. Millionen harrten des Spruches, als gölte es einem geliebten Haupt. Schön ist Wüst und Wüst ist Schön. Der Kluge mit dem welkenden Knabengesicht hat mit starker Hand, die das Zittern nie lernte, die Fährnis gemeistert. Stumm stand das Glasgefäß; wurde kaum auf Sekunden noch von den Blicken gestreift. Gott weiß, wer die gute alte Dame getötet hat! Vielleicht der Angeklagte, vielleicht ein Anderer. In dem gefurchten, ausgespülten Beutelchen regt sich nichts mehr. Kinder mag man mit solchem Zeug schrecken. Was solls denn auf dem Tisch? Hier kämpft ein Hirn um sein Recht; ums Recht seiner Kraft. Karl Hau, gegen den stumpfe Waffen fochten, wäre ein bewunderter Held geblieben, auch wenn er die Tat gestanden und, wie Wedekinds Mörder, gesprochen hätte:

Ich hab' meine Tante geschlachtet,
Meine Tante war alt und schwach;
Ihr aber, o Richter, Ihr trachtet
Meiner blühenden Jugend nach.

Kriminalpsychologie

Um lumpige siebenzigtausend Mark? Die er am Ende doch nicht ganz, vor dem mißtrauischen Auge der Schwäger, ins Geschäft stecken konnte. Darum Meuchelmörder? Ein Pappenstiel für Einen, der am Goldenen Horn mit dem Redakteur Myhind, dem Feind Marschalls und dem Protektor Fehims, recht wie ein Kavalier gekneipt und überall Batschisch amerikanischen Formates gegeben. Er kann Verwandte anpumpen. Die strecken bis zu Fünfzigtausend gern vor (habens in Karlsruhe beschworen). Erstens aber ist geliehenes nicht ererbtes Geld. Zweitens wäre er vor diesen Verwandten um seinen Nimbus, wenn er als Bettler käme. Denen hat er wilde Sachen erzählt: von seinem Reichtum, seiner sozialen Stellung, seinen Triumphen als Gelehrter und Unterhändler. Nun den leeren Klingelbeutel hinhalten? Dann platzt die Blase. Wer vom Rhein zu den Sternenbannerleuten gegangen ist, kann sich daheim nur noch als Dollaronkel zeigen; sonst ist er Hans Habenichts oder, wenn er sich in feinem Kammgarnanzug aufplustert, ein Hochstapler, den deutsche Treue meidet. Lieber ein Ende mit Schrecken als den Verlust der heimischen Claque, die den großen Mann aus Atlantis anstaunt und, seit er Linchens Hals mit echten Steinen pflastert, in einer Gedächtnisfalte die Tatsache gefunden hat, daß er als Junge schon ganz sicher ein Genie war und eben drum blöden Augen als ein Thunichtgut galt. Grund genug, das peinliche Bekenntnis, die Leihgebühr und die Dankpflicht zu sparen. Welcher Pedant hieß Euch denn logisch faßbare Erklärung des Verbrechens suchen? Wenn der Rat ruhiger Vernunft immer befolgt würde, blieben die meisten Sünderbänke leer. Feuerbach, der Ritter der Bayerischen Krone, Wirklicher Geheimer Rat und Appellhofspräsident war, hat vor bald hundert Jahren „Merkwürdige Kriminalrechtsfälle“ aus seiner Praxis zusammengetragen. In dieser Sammlung ist auch die Geschichte Eines zu finden, der uns als „Brudermörder aus Enthusiasmus für eine Handlungspekulation“ vorgeführt wird. Er wollte in Nürnberg ein Geschäft übernehmen, von dem er sich viel versprach, brauchte dazu seinen Bruder, der aber allerlei Bedenken hatte, und schoß den nicht zu Ueberredenden nieder. Irsinn? Dieser Ludwig Christian von O. gab sich selbst nicht für einen psyhisch Kranken. Im Verhör sagte er (der Herausgeber schreibt das Protokoll ab): „Stelle man sich nur vor, wenn man es so weit gebracht hat als ich, wenn man eine beträchtliche Handlung überkommt, durch die man sein und seiner Familie Glück gründen kann, und daß unsere Firma auf unseren Handlungsplätzen zu Frankfurt, Bamberg und Würzburg schon annonziert war und daß wir in jeder Stunde das Warenlager wirklich übernehmen sollten: und nun kommt ein Bruder, der gegen alles Erwarten nichts als Bedenklichkeiten hat, nichts als elende Einwendungen vorbringt: ob man da nicht toll werden und in Verzweiflung kommen muß! Ich hätte besser getan, wenn ich meinen Bruder ganz hätte gehen lassen; allein in der Hitze überlegt man Solches nicht gleich!“ Weil der Bruder nicht mit nach Nürnberg will, muß er ins Gras beißen. Triftigeren Grund hätte Karl Hau immerhin gehabt, die reiche Schwiegermutter, der seine Eitelkeit den Schiffbruch stolzer Hoffnungen so lange wie möglich hehlen wollte, um die Ecke zu bringen.

Aus dem Buch des Alten ist noch mehr zu lernen; auch für unseren Fall. Der Karlsruher Schwurgerichtspräsident konnte, wie er sich mühte, nicht fassen, daß Hau („ein so kluger Mann“) so unvernünftig gehandelt haben sollte. Das dünkte ihn ganz unglaublich. Den Ritter von Feuerbach nicht. Der sagt: „Der Stern der Vernunft leuchtet nur, so lange ihn nicht der Sturm der Leidenschaften mit seinen Wolken bedeckt. Die Logik der Leidenschaft erkennt keine Syllogismen des Verstandes; sie hat zum Grundsatz, über alle Syllogismen hinaus graden Weges auf ihre Befriedigung loszugehen; sie sieht in ihrer Blindheit nichts als sich selbst und ihren Gegenstand, wirft Alles nieder, was ihr in den Weg kommt, und tut in ihrer Torheit nicht selten, was ihrem eigenen Zweck entgegen ist. Die Leidenschaft nach den Gesetzen des Verstandes beurteilen, ist so viel wie: einem Trunkenen zumuten, so zu tun, als wenn er nüchtern wäre, oder auf sicherem Ufer einem Ertrinkenden zurufen, nur hübsch fest und grade auf den Boden zu treten, und uns dann verwundern, daß ers nicht gemacht hat wie wir. Es ist allgemein ein sehr verwegener Schluß: Was wir nicht begreifen, Das ist nicht; was wir nicht erklären können, hat auch keinen Grund der Erklärung. An Vermessenheit ist er bei Erscheinungen des menschlichen Gemütes, die an so feinen Fäden fortlaufen, daß ihr Ursprung oft in den dunkelsten Kammern des Gestes sich verliert.“ Das ist vor hundert Jahren geschrieben. In Deutschland. Dieser Richter wäre nicht in Wut geraten, wenn er das Handeln des Angeklagten unlogisch und zweckwidrig gefunden hätte. Bayern und Baden. Wir habens im deutschen Säkulum mit unserer Kriminalpsychologie herrlich weit gebracht.

In der gallischen Heimat seiner Seelenkenner ist die Prozedur menschlicher. Wird von dem Angeklagten nicht Kadavergehorsam, nicht blinde Unterwürfigkeit geheischt. Er darf seinem Temperament freien Lauf lassen. Solls denn der Richter will ihn ja kennen lernen. Brüllt er einmal auf: der Kampf geht um Freiheit, Ehre, Leben vielleicht; und der Affekt sprengt die Pforten des Seelengehäuses. Zola schrie: „Ich kenne Ihre Gesetze nicht, will sie nicht kennen!“ Und wurde nicht mit Ungebührstrafe bedroht. Schrie, die Nachwelt werde seinen Namen noch nennen, wenn der eines Generalissimus längst verschollen sei. Und wurde nicht väterlich vor Größenwahnanwandlung gewarnt. Jupiters Recht ist drüben auch das Recht der Oechslein. Nie fährt ein Nobenärmel dem Angeklagten Rau übers Maul.

Eine Heiratvermittlerin stand in Versailles neulich vor Gericht. Der Vorsitzende ließ sie reden, wie ihr der Schnabel gewachsen war. Merkte dabei ja, was er von ihr zu halten, wessen sich zu versehen habe. „Meine Kunden sind so anständig, wie Leute sein können, die einer Mitgift nachjagen.“ Sie soll Papiere aus einer verschlossenen Truhe genommen haben. „Na, die Diplomaten tun doch von früh bis spät weiter nichts!“ Sie hört, daß der Strafprozeß sich mit Indizien begnügen und auf die schlüssigen Beweise des Zivilprozesses berichten kann. „Famos! In einem Sechsdreirstreit fordert man also mehr Beweise als in einem Verfahren, wos um lange Kittchenjahre geht!“ Und so weiter. Als Hau, ein einziges Mal, um etwas höflichere Kritik seines Handelns bitten wollte, hagelte es grobe Worte vom Präsidentenstuhl. Darf ein Mann grob werden, dem die Ehre ward, einem Gericht vorzusitzen? Herrisch und wild gegen den Wehrlosen, der ganz in der Hand des unumschränkt Mächtigen ist? Darf er ihn, der zum Kampf tüchtig sein soll, die Ohnmacht fühlen lassen?

Halali.

Sonnabend durfte Hau, als die Nacht sank, leise auf Freispruch hoffen. Als die Montagssonne den höchsten Punkt erreicht hatte, war er verloren. Ein Zeuge (der späte Zeuge, der fast in jedem umschwatzten Prozeß Sonderrühmchen sucht) hatte den Schweigsamen endlich zum Reden gezwungen. Zum Rückzug aus der strategischen Stellung. Bisher war Alles stark, eigensinnig, klug. Nicht ein sentimentales Wörtchen. „Ich habe nichts zu sagen.“ „Ich kann nur meine frühere Erklärung wiederholen.“ „Was bewiesen ist, gebe ich zu; aber nicht mehr.“ „Ueber die Tragweite meines Handelns habe ich keinen Zweifel.“ Würdig. Amor fati in Haltung und Ton. Jetzt ward es romanhaft. Karl hat seine hübsche Schwägerin Olga geliebt. Nicht nur, wie Lina witterte, lebemännisch mit ihr getändelt (die Verse machte, pikante Bücher las und von kurstädtischen Philistern deshalb eine „Emanzipierte“ genannt wurde.) Leidenschaftlich geliebt. Mit allen Wesensfasern sich an sie geklammert. Und kein Aederchen seines Gefühles ihr doch enthüllt. Um die Gefahr zu bannen, rief er Frau Molitor nach Paris. Sie sollte Olga mit nach Haus nehmen; sah aber nichts, hörte auch nichts und die Damen fuhren gemächlich heim: zwölf Stunden vor dem Anbruch des für die Abreise des Fräuleins von jeher festgesetzten Tages. Um Olga noch einmal zu sehen, vor der Rückkehr an die Atlantisküste einmal noch, kam er heimlich nach Baden-Baden. Verkleidet. Mit fremdem Haupt- und Barthaar. Nötigte er die Schwiegermutter, trotz ihrem Schnupfen, aus dem Haus. Ging sie, dann blieb Olga allein und er konnte zu ihr sprechen. Nur sprechen. Abschied nehmen. (Die große, keutsche Passion.) Das mißlang: denn Mutter und Tochter gingen gemeinsam zum Postdirektor. Nun mußte Alles herauskommen. So schnell wie möglich also aus der Mumme und fort. Den Schuß hat er nicht gehört. Von dem Mord erst in London erfahren, wo Lina ihn mit dem Kind zur Fahrt nach Newyork erwartete. Verdacht? Nicht den geringsten. Und mehr sagt er nicht . . . Dem Präsidenten gefiel der roman romanesque. Der hatte die Akten durchaus studiert, dem Angeklagten und jedem Zeugen das im Vorverfahren Ausgesagte noch einmal abgefragt und ganz und gar nicht begriffen, daß sein Werk nun nicht mit einem Geständnis Haus gekrönt werden solle. Jetzt hatte ers: ein Geständnis oder, bei der Unschuld zwar, das immerhin aber der ungehörigen Verstocktheit vorzuziehen war. (Daß der Angeklagte sich nicht reuig ans Messer liefert, bleibt diesen zum Beißen Geborenen stets ein empörendes Rätsel.) Der Herr Präsident geruhte denn auch gnädig, fortan die Sonnenseite zu zeigen. Das Mysterium mag auch Anderen gefallen haben. Dabei ließ sich was ahnen. Am Ende war der Pöbelinstinkt, der draußen gegen die Molitors heulte, auf richtiger Fährte. Ein Unschuldiger, weil er aus tiefrer Schicht kam, frech des Mordes verdächtigt. Zwischen Olga und Karl doch Intimeres, als keusche Herzen zugeben konnten. Literaturerinnerungen an Rosmers Frau, die ihren Johannes mit seiner Rebekka in den Mühlbach nachzieht. Wenns Sonnabend zum Spruch gekommen wäre, hätten ein paar Geschworene den Beweis vielleicht unzureichend gefunden. Drum wollte Hau, nach dem Effekt seiner Beichte, auf alle weiteren Konstatierungen und Aussagen verzichten; drängte er hastig dem Ende zu. Nun ward Sonntag. Ueberlegte man recht, so stimmte die Geschichte eigentlich nirgends. Um so Harmloses im Dunkel zu lassen, wagt Keiner den Kopf. Und just so dicht bei dem vermummt girrenden Eidam muß Frau Molitor verblutet? Kein Täter auch nur im Verdacht? Doch: der verschwundene Diener Karl Wieland, den der Verteidiger recht laut schon der Tat zieh (weil er, verhängnisvoll unklug, ihn unauffindbar glaubte). Ein gutes Kerlchen, dessen Anblick die Spannung in Lachen löst. Und Frau Hau hat ihr Kind Olgas Obhut vermacht. Und hat ihren Mann besser als Einer im Saal hier gekannt. Verloren.

„Nieder mit der roten Olga!“ johlt es draußen. Der Angeklagte ist zum Tode verurteilt worden; wird, als ein nicht unzweideutig Ueberführter, den Kopf aber nicht unters Richtbeil legen. „Sentimentalität kleidet ihn nicht gut,“ sagt Einer in der Tür. Pollice verso! Der Ringkämpfer hat mit beiden Schultern die Erde berührt und ist abgetan. Die letzte Ziffer noch in die Kostenrechnung. „Im Erdgeschoß ist die Kasse.“ Der Gerichtsbote greift nach dem Glas, in dem das durchschossene Herz schwimmt. Und das Sühnefest ist aus.

Westenhellweg 35

Messerschmidt's große Schuhwoche

beginnt heute.

In dieser einen Woche
kommen grosse Mengen
Schuhwaren zu ganz kolossal billigen Preisen
zum Verkauf.

Für Kinder: Farbige Schuhwaren Zum Teil die Hälfte billiger als sonst.

Für Damen: Farb. u. schwarze Schuhwaren zum Teil 1/3 billiger als sonst.

Für Herren: Farb. u. schwarze Schuhwaren zum Teil 1/3 billiger als sonst.

Wer diese Gelegenheit nicht wahrnimmt schadet sich selbst.

Westenhellweg 35

Telephon 2141.

Westenhellweg 35

Fredenbaum

Sonntag, den 28. Juli 1907:

Früh-Ausmarsch der Bürger-Schützen

Von 6½ Uhr ab:

Konzert der Giesenkirchen'schen Kapelle

Entree an der Kasse 20 Pf.
Für Inhaber „Wilh. Knäpper-Karten", Entree 10 Pfg.

Nachmittags:

42. Jahres-Fest

des Dortmunder-Krieger-Vereins.

Von 3 Uhr ab:

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des **Kgl. Infant.-Regts. Nr. 55 aus Detmold** unter persönl. Leitung des Königl. Musikdirigent. Herrn **Hubert.** (27212

Entree an der Kasse 50 Pfg. — „Wilh. Knäpper-Karten" sind mit 30 Pfg. Nachzahlung gültig.

Abends von 8½ Uhr ab in den Sälen:

Haupt-Fest-Ball.

Ballkarten für Herren Mk. 1.00, für Damen 50 Pfg.

Theater-Café

im „Olympia-Theater"

Burgwall 9.

Täglich 25817

Künstler-Konzert

der Ungarisch. Solisten-Kapelle **„Czilling".**

Entree frei!

Tages-Zeitungen. Journale. Billard.

Wintergarten

Brückstr. 39. **Dortmund.** Burgwall.

Vornehmstes Familien-Konzert-Haus am Platze.

Täglich Abends 6 Uhr:

Grosse Doppelkonzerte

Mecklenb. Militär-Musik-Schule in Uniform

Musikdirektor: **L. Lessle.**

Russ. Künstler-Kapelle Schwacmanow.

Münchener Loewenbräu. — Dortmunder Hansabräu.

Original Münchener Bedienung.

Morgen Sonntag: Matinee

von ½12 bis ½2 Uhr.

26361 **Ew. Risse.**

Rennen zu Huckarde.

Sonntag, den 28. Juli.

Nach dem Rennen:

» Frei-Konzert «

9 Uhr: (27142

Grosser Ball

im Lokale des Wirts Andrä (vorm. Fiege).

Gute Speisen und Getränke.

Bad Königsborn

Eisenbahnst. Unna BM. u. Unna-Königsborn rechtsrh.

Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.

Kohlensäurehaltige **Thermalbäder, Solbäder, Solidampfbäder, Mutterlaugenbäder und Inhalation.** Ausgedehnte Gradierwerke, schöner Kurpark mit Lawn-Tennis-Plätzen usw. Kurorchester, Theater, Reunions, Kurhaus u. zahlr. andere Hotels u. Pensionen. Pensions- u. Bäderpreise mässig. Ausk. u. Prosp. unentgeltl. d. die

Badeverwaltung Unna-Königsborn

in Westfalen.

Tanz-Unterricht.



Neuer Kursus beginnt **Montag u. Donnerstag** im oberen Saale des Herrn **Martin,** Nord- u. Heiligegartenstr.-Ecke; **Dienstag und Freitag** im Saale des Herrn **Freund,** Mühlenstr. 6; **Mittwoch und Samstag** bei Herrn **Kockerbeck,** Weberstr. 26 abends 8½ Uhr. Honorar: Damen 6, Herren 10 Mk. 56015) **Alex Sluppek, Tanzlehrer.**

Nur Samstag und Sonntag

verkaufen wir einen (27168

Restposten seidener Herren-Krawatten

wie Diplomaten, Regattes und Plastrons

Jeder Diplomat u. Regattes zum Aussuchen **25 Pf.** **Jeder Plastrous oder Regattes 50 Pf.**

Der sonstige Verkaufspreis dieser Krawatten ist bis 2 Mk.

Ein Restposten Kinder-Waschkleidchen

auch weiß Batist und Rips

Serie I	Serie II	Serie III
Jedes Kleid **1.—**	**1.75**	Jedes Blusenkleid **2.95**

Der sonstige Verkaufspreis ist bis 6 Mk.

Räumungspreise sämtlicher Damen-Sommerblusen

Serie I	Serie II	Serie III
Jede Damenbluse Voufflelin o. Gretone zum Aussuchen **1.25**	Jede Damenbluse Mousseline oder Batist . . . nur **2.50**	Jede Damenbluse mit Passe od. bestickt . . . nur **4.00**

Der sonstige Verkaufspreis dieser Blusen ist bis 8.— Mk.

Restposten seidener Blusen durcheinander . . **7.25**

Kaufhaus Gebrüder Lewin

Nur Münsterstr. 40½ **DORTMUND** Nur Münsterstr. 40½

Kronenburg.

Philharmonisches Orchester.

Jeden Sonntag u. Mittwoch nachmittags 3½ Uhr:

Hüttner-Konzerte

Jeden **Freitag,** abends 8 Uhr:

Symphonie-Konzert.

„Zum Blücher"

77 Münsterstraße 77.

Sonntag, d. 28. Juli 1907 nachmittags 5 Uhr:

Grosses

Garten-Konzert.

Kein Entree, nur Billetsteuer.

Mittwoch, d. 31. Juli, 8½:

6tes Garten-Fest

mit Italienischer Nacht.

Betzel-Konzert

unter Mitwirkung des

Männer-Gesang-Vereins „Frohsinn"-Dortmund.

(Dirigent: Ad. Siebel.)

Reinoldushof.

Sonntag, 28. Juli, vormittags 11½ Uhr:

Städtisches Frei-Konzert

des

Philharmon. Orchesters.

Programm.

1. Akademische Fest-Ouverture . . Brahms.
2. a) Preludio a. d. Op. „Traviata" Verdi.
   b) Entre-Akt a. d. Op. „Mignon" Thomas.
3. a) Träume für Violine R. Wagner.
   b) Ankunft bei den schwarzen Schwänen. Nach einem Klavierssatz von R. Wagner für Solo, Violine u. Orchester, bearbeitet v. H. Schmidt-Reinecke. Solist: Herr Konzertmstr. Schmidt-Reinecke.
4. Scenen aus der Oper „Traviata" Verdi.
5. Kaiser-Walzer Joh. Strauß.

Gasthof „Stadt Dortmund"

Lütgebrückstrasse 5.

Sonntag:

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Wilhelmslust

Sonntag, den 28. Juli:

Grosser Ball

Garde-Verein Dortmund.

Sonntag, den 28. Juli 07 morgens von 11—1 Uhr im Vereinslokal **(Köln. Hof):** Zahlung der Beiträge. Zahlung der Vorverkaufskarten bezw. Rückgabe derselben.

27211) **Der Vorstand.**

Tanz-Unterricht

an einzelne Personen zu jeder Zeit, auch Sonntags ungeniert. Tanz-Salon in unserem Hause, Brüderweg 63. 1. Etage. (55880

W. Conradi u. Tochter.

Restauration

„Zum Vehmgarten"

von **Karl Bisplinghoff,** Dortmund. 21062

Kinderbelustigungen, Schaukel, Karussell,

Doppel-Kegelbahn.

Neu! Neu!

Eingang nur Sedanstr. 31.

Freischütz

bei Schwerte.

Sonntag, den 28. Juli, nachmittags 4 Uhr

u. abends 8 Uhr:

Große Militärkonzerte

ausgeführt vom Trompeterkorps des (27127

Garde-Feldartill.-Regmts.

Prinz Heinrich v. Preußen aus **Darmstadt** unter persönl. Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn Mickley.

Abends Illumination d. Waldes.

— Eintritt 50 Pfg. —

10 Abonnementskarten 3.— Mk.

Bekannt beliebter Ausflugsort

Restaurantz. Heidekrug

Wellinghoferheide.

W. Bahrt, Tel. 318 Amt Hörde.

Gr. Park- u. Gartenanlagen. Vorzügl. Kaffee. Aktien-Bier. Schink. u. Wurstwar. eig. Schlachtg.

Zillertal bei Herdecke

Romantischer Ausflug ins Ruhrtal.

Gravenbusch

EVING.

Schönster Ausflugsort der Umgegend.

„Zur weissen Taube"

bei Brünninghausen.

Schöner Ausflugsort für Gesellschaften und Vereine.

Gegr. 1803. Telf. 388, Amt Hörde

Besitzer **Herm. Trost.**

Soolbad u. Luftkurort Karlshafen a. d. Weser

Herrliche Lage im Hochwald.

Prospekt gratis durch den

Fremdenverkehrs-Verein.

Ausflugsort zur Erholung, Eving,

an der Chaussee nach Lindenhorst gelegen, 3 Minuten vom Fredenbaum, auch vom Fredenbaumwalde zu erreichen. Der Ausgang befindet sich am Ostende der Drahtseilbahn. Grottenanlagen mit großen Sehenswürdigkeiten wie: **Schneewitchen und die 7 Zwerge, Dechenhöhle, Felsenmeer.**

Ia. Speisen und Getränke.

Für Vereine und Schulen sehr zu empfehlen, da eine große Festwiese vorhanden.

Zum Besuch ladet freundl. ein

H. Knäpper,
Inhaber: **J. Beerheide.**

!! Ausflugsort !!

Waldfreiheit

Derne.

Lokal I. Ranges.

Inh. Jul. Tigges.

— Fernsprecher 168. —

Tanz-Unterricht.

Neuer Kursus im großen Saale der **Börse,** Steinstr. 35 beginnt **Dienstag** abend 8 Uhr Honorar mäßig. (55819

Samstag abend 8 Uhr:

Schluss-Ball.

Josef Lauer.

Börse, Steinstr. 35

Sonntag Nachmittag 4 Uhr

Grosser Ball.

Klavierspieler

empf. s. für Samstag u. Sonntag. Uhlandstr. 6. (

Dalli-

das allerbeste Seifenpulver

Ia. Weisswein 30 Liter Mk. 15.00

Ia. Rotwein 30 Ltr. Mk. 13.50 u. 15.—

ab hier geg. Nachn., Faß leihweise u. franko zurückzuf., empf. J. Bayersdörfer, Bellheim Pfalz 8.

Gelegenheitskauf!

25 sehr schöne Plüsch-Sofas von 85 Mk. an, Garnituren sow. auch Sofas mit Leder- u. Stoffbezug, nur beste Verarbeitung u. Qualität, sollen wegen Raummangel spottbillig verkauft werden nur **Bornstraße 16.**

Gelegenheitskauf.

Ladenschrank mit Glasschiebetüren u. Theke, für d. Hälfte d. Anschaffungswertes sofort zu verkaufen. 27040) Bornstraße 16.

Alte Mehlsäcke

in Posten bis zu tausend Stück zu kaufen gesucht. Schr. Ang. sind einzureichen u. S. A. 4623 an die Geschft. dieser Zeitung. (26878

Mühleneinrichung

mit vollständigem Getriebe und Wasserrad, noch im Betriebe, baldigst zu verk. (

Forstverwaltung der Ennepe-Thalsperren-Genossenschaft Ofenberg, 27023) **Post Halver.**

Auf 30 Tage zur Probe

verschicken wir an Jedermann unsere weltberühmten Spezial-Artikel

Rasiergarnitur No. 94



Der direkte Bezug ist der billigste.

in fein poliertem Holzkasten: 21½×16 cm gross, verschliessbar, m. verstellb. Rasierspiegel, enthalt. sämtl. Rasierutensilien: Ia. Silberstahl-Rasiermesser No. 10½, einen gut. Streichriemen, eine Dose Schärfmasse, ein Stück antiseptische Rasierseife, einen Rasierpinsel, eine vernick. Rasierschale, komplett in Ia. Qualität

nur 3.— Mark

No. 95. Dieselbe Garnitur, in pol. Holzkasten, 20×12 cm gross, ohne Spiegel, nur

2.50 Mark.

Beide Rasiergarnituren werden ohne Preiserhöhung statt mit Rasiermesser auch mit Sicherheits-Rasier-Apparat geliefert.

Rasiermesser.

Das Beste was es gibt, aus feinstem engl. Silberstahl geschmiedet!

No. 10½	für schwächere Bärte, m. Etui	M. 1.30
„ 72	„ „ u. stärkere Bärte, „ „	„ 2.—
„ 11	für starke Bärte, mit Etui . .	„ 2.50
„ 3	Blitz-Sicherheits-Rasierm., m. Et.,	„ 3.—
„ 4½	„ Apparat, „ „	„ 1.80
„ 4	„ „ „ „	„ 2.40

Rasierutensilien

Streichriemen,	per Stück	60,	90,	125 Pfg. usw.
Rasiernäpfe,	„ „	30,	40,	50 „
Rasierpinsel,	„ „	20,	40,	75 „

Wird zu den Garnituren ein and. Rasiermesser wie No. 10½ gewünscht, so erhöht sich d. Preis derselben entspr. dem Mehrpreise des betreffend. Messers.

Haarschneidemaschine „Germania"



Abbildg. ca. ½ natürl. Grösse

Gebrauchsanweisung liegt bei. Auch der Ungeübte kann mit dieser Maschine selbst Haare schneiden

No. 75½, **Marke Germania,** garantiert beste Qualität, vernickelt, mit 2 Aufschiebekämmen, für 3, 7 und 10 mm Schnittlänge, per Stück nur **4.80 Mark.**

No. 70, dieselbe Maschine, aber in leichterer, billigerer Ausführung, per Stück nur **3.50 Mark.**

Wir leisten auch für diese **leichte** Maschine **Garantie,** bemerken dabei aber, dass No. 75½ stabiler gearbeitet ist und sich daher **für andauerden Gebrauch besser eignet,** weshalb in Anbetracht des **geringen** Preisunterschiedes die Anschaffung der **Germania**-Haarschneidemaschine mehr zu empfehlen ist.

Versandt per Nachnahme od. Voreinsendung d. Betrages.

Garantie-Fabrik-Marke.

Garantie: Nicht Gefallendes wird zurückgenommen und Betrag dafür zurückgezahlt.

Die hier offerierten Artikel werden jeder **einzeln** abgegeben. Unser Hauptkatalog enthält in grosser Auswahl weitere Rasiergarnituren, Haarschneidemaschinen und Rasiermesser sowie Rasierutensilien.

Die vorzügliche Qualität unserer Waren bezeugen die täglich aus unserem Kundenkreise bei uns einlaufenden Anerkennungsschreiben.

Solinger Industrie-Werke Adrian & Stock, Solingen. 6

Umsonst und portofrei versenden wir ferner an Interessenten — ohne Kaufzwang — unsere illustrierte Hauptpreisliste; dieselbe enthält in grösster Auswahl: **alle Sorten Solinger Stahlwaren** (allein über 200 Sorten Taschenmesser, darunter viele uns gesetzlich geschützte Muster), **sämtliche Haushaltungs-Artikel, Waffen, Sensen, Werkzeuge für Gärtner, Schreiner, Schlosser, Dachdecker, Maurer, Schuhmacher, Metzger etc., optische Artikel, Lederwaren, Schmucksachen, Uhren, Toilette-Artikel, Pfeifen, Zigarren, Stöcke, Schirme, Musik-Instrumente, Sprechmaschinen, Kinder-Spielwaren** usw.

Bei Aufträgen von 15 Mark an erfolgt portofreie Zusendung.

Tanz-Unterricht.



Neuer Kursus

beginnt am **Montag und Donnerstag,** im Saale des Herrn **Pollak** (Teutoniahalle) Humboldtstr. 15; **Dienstag u. Freitag** im Saale des Herrn **Behle,** Brückstraße 16 und **Mittwoch** im Saale des Herrn **Lauerfiek,** (Bergischer Hof) Auf dem Berge 6, abends 8½ Uhr. Honorar mäßig. Ratenzahlung gestattet. Die vorzügliche, den modernen Anschauungen entsprechende Unterrichts-Methode des ergebenst Unterzeichneten sichert den Schülern ein elegantes, gefälliges Tanzen. **Unterricht an einzelne Personen** zu jeder Tageszeit, auch Sonntags. 27207

E. Winkel, Tanzlehrer

Hoherwall 31, am Körnerplatz (Zigarren-Geschäft).



Wirtschafts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich von dem ev. Männer-Verein des Paulus-Bezirkes das Restaurant (27135

Wartburg, Westerbleichstr. 62½

Die Eröffnungsfeier findet am **Sonnabend, den 27. Juli,** abends 8 Uhr und **Sonntag, den 28. Juli** nachmittags 4½ Uhr, in den festlich dekorierten Räumen mit **grossem Freikonzert** statt. — Das Konzert wird ausgeführt von der Kapelle des Herrn **Giesenkirchen** unter Mitwirkung des **ev. Männer.Gesang-Vereins „Wartburg".** Sonntag Abend nach dem Konzert:

grosser Festball.

Die Restauration bleibt in den Händen des bisherigen Restaurateurs Herrn **Rich. Werner,** und wird derselbe für Verabreichung guter Speisen und Getränke Sorge tragen. — Um rege Beteiligung zur obigen Feier und Unterstützung des Unternehmens bittend, zeichnet

Hochachtend

W. van Koten.

Ausschreibung

von Dachdecker- und Klempnerarbeiten.

Zum Neubau des **Kulissenhauses** sollen nachstehende Arbeiten im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden:

Los I. Dachdeckerarbeiten.

Los II. Klempnerarbeiten.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im Zimmer 13 des Hochbauamtes II, Hagenstraße 30, zur Einsicht und Anerkennung aus, während die Abgabe der Angebotsformulare gegen Erstattung der Kosten auf Zimmer 34 daselbst erfolgt. (27156

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

3. August d. Js., Vormittags 11 Uhr

auf Zimmer 34 des Hochbauamtes einzureichen, woselbst alsdann die Oeffnung der eingegangenen Angebote, mit Los I beginnend, in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfindet.

Essen, den 24. Juli 1907.

Der Oberbürgermeister.
J. V. **Guckuck.**



Apparate u. sämtl. Bedarfsartikel für die

Photographie

zu Originalpreisen.

Dunkelkammmern in meinen beiden Geschäften. Praktische Anleitung u. Kataloge ohne Berechn.

Wilhelm Maass Optisches Institut.

Hauptgeschäft:

Westenhellweg 96.

Filiale: **Brückstrasse 4**

Hotel zum Römischen Kaiser



25 hochtragende und melke

Kühe

heute erhalten. 27177

S. Neugarten, Huckarde.

Kieler Geld-Lose à 3,30.

Ziehung d. 8.—9. Aug. Hauptgew. 75000 Mk. bar.

Königsberger Geld-Lose à 3.30.

Ziehung d. 20.—22. Aug. Hauptgew. 75000 Mk. bar empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme Porto 10 Pfg. und Liste je 20 Pfg. extra.

Glücks-Hempel, Dortmund 3.

Fahrräder

Prima Touren-Maschinen und Halbrenner,

mit **Doppelglockenlager** in versch. Facons,

— mit und ohne Freilauf —

zu sehr billigen Preisen!

Pneumatic, Pumpen, Glocken u. sonstige Zubehörteile verkaufen wir billig,

Dortmund, Balkenstr. 36-38 beim Bezirks-Kommando. **A. Eick & Comp.**

Eigene Schreinerei.

Es besteht über:

1. **unsere staunend billigen Preise,**
2. **unsere schweren dauerhaften Möbel,**
3. **unsere große Auswahl,**
4. **unsere coulanten Bedingungen,**
5. **unsere Rücksichtsnahme in Krankheitsfällen**

nur ein

einstimmendes Urteil.

Ganz niedrige Spesen, ganz geringer Verdienst und sozusagen gar keine Verluste setzen uns in die Lage, unserer Kundschaft die oben angeführten Vorteile zu bieten 30—40 % unserer werten Kundschaft kaufen auf Empfehlung von Käufern, die sich von unserer Leistungsfähigkeit und Reellität überzeugt haben.

Wir empfehlen:

Küchen- und Schlafzimmer auf Abzahlung.

Lieferung franko! — **Sport- und Kinderwagen auf Teilzahlung.**

Unsere Lagerräume haben ca. 1000 qm Fläche und enthalten.

Unser Angebot steht einzig da

Credit nach auswärts!

Billige Küche

1 Glasschrank	. . .	35.—
1 Herd	. . .	34.—
1 Tisch	. . .	7.50
4 Patentstühle	. . .	10.—
1 Wasserbank	. . .	3.—
1 Küchenbrett	. . .	3.—
1 Spiegel	. . .	3.—
	Sa.	**95.50**

Billiges Schlafzimmer

1 2schl. Bettstelle	. }	32.—
1 Auflegematratze	. }	
1 Eckbrett	. . . .	2.50
3 Stühle	. . . .	7.50
1 Waschtisch	. . .	28.—
	Sa.	**70.00**

Bessere Küche

1 Buffet	. . .	58.—
1 emaill. Herd	. . .	65.—
1 Tisch (gross)	. . .	11.—
4 Patentstühle	. . .	10.—
1 Wasserbank	. . .	3.—
1 Küchenbrett	. . .	4.—
1 Spiegel	. . .	6.—
	Sa.	**157.00**

Besseres Schlafzimmer

1 altdeutsche oder engl. Bettstelle	)	68.—
1 Gurtmatratze	)	
1 zerlgb. Kleiderschrank		59.—
4 Rohrstühle	. . .	16.—
1 Nachtkonsole	. . .	12.—
1 Waschkommode	. . .	38.—
	Sa.	**193.00**

Anzahl. v. 12 M., Abzahl. wöchentlich 1.50 M.

Unsere Angebote sind keine Vorspiegelungen, sondern entsprechen der Wahrheit.

Ferner: **Gute bessere moderne kompl. Küchen. Gute bessere moderne kompl. Schlafzimmer, Staunend billige gute Betten.**

Nachweislich **ständiges Lager von 50 Sofas, Divans und Matratzen.**

Auf jedes Stück wird Garantie geleistet.

Einzelne Gegenstände werden von 5 Mk. Anzahlung an verkauft. — Daß wir nur **gute Sachen führen, billigste** Preise haben und unserer werten Kundschaft in jeder Hinsicht entgegenkommen, ist sozusagen stadtbekannt.

Masthoff & Co.

Dortmund, I. Kampstr. 46, part., I. Etg., II. Etg.

4 große Lagerräume. 27188

Lieferung franko.

Mehrere gebrauchte Schreibmaschinen,

Underwood, Hammond, Adler, Barlock u. s. w.

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Näheres unter **Nr. 113** an **Rud. Mosse, Bochum.** (27145

Grosser Posten Fahrräder

spottbillig zu verkaufen. Teilzahlung gestattet. Kaiserstr. 119.

Fahrrad

gebraucht, steht billig zum Verk. 55586) **Oespel,** Oststraße 11.

Pianino

Eichen mit Schnitzerei, sehr gut erhalten billig zu verkaufen. Näh. Burgwall 21. (26920

Fahrräder, neu u. gebr. zu jed. Preise. Münsterst. 58.

---

20 Stück gebrauchte Fahrräder

schleunigst billig zu verkaufen. 56694) Kavellenstraße 33.

Gelegenheitskauf.

Harmonium, wie neu, sweltbillig zu verkaufen. Bornstraße 16. (

Wer kauft ausstehende Forderungen, Hypotheken, Wechsel Cessionen etc. Gefl. Off. u. **P. 463** a. d. Geschft. d. Ztg.

Sturm in Paris wegen des Bruches des Briefgeheimnisses und man setzte es durch, daß in den Straße von Paris Briefkasten angebracht wurden, in welche Jedermann Briefe hineinlegen durfte, ohne seinen Namen bezeichnen zu müssen.

Lebhaftes Interesse erregen die zahlreichen Postmodelle, die uns im durchschnittlichen Maßstabe von 1:50 im Reiche errichtete prächtige Posthausbauten vor Augen führen. Eines der schönsten und größten Posthäuser hat hiernach auch Dortmund. Auch die reizenden Modelle alter und neuerer Post- und Reisekutschen werden von den Besuchern viel umlagert und angestaunt. Originell ist das Modell eines alten dänischen Kugelpostwagens und prächtig müssen die sizilianischen Maulesel-Karren gewesen sein; wenigstens ist das Modell über und über mit schreiend bunten Farben, Heiligenbildern usw. bedeckt und das zierliche Maulesel ein vor lauter gold- und silberschimmerndem Behang kaum zu sehen und hat obendrein noch einen im Verhältnis zu seiner Größe riesigen Schellenbaum zu tragen. Auch in zahlreichen Abbildungen wird der Gang der Entwickelung des Wagens von den ältesten geschichtlichen Zeiten bis auf die Gegenwart veranschaulicht. So zeigt uns eine Skizze den Papst Johann und seinen Wagen, welcher auf seiner Reise in Tirol am Arlberge infolge des damaligen traurigen Zustandes der Wege umgestürzt ist und den Papst entschlüpft trotz seiner geistlichen Würde der Ausruf: „Hier liege ich in Teufels Namen." Das muß seinerzeit ein angenehmes Reisen gewesen sein! Die Sammlung der Transportmittel des Postmuseums vervollständigen noch Abbildungen und figürliche Nachbildungen des norwegischen Skyds, der archangelischen Remnierpost, der russischen Hundepost in den Steppen Sibiriens. Desgleichen gestatten uns die Modelle ostindischer Briefboten, Postwagen, Sänften, südamerikanischer Kuriere, französischer Landbriefträger, die bei der Briefbestellung die sandigen Steppen ihrer Heimat, des Departements les Landes auf hohen Stelzen durchschreiten, sowie Schneeschuhe lappländischer Postboten einen Einblick in die Post- und Verkehrsverhältnisse fremder Länder. Ein „Einbaum aus Eichenholz" liegt einsam in einer Ecke wie eine bei Seite geworfene, morsch und unbrauchbar gewordene große Fleischmolle. Dagegen stehen protzig mitten im Gang in ihren Glasschränken mehrere minutiös gearbeitete Modelle moderner Postdampfer. Und doch diente einst die Fleischmolle demselben Zweck! Ebenso präzise und sauber gearbeitet wie die Postdampfer-Modelle sind die zierlichen, auf Schienen laufenden Modelle der Eisenbahn-Postwagen, die uns zum Teil auch Einblick in das Innere eines solchen gewähren.

Weiteres Interesse beanspruchen die Gerätschaften für den Feldpostdienst, die sich im Kriege von 1870—71 so trefflich bewährt haben, ferner die Staatsexemplare wichtiger Postverträge, in prachtvollen Einbänden und mit Staatssiegeln aller europäischen Mächte versehen, sodann die Urkunden und Karten des Weltpostvereins und endlich auch der Treffpunkt unserer Philatelisten, die Postbare Markensammlung mit Tausenden von Postwertzeichen aller Länder der Erde, darunter in einem in die Wand eingelassenen Kastenschränkchen die seltensten Stücke des Museums: Mauritius 1847 1 Penny und 2 Penny, Britisch-Guiana 1856 4 Cents und Hawai 1851-52 2, 5, 13 Cents, letztere doppelt.

In Schränken finden wir farbenprächtige Uniformen der Postbeamten aller Grade und deutscher Bundesstaaten aufgehängt. In der Stephan-Sammlung entdecken wir ein in eingelegter Arbeit (Intarsia?) gefertigtes, verschiedene Abbildungen von Briefmarken tragendes rundes Tischchen, welches mit dem geistreichen Motto geziert ist: „Wo man denkt, wirds Schreiben auch nicht rosten; wilde Menschen haben keine Posten." Wahre Kunstwerke stellen die verschiedenen Urkunden dar, mit denen dem verdienstvollen Dr. v. Stephan von Seiten verschiedener Städte das Ehrenbürgerrecht verliehen ist, darunter auch der am 22. Juli 1895 ausgefertigte Ehrenbürgerbrief der Stadt Dortmund; aber nicht minder interessant ist die Sammlung von Urkunden und Verfügungen betreffend Postangelegenheiten, die mit eigenhändigen Randbemerkungen Friedrich Wilhelm I. und Friedrich 2. versehen sind.

Die zweite Abteilung des Museums ist dem Telegraphenwesen, der Darstellung seiner historischen Entwickelung und der Vorführung der verschiedenen Systeme von Telegraphenapparaten von den ersten Versuchsapparaten ab bis zu den neuen Morse- und Hughes-Systemen, ferner der Materialien für den Bau von oberirdischen und unterirdischen Leitungen sowie submarinen Kabeln, des Mikrophons, jenes Sammlers und Ueberdringers der feinsten und zartesten Töne, gewidmet.

Im letzten Zimmer des letzten (3.) Stockwerkes nehmen wir eine letzte Belehrung entgegen, die ein uniformierter Angestellter des Reichspostmuseums in dozierender Form dem verehrlichen Publikum zuteil werden läßt. Zunächst spielt uns ein Phonograph eine militärische Uebung vor und ein Grammophon läßt darauf muntere Marschweisen erklingen, um seine Platten mit den Walzen des Phonographen in einen Wettbewerb zu stellen. Alle Anwesenden sind sich darüber einig: Das Grammophon hat einen glänzenden Sieg davon getragen. Alsdann fordert der Beamte einen Parterre hausenden Kollegen auf, seine Stimme durch den Telephonograph ertönen zu lassen und deutlich vernehmen wir durch die sprechende Bogenlampe den lieblichen Sang: Ein freies Leben führen wir. Recht interessant ist die Vorführung der Rohrpost, die innerhalb des Raumes praktisch in Betrieb gesetzt wird. Das Modell der Rohrpost vergegenwärtigt uns eine Lebensader der großen Hauptstadt. Dr. Stephan ließ, weil „der Straßen quetschende Enge" immer gesteigerter wurde, 1875 die Stadt Berlin mit einem unterirdischen Netze von pneumatischen Tuben versehen, das am 1. Dezember 1876 in einer Ausdehnung von 26,9 Kilometern mit 15 Stationen dem Betriebe übergeben wurde. Heute sind von 113 Postämtern 57 an das Rohrpostamt angeschlossen. Das Rohrpostnetz entlastet den Telegraphenverkehr in erwünschter Weise und ermöglicht es, Depeschen in wenigen Minuten von einem Ende Berlins an das andere zu befördern. Innerhalb einer Stunde kann man auf jedem von der Rohrpost berührten Punkte Berlins Frage und Antwort ausgetauscht haben. Jeder Rohrpostzug legt etwa 1000 Meter in der Minute zurück; zur Beförderung dienen Blechzylinder mit Lederausfütterung; die bewegende Kraft ist entweder komprimierte oder verdünnte Luft. So interessiert die Vorführung und Erläuterung dieses Apparates auch ist, größeren Beifall fand der Beamte, als er vor aller Augen einige Gegenstände mit Röntgenstrahlen durchleuchten ließ. Fingerdickes Holz wurde von diesen phänomenalen Strahlen förmlich verschluckt und nur die Eisenteile im Innern eines verschlossenen Kastens, in diesem Falle ein Reißzeug, erschienen auf dem Transparent. Um die eminent hohe Bedeutung darzulegen, die der Röntgenapparat zum Beispiel für die Zollbehörden hat, ließ der Angestellte einen starken Holzkasten durchleuchten und deutlich sahen wir den Inhalt, oder wenigstens die Umrisse eines Geschmeides. Einige Heiterkeit erregte es, als ein geschlossener Regenschirm den Röntgenstrahlen, diesem heimtückischen Detektiv, ausgesetzt wurde: Von dem Stoffbezuge des Schirmes war fast nichts zu sehen, aber an dem sichtbaren Gestell konnte zur Beschämung des Schirmbesitzers mit Sicherheit festgestellt werden, wie reparaturbedürftig die Musspritze war. Zum Schluß wurde uns noch der Vorgänger der be—rühmten Kinematographen in Tätigkeit gezeigt, ein Apparat, dem man es an seiner Einfachheit wirklich nicht ansieht, daß er sich zu einer solch' epochalen Erfindung auswachsen konnte. Die bekannten auf Glas übertragenen photographischen Momentaufnahmen sind an der Peripherie einer großen drehbaren Scheibe angebracht und werden in dunklem Raum schell vor einer erleuchteten Fläche vorbeigeführt, so die optische Täuschung eines marschierenden Soldaten oder dergl. hervorrufend.

Ein freundlicher Dank, sonst nichts, belohnte den selbstlosen Museums-Zauberkünstler und wir scheiden von dem Museum, dessen Besichtigung wir aufrichtig jedem empfehlen können, der Interesse hat an den hochbedeutsamen Einrichtungen, welche bestimmt und mehr als alle Friedenskonferenzen berufen sind, mit der Zeit die Verbrüderung aller Völker bezw. diesen großen Gedanken seiner Verwirklichung näher und näher zu rücken.

Briefkasten der Redaktion.

F. R., Hengsen. Von dem eingezahlten Gelde erhalten Sie nichts zurück.

D. 101, Dortmund. Sie können nur an jedem Vierteljahrsersten kündigen, der Vermieter kann Ihnen dann aber sofort mit einem Monat kündigen.

***F. W., Dortmund.** Zu 1. Das ist im allgemeinen kein Grund zum Ausziehen ohne Kündigung. Zu 2. Sie können, wenn die Aufforderung zum Tapezieren vergeblich ist, dies auf seine Kosten tun lassen und diese an der Miete abziehen. Zu 3. Die Gemüse müssen Sie beim Ausziehen aus dem Garten entfernen.

R. R., Dortmund. Zu 1. Dafür ist das Vermögen der Ehefrau nicht pfändbar. Zu 2. Man braucht dem Ehemanne nur die notwendigen Kleidungsstücke zu belassen.

87, Horsthausen. Zu 1. Dazu gehört eine besondere Konzession. Zu 2. Sie wird vom Kreisausschuß in Bochum erteilt. Zu 3. Das Zeichen bedeutet normale Sehschärfe auf beiden Augen.

Fredenbaum, Dortmund. Zu 1. Im Falle nichts anderes vorgeschrieben ist, können Sie an jedem 1. kündigen. Das ist allein kein ausreichender Grund zum vorzeitigen Ausziehen.

M. 532. Zu 1. Fragl. Zug ist ein Personenzug. Zu 2. Ungefähr 7 Mark.

789, Hörde. Zu 1. Adressieren Sie nur: „An den Vorstand der Dienet-Schule in Berlin, durch die Hand des Königl. Polizei-Präsidiums daselbst", und lassen sich einen Prospekt senden. Zu 2. Von Dortmund nach Hannover können Sie ohne Umsteigen durchfahren; Kosten 3. Klasse einfach 6 Mk. 50 Pfg., 4. Klasse 4 Mark 20 Pfg.

Ludwigshafen. Ungefähr 7.50 Mk., über Köln-Mainz-Worms.

X. X. 100, Eving. Bei welcher größeren Station liegt Heerlen?

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 28. Juli.

St. Reinoldi. Morgens 8 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Pastor Schmidt. Morgens 10 Uhr: Pastor Daub. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Bambel. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Kühn.

Waisenhaus an der Hohenstraße. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Kühn.

Johanneskirche. Morgens 7½ Uhr: Pastor Donsbach. (Prüfung der Konfirmanden.) Morgens 10 Uhr: Pastor Seewald. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Sonntag Abend 8½ Uhr: Bibelbesprechst. über Röm. 1, 11 ff. im Johanneum, Kielstraße 12. Pastor Donsbach.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr: Pastor Hartog. Mitwirkung des Kirchenchors.

St. Petri-Nikolai. Morgens 7½ Uhr: Pastor Ulmke. (Prüfung der Knaben.) Morgens 10 Uhr: Pastor Bosselmann. (Konfirmation der Mädchen.) Kindergottesdienst fällt aus. Amtswoche im Stadtbezirk: Pastor Brockhaus. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Ulmke.

Martin-Kapelle. Morgens 10 Uhr: Pastor Koch. Kindergottesdienst fällt aus. Abends 8 Uhr: Pastor Mustroph. Taufen und Trauungen in der Kapelle: Pastor Bosselmann.

Paulskirche. Morgens 10 Uhr: Konfirmation, Pastor Weiwer. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Vorbereitung und Abendmahlsfeier. Pastor Weiwer. Taufen und Trauungen in der Kirche Pastor Goldberg.

Marien. Morgens 8 Uhr: Pastor Harlog. Morgens 10 Uhr: Pastor Schnapp. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Altkatholische Gemeinde in der Krimkapelle. Sonntag, den 28. Juli: Gottesdienst in Kamen.

Ostpr. Evangelischer Gebetsverein. Lutherhaus Luisenstraße. Sonntag, den 28. Juli, Morgens 8 Uhr: Bibelstunde, Hermannstraße 30. Nachmittags 2 Uhr: Versammlung im Lutherhaus. 3½ Uhr: Uebung des gemischten Chors. Mittwoch, Abends 8 Uhr: Uebung des gemischten Chors Kesselstr. 29. Donnerstag, abends 8 Uhr: Gebetstunde, Hermannstraße 30.

Baptisten-Gemeinde, Westerbleichstr. 64. Sonntag, den 28. Juli. Vorm. 10 Uhr: Prediger de Haan, 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 4 Uhr: Prediger de Haan. Mittwoch, den 31. Juli, Abends 8½ Uhr: Gebetsversammlung.

Hollandsche Godsdienst in het Kerkzaaltje Königswall 55 's morgens om 10 uur. Freunde des Reiches Gottes sind herzlich willkommen.

Evangelischer Gottesdienst.

Hörde. Morgens 8 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Pastor Große-Detringhaus. Morgens 10 Uhr: Pastor Bohwinkel. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Bohwinkel.

Wellinghofen. Morgens ½10 Uhr. Pastor Sogemeier. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst.

Kirchhörde. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst Pastor Blomberg. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Mittags 12 Uhr: Taufen in der Kirche. Morgens 9 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Kruckel. Pastor Blomberg. Amtswoche: Pastor Blomberg.

Brackel. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Konfirmiertenversammlung. Nachm. 3 Uhr: Taufen.

Dorstfeld. Morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst. Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Eving. Morgens 9½ Uhr: Pastor Thiele. Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Taufstunde. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Brand. Bibelstunde Donnerstag Abend 7½ Uhr: Jakobstraße 29.

Hucarde. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst. Nachm. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.

Preußen. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst.

Scharnhorst. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Mittags 12¼ Uhr: Taufen.

Mengede. Morgens 8 Uhr: Pastor Hennecke. Morgens 9½ Uhr: Probepredigt. Pastor Oetting-Schwelm.

Westerfilde. Morgens 9½ Uhr: Pastor Schmiedicke.

Standesamt Sodingen.

Vom 1. bis 20. Juli 1907.

Geburten. Ein Sohn: Bergmann Heinrich Schwettmann, Holthausen. Maschinist Julius König, Holthausen. Schuhmachermeister August König, Holthausen. Bergmann Johann Peters. Bergmann Anton Mazurkiewicz, Börnig. Bergmann Franz Repows, Holthausen. Bergmann Josef Rusbold, Börnig. Bergmann Ludwig Buoc, Holthausen. Bergmann Stefan Janowski, Holthausen. Bergmann Johann Kurzawa, Holthausen. Bergmann Johann Struppel, Holthausen. Schmied Bruno Jäckel, Holthausen. Bergmann Johann Piszczolka, Börnig. Bergmann Michael Konczak, Börnig. Steiger Josef Hugardick. Bergmann Josef Prymka. Bergmann Gustav Stratmann. Bergmann Anton König.

Eine Tochter: Bergmann Bernh. Bargel. Bergm. Johann Posledník. Bergmann Gregor Padopivec, Holzhausen. Bergm. Wilhelm Bolbracht, Holthausen. Bergm. Theodor Ratte, Holthausen. Bergm. Franz Wauchnik. Polizeiassistent Heinrich Seibert. Schneidermeister Hubert Klasen, Anstreicher Willi Thorhauer. Bergm. Franz Henneböhl, Holthausen. Bergmann Friedrich Rick. Arbeiter Jakob Polmann, Börnig. Bergmann Anton Wilcke, Börnig. Bergm. Alexander Bryl, Holthausen. Bergm. Gottlieb Merkel. Bergm. Michael Smolnikar, Holthausen. Bergmann Polczynnial, Börnig. Kolonialwaren-Händler Franz Nowak. Bergmann Joh. Szalkowski. Bergm. Franz Senitscher. Maurer Friedrich Schaller.

Aufgebote: Bergmann Andreas Kasperski mit Wwe. Josefa Scholz. Landwirt Wilhelm Schritt, Anholt, mit Maria Hölmann. Bergmann August Chilo mit Ottilie Bendikti. Bergmann August Wöhrmann mit Anna Maria Temes, Börnig. Bergmann Michael Kolodziejczek mit Cicilia Mazurek. Bergmann Franz Lingus mit Elisabeth Fischer, Börnig.

Eheschließungen: Bergmann Lucian Zdesenski mit Clementine Jarzemfinski. Bergmann Johann Kleinschubbert mit Maria Osterhoff. Bergmann Nowak mit Hedwig Pachulek, Holthausen.

Sterbefälle: Josef Mazurkiewicz, Börnig, ¼ Stunde. Witwe Anna Schierbaum, Börnig, 65 Jahre. Johann Gruchot, Holthausen, 3 Monate. Anton Zugel, Holthausen, 1 Jahr. August Riedel, 5 Jahre. Katharina Wroblewski, Holthausen, 1 Jahr. Anna Bollmer, Börnig, 21 Jahre. Gustav Pamp, Holthausen, 1 Jahr. Josef Giel, Holthausen, 1 Jahr. Josef Prymka, 2½ Stunden.



Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 204. Sonnabend, 27. Juli 1907.

Die Welt des Scheins.

10)

Roman von Max Wundtke.

(Nachdruck verboten.)

Das Theater war jetzt zu Ende. Die Leute flüteten an ihnen vorbei. Maria blickte zufällig auf und sah in einigen Schritten Entfernung die fast hünenhafte Gestalt eines Husarenleutnants stehen. Sie hatte ihn sonst nicht beachtet; aber er stand und starrte sie mit einem kecken Lächeln an, indem er mit der Rechten das rechte Schnurrbartende drehte. Offenbar hatte er in Maria die eben bewunderte Schauspielerin wiedererkannt.

„Komm, Fränze, wir gehen", sagte Maria, die das Anstarren lästig empfand.

Als beide draußen sich aus dem Gewühl herausgearbeitet hatten.

„Also ein Eroberung, Fränze?" lachte Maria ihre Schwester an.

„Ach, der Herr, meinst Du? Ich habe ihn eigentlich heute zum ersten Mal ordentlich angesehen. Daß diese Herren doch so dreist sind!"

„Schien ein ganz hübscher Mensch zu sein," bemerkte Maria. „Und da hat er Dich heute angesprochen?"

„Ja. Er muß mir gleich nachgekommen sein, als ich aufstand. Ich wollte eben zu Dir heraufsteigen, als er hinter mir stand und mich ansprach. Ich war so ärgerlich."

„War er denn ungezogen?"

„Nein, das gar nicht, sogar recht artig."

„So sah er auch aus," lachte Maria. „Ein Unartiger geht nicht so still und betrübt als wie der. Was wollte er denn von Dir?"

„Ob er mich nicht einmal an anderer Stelle sprechen könnte. Er hätte mich schon lange beobachtet und ich hätte ihm so gefallen, und meinetwegen wär er zuletzt immer ins Theater gekommen, und er habe durchaus ehrliche Absichten .... ach, was weiß ich, was er alles zusammengequatscht hat."

„Sieh mal! Ehrliche Absichten! Die sind nie Quatsch, Fränze; die muß man schätzen. Wer ist er denn?"

„Ach, ich habe seinen Namen nicht behalten. Hofmüller oder Hofmeister oder so ähnlich. Bankbeamter ist er, Prokurist."

„Na, das wäre doch was."

Fränze hängte sich lachend in Marias Arm.

„Ich muß doch Dir zur Seite bleiben, Ria. Was soll mir denn so einer?"

„Gute Seele! Aber Du darfst auf mich keine Rücksicht nehmen. Du kannst doch nicht Deine ganze Lebenszeit für mich opfern. Schließlich bleibst Du noch als alte Jungfer sitzen."

„Das wär' aber mal ein Unglück," spottete Fränze. „Und überhaupt ... ich mag garnicht darüber reden." —

Am nächsten Monatsersten kam Maria sehr verstimmt nach Hause. Der Direktor hatte keine Gage gezahlt. Er hatte sich mit Schwierigkeiten entschuldigt, die ihm der Eigentümer des Theaterbaus mit dem Pachtvertrage mache. Am nächsten Ersten würde alles anstandslos reguliert werden.

Fränze schien das nicht zu verdrießen.

„Gott, wenn wir's doch kriegen, dann kommt's auf die Zeit nicht an. Wir haben ja noch Geld."

Aber es war beiden auch nicht recht geheuer, wenn sie den kläglichen Rest ihres kleinen Kapitals überrechneten. Und dann hatte Maria so mancherlei munkeln hören über den Direktor ...

Fränze war eines Abends wieder von dem Bankbeamten angesprochen worden.

Ob er sie denn nicht einmal sprechen könne.

Nein, sie habe nichts mit ihm zu besprechen.

Das täte ihm weh. Er könne sich nicht losreißen von ihrem Bilde. Tag und Nacht müsse er an sie denken. Und Gott sei Dank sei er so gestellt, daß er eine Frau gut ernähren könne.

„Ich bin bei meiner Schwester. Die braucht mich und ich bleibe bei ihr," hatte Fränze erklärt.

Da war Maria hinzugetreten. Der junge Mensch sah sie überrascht an, zog seinen Hut und nannte seinen Namen.

„Hofmüller."

Dann empfahl er sich. Er hatte die Schauspielerin erkannt und begriffen, daß diese die Schwester war, von der Fränze gesprochen hatte.

„Hat er einen neuen Sturm versucht, Fränze?" lachte Maria.

Fränze nickte und schritt mit der Schwester hinaus.

„Und wieder abgeschlagen?"

„Was soll ich denn mit ihm anfangen?"

„Magst Du ihn nicht leiden?"

„Mein Gott, ich kenne ihn ja gar nicht. Und mich gleich auf den ersten Blick verschießen, nein Du, das bekomme ich nicht fertig. Dazu bin ich zu sehr vernünftig."

„Meine Ria freilich ... die scheint eher auf den ersten Blick zu schwören."

„Ach, mach doch keinen Scherz. Das ist ja eine Dummheit," wehrte Maria ab.

In diesem Augenblick ging jemand vorüber und grüßte. Maria sah auf. Zuerst wollte sie den Grüßenden ignorieren. Da erkannte sie den Husarenoffizier wieder, der sie kürzlich so angestarrt hatte. Das war seine recken haft e Gestalt, daß sich Maria neben ihm ausgenommen hätte wie ein Porzellanpüppchen; das war sein lustiger, übermütiger, kecker Blick, der feudale Schnurrbart. Sie erkannte ihn sofort wieder, obwohl die Gasbeleuchtung hier trübe genug war, überdies die Luft mit seinem Nebel erfüllt war.

Als er sah, daß Maria ihn erkannte, stellte er sich in strammer Haltung, mit aneinanderklappenden Fersen, auf und grüßte militärisch, dabei immer jenes frohe, sorglose, sieggewohnte Lächeln um die Lippen.

Maria errötete leicht und senkte dankend den Kopf.

Fränze hatte das alles wohl beobachtet.

Fränze blieb für die nächsten Tage, so lange dasselbe Stück auf dem Repertoire stand, zu Hause. Sie hatte ja im Theater nichts zu tun und vor allem wollte sie ein Zusammentreffen mit Hofmüller vermeiden. Sie kam gewöhnlich, wenn das Theater zu Ende war, Maria entgegen und nahm sie in einiger Entfernung vom Theater in Empfang. Heut aber schaute Maria vergebens nach der Schwester aus.

Fränze hatte mit der letzten Post noch einen Brief erhalten, in welcher ihr Herr Rudolf Hofmüller ernstlich seine Hand antrug. Er sprach in bewegten Worten von der heftigen Neigung, die ihn für sie beseele, von dem Glück, das er ihr bereiten wolle, von seiner Familie, seinen Hoffnungen und so weiter.

Wenn Fränze am Anfang auch darüber lachte und den Brief nichtachtend beiseite schob .... so ganz gleichgültig, wie sie sich einredete, war ihr die Sache doch nicht. Nicht etwa, daß sie den Wunsch verspürte, die Bitten des Mannes zu erhören — nichts lag ihr ferner als das. Aber sie fing an, das Leben, das sie führte einmal gründlich zu überdenken. Sie fand, daß es kalt und freudenlos war. Sie war ja gar nicht für das Abenteuerliche, für das Wechselnde und für das Kämpfen. Ein stilles, beschauliches Fleckchen, traut und warm, und liebe, herzensgute Menschen darin — das war ihre Sehnsucht. Was brauchte sie eine große, weite Welt, was all den Flitter und Tand!

Und über diesen Träumereien vergaß sie ihre Arbeit und ihren Gang nach dem Theater. Als sie sich besann und erschrocken auffuhr, hörte sie Maria schon die Korridortür schließen.

„Ach verzeih, liebe, gute Ria ..." Fränze trat zurück. Sie sah in ein hochrotes, erregtes Gesicht. Marias Brust keuchte.

„Ist Dir etwas geschehen, Maria?"

Maria warf sich auf einen Stuhl und rang nach Luft.

„Ich bin die Trepper förmlich heraufgejagt," sagte sie.

„Aber was war denn?"

„Ach, wieder eine Unverschämtheit von solchem eleganten Pflastertreter, solchem Laffen. Hat mich schon im Theater angequatscht. Ob er eine Droschke rufen dürfen. Ich kümmere mich nicht um ihn und laß ihn stehen. Ich denke, ich bin ihn lange los, da ist er einige Straßenecken weiter wieder an meiner Seite und schwatzt so unverschämt auf mich ein, daß ich mir das ernstlich verbitte und ihn seine Wege gehen heiße. Seine Wege gingen eben hier, sagte der Mensch frech, hier an meiner Seite. Da würde er immer gehen. Ich lief immer schneller, er auch. Hier vor der Haustür griff er an meinen Arm. Ich dürfte noch nicht nach Hause; ich müßte erst noch mit ihm auf ein Glas Sekt einkehren. Ich schrie auf, wie er mich berührte; aber in unserer Straße ist ja um elf Uhr kein Mensch mehr zu sehen."

Fränze hing mit ihren Blicken atemlos an Marias Munde.

„Und nun? Mein Gott, daß ich auch so vergeßlich sein konnte ...."

„Ach, nun wirds romantisch!"

Maria versuchte zu lächeln.

„Wie ich so aufschreie, kommt auf einmal ..."

Maria machte, wieder atemlos eine Pause.

„Nun kommt der Retter, der Ritter, der die Prinzessin von dem Drachen erlöst," scherzte Fränze.

„Ja, es ist auch so. Ein Ritter war's wirklich, Hör' nur! Aus dem Schatten der Häuser kommt von drüben der Husarenleutnant über den Damm und kriegt den Menschen im Genick zu packen."

„Gnädiges Fräulein ... ist dieser Mensch hier unverschämt zu Ihnen gewesen?"

„Ich kenne ihn gar nicht, und er insultiert mich schon den ganzen Weg," sage ich.

„Im nächsten Augenblick hat dieses Unglückswurm von Lebemann von der mächtigen Hand des Husarenoffiziers eine Ohrfeige weg, daß der Mensch sich auf alle Viere auf den Damm legt."

„Das nächste Mal hänge ich den Lumpensammler an den ersten Laternenpfahl," knurrte der Offizier.

Der Geschlagene erhob sich und suchte schimpfend das Weite, nachdem er seinen Hut, der bis auf den Damm geflogen war, aufgesucht hatte."

„Ach, das ist ja ein richtiges Abenteuer," sagte Fränze. „Derselbe Husarenleutnant, der Dich neulich so militärisch grüßte?"

Maria errötete leicht.

„Derselbe, ja."

„Wie ist der aber hierher gekommen?"

„Das weiß ich auch nicht. Ich war aber herzlich froh, daß er da war."

„Natürlich! Wer weiß, was sich der Mensch noch alles herausgenommen hätte. Da war der Husar wohl recht glücklich, als Du ihm dankest? Er hat Dich ja immer so bewundernd angesehen."

„Gott, gesagt hab ich eigentlich nichts. Ich war so aufgeregt und geängstigt, daß ich kaum reden konnte. Er schien auch gar nichts derartiges zu erwarten. Er stand respektvoll auf dem Bürgersteig salutierte, als ich die Haustür aufgeschlossen hatte und machte Kehrt, als ob er vor einem Vorgesetzten stünde."

Maria lachte laut auf.

Noch eine Weile sprachen sie von dem Vorfall, und dann erzählte Fränze von dem Briefe Hofmüllers. Fränze aber erklärte, daß ihr der Mensch völlig gleichgültig sei und so war die Sache bald erledigt.

Maria aber konnte sich über ihr Erlebnis nicht so leicht hinwegsetzen. Sie mußte noch lange an den hünenhaften Husarenoffizier denken. Dabei machte sie sich ernsthaft Vorwürfe, ihm so wenig für seine ritterliche Tat gedankt zu haben. Was sollte er nun von ihr halten? Aber sie wollte das Versäumte nachholen, so bald sich Gelegenheit dazu fand. Und die würde er schon suchen. Sie erwartete das und freute sich schon darauf. Mit dem beglückenden Gedanken daran schlief sie ein.

8. Kapitel.

Am nächsten Tage fing Maria an, von der Bühne aus mit ihren Blicken nach dem Husarenleutnant zu forschen. Sie erkannte ihn denn auch in einer Loge des ersten Ranges. Das war eine Freude für sie, als wäre sie reich beschenkt worden. Und dann schalt sie sich wieder, daß dieser fremde Mensch eine solche Bedeutung für ihr Empfinden gewonnen hatte. Aber schließlich tröstete sie sich mit dem Gedanken, daß es ja nichts als Dankbarkeit sei, was sie bewege, Dankbarkeit für sein ritterliches, wenn auch etwas ungestümes Eingreifen gestern abend.

Mehrere Male suchte sie mit den Augen und jedesmal sah sie, wie er keinen Blick von ihr wandte. Es kam dann jedesmal wie ein warmer Strom über sie, und sie spielte freier und sicherer.

Und noch eine andere, größere Freude wurde ihr an jenem Abend zuteil: Im letzten Aufzuge wurde ihr von der Rampe her ein köstliches Blumenarrangement auf die Bühne gereicht; eine große aus Edelweiß und Lilien gebildete Lyra, in

welcher sich um die Saiten in brennendroten Blüten das Monogramm R. B. schlang.

Am Anfang war Maria betroffen. Wenn sie auch früher von solchen Ehren in reicher Fülle geträumt hatte, so hatte sie doch jetzt, da sie mitten in der Kunst stand, nie mehr daran gedacht. Sie hatte erfahren, daß der Lorbeer ein rares Gemüse war. Nie hatte sie dergleichen bekommen, und so weit sie sich in Kollegenkreisen umschaute, waren diese Blumenspenden fast immer aus eigener Tasche bezahlt oder von Verehrern gewidmet, freilich nicht von Verehrern ihrer Kunst, sondern ihrer Person.

Nachdem ihr erster freudiger Schreck vorüber war, blickte sie aufatmend nach der Loge des Offiziers hinüber. Der saß da und lächelte und nickte ihr freundlich zu. Wie eine Erlösung ging es durch ihre Nerven. Ein dankbares Aufleuchten brach aus ihren Augen.

War Maria an sich schon von hervorragender Schönheit und Lieblichkeit, die ihr alle Herzen gewann, so war sie in diesem Moment doppelt anziehend. Das Publikum erkannte das an und brach zum Teil, namentlich in den Stehparketts und oberen Rängen, in lebhaftes Klatschen aus.

Das erhöhte Marias Verwirrung. Und doch — so beglückt hatte sie noch niemals dareingeschaut.

Eigentlich erwartete sie, daß der Husar irgend einen Versuch machen würde, sie zu sprechen. Aber sie sah, daß er kurz nach Ueberreichung der Blumenspende aus der Loge verschwand. Das war für Maria, als seien plötzlich die Lichter ausgelöscht, als hätte ihr ganzes Spiel nun keinen Sinn mehr. Aber noch trug sie die Hoffnung, daß sie nachher beim Verlassen des Theaters auf ihn stoßen werde.

Sie irrte sich. Der unbekannte Husar blieb unsichtbar. Immerhin hatte Maria ihre frohe Stimmung wiedergefunden, als sie mit ihrer Schwester, die sie in einer Nebenstraße erwartete, zusammentraf. War das ein Erzählen! Und wie leuchtete ihr der Triumph aus den Augen!

Frânzes Mitfreude war herzlich und groß.

Am nächsten Morgen, als der Theaterdiener, wie ihm geheißen, die Blumenflora brachte, glich die Stimmung in der stillen Wohnung der eines hohen Festtages. Beide konnten nicht müde werden, die geschmackvolle Blumenzusammenstellung zu bewundern, wie auch die zarte, sinnige Aufmerksamkeit des Offiziers. Maria hatte dabei noch ihre besonderen Gedanken; aber ihre Hoffnung, auch an diesem Abend den Husaren wiederzusehen trog. Seine Loge blieb während der ganzen Vorstellung leer. Auch die folgenden Abende.

(Fortsetzung folgt.)

Der Sturm.

Skizze von Maud von Conring.

(Nachdruck verboten).

Eben noch Totenstille auf dem trägen Meer und an dem schwarzgefleckten Himmel — und jetzt brüllender Sturm, der der See jäh mit tausend Tatzen in den Nacken gesprungen war, daß sie laut aufheulte vor Wut und Schmerz und Berge von Wellen gischend und zischend hoch emporschleuderte. Die kreischenden Möven waren wie Federbälle auf das Land geblasen, und die ragenden Küstenfelsen schienen in ihren ewigen Grundfesten zu erzittern. Vom Meer war der Sturm dann aufs Land geschritten und klopfte nun mit Riesenfingern an die Tür einer kleinen Hütte, die wie ein Schwalbennest am Abhang klebte.

Die beiden erleuchteten Fenster des Häuschens glühten wie zwei angsterfüllte Augen in den Kampf von Wind und Wasser hinein, als ob sie nach einem lieben Freund suchten, der sich arglos in das Unwetter hinausgewagt hatte und nicht mehr zu sehen war.

In dem niedrigen engen Raum der Hütte waren drei Menschen zusammengepfercht. Ein schwacher, weißhaariger Greis, ein altes Weib mit rotbraunem Gesicht und ein junges Mädchen. Der alte Mann saß und stierte ins Feuer, das Weib ging leise hin und her und bereitete das Abendbrot und das Mädchen rannte rastlos auf und ab.

Und der Sturm riß an den Türpfosten und heulte um Dach und Schornstein.

O Gott erbarme dich der Menschen, die jetzt zu Schiff auf der See sind! murmelte der Greis mit düsterer Frömmigkeit vor sich hin. Und auch der in Booten! ergänzte das Weib und fügte hinzu: „Unser John ist in einem Boot, Vater."

„Der Herr macht keinen Unterschied zwischen Schiffen und kleinen Booten", erwiderte der Greis.

„Ich weiß nicht", sagte die Frau skeptisch und unruhig, „die Boote sind kleiner und leichter überspült von dem schwarzen Wasser da draußen."

„Wer hat den Jungen eigentlich mitgeschleppt, Mutter?"

„Der Satanskerl, der Jeff Andrew!" Und sie spukte aus.

Das Mädchen blieb jäh stehen in ihrem Gang und sagte: „Er ist auch nicht schlimmer als die anderen alle."

„Also hältst du John auch nicht für besser, als all die andern? John, der bald dein Mann sein wird?" fragte das Weib vorwurfsvoll.

„Wer sagt, daß ich es nicht tue . . .?" warf das Mädchen gleichgültig hin.

„O Gott rette unseren John!" betete das Weib andächtig, als der Blitz die Wolken auseinanderschnitt und der Sturm wieder ärger zu pfeifen begann.

„Er hört uns schon, Mutter. Er weiß, daß uns John ein guter Sohn ist . . ., nimmt schon lieber einen von den Jungen, die nur eine Plage für ihre Eltern sind", stammelte der Greis, während seine Augen hoffnungsvoll aufleuchteten.

Das Mädchen blieb jetzt bei dem Feuer stehen und setzte sich auf einen Schemmel, der neben den Flammen stand. Sie verbarg ihr Gesicht in den Händen und schaukelte sich mit dem Oberkörper hin und her, sodaß der Feuerschein mit ihrer schwankenden Gestalt groteske Schatten auf die niedrige Decke malte. „Warum macht wohl Gott Sturm und ertränkt hilflose Menschen?" murmelte sie seufzend.

„Armes Ding! Armes Ding! Ihr Bräutigam draußen im wilden Sturm", sagte der Greis, sie mitleidsvoll anblickend.

„Was ist ihre Liebe gegen meine?" warf die alte Frau leidenschaftlich dazwischen. „Hab ich ihn nicht geboren? War er nicht fünfundzwanzig Jahre mein? Fünfundzwanzig Jahre eher, als die ihn gesehen hat?"

„Still, Mutter, still", sagte der Greis, beschwichtigend die Hand erhebend.

Das Weib kehrte zu ihrer Arbeit zurück und bald darnach setzte sie eine dampfende Suppe auf den Tisch.

„Komm Mädchen", sagte sie jetzt freundlich, „komm! Essen beruhigt dich vielleicht ein wenig."

Das Mädchen stieß fast den Teller zurück und sagte: „Meine Kehle ist mir voll von Salzwasser. Ich kann nicht essen."

Der alte Mann aß sein Teil, aber die alte Frau nahm keinen Bissen.

„Vater, erinnerst du dich", fragte sie, ihren Gedanken nachgehend, ohne den Blick von den Flammen wegzuwenden, in die sie unverwandt hineinstarrte. „Damals, als er Jeff Andrews Leben rettete? Damals als das Boot umschlug und das Meer sie fast beide verschluckt hätte?"

Das Mädchen löste den Kopf aus ihren Händen.

„Unser John war immer ein feiner, tapferer Junge, Mutter. Gerade so wie ich, als ich jung war." Und der Greis zog seine schwachen Schultern stolz in die Höhe.

„Er ist größer und stärker als Jeff. Trotz ihrer Verwandtschaft", sagte das Weib selbstzufrieden. „Was hat das jetzt hier zu tun", rief das Mädchen plötzlich auf. „Betet für sie! Betet für beide! Für dein und deiner Schwester Kind!" — Auf ihre Worte hin neigten der Greis und die alte Frau ihre Köpfe, während das Mädchen fortfuhr, sich hin und herzuschaukeln. —

Aus dem Krachen und Brechen des Sturmes tönte plötzlich ein anderer Laut. Es pochte an der Tür. Die Frau sank auf ihre Knie, und das Mädchen, das wie Espenlaub an allen Gliedern zitterte, stand auf und schob den Riegel zurück. Als die Tür aufflog, zagte ihr der Sturm einen Schuß von Regen und Wind in die Augen, daß sie fast geblendet wurde und nur noch mit Mühe zu erkennen vermochte, daß ein Mann das Zimmer betrat.

Sie schloß ihre Augen, sie freute sich der Blendung, denn sie wagte nicht hinzusehen. Sie hörte wie der Greis aufschrie: „John!" — da lehnte sie sich gegen den Türpfosten, und dann hörte sie die Frau schreien: „Wo ist mein Sohn John? Wo ist John, mein Sohn?" Jemand nahm sie beim Arm, und der Greis rief: „Mutter, Mutter! Sieh' das Mädchen an, das Johns Frau halte werden sollen!"

Das Mädchen schlug die Augen auf und blickte in Jeffs Andrews weißes Gesicht, das von Seewasser troff, und dann schrak das Weib zusammen. „Ach, sieh sie an. Sieh das Weib an, daß unseres Johns Frau werden sollte!" Und der alte Mann sah hin.

Die Augen des Mädchens glänzten wie Sterne Zwei rote Flecken brannten auf ihren Wangen und mit unendbarer Freude umklammerten ihre heißen Hände Jeffs Andrews nasse kalte Hände.

Sie sahen sich an und vergaßen die ganze Welt.

„Hinaus!" schrie das Weib heißer und zeigte nach der Tür. „Hinaus, du —!"

Der Mann legte seinen Arm um ihre Schultern und beide gingen in die Nacht hinaus.

Die Wut des Sturms war noch ungebrochen, sodaß sie nicht einmal ihre Stimmen vernehmen konnten und, sich stumm aneinanderschmiegend, den Weg gegen den peitschenden Wind erkämpfen mußten. Als sie einen großen Felsen erreicht hatten, der weit aus der Küste hervorragte und an dem die Kraft des Sturmes machtlos zerschellte, drückten sie sich hinter das Schutzdach und schlossen sich in die Arme.

„Wußte ich doch, daß du mich lieb hattest!" rief er triumphierend. — John kann nicht sagen, daß ich ihn belogen habe!"

„Wieso? Hast du mit John davon gesprochen?" fragte sie verwundert.

„Ja doch! Als das Boot sich am Felsen den Schädel eingerannt hatte und wir beide an der Planke hingen, die wir in der Dunkelheit gefaßt hatten, sagte John, es sei seine größte Sorge, wie du den Tod tragen würdest. Er dachte, wir müßten beide sterben. Da sagte ich ihm, daß du mich liebtest und nicht ihn. Es war nur Platz für einen auf der Planke und als John sie losließ, rettete ich mich und kam zu Dir."

„John rettete Dich schon einmal," sagte sie nachdenklich.

„Lange her. Als wir Knaben waren," antwortete er gleichgültig.

„Und auf der Planke war nur Platz genug für einen?" wiederholte sie langsam. Plötzlich sprang sie von ihm weg und auf die Ecke des Riffs zu. Er streckte seine Hand aus, um sie an der Schulter festzuhalten. „Rühr mich nicht an!" schrie sie heiser. „Rühr mich nicht an, Feigling! Ich geh' zu John, um ihn um Verzeihung zu bitten!"

Er packte sie beim Arm, aber sie kämpfte verzweifelt. Ihr nasses Haar löste sich im Wind und fuhr ihm wie eine Peitsche ins Gesicht, daß er ihre Hand loslassen mußte. Als er sich von dem Schlage erholt hatte, sah er, daß er allein war.

„Moderne" Seeräuber.

Der unglaublich verwegene Raubüberfall auf den russischen Passagierdampfer „Sophia", der, wie gemeldet wurde, vor einigen Tagen auf hoher See vor Odessa stattgefunden hat, ist selbst den an alles gewohnten Russen geradezu märchenhaft vorgekommen. Der „Voss. Ztg." geht aus Petersburg folgende Schilderung des Ueberfalles zu:

Man denke: Ein großer Passagierdampfer geht um 8½ Uhr abends in See. Um 11¼ Uhr erscheinen **drei junge Burschen** auf dem Promenadendeck, wo der Schiffskapitän gerade sein Abendbrot verzehrt und erklären ihm und den mit ihm speisenden Reisenden mit **Browning-Revolvern** in den gestreckten Händen, sie seien alle **„verhaftet"**. Der Kapitän zögert einen Augenblick, dem Befehl: „Hände hoch!" Folge zu leisten. Der Anführer bemerkt ihm darauf trocken, er dürfe die Geduld der Angreifer nicht auf die Probe stellen, und **nun gehorcht er.** Einer der drei Angreifer bleibt zur Beaufsichtigung der „Verhafteten" auf Deck, die übrigen zwei begeben sich auf die Kommandobrücke und befehlen dem wachthabenden Vertreter des Kapitäns, den **Kurs nach Odessa** zu nehmen. Der weigert sich anfangs, gibt jedoch dem sanften Zwange der Browning-Pistole ebenfalls nach, und das Schiff kehrt um. Unterdessen machen sich die übrigen 15 Mitglieder der Bande — es sind ihrer im ganzen 18 — hurtig an die Arbeit.

Drei begaben sich nach der Kajüte erster Klasse, wo der **Bankbote Zygano,** der **50 000 Rubel** bei sich führte, den Schlaf des Gerechten schlief. Er durchsucht, die Räuber irregeführen, indem er erklärt, er habe kein Geld bei sich. Sie wissen aber ganz genau Bescheid. Im Nu wird aus einem verborgenen Winkel unter der Koje eine Geldkassette mit 50 000 Rubeln herausgezogen. Zwei Räuber begeben sich nach der Kajüte des Hafendirektors von Sladowsk, Herrn Mangubi. Schlaftrunken, kann er die gefährliche Lage, in der er sich befindet, nicht sofort erfassen. Da er in der Hand eines der Räuber einen **blitzenden Dolch** sieht, glaubt er, den Küchenchef vor sich zu haben. In der Vermutung, daß der Koch eine so ungewöhnliche Stunde gewählt hat, lediglich um mit ihm die Speisekarte des folgenden Tages zu besprechen, fertigt er den Mann mit einigen kräftigen Worten ab und legt sich von neuem zum Schlafe nieder. Die Räuber haben alle Mühe, ihn mit guter Laune über die Sachlage aufzuklären. Endlich zum vollen Bewußtsein gebracht, gibt Herr Mangubi seine Geldtasche mit 500 Rubeln widerstandslos her und bekommt von den Räubern **fünf Rubel** zur Bestreitung kleiner Reiseauslagen zurück. Ebenso höflich erwiesen sich die Räuber auch den anderen Reisenden gegenüber; jeder von ihnen erhielt einen kleinen Geldbetrag, der es ihm ermöglichen sollte, **ohne Entbehrungen nach Hause zu kommen.** Ja, sogar noch mehr: als die Räuber sahen, daß ein Viehhändler, dem sie 300 Rubel abgenommen hatten, über den Verlust dieser Summe völlig niedergeschlagen war, gaben sie ihm den ganzen Betrag großmütig zurück. Auch den Matrosen gegenüber zeigten sie sich recht nobel. Als diese sie um den reichen Ertrag ihres Ueberfalls aufrichtig beneideten, gaben sie jedem Matrosen je fünf Rubel; außerdem warfen sie einen Betrag für die Heizer und Dienstboten aus.

Alles das ging ganz gemütlich und ohne Störung vor sich. Nach Angaben der Augenzeugen schienen die Räuber über jede Einzelheit auf dem Schiffe vorzüglich unterrichtet zu sein. Erst als der Woronzow-Leuchtturm in Sicht kam, begannen sie, für ihren ungestörten Rückzug zu sorgen. Nachdem sie sich mittels einer Laterne mit ihren Kameraden, die offenbar in Booten auf sie warteten, verständigt hatten, zerstörten sie den Scheinwerfer, legten die Maschine still und warfen die Schiffsglocke ins Meer. Von den drei Ruderbooten, die auf dem Schiff vorhanden waren, ließen sie eines zertrümmern und zwei aufs Wasser setzen; diese beiden bestiegen sie selbst, nachdem ihr Anführer vorsorglicherweise der Schiffsmannschaft und den Reisenden auf das strengste eingeschärft hatte, vor Ablauf von zwei Stunden keine Alarmsignale zu geben und keinen Versuch, das Schiff in Bewegung zu setzen, zu unternehmen. Dieser Befehl wurde gewissenhaft befolgt. Der Kapitän gab allerdings nach Abfahrt der Räuber die Absicht kund, ein Notsignal zu geben, er wurde aber von den Reisenden, die noch unter dem Eindruck der Drohungen des Räuberhäuptlings standen, davon abgehalten. Erst nach zwei Stunden ließ der Kapitän Dampf machen. Als das Schiff in Odessa ankam, machte sich die Polizei natürlich sofort auf die Suche nach den Räubern. Es fand sich jedoch keine Spur von ihnen vor. Die beiden Boote der „Sophia" wurden einige Zeit darauf von den Wellen nach dem Strande getrieben.

Die Empfindungen im lenkbaren Luftschiff.

(Von unserem Mitarbeiter.)

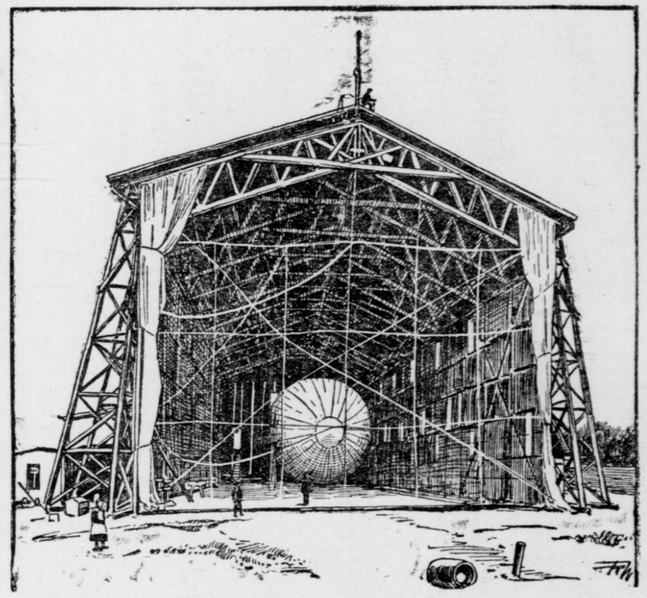
Es war ein unvergeßlicher Eindruck, den die Bewohner der westlichen Berliner Vorstädte am letzten Dienstag empfingen: Ein seltsames, rauschendes knatterndes Geräusch lockte sie ins Freie. Aus den Lüften schien der wunderliche Lärm zu kommen, ein hastiges, rhythmisches Knattern, das sich immer verstärkte. Da kam von Westen, aus der Richtung von Tegel her, ein länglicher, gelbrauner, torpedoähnlicher Riesenkörper durch die Lüfte dahergezogen, unter dem man deutlich eine schwankende kleine Brücke unterscheiden konnte, auf der sich zwei oder drei Menschen zu befinden schienen. Ueber Westend änderte das Fahrzeug plötzlich seinen Kurs. Eine regelrechte Kreuzerfahrt begann. Bald nach Süden, bald nach Norden abfallend, begann ein rascher Zickzackkurs. Ruhig, sicher und ohne Schwankungen zog die braune Zigarre ihre Bahn durch die Lüfte. Das Geräusch verstärkte sich wieder, man sah, wie das Fahrzeug den Kurs zur Erde herabnahm, vernahm die kurzen harten Schläge eines Motors und konnte die Flügel einer großen Schraube deutlich sehen, wie sie in ruhelosem Kreisen die Luft durchpeitschte und die riesige Hülle rasch und unaufhaltsam vorwärts trieben. Dann wieder wandte sich die Spitze des langen Körpers himmelwärts, der Lärm verhallte, und das Gefährt stieg wieder hoch in die Lüfte, tummelte sich in weiten Schleifen, Kurven, Wendungen und Kreisen und verschwand schließlich im Osten hinter den Bäumen über Charlottenburg.

Es war der lenkbare Militärballon, der seine erste größere Probefahrt machte und schon beim ersten Aufstieg den vielversprochenen jüngsten Rekord des französischen Dirigiable, der „Patrie", brach . . . Bei diesem Anlaß ist eine Schilderung der Empfindungen des Aeronauten in einem solchen lenkbaren Luftschiff von besonderem Interesse, die der rastlose Erfinder auf dem Gebiete der Aeronautik, Santos Dumont, in seinem kürzlich erschienenen Buche „In der Luft" niedergelegt hat. In dem Augenblick, da man den festen Erdboden unter sich entschwinden fühlt, so führt er aus, wird man zum Abenteurer, zum Forscher, zum Entdecker. Man hat keine Gewißheit mehr, wo man sich eigentlich befindet, alle Anhaltspunkte zur Lokalisierung schwinden. Santos Dumonts erste Empfindung als Luftschiffer war Ueberraschung. „Ich war überrascht zu fühlen, wie das Schiff geradenwegs aufwärts stieg. Ich war überrascht zu spüren, wie der Wind mir ins Gesicht blies." Wenn ein gewöhnlicher Ballon horizontal durch die Luft dahingleitet, so hat man das bestimmte Gefühl, daß das Fahrzeug unbeweglich steht, während die Erde unter ihm sich zu drehen scheint. „Während meine Maschinen die Luft teilte, schlug mir der Wind ins Gesicht, zerrte an meinen Kleidern, schlug meinen Rock zurück, wie auf dem Deck eines Ozeandampfers. Aber vielleicht ist es richtiger, die Motorluftschiffahrt mit der Flußdampfschiffahrt zu vergleichen. Denn mit der Segelfahrt hat sie so gut wie keine Verwandtschaft. Das „Kreuzen" des Luftschiffes ist eine nur äußerliche Aehnlichkeit, die nicht viel besagt, dagegen ist die Parallele mit dem Flußdampfer, der gegen die Strömung kämpft, nahezu erschöpfend. Bei Windstille entspricht die Fahrt der auf einem stillen See. Wenn mein Motor mich mit einer Stundengeschwindigkeit von 30 Kilometer durch die Luft treibt, so gleiche ich dem Kapitän, der sein Schiff mit und gegen den Strom in der gleichen Geschwindigkeit laufen läßt. Nehmen wir an, die Strömung hat eine Schnelligkeit von 15 Km.; fährt das Dampfboot gegen den Strom, so entwickelt es am Ufer gemessen, eine Schnelligkeit von 15 Km.

Mit dem Luftschiff ist es dasselbe. Darum sucht der umsichtige Luftschiffer bei windstillem Wetter zu fahren und darum versucht er es, wenn eine widrige Strömung sich ihm entgegenstellt, sie zu umgehen, entweder durch ein sich senken oder ein Steigen. So machen es auch die Meister des Fluges, die Vögel. Der Kapitän des Flußdampfers hält sich nahe am Ufer, um den Widerstand der Strömung nach Kräften zu vermeiden. Er fährt lieber mit der Ebbezeit flutabwärts, als gegen die Flut.

Und so operiert auch der Kapitän des Luftschiffes. Und gegenüber dem Segler hat der Aeronaut ein Uebergewicht: er kann einer Strömung ausweichen und eine bessere suchen. Die Atmosphäre ist voll von wechselnden, einander widersprechenden Strömungen; durch ein Steigen oder Fallen wird man fast stets eine Region, sei es der Windstille, sei es der günstigen Strömung, finden können. Das sind nur praktische Maßnahmen, und sie haben nichts zu schaffen mit der Fähigkeit, auch widrige Winde zu überwinden." Anfangs glaubte Santos Dumont, daß das Steigen und das Fallen bei dem Ungewohnten unangenehme Empfindungen auslösen würden, und er fürchtete eine Art Seekrankheit. „Aber ich verspürte nichts dergleichen, kein Schaukeln, kein Schlingern, kein Stampfen. Der Ballon kennt die Bewegung kaum, Es scheint, daß die Bewegungsgefühle vermindert werden. Bei mehreren meiner Fahrten stampfte der Ballon sehr heftig; aber niemals empfand ich eine Neigung zur Uebelkeit. Das Schiff zieht seine Bahn in einer leisen, gleitenden Bewegung. Das Schaukeln ist selten und ungleich schwächer wie auf See, und so langsam, daß man mit der Reflexion der Weite der Kurve folgen kann. Das Ozeanschiff empfängt sein Stampfen dadurch, daß es abwechselnd aus dem Wasser sich erhebt und zurückfällt. Das Luftschiff verläßt niemals sein Element. Seine einzige Bewegung ist das Streben, die Balance zu halten."

Aber das seltsame Gefühl, ein Gefühl, das man auf Erden niemals kennt, ist das einer vertikalen Bewegungsfreiheit. Santos Dumont nennt es die „vertikale Existenz". Der Mensch hat keine Empfindung für die Kombination horizontaler und vertikaler Bewegung. Aber seine Bewegungsgefühle beschränken sich auf zwei Dimensionen. Auch die Luftschiffahrt hat noch nicht eine vierte Dimension erschlossen, aber sie gibt uns Erfahrung aus einer suplementären Dimension: der dritten. Und die Empfindungen grenzen ans Wunderbare. Ich finde keine Worte, um die Freude, den Rausch zu schildern, welche durch die freie diagonale Bewegung eines Luftschiffes erzeugt werden, verbunden mit weiten, starken horizontalen Kurswechseln, die durch die Steuerung ermöglicht werden.



Das Luftschiff des Majors von Parseval

ist nach einem neuartigen Prinzip einer Schraube mit vier Flügeln aus losem Stoff konstruiert und hat in Luftschifferkreisen großes Aufsehen hervorgerufen. Eine Augsburger Maschinenfabrik hat ein Gondelgerippe aus Stahlröhren und Aluminium dazu geliefert. Die Gondel mit Motor und Schraubenflügel ist unter der Leitung des Majors von Parseval und dessen Ingenieurs gebaut. Die Schraubenflügel sind einfach aus losem Stoff hergestellt, die, wenn der Motor ruht, schlaff herunterhängen. Beginnt der Motor zu arbeiten, so spannen sich die Flügel infolge einer besonderen Anordnung von Gewichten durch die Schleuderkraft. Die Parsevalsche Erfindung soll unter anderem auch einer Idee dienen, die alle militärischen Kreise beschäftigt, nämlich der Verwendung des Luftschiffs im Kriege.

Mannigfaltiges.

— (Eine tapfere Frau.) Aus Newyork wird berichtet: Ida Lewis, die amerikanische Grace Darling, hat in Newport in diesen Tagen ihr 50-jähriges Dienstjubiläum feiern können. Ein halbes Jahrhundert lang hat sie in dem abgelegenen Wächterhaus die Lune-Rock-Leuchtfeuer unterhalten, hat achtzehn Menschen vom Tode in den Wellen errettet und ist mit der eZit eine der berühmtesten Frauen Amerikas geworden. Als sie fünfzehn Jahre zählte, wurde ihr Vater zum Leuchtfeuermeister ernannt und alsbald bezog die Familie ihre Amtswohnung, das einsame Leuchthaus draußen im Hafen. Die kleine Ida, das älteste Kind ihrer Eltern, wurde rasch mit dem feuchten Element vertraut, alltäglich ruderte sie ihre Geschwister hinüber zum Festland und allabendlich holte sie mit ihrem Boot die Kleinen wieder von der Stadt ab. Schnell sollte sie durch eine entschlossene Rettungstat bekannt werden. Vier junge Leute, Kinder angesehener Newporter Familien, kenterten mit ihrem Boot und ihre Verzweiflungsrufe drangen bis zum Leuchthaus. Sofort fuhr Ida Lewis mit dem Boot hinaus und unter furchtbaren Anstrengungen gelang es dem Mädchen, alle vier im letzte Augenblick noch dem Tode zu entreißen. Mit achtzehn Jahren übernahm sie die Wartung der Leuchtfeuer; ihr Vater war zum Krüppel geworden. 22 Jahre später belohnte sie der Kongreß definitiv mit dem verantwortungsvollen Posten, den sie noch heute, als Achtundsiebzigjährige, in voller Rüstigkeit versieht. Im Winter 1868, während eines furchtbaren Wirbelsturmes, gelang es ihr, zwei Soldaten zu retten, deren Boot in der Nähe des Leuchthauses umgeschlagen war. Auf der waghalsigen Fahrt fand ihr Bootsmann den Tod in den Wellen, allein das kühne Mädchen schreckte nicht zurück, es gelang, die Körper der Bewußtlosen ins Boot zu zerren, wieder zurückzurudern und wieder ins Leben zurückzurufen. Viele Medaillen, und Ehrenzeichen, Diplome und Geschenke schmücken heute das bescheiden Heim dieser Frau, die 18 Menschenleben gerettet hat und noch heute still und zurückgezogen mit einer starken Abneigung gegen alle Ruhmesworte unentwegt ihre harte Pflicht erfüllt.

— (Ibsens Galoschen). Neue Ibsen-Anekdoten hat jetzt, dem „Neuen Pester Journal" zufolge, der Theatermaler Jens Wang in Christiania veröffentlicht, den sein Beruf dem großen Dramatiker näher brachte. Bekanntlich hielt Ibsen zeitlebens mit Bezug auf seine Person bis zur Pedanterie auf Ordnung und zeigte dies auch bei jenen feuchtfröhlichen Anlässen, denen er hie und da nicht aus dem Wege ging. Sein 70. Geburtstag, der 20. März 1898, fiel auf einen Sonntag, und dessen Nachmittag und Abend war nach ernsthaftem Beisammensein einem ungebundenen Gelage mit jüngeren Verehrern gewidmet. Nach einigen paar Stunden schwamm der Boden des großen Festsaales im Hotel Grand in Christiania von Bier, Punsch und dem zur Hälfte aus Kognak und Selterswasser zusammengesetzten „Pjolter". Aber mitten im Getümmel stand der festlich gekleidete Dichter in Galoschen und mit hoch hinaufgeschlagenen Beinkleidern. Die Galoschen spielten bei ihm überhaupt eine Rolle gerade wie in Andersens Märchen, er verlangte sie sogar bei seinen Freunden. Einmal hatte ihn eine Delegation von Verehrern zu einem Fest geladen, der Dichter nahm dankend an und geleitete dann die Erschienenen höflich in das Vorzimmer, wo sie wegen des Regenwetters mitgenommenen Galoschen wieder anzogen; gerade dem Wortführer aber fehlten sie. „Wo haben Sie Ihre Galoschen?" fuhr ihn Ibsen an. „Sie stehen vor der Haustür", entgegnete der Geängstigte und ging schleunigst aus dem Zimmer um sie sich zu holen.

Lindau, 24. Juli. (Einen großen Verlust) erlitt gestern ein Amerikaner, der auf der Durchreise nach der Schweiz unsere Stadt passierte. Auf dem Bahnhofe oder auf dem Wege zum Hafen kam ihm nämlich eine Brieftasche mit einem Wertinhalt von 20 000 Pfund Sterling (400 000 Mk.) abhanden. Die Polizei befindet sich in fieberhafter Tätigkeit.

Rom, 24. Juli. (Von einem Haifisch verschlungen) wurde an der Nordküste der Insel Veglia am 18. Juli ein Bursche beim Baden. Mit einigen Freunden schwamm er in das offene Meer hinaus. In der Nähe der Küste wieder angelangt, hörte einer der Schwimmer plötzlich Hilferufe eines Kameraden. Als er sich umwendete, bemerkte er, wie sein Freund von einem Hai gepackt und in die Tiefe gezogen wurde. Da in letzter Zeit vielfach Haifische gesichtet und überdies zwei Personen verschlungen worden sind, wurde ein Schiff ausgerüstet, um die gefährlichen Tiere einzufangen.

Berliner Briefe.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 26. Juli.

Unser Reichs-Postmuseum.

II.

In unserem letzten Artikel sprachen wir von der Erfindung der Post-Briefkasten, die dem Steuereinnehmer Mr. Velayer zugeschrieben wird. Diesen Standpunkt scheint man aber doch nicht mit Sicherheit vertreten zu können, denn eine zweite Ueberlieferung gibt in dieser Streitfrage eine Erklärung, die auch die Vermutung nicht von der Hand weisen läßt, daß die Erfindung der Briefkästen in die Jugendzeit Ludwig des 14. fällt. Die Postbeamten, heißt es, trugen damals alle Briefe sorgsam in die dicken Postfolianten ein und zwar mit dem Namen des Absenders, weil der Polizeiminister Louvois dieser Angaben sich bediente, und so kam einmal eine gärtliche Korrespondenz des Königs zur Kenntnis Richelieus, welcher die Briefchen dem Könige am Morgen nach deren Absendung feierlich wieder zustellen ließ. Seitdem erhob sich ein wahrer

Preßstimmen zur Liberts Erklärung,

wonach er bedauert, die Aeußerungen im Peters-Prozeß, die Verurteilung Peters sei ein „Schandfleck des deutschen Volkes", getan zu haben.

„Frankf. Zeitung.":

Aus dem Schreiben spricht eine geradezu erheiternde Naivität. Erst redet der General vor Gericht, wo er doch unter dem gewissenschärfenden Eindruck des Eides stehen müßte, in den stärksten Tönen so, wie es ihm nicht einmal in der derberen Sphäre des Exerzierplatzes gestattet wäre, und nachher erklärt er wie ein Schulknabe ganz munter: Er habe sich nichts dabei gedacht! Offenbar scheint man in Regierungskreisen diese Kläglichkeit als genügende Sühne betrachten und weitere Konsequenzen nicht ziehen zu wollen. Nach der persönlichen Seite ergibt sich daraus zunächst, daß Herr von Liebert künftig wo und wann er mag, schwatzen kann, was und wie es ihm beliebt, ohne daß er noch den mindesten Anspruch hätte, ernst genommen zu werden. Sachlich wird weiter damit ein ganz unbezahlbarer, allerdings für die guten Formen im öffentlichen Leben auch höchst beklagenswerter Präzedenzfall geschaffen. Ritter St. Georg-Liebert, der als Vorsitzender des antisozialdemokratischen Reichsverbandes auszog, das Vaterland zu retten, und nun schon vor einem widrigen Lüftlein die Flucht ergreift, welch lächerliches Bild! Wenn künftig ein armer Teufel sich in Not und Unbeholfenheit bei der Wahl seiner Worte vergreift, so wird man ihm jedenfalls die gleiche Freiheit und Rücksicht gewähren. Andernfalls wäre der Vorwurf, daß mit zweierlei Maß gemessen werde, ganz unausbleiblich und sogar berechtigt.

„Berliner Morgenpost":

Man muß abwarten, ob sich die beleidigten Richter mit dieser Erklärung des Herrn v. Liebert zufrieden geben, man könnte es ihnen nicht verargen, wenn sie noch im Wege der Beleidigungsklage eine schärfere Rektifikation des maßlosen Angriffes gegen sie herbeiführten. Wir unsererseits meinen freilich, daß sich dieser seltsamste aller Sachverständigen schon durch sein eigenes Auftreten vor Gericht hinreichend vor der Oeffentlichkeit gerichtet hat, und, wenn sonst die Zurücknahme eines übereilten Wortes auch das Wort selbst verzeihen und vergessen läßt, so kann hier nicht einmal das „Bedauern" des Beleidigers ihn vollständig rehabilitieren. Denn die Abbitte Herrn v. Lieberts ist nicht aus freien Stücken, sondern erst auf eine „Anfrage" des Reichskanzlers erfolgt.

Vor allem aber wollen wir uns den Umstand, daß sich die Regierung mit der Liebertschen Abbitte begnügt, ad notam nehmen. Man pflegt ja sonst, wenn weniger prominente Persönlichkeiten als der Herr Generalleutnant a. D. sich eines Verstoßes vor Gericht schuldig machen, gleich mit der vollen Strenge des Gesetzes dreinzufahren. Der schlichte Arbeiter, dem in seiner Ungewandtheit und Befangenheit ein in seiner Sphäre vielleicht gar nicht so schlimmer Ausdruck entschlüpft, kommt in der Regel nicht so billig davon wie dieser hohe Militär und Reichstagsabgeordnete, der gewohnt ist, in der Oeffentlichkeit zu sprechen, der die Rede beherrscht und durch seinen Rang dreifach verpflichtet wäre, sein Wort zu wägen, bevor er es sagt. Aber vielleicht schafft der Fall Liebert ein günstiges Präjudiz. Es ist nur lebhaft zu wünschen, daß man künftig auch bei anderen Leuten, die sich in der Hitze des Gefechts einer Ungebühr schuldig machen, nicht gleich eine empfindliche Geld- oder Haftstrafe verhängt, sondern es bei einer öffentlichen Abbitte des reuigen Sünders sein Bewenden haben läßt. Der Münchener Fall Liebert bleibt abschreckend genug, als daß etwa die Verallgemeinerung der gegen ihn geübten Milde die Gefahr einer allzu großen Nachfolge in seinen Schandfleckspuren mit sich brächte.

Erlebnisse einer Frau in der Untersuchungshaft.

Berlin, 24. Juli. In der sozialdemokratischen „Neuen Gesellschaft" erzählt die Frau eines Architekten, Marie Feuth, seltsame Dinge über ihre Erlebnisse gelegentlich einer zehntägigen Untersuchungshaft, die sie Anfang November v. J. über sich ergehen lassen mußte. Ihr Mann, der sich Jahre hindurch in geschäftlichen Schwierigkeiten befunden hatte, war wegen Urkundenfälschung und Arrestbruchs angezeigt worden. Als das Ehepaar zu einer Vernehmung, zu der ihm versehentlich die Ladung nicht zugegangen war, nicht erschien, wurde die Verhaftung der beiden angeordnet und in Berlin auf offener Straße vollzogen. Ueber den Grund ihrer Verhaftung schreibt Frau Feuth:

Noch habe ich keine Erklärung dafür, wie es möglich war, mich in das gegen meinen Gatten eingeleitete Verfahren hereinzuziehen und über mich steckbriefliche Verfolgung und Untersuchungshaft zu verhängen. Während meiner zehntägigen Haft habe ich erfolglos über deren Motiv nachgedacht und bin zu keinem Resultat gelangt; ich war inhaftiert, ohne überhaupt zu wissen, was ich verbrochen haben sollte. Auch aus den beiden Vernehmungen nach meiner Haftentlassung habe ich nicht ersehen können, was mir vorgeworfen war. Auch meinem Gatten war nicht bekannt, welches Vergehen mir zur Last gelegt wurde; vergeblich befragte er mich danach während der Besuche, welche ich ihm im Gefängnisse abstattete, und in den Tagen meiner Haft schrieb er an das Gericht, ob tatsächlich bei uns die orientalische Praxis gehandhabt werde, derzufolge Familienmitglieder der Angeschuldigten ohne weiteres zur Mitverantwortung herangezogen werden können. Einige Tage nach dem Verhandlungstermin, der ihm seine Freiheit wiedergab, suchte er den Gerichtsschreiber auf und stellte fest, daß es sich um den Verdacht der **Beihilfe zum Arrestbruch gehandelt** hatte.

Nach dieser Darstellung hat es den Anschein, als sei Frau Feuth während der ganzen Untersuchungshaft über die ihr zur Last gelegten Handlungen nicht vernommen worden. Das wäre ein auffälliger und unentschuldbarer Verstoß gegen den § 115 der Strafprozeßordnung, wonach jeder Verhaftete spätestens am Tage nach seiner Einlieferung in das Gefängnis durch einen Richter über den Gegenstand der Beschuldigung gehört werden muß. Indessen geht aus einer späteren beiläufigen Bemerkung des Artikels hervor, daß Frau Feuth doch vernommen worden ist. Wer die Unerfahrenheit vieler Leute, und besonders vieler Frauen, in solchen Dingen kennt, wird sich nicht wundern, daß es vorkommen kann, daß eine Untersuchungsgefangene nicht einmal aus der richterlichen Vernehmung klar darüber wird, wessen sie beschuldigt ist. Hier ist unbedingt eine Aenderung unseres Strafprozeßverfahrens nötig, durch die der ganze Prozeß und die Rechte und Pflichten der einzelnen Beteiligten auch dem Unerfahrenen verständlicher werden. Immerhin erhält man den Eindruck, daß die Darstellung der Verfasserin in diesem Punkt: eben wegen ihrer prozessualen Unerfahrenheit nicht erschöpfend und daher nicht ganz objektiv ist. Interessant ist, was Frau Feuth aber weiterhin darüber erzählt, wie sie in diesen zehn Tagen behandelt worden ist und welche unglaublichen Verhältnisse sie im Untersuchungsgefängnis vorgefunden hat. Sie schreibt u. a.:

Um 8 Uhr wurden wir nebst einigen Zuhältern in den „grünen Wagen" verladen und nach dem Polizeipräsidium übergeführt. Hier saßen wir im „Sistierungszimmer" inmitten der gesamten Einlieferung des betreffenden Tages, unter Verbrechern, Dirnen, zotenden Zuhältern und betrunkenen Rowdys bis um Mitternacht. Wir wurden dann einem Kriminalkommissar vorgeführt und von diesem kurz dahin beschieden, daß wir am folgenden Tage in das Untersuchungsgefängnis eingebracht werden würden. Gegen 1 Uhr wurden wir in langem Zuge durch Treppen und Korridore in das Polizeigefängnis transportiert. Ich wurde von meinem Manne getrennt und bedeutet, eine Wendeltreppe im Hintergrunde einer düsteren Galerie emporzusteigen. Oben nahm mich eine Aufseherin in Empfang; ich wurde im Gefängniskorridor bis auf die Haut entkleidet und untersucht. Dann öffnete sich eine Türe und ich war in der dunklen, schmalen Zelle mit meinen Gedanken allein. Es war mir unmöglich, mich niederzulegen; ohne mich von der Stelle zu rühren, verbrachte ich, angekleidet auf der Bettkante sitzend, diese schrecklichste Nacht meines Lebens. Gegen 11 Uhr am folgenden Vormittag wurde ich in den Hof hinabgeführt; ein Wagen fuhr vor und ich wurde zum Einsteigen aufgefordert, obwohl das kaum noch möglich war, denn in dem auf 10—12 Personen bemessenen Gefährt befanden sich bereits etwa 20 Menschen. Als sich dann herausstellte, daß noch 3—4 Leute übrig blieben, wurde nach einem zweiten Wagen gesandt; vorläufig schob man auch diese restierenden Transportobjekte zu uns herein. Die Leute saßen sich gegenseitig auf dem Schoß und standen sich auf den Füßen; Dirnen niedrigster Kategorie und Zuhälter waren in größerer Anzahl vertreten, Witze von unglaublicher Gemeinheit und Handgreiflichkeiten der abscheulichsten Art wurden produziert. Die Atmosphäre verschlechterte sich derart, daß ein alter Mann in Ohnmacht fiel und über die Köpfe hinweg zum Fenster gehoben werden mußte. Nach einer entsetzlichen Viertelstunde hieß es: „Raus mit euch!" und wir wurden neu eingeteilt; ich hatte das Glück, meinen Gatten wiederzusehen und mit ihm zusammen in den requirierten zweiten Wagen verladen zu werden. Wir saßen Hand in Hand in der Ecke, mußten aber nach einigen Augenblicken infolge einer barschen Order des Transporteurs uns trennen, und ich wurde dann zwischen einige Dirnen plaziert, welche aus dem Frauengefängnis Barnim zwecks einer Vernehmung nach Moabit transportiert wurden. Ein Eisentor sprang auf; der Wagen fuhr in eine Durchfahrt ein, ich stieg einige Stufen empor und hinter mir schloß sich die Pforte des Gefängnisses. In einem Aufnahmebureau wurde ich registriert und dann einem Aufseher überwiesen der mich über einen Hof führte und dann einige Treppen hinauf in das Frauengefängnis geleitete.

Dort wurden in einem Bureau nochmals meine Personalien festgestellt und gebucht; dann wurde ich zwei Weibern übergeben. Sie brachten mich in einen Nebenraum und ich mußte mich wiederum **bis auf die Haut entkleiden.** Meine Garderobe wurde betastet und befühlt und dann rücksichtslos zur Erde geworfen. Nach 10 Minuten erschien die Oberin; sie kommandierte: „Stellen Sie sich dort in die Ecke." Ich durchschritt im Kostüm der Eva den Raum und man ließ mich in dieser Verfassung noch eine ganze Weile an der Wand stehen, mit dem Gesicht dieser zugekehrt, bis meine sämtlichen Sachen ausreichend beschnüffelt und gebucht waren. Dann wurde ich zu einem Meßapparat geführt und von oben bis unten visitiert; endlich erhielt ich die Genehmigung, mich wieder anzukleiden. Ich wurde in eine Zelle gebracht und mit barschen Worten auf die Lektüre des an der Wand hängenden, mit Strafandrohungen gespickten Reglements verwiesen. Nach einer halben Stunde öffnete sich die Tür und es hieß: **„Kommen Sie baden!"** Mit einer anderen Inhaftierten zusammen wurde ich in den Keller geführt, mußte mich mit schwarzer Schmierseife waschen und dann in einer keineswegs reinen Wanne baden. Meine Leibwäsche wurde mir abgenommen und ich erhielt Anstaltswäsche, ein grobes sackleinenes Hemd und ein Paar dicke Strümpfe, welche für meine Schuhe viel zu stark waren, so daß ich nur mit großen Schmerzen gehen konnte. Beinkleider wurden nicht verabfolgt. Dann wurde ich durch eine Strafgefangene **auf Läuse untersucht.** Ich wurde in die Zelle zurückgeführt und dort in schroffer Weise auf die Obliegnheiten der Zellenreinigung usw. hingewiesen. Am Abend gab es eine Art von Wassersuppe und ein Stück Brot. Ich vermochte nichts zu genießen, entkleidete mich auch nicht und blieb wiederum während der ganzen Nacht auf der Bettkante sitzen. Der Raum wimmelte von **Ungeziefer,** so daß ich nicht wagte, mich von der Stelle zu rühren. Am folgenden Morgen wurde gegen 6 Uhr durch ein Glockensignal geweckt; eine Art von spülwasserartiger, als Kaffee bezeichneter Brühe und ein Stück Brot wurden hereingereicht. Dann wurde ich zur „Freistunde" auf einen Hof hinabgeführt und mußte nun im Kreise von etwa 30 weiblichen Gefangenen um ein Rasenrondell herumlaufen. Um 11 Uhr gab es die Mittagssuppe, Gemüse und Kartoffeln zusammengekocht und dergleichen, stets in einer so schlechten Zubereitung, daß ich niemals etwas davon habe genießen können.

Die „Frankfurter Zeitung" bemerkt dazu:

Man bedenke: Die so mißhandelte Kapitalverbrecherin war der Beihilfe zum Arrestbruch beschuldigt, eines Vergehens, das schlimmstenfalls mit einigen Monaten Gefängnis bestraft wird, und ist bald darauf ganz außer Verfolgung gesetzt worden. Die zuständigen Behörden werden sich hoffentlich recht bald zu der Angelegenheit äußern.

Im Ballon über den Gotthard nach Italien.

Dr. H. Roth in der Frankf. Ztg.

Zürich, 24. Juli.

Was hätten wohl die wackeren Urner, die vor etwa 1000 Jahren unter Lebensgefahr der tosenden Reuß entlang ein schwaches Steglein bauten, gesagt, wenn sie den merkwürdigen Troß gesehen hätten, vor vierzehn Tagen durch die Serpentinen der **Gotthardstraße** sich hinaufwand? Zwölf Fuhrwerke mit langgezogenen Wasserstoffgasbomben, andere mit Ballonkörben, Netz- und Seilwerk usw., bestimmt, dem unermüdlichen Aeronguten Spelterini zu einer fünften Alpenfahrt zu dienen. **Andermatt** war als Ort des Aufstiegs ausersehen. Zur Wahl dieses Abfahrtortes führten Erfahrungen über die Windverhältnisse unserer Alpen, sowie ganz spezielle technische Erwägungen, denen gegenüber der weite Transport des Materials keine Rolle spielen durfte.

Es ist keine kleine Mühe, sich für eine Alpenüberquerung richtig und vollständig auszurüsten. Die „Augusta", aus der Riedingerschen Fabrik in Augsburg stammend, 1700 Kubikmeter fassend, mußte aufgetrieben und nachgesehen, die Apparate mußten den Platzverhältnissen angepaßt, das Netzwerk entfaltet, Ventil und Netzkrone aufprobiert werden, viele kleine Verrichtungen, die uns die vollen acht Tage, während welcher wir auf besseres Wetter und guten Wind warteten, nicht lang werden ließen. Zum Ueberfluß konnten wir konstatieren, daß es sich im Hotel Bellevue mit seiner ausgezeichneten Verpflegung und seinen allabendlichen Streichkonzerten auch ohne „hochfahrende" Pläne vorzüglich leben läßt.

Am 20. ds., morgens gegen 5 Uhr, meldeten die Beobachter des gegen 2500 Meter hoch gelegenen Forts „Stöckli" das schönste Wetter fast überall in der Runde und leichten Nordwest, der uns über die Alpen gegen Verona hin treiben mußte. Auf denn, die Schläuche angesetzt, die photographischen Apparate mit Platten geladen; um acht Uhr schon blähte sich unsere „Augusta" stolz in der über der Oberalp aufsteigenden Sonne, und im Kreise vieler Offiziere der Gotthardtruppen und schaulustiger Fremder und Einheimischer schnürten wir das Bündel zu der nicht alltäglichen Reise.

Auch diesmal wurde auf die **photographische** Ausrüstung des Hauptgewicht gelegt. Eine Suter-Camera (13×18) mit 12, eine Goerz-Camera (18×24) mit 30 Chassis genügten unserem Führer nicht; auf dem Rande des Korbes verschraubt stand noch ein **Kinematograph,** mit 6 Kassetten von je 100 Meter Films. Für Proviant war hinreichend gesorgt, Seile, sibirische Stiefel, Laterne und Notfeuerwerk für etwaiges Landen und Uebernachten im Hochgebirge, und die üblichen registrierenden Baro-, Thermo- und Hygrometer vervollständigten unsere Ausrüstung; das lebende Gewicht bestand aus etwa 150 Kilogramm, nämlich unserem Kapitän und meiner Wenigkeit, sowie einigen Brieftauben von der Festung Andermatt.

Schlag 9 Uhr nahmen wir Abschied. „Los!" Kaum von ihren Fesseln befreit, schwebte die „Augusta" schon an den Hängen der Gurschenalp und drehte sich dann, wie wenn sie sich ein wenig orientieren wollte, um sich selbst. Nun, uns kann's recht sein: Ein Augenblick Ruhe nach mehrstündiger anstrengender Arbeit läßt uns das vor unseren Augen auftretende **Panorama** um so mehr genießen. Unter uns Andermatt, von wo aus immer noch vereinzelte Rufe zu uns heraufdringen, die Befestigungen auf Bätzberg und Stöckli im Norden, im Westen Damma- und Galenstock, die freundliche Furka mehr gegen Süden; sonnige Klarheit über uns, allüberall! Wir lassen das Schneefeld des Kastellhorns links liegen und schweben über Furkaegg und Monte Prosa dahin nach Süden. Ein Blick auf die Ede zeigt uns den Schatten der „Augusta", wie er fast haargenau einige Kilometer der **Gotthardstraße** folgt. Wir treiben mit einer Geschwindigkeit von 8 bis 10 Km. die Stunde. Und nun in rascher Folge wie die Blätter eines Bilderbuches ein reizender Blick nach dem andern: das Gotthardhospitz mit seinem Seelein, der **Paß** wie ein blendend weißer Faden, über den spärlichen Matten schwarzgraue, verwitterte Geröllhalden und Felswände, Lebenswärme und kalter Tod so nahe aneinandergerückt! Das sonnenglutstrahlende **Val Tremola, Airolo** mit dem südlichen Tunnel-Tor, das graue Wolken ausstößt wie ein ausgeräucherter Fuchsbau, die Panzertürme der Forts wie Stecknadelköpfe, gegen Westen, weit weit hinauf das **Bredettotal,** gegen Osten das **Val Piora** mit dem Ritom-See.

Wir sind unterdessen auf 3000 und bald auf 3500 Meter gestiegen. Der Wind dreht sich, wir wenden uns gegen Südwesten, nähern uns der Bergkette, welche das Tal der **Maggia** gegen Osten abschließt, und ein kalter, modriger Hauch, der auf den Ballon drückt, zwingt uns, etwas Ballast auszuwerfen. Wir überfahren den **Pizzo Sassello.** Das Bild unter uns uns läßt uns unter der Langsamkeit unserer Fahrt fast leiden: Nichts von der Schönheit unserer bernischen oder Walliser Riesen mit ihrer abwechselungsreichen, freundlich hellen Szenerie, nein, lauter empor starrende Kiefer vorweltlicher Giganten, schwarz, tot, ein Zahn wie der andere, ein Bild des Zerfalls, dem menschlichen Fuß unzugänglich, eine unheimliche, abstoßende Oede! Wir atmen förmlich auf, als das untere Maggiatal, der **Lago Maggiore** und in rascher Folge **Locarno, Varese,** fast hinter uns **Bellinzona, Monte Cenere** und **Luganersee** und ganz fern im Osten der **Comersee** auftauchen. In die Freude über das schöne Panorama, das sich uns auftut, mischten sich aber Hunger und Durst. Unser Führer öffnet die Speisekammer und den Eiskasten und mit einer feinen Koketterie frägt er mich: „Was befehlen Sie, Pilsner, Bordeaux oder Gisler?"

Bald haben wir uns gelabt und gestärkt, um alle Müdigkeit zu vergessen und uns dem Genuß des Alpenpanoramas ganz hinzugeben, das sich immer schöner für uns zurechtschiebt, wie wenn eine unsichtbare Hand von unserm Ballon aus die Kulissen ordnete: Von einem fleckenlosen Blau des Himmels hebt sich die ganze Kette der Alpen glänzend weiß ab, vom Monte Rosa bis zur Berninagruppe, und alles das in einer Fülle von Luft und Licht, in einer überirdischen Ruhe — man weißt nicht, soll man Mitleid haben mit all denen, die im Schweiße ihres Angesichts die Spitzen der Berge ertrageln müssen, oder soll man sich schämen, daß man so angenehm mühelos faul sich über die Kämme und Spitzen hinwegtragen läßt?

Eine erste Brieftaube soll der Festung Andermatt unsere Grüße bringen. Wir falten und rollen unser Briefchen in ein Stückchen Federkiel, das wir an den Schwanzfedern befestigen, das Tierchen äugt ein paarmal, auf dem Rand des Korbes sitzend, in der Runde, — fort ist es, in spiraligem Flug nach Norden hastend. Schade, keiner der geflügelten Boten ist angekommen, die Raubvögel sind offenbar in jener Gegen zu gefährlich.

Wenige Auf-und-Nieder infolge Kondensation abgerechnet, bleiben wir während der ganzen Fahrt über die Berge auf der Höhe von durchschnittlich 3800 Meter, ohne bisher viel Ballast verbraucht zu haben. Die Versuchung liegt nahe, 1000 Meter, 1500 Meter höher zu steigen, jedoch ganz abgesehen vom eigenen Wohlbehagen, das über 5000 Meter allmählich beeinträchtigt wird, dünkt es uns schade, das herrliche Relief unter uns sich mehr verflachen zu sehen, und da die photographische Ausbeute uns besonders am Herzen liegt, ziehen wir es vor, möglichst nahe an all den Bergungetümen vorbeizulavieren, so nahe, daß man da und dort meint, die schwarzen Klippen mit den Händen greifen zu sollen.

Es geht gegn 3 Uhr. Langsam zieht der Lago Maggiore unter uns hinweg, der Monte Cenere mit seinem Tunnel, Lugano mit seinem idyllischen See, der, durchfurcht von den winzigen Dampfschiffchen, blitzt und blendet wie ein Edelstein in der Sonnenglut, die sich immer brennender um uns legt. Ueber das Felsennest Gondria, die Grotten von Caprino hin, wo der Fremde so gerne in den natürlichen Felsenkellern den süßen Asti schlürft, trägt uns die „Augusta" über das Val d'Inteloi gegen den Comersee. Wir lassen Bellagio links liegen, überfliegen den 1865 Meter hohen Monte San Primo, der uns mit seinen sanften Formationen schon den allmählichen Uebergang zum Hügellande andeutet, am Südostende des Sees taucht das reizlose Lecco auf, im Süden die trägen Seen Lago Pusiano und Lago di Annone, — hinaus auf die fruchtbare Ebene der Lombardei.

Schon über dem Val d'Inteloi können wir einzelne weiße, mächtig emporwallende Wolkenbälle unter uns beobachten und auf die photographische Platte bannen, jetzt, über dem Tiefland, im weiten Kranz ein Flöckchen am andern, wie eine Perlenschnur, dahinter ein grauer Schleier. Das kaum 40 Kilometer entfernte Mailand bleibt uns verborgen, wir ahnen nur den Po, und je weiter wir, immer auf einer Höhe von etwa 4000 Metern, gen Süden schweben, desto näher kommt uns der graue Schleier, als müßte er die Perle der Lombardei vor unsern respektlosen Blicken schützen.

Wir schweben südwärts, zwischen den Flüssen **Seveso** und **Lambro,** und beratschlagen eben, ob wir an die Landung denken wollen, — es ist halb vier Uhr nachmittags —, als der Ballon rasch zu sinken beginnt. Wir fallen von 4200 auf 2000, werfen einen Sack Ballast aus, fallen auf 1500, 1000, bis auf 600 Meter, ein halb singendes, halb zischendes Geräusch ganz in unserer Nähe macht uns stutzig, ein Blick aufwärts zeigt uns, daß die „Augusta" ein wenig schrumpft. Das Singen wird immer stärker: woher kommt es? Ist der Ballon leck? Wir opfern zwei Säcke — das Schleppseil, das schon durch die üppigen Maisfelder schleifte, hebt sich, zur Betrübnis des jungen Volkes, das von allen Seiten neugierig herbeiläuft, wir steigen wieder, und bald wenden wir uns, nachdem wir in der Nähe des Eisenbahnknotenpunktes **Treviglio** einen Moment fast unbeweglich gestanden haben, gegen Nordosten, wo in der Ferne die malerische Altstadt von **Bergamo** auftaucht. Das unheimliche Zischen ist wieder verstummt und eine heiße Luftwelle gibt dem Ballon neues Leben. Wie wir bei der Landung nachher wahrnehmen konnten, waren es die **Grillen,** die, in Milliarden die Ebene bevölkernd, mit ihrem Zirpen und Summen die Luft erfüllen und uns fast bange gemacht haben. Schon kommt das bergamaskische Hügelgelände näher, wir müssen einen Entschluß fassen.

Wollen wir uns von neuem ins Gebirge treiben lassen oder die weite Ebene zur Landung benützen. Die Arbeit des Morgens macht sich geltend, der Plattenvorrat ist nahezu erschöpft und dasselbe Hochgebirge, das wir mit Genuß überflogen, vermag uns für eine Landung nicht zu locken. Bald hat unser routinierter Kapitän in dem ausgetrockneten breiten Sandbett des Serio östlich von Bergamo den geeigneten Landungsplatz erspäht, und ein Zug an der Ventilleine läßt uns der Erde auf 100 Meter nahekommen. Wir machen uns bereit. Schon eilen aber von den Maisfeldern rings umher die Leute zusammen, eine tolle Jagd nach dem Schleppseil beginnt, schon wird es von 10, 20, 40 Händen gepackt, trotz unseres Rufens „Lasciate, lasciate" um einen kräftigen Maulbeerbaum geschlungen. Ein Blick nach unten zeigt ein Stoppelfeld, Spelterini öffnet das Ventil, ein Ruck, ein Sprung, ich öffne die Reißbahn von oben bis unten und die „Augusta" legt sich todmüde auf die Seite, während ein buntes lebhaftes Völklein uns umringt, strahlend, daß ein solches Ereignis einmal sein eintöniges tägliches Leben unterbricht.

Unser Kapitän, ein halber Italiener, spricht wohl den Dialekt ziemlich unverfälscht und lebt mit

Städtische Wochenrückblicke

Dortmund, 27. Juli.

War das am Dienstag Morgen ein Leben auf dem Hauptbahnhof. Nicht, daß etwa ein neuer elektrischer Anschluß durch das Bahnplanum nach dem rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerk vollzogen werden sollte — bewahre. Ein Extrazug mit über 400 Männlein und Weiblein füllte sich, um mit dieser fröhlichen Gesellschaft nach dem schönen Rhein zu dampfen. Alle Passagiere waren Dortmunder, und man rate einmal, was für welche? Nun, wir wollen damit nicht hinter dem Berge halten — die Ausflügler waren keine anderen, als unsere Gastronomen mit ihren Damen und Freunden. Kaum, daß der Zug die Bahnhofshalle verlassen, da warf auch schon die Fidelitas ihre Netze aus und brachte die tollsten Witze zutage. Das Gelächter verstummte erst, als die Herren vom Vergnügungsrat das Kommando gaben, die Liederbücher hervorzuholen, um mit allen Kehlen — die dunklen Wolken am Himmel zu verjagen. Das gelang denn auch, wenn auch nur zeitweise. Ausreichende Gelegenheit, seine stimmlichen Leistungen ins rechte Licht zu stellen, hatte man, denn der Sonderzug rollte mit einem wahren Schneckentempo über die Schienen und hielt, wo es ihm beliebte. Mein Gott, das darf sich so ein Extrazügle auch erlauben. Ein süßer Trost erfüllte die Brust eines Jeden: Der Aufenthalt in Köln. „Gastliche Colonia, sei gegrüßt, gleich liegen wir Dir zu Füßen!" rief überglücklich eine durstige Seele und elektrisierte mit diesem Rufe die ganze Umgebung.

Doch der Mensch denkt — und die Eisenbahn lenkt. Ehe sich's die Reisenden versahen, weilten sie in einer ganz fremden Gegend und auf aller Lippen war die Frage Agathen's aus dem „Freischütz" zu lesen: Wo bin ich? Der Zug hatte Köln links liegen lassen und hatte die Strecke über Neuß eingeschlagen, um von dort aus sein Endziel Bonn zu erreichen. Dort regnete es bei der Ankunft in Strömen, so daß selbst die Musikkapelle, welche die Ausflügler erwartete, die Schirme aufspannen mußte. Mit klingendem Spiele ging es dann durch die Stadt zur Landungsstelle des Rheins, wo der hochmoderne Salondampfer „Großherzog Ernst Ludwig" zur Abfahrt bereit stand. Auf Deck erholten sich die Dortmunder wieder. Man stärkte den inneren Menschen und erfreute sich an der herrlichen Gegend, die sich nun den Blicken bei hellem Wetter darbot.

Dröhnende Böllerschüsse verkündeten den Bonnern, daß „Ernst Ludwig" die Anker lichte und die alte Musenstadt am Rhein verlasse. Majestätisch glitt das stolze, mit farbenprächtigen Wimpeln und Flaggen geschmückte Schiff dahin. Bald nahte Königswinter, der Drachenfels, Rolandseck — o, wie weit sich vor Jubel und Freude die Herzen öffneten. Noch höher aber schlug das Herz eines jeden, als die Glocke den Beginn des Mittagsmahles ankündigte. Da fehlte keiner an der Tafel — wer sollte auch bei diesem delikaten Menu fehlen: „Königin-Suppe, Rheinsalm mit Butter und Kartoffeln, Roastbeef mit Erbsen und Möhren, Gänsebraten, Salat und Kompott, Obst". Und dazu gab es noch eine halbe Flasche Rheinwein extra. Konnte man mehr verlangen? „Bravo, Herr Vergnügungsrat, Sie haben Ihre Sache gut gemacht, wir werden Sie zur Ordensdekoration vorschlagen!"

Ein Nachbar rief es Herrn Ellerkmann zu, der aber keine Zeit zur Erwiderung hatte, weil er gerade mit einer leckeren Gänsekeule beschäftigt war. Bei solchen Dingen läßt man sich nicht stören. Das Mahl währte über vier Stunden und ging erst zu Ende, als das deutsche Eck mit dem erhabenen Kaiserdenkmal in Sicht kam. Da blieb niemand auf dem Platze, obwohl ein abscheulicher „Bindfaden" niederrieselte und den Schiffsgästen ins Gesicht fuhr. Vorgesehen war, in Koblenz einen Teil der Passagiere abzusetzen, um diesen Zeit zu geben, den „Roten Hahn" auf dem Arenberg zu besuchen, der bekanntlich so viel Sehenswertes birgt. Die verspätete Ankunft ließ jedoch dieses Vorhaben zu Wasser werden. Das Schiff steuerte daher direkt auf Kapellen zu, wo es nach etwa 20 Minuten festmachte. Der Himmel hatte sich leidlich geklärt, so daß man wenigstens die Wanderung nach dem Schlosse Stolzenfels riskieren konnte. Auf die Langohren, welche mit den roten Deckchen bereit standen, die Fremden den Berg hinauf zu bringen, wurde ein förmlicher Sturm unternommen. Die paar Eselsführer bedauerten, nicht allen Ansprüchen genügen zu können, erklärten sich indessen gern bereit, wenigstens noch die neue „Königin des Nordens" zum Schlosse zu geleiten. Und die junge Majestät ritt stolz hinauf zur luftigen Höhe, getragen von ih[illegible]

Oben gab es dann viel Interessantes zu sehen. Die ersten Besucher des Schlosses konnten noch mit Filzschuhen das Schloß durchstreifen, die letzten aber mußten mit ungeschützten Schuhen den glänzenden Parkett passieren.

Unten im Hotel „Bellevue" hatte sich unterdessen die Dortmunder Reisegesellschaft zum Kaffee niedergelassen. Man schlug auch diesmal nach echter Westfalenart eine kräftige Klinge — zum Leidwesen des Hoteliers, der alsbald seiner ganzen Vorräte beraubt war und zu seinem Leidwesen die zu spät von Stolzenfels kommenden Gäste mit kalten Worten abspeisen mußte. Einen solchen Appetit kannte er noch nicht. Hoffentlich ist er das nächste Mal auf der Hut und sieht sich vor. Die Dortmunder spaßen nicht.

Die Heimfahrt gestaltete sich noch fröhlicher. Einzelne Ortschaften brannten bei dem Passieren des „Ernst Ludwig" bengalisches Feuerwerk ab, was vom Schiffe mit Kanonendonner erwidert wurde. Unterwegs wurde auf dem Promenadendeck ein Tänzchen arrangiert — und die, welche die Ballfreuden eines Dampfers mieden, setzten sich in eine feuchte Ecke und brachten dem Gotte Bachus ihre Opfer.

Dabei fehlte es denn auch nicht an fidelen Gesängen. So sang ein Dortmunder Gastrat mit ausgezeichnetem Erfolge das herrliche Weinlied von Emil Rittershaus, worin es heißt:

„Mit Rheinwein füllt den Becher!
Der perlt so klar und frisch.
Ich saß als wack'rer Zecher
An manchem Schenkentisch.
Ich weihen Wein und roten
In Kelchen spiegelblank,
Doch nichts hat überboten
Der Heimat Göttertrank!
Da bergen doch die Fässer
Den allerbesten Wein!
Es zecht sich ja nirgends besser
Als an dem deutschen Rhein."

Nur zu schnell landete man wieder in Bonn. Noch eine Stunde Erholungspause im nahen Bahnhofshotel und dann bummelte der Sonderzug durch die dunkle Nacht der Heimat entgegen. Dunkel war die Nacht — aber die Herzen aller Teilnehmer waren hell und voller Fröhlichkeit. Gegen 2 Uhr nachts traf die Reisegesellschaft wieder in Dortmund ein. Hätten wir hier einen städtischen Saalbau gehabt, dann wäre die Gesellschaft vielleicht noch geschlossen dahinmarschiert, um dort einen Abschiedstrunk zu tun. Aber leider fehlte dieser Bau — und er wird auch nicht kommen, denn am Tage vorher hatten ja die Stadtverordneten das Projekt rundweg abgelehnt. Schade darum. Auf der Fahrt nach Koblenz wurde die Sache eingehend besprochen, wie auch der „Fall Hau" den Schiffsgästen viel Stoff zur Unterhaltung gab.

Man wird von diesem amüsanten Ausfluge noch lange sprechen, wie auch die Rheinländer, die unsere Dortmunder kennen gelernt haben, den Besuch nicht so bald vergessen werden. Der Dortmunder Wirteverein hat wieder bewiesen, daß er nicht allein Feste und Ausstellungen, sondern auch Vergnügungsreisen zu arrangieren versteht.

„Moderne" Seeräuber.

Der unglaublich verwegene Raubüberfall auf den russischen Passagierdampfer „Sophia", der, wie gemeldet wurde, vor einigen Tagen auf hoher See vor Odessa stattgefunden hat, ist selbst den an märchenhafte [illegible]

welcher sich um die Saiten in brennendroten Ziffern das Monogramm M. A. schlang.

Am Anfang war Maria" betroffen.

Wenn sie auch früher von solchen Ehren in reicher Fülle genossen hatte, so hatte sie doch jetzt, da sie mitten in der Kunst stand, nie mehr daran gedacht. Sie hatte erfahren, daß der Lorbeer ein rares Gewächs sei, das gewohnten Rasen [illegible]

einen von den Jungen, die nur eine Plage für ihre Eltern sind", stammelte der Greis, während seine Augen hoffnungsvoll aufleuchteten.

Das Mädchen blieb jetzt bei dem Greise, pflegte ihn und setzte sich auf einen Schemmel, der neben dem Feuer stehen und [illegible]

wurde ihr Vater zum Leuchtturmwärter ernannt und alsbald begog die Familie ihre Amtswohnung, das einsame Leuchthaus draußen im Hafen. Die kleine Ida, das dritte Kind ihrer Eltern, wurde rasch mit dem feuchten Element vertraut, alltäglich ruderte sie ihre Geschwister hinüber zum Festland [illegible]

dem südländisch lebhaften Schwarm neu auf. Die braven Leutchen legten uns förmlich die Hände unter die Füße. Wie wohl tat die eifrige Hilfe in der sengenden Glut! Schon nach einer Stunde konnten wir unser Fahrzeug auf einen Ochsenkarren verladen, und, geleitet von einer Schar junger Burschen, auf die doch auch etwas von dem großen Tag abfärben mußte, zogen wir gegen 7 Uhr abends in Bergamo ein.

Westfalen und Rheinland.

Brechten, 25. Juli. (Sehr rabiat) benahm sich der jugendliche Bergmann Hangebrauck von hier. Er skandalierte gestern abend im angetrunkenen Zustande vor dem Hause des Bergmanns Rüttner am Maiweg. Er bedrohte den schon bejahrten, alleinstehenden Mann mit einer Zaunlatte und warf mit allerlei Wurfgeschossen nicht weniger als 11 Fensterscheiben ein; die Haustür bearbeitete er dermaßen, daß der Eingang vorläufig mit einem Laken verhängt werden mußte.

Lünen, 25. Juli. (Auf der in der Nähe der Wernerstraße) gelegenen Sondentnahmestelle sind 50 Zentimeter unter der Oberfläche zahlreiche Urnen mit Knochenresten gefunden worden. Leider haben die Arbeiter in Unkenntnis des geschichtlichen Wertes der irdenen Töpfe die meisten zerschlagen und zur Seite geworfen. Nur einige sind verschont geblieben. Auf dem Gelände, auf dem jetzt die Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft eine Planierung und eine Eisenbahnzuführung vornehmen läßt, hofft man in den Böschungen, die noch nie vom Spaten getroffen sind, wertvolle vorgeschichtliche Funde zu machen.

Schüren, 26. Juli. (Zu dem Entendiebstahl,) über den wir in unserer Nummer 198 vom Sonnabend, den 20. Juli, berichteten, teilt uns Christian Wille mit, daß er bei demselben nicht beteiligt gewesen ist. Wir berichtigen daher die Notiz in diesem Sinne.

Castrop, 26. Juli. (Ein Grubenunglück) ereignete sich auf Zeche Graf Schwerin dadurch, daß der Bergmann Heinrich Winkelmann durch Steinfall aus dem Hangenden getroffen wurde. Mit dem Bruch eines Unterschenkels und einigen anderen geringeren Verletzungen kam er davon. Er wurde nach Castrop ins St. Rochus-Hospital gebracht.

Holthausen (Amt Sodingen), 26. Juli. (Rascher Tod.) Der Landwirt Höltring begab sich mit seiner Schwester, die im 70. Lebensjahre steht und nach Bochum zu den Ihrigen zurückkehren wollte, zu der nicht weit entfernten Haltestelle Börnig der Emschertalbahn. Die betagte Frau wurde unterwegs von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, sank mit einem Aufschrei zusammen und war nach wenigen Augenblicken eine Leiche. Ein Schlaganfluß hatte ihrem Leben ein Ziel gesetzt. Die Verstorbene brachte man mittels Kutschwagens zu dem Höltringschen Gehöft zurück.

Bövinghausen, 26. Juli. (Tödliche Unfälle.) Auf der Zeche „Zollern" wurde gestern der Bergmann Schwantag so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und drei Kinder. — Auf derselben Zeche kam auch der Bergmann Karl Herrmann bei seiner Arbeit zu Tode.

Köln, 25. Juli. (Die 22. Delegierten-Versammlung) des Allgemeinen deutschen Musikerverbandes beschäftigte sich gestern fast ausschließlich mit der Konkurrenz der Militärmusiker und der Lehrlingszüchterei in Süddeutschland. Es wurde betont, daß die Regelung des gewerblichen Musizierens der Militärmusiker durchaus ungenügend sei, denn sie lasse trotzdem die unbeschränkte Konkurrenz zu. Der Verband müsse dahin wirken, daß die private Tätigkeit der Militärmusiker gänzlich verboten werde, denn kein anderes Gewerbe brauche eine solche staatliche Konkurrenz zu dulden, wie der Musikerberuf. Mehrstündige Debatten wurden gepflogen über folgenden Antrag des Lokalvereins Berlin: „Dem Präsidium wird aufgegeben, so schnell wie angängig eine Petition mit Massenunterschriften, die Militärkonkurrenz betreffend an den Reichstag und die Einzellandtage einzureichen", ferner über den Antrag des Lokalvereins Elberfeld: Dem § 25 (Pflichten der Lokalvereine) ist hinzuzufügen: „Eine Kommission zu bilden, die in Permanenz die Tätigkeit der Militär- und Beamtenkapellen überwacht." Im weiteren Verlauf der Verhandlungen über die Konkurrenz der Militärmusiker nahm man die Anträge Berlin und Elberfeld an und stimmte außerdem für folgende Resolution: Die Delegierten-Versammlung erhebt Protest gegen die Ausübung gewerblicher Musik durch Militärmusiker. Abgesehen davon, daß hierdurch diese Musiker ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen werden, müssen wir als Staatsbürger ganz entschieden Verwahrung dagegen einlegen, daß es den Militärmusikern noch immer gestattet ist, uns durch schrankenlose Ausübung des Musikergewerbes das Brot zu nehmen. Auch wir sind steuerzahlende Bürger und verlangen denselben Schutz, den alle anderen Berufsstände genießen; damit, daß der Gewerbebetrieb der Militärmusiker durch besondere Bestimmungen geregelt wird, können wir uns nicht zufrieden geben. Unsere Forderung lautet: Gänzliche Beseitigung dieser staatlichen Konkurrenz; Verbot jedes gewerblichen Musizierens der Militärmusiker. — In dem Bericht des Vizepräsidenten über die Aufführungssteuer wurde betont, daß die Genossenschaft deutscher Tonsetzer anfänglich den Musikern die Zusicherung gegeben habe, daß der Betrag der Aufführungssteuer nicht auf sie fallen werde, sondern den Lokalinhabern oder den Unternehmern zur Last gelegt werden solle. Dieses sei durchaus nicht eingetroffen; die Steuer sei den Musikern, an die immer größere Ansprüche gestellt werden, aufgebürdet. Alsdann befaßte man sich mit einer großen Anzahl Anträge, die sich auf die Satzungen der Lokalvereine beziehen. Heute vormittag wurde der Kassenbericht erstattet. Die Einnahmen betrugen 98 547,50 Mark, die Ausgaben 85 103,90 Mark, das Vermögen der Verbandskasse 109 940,54 Mark. Die Delegierten-Versammlung sprach sich gegen jeden Anschluß an eine gewerkschaftliche Organisation aus. Eine sehr lebhafte Diskussion entspann sich über die Frage der Gründung eines Unterstützungsfonds, der dazu dienen soll, die Mitglieder im Kampf um Erringung besserer Lohnbedingungen zu unterstützen. Namentlich wurde die Gründung von den Herren aus Oesterreich empfohlen, die bereits einen ähnlichen Dispositionsfonds haben und ganz besonders Vorteile damit erzielt haben, trotzdem die Beiträge hierzu freiwillig geleistet würden. Es hatten sich noch 30 Redner zum Worte gemeldet, als man zur Abstimmung schritt, die sich für Gründung des Unterstützungsfonds entschied.

Stadtverordnetensitzung in Hörde.

Hörde, 26. Juli.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhat Herr Bürgermeister Ewers das Wort betr. den **Ehrenbogen** bei dem Rheinisch-Westfälischen Kavallerievereinsfeste. Herr Hilgebrand hatte in der vorletzten Sitzung moniert, daß der Ehrenbogen nicht von hiesigen, sondern von Dortmunder Unternehmern ausgeführt worden sei. Der Herr Bürgermeister bemerkte seinerzeit, daß die Hörder Gärtner erklärt hätten, sie seien nicht in der Lage, den Ehrenbogen in so kurzer Zeit herzustellen. Die ganze Sache beruht darauf, daß ein Beamter des Bauamtes den Herrn Bürgermeister seinerzeit nicht über den wahren Sachverhalt aufgeklärt hat und auf eigene Verantwortung den Ehrenbogen vergeben hat. Der Beamte ist nachträglich hierüber zur Rede gestellt worden. Der Herr Bürgermeister war seinerzeit verreist.

Gleichzeitig teilt Herr Bürgermeister mit, daß er im Namen des Kollegiums den früheren Landrat des Kreises Dortmund-Hörde Geheimrat von Rynsch zu seinem 80. Geburtstage gratuliert habe.

Die **Sparkassenrechnung** für das Geschäftsjahr 1906 ist von dem Rechnungssachverständigen Herrn Gerichtssekretär Schulte geprüft und für richtig befunden worden. Der Sparkassenverwaltung wird Entlastung erteilt.

Einstimmig wird genehmigt, daß vom 1. Januar 1908 ab der **Zinsfuß der hiesigen städtischen Sparkasse** für Sparer von 3½ Proz. auf 3¾ Proz. erhöht werden soll. Gleichzeitig soll der Zinsfuß für Geldleiher vom 1. Dezember 1907 an von 4¼ Proz. auf 4½ Proz. erhöht werden.

Herr Direktor Dr. Adams teilt mit, daß aus den Ueberschüssen der in der Aula des Gymnasiums veranstalteten Konzerte ein schöner Konzertflügel für die Aula des Gymnasiums im Werte von 1650 Mark gekauft worden sei und als Eigentum der Stadt überreicht worden sei.

Der **Stadtgarten** soll ein neues Tor nach dem Stift erhalten, die Kosten sollen 700 Mark nicht übersteigen.

Kollegium genehmigt die Vorlage.

Die Einwohner des Amtes Wellinghofen haben zu Beginn ds. Js. bei dem Herrn Landrat des Kreises Hörde wiederholt den Wunsch auf **Verlegung der elektrischen Straßenbahnlinie Hörde-Wellinghofen über die Eisenbahnbrücke** zum Ausdruck gebracht. Die Straßenbahnverwaltung erklärt, daß sie mit dieser Verlegung einverstanden sei, und für den Ausbau der Wellinghoferstraße eine einmalige Beihülfe von 10 000 Mark zahlen wolle. Die Kosten für die Umlegung der Gleise über die Brücke trägt die Straßenbahnverwaltung. Außerdem will die Straßenbahnverwaltung für die Benutzung der Brücke eine jährliche Rekognitionsgebühr von 100 Mark zahlen.

Ueber diesen Punkt wird längere Zeit debattiert in der die Herren Ebert, Osthoff, Heukeshoven eingreifen und für Ablehnung der Vorlage sind. Die Bewohner der oberen Chausseestraße und der Hochofenstraße hatten ein Schreiben an sämtliche Stadtverordnete gerichtet, wonach sie sich geschädigt fühlen, wenn die Straßenbahnlinie verlegt würde.

Bei der Abstimmung ist die Mehrheit für die Ablehnung der Vorlage, für die Vertagung sind nur fünf Stimmen.

Der Leiter der **höheren Mädchenschule,** Herr Professor Heeger hat unter dem 3. Juni ds. Js. folgenden Bericht erstattet:

Das jetzige Gebäude entspricht nicht mehr den Anforderungen der Schülerzahl. Dieselbe ist trotz den kläglichen Räumen sichtlich emporgeblüht. Die Zahl der Schüler beträgt 137. Ein weiteres Anwachsen ist aber in dem jetzigen, einst für eine winzige Rektoratschule bestimmten Gebäude nicht möglich. Die alten Räume bieten der Schule schon bei der heutigen Zahl nur eine kümmerliche Existenz.

Es wird eine Kommission gewählt, die aus folgenden Herren besteht: Brölemann, Fronig, Arens und Gans, die die Verhältnisse der höheren Mädchenschule prüfen sollen.

Dem **Kaninchenzuchtverein** von Süd-Hörde werden 30 Mark bewilligt.

Punkt 12, **Schreiben der Handwerkskammer Dortmund,** wird vertagt.

Da der **Ausbau der Wellinghoferstraße** mit der Verlegung der Straßenbahnlinie zusammenhängt, wird die Vorlage vom Magistrat zurückgezogen.

In der Stadtverordnetensitzung vom 20. Mai 1905 war beschlossen, einen **Entwurf eines Ortsstatuts** betr. die Umgestaltung und Unterhaltung vorhandener Straßen und Plätze. Die Vorlage wurde einer gemischten Kommission überwiesen. Diese Kommission hat nunmehr unter dem 22. Juli ds. Js. getagt und den Erlaß des genannten Ortsstatuts nach vorliegendem Entwurf einstimmig der Stadtverordnetenversammlung empfohlen. Der Entwurf liegt gedruckt bei.

Einstimmig wird das Ortsstatut angenommen.

Für die **Einfriedigung der Klaraschule** an der Virchowstraße sind 1100 Mark erforderlich, die das Kollegium bewilligt.

Außerhalb der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung wird auf Antrag des Magistrats noch folgender Gegenstand verhandelt:

Unter dem 29. April ds. Js. hat die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, auf Grund des Magistrats-Beschlusses vom 27. April ds. Js. zur Deckung der Ausgaben im Extra-Ordinarium des Haushaltsplanes für 1907 Abschnitt 7 4e in Höhe von 45 100 Mk. eine Anleihe in dieser Höhe bei der Landesbank der Provinz Westfalen aufzunehmen. Diese Anleihe von 4,10 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent unter Mitverwendung der durch fortlaufende Tilgung ersparten Zinsen zu tilgen. Der Herr Regierungs-Präsident hat daraufhin zunächst beanstandet, daß die mit 2600 Mk. angesetzten Kosten eines neuen Anstrichs der Straßenbrücke über die Bergisch-Märkische Eisenbahn durch Anleihe aufgebracht werden soll, sowie des ferneren, daß für die Straßenbauten eine nur 1prozentige Amortisation vorgesehen ist.

Daraufhin hat der Magistrat unter dem 23. d. Mts. beschlossen den Anleihebeschluß dahin zu ändern, daß zunächst die Anleihe um 2600 Mk. vermindert wird und daß diese für den Anstrich der Brücke bestimmten Kosten aus laufenden Mitteln bewilligt werden, daß ferner die Amortisations-Quote in der verbleibenden Anleihe auf 2½ Prozent festgesetzt wird. Da die Beschaffung des Geldes nunmehr notwendig wird, bitte ich den Anleihe-Beschluß vom 29. April ds. Js. nach diesem neuen Vorschlage des Magistrats zu modifizieren.

Kollegium erklärt sich mit vorstehendem einverstanden. — Hierauf geheime Sitzung.

Stadtverordnetensitzung in Herne.

Herne, 26. Juli.

Die Vertreter unserer Bürgerschaft kamen heut wieder einmal zu löblichem Tun zusammen, um in der hohen Kommunalpolitik zu ratschlagen. Der Vorsteher, Herr L. Schlenkhoff, leitete die Sitzung, die nur von einem Magistratsvertreter, Herrn Bürgermeister Dr. Büren, besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Vorsteher eine Einladung des Marinevereins an das Kollegium zur Teilnahme an der am 10. und 11. August stattfindenden Fahnenweihe. Dann bringt Herr Westerhold eine lange Interpellation von entlassenen

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

Infolge Sturzes auf den Kopf erlitt unser Abonnent **Wilhelm Strecker sen.** aus **Volmarstein** eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er tags drauf starb.

An die Frau des Verunglückten haben wir die Unfallunterstützung im Betrage von

300 Mark

auszahlen lassen.

Der General-Anzeiger zahlt nicht nur seinen Abonnenten tödliche Unfälle aus, welche auf der Arbeitsstätte vorkommen, sondern auch alle anderen, gleichviel, ob sie auf dem Wege zur oder von der Arbeitsstätte oder zu Hause passiert sind; ausgenommen sind nur laut unseren Statuten grobes Selbstverschulden, Selbstmord, Mord und Totschlag, Schlägereien, Schlag-, Krampf- und epileptische Anfälle, innere Erkrankungen oder dergl.

Kontrolleuren der Straßenbahn Herne-Sodingen über angebliche Unregelmäßigkeiten der Direktion und des Werkmeisters gegenüber den Angestellten zur Kenntnis. Herr Hoppe meint, der eingeschlagene Weg der Interpellanten sei unzulässig und unangebracht. Vor allem hätte dem Ausschuß der Straßenbahn, als der ersten zuständigen Instanz, Mitteilung gemacht werden müssen.

Andere Redner sind derselben Meinung. Interpellationen müßten in Zukunft nur bei Unterstützung von 3—5 Mitgliedern berücksichtigt werden.

Herr Bürgermeister Dr. Büren betont, daß die Angelegenheit untersucht werden wird. Im allgemeinen seien die Beschwerden gegen die Straßenbahndirektion „olle Kamellen". Es wird zur Tagesordnung übergegangen. Herr Oberbürgermeister Schaeffer hat sich erboten in seinem demnächstigen Ruhesitz Darmstadt die Geschichte der **Stadt Herne** zu schreiben, und zwar unentgeltlich, nur gegen Erstattung der entstehenden Unkosten. Der Magistrat befürwortet das Anerbieten. Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen, nachdem sich Herr Böffer mit großer Entschiedenheit dagegen ausgesprochen hat und hervorhob, sich evtl. an die Regierung wenden zu wollen, da es nicht statthaft sei, städtische Akten nach außerhalb zu geben, was Herr Dr. Büren widerlegte. Es folgen verschiedene Wahlen von Kommissionen resp. Sachverständigen für die Lieferung von Naturalien und Futter, für die Abschätzung von Vieh im Mobilmachungsfalle, sowie für die Abschätzung von Schäden, die marschierende Truppen verursacht haben. Herr Dr. Büren referierte über einen **Beitrag zum bakteriologischen Institut in Gelsenkirchen.**

Bisher war die Benutzung dieses Instituts unentgeltlich, da der Kreis Bochum dafür aufkam. Für das Jahr 1907 würde der Beitrag 980 Mark betragen, der sich mit Zunahme der Bevölkerung allmählich steigern würde. Das Kollegium beschließt demgemäß.

Für die Erbreiterung der Altenhöfenerstraße ist ein entsprechender Grunderwerb notwendig von dem Grund und Boden des Herrn Bauunternehmers Kleinsorge, der unentgeltlich nicht zu haben ist. Es handelt sich im Ganzen um den Betrag von 162,67 Mark, der bewilligt wird, nachdem sich einige Redner dafür ausgesprochen hatten, daß eigentlich dieser Boden im Interesse der Stadt unentgeltlich überlassen werden müßte, wie es bisher noch immer geschehen sei.

Herr Bürgermeister Dr. Büren berichtet dann über die Beratungen des Magistrats und der Finanzkommission über eine von Herrn Westerhold in der vorigen Sitzung angeregete **Petition auf Abänderung des Paragr. 23 des Einkommensteuergesetzes.** Der Magistrat hat folgende Petition beschlossen, die an die Staatsregierung und die beiden Häuser des Landtags gerichtet werden soll:

1. Die Einkommen bis zu 1200 Mark sollen einkommensteuerfrei bleiben.

2. Bei einem Einkommen bis zu 3000 Mark für jedes zu unterhaltende Familienglied im Sinne des Paragr. 19 des Einkommensteuergesetzes sollen anstatt 50 Mk. 100 Mk. abgezogen werden.

3. Beseitigung des Steuerprivilegiums der Beamten, Geistlichen und Lehrer.

Herr Dr. Büren hebt hervor, daß durch das Steuerprivileg der Beamten und Geistlichen der Stadt Herne za. 23 000 Mk. jährlich verloren gehen. Nach einer Debatte wird diese Petition vom Kollegium gutgeheißen. Herr Dr. Büren referiert über **den Ausbau der Kampstraße,** die sich in einem äußerst mangelhaften Zustande befindet. Durch die beharrliche Weigerung des Herrn Kaufmanns Stein, den auf ihn entfallenden Beitrag zu leisten, sei noch ein Zuschuß von 752 Mk. zu decken. Im Interesse der dortigen Anwohner wird dieser Betrag nach erregter Debatte über die Weigerung des Herrn Stein bewilligt.

Die vom Magistrat beantragte **Anleihe von 338 000 Mark** bei der Landesbank zu 4 ein Zehntel Prozent und 2½ Prozent Amortisation wird genehmigt. Die Straßenbahn **Herne-Baukau-Recklinghausen** wird gegenwärtig besser ausgebaut, deshalb mache sich eine Erhöhung des Anlagekapitals um 60 000 Mark erforderlich, die aus Betriebsmitteln nicht genommen werden könnten. Auf Herne entfallen **20 000 Mark,** Baukau 10 000 Mk. und Recklinghausen 30 000 Mark. Der Betrag wird bewilligt. Ferner wird der **Ankauf 20 weiterer Westfalenaktien** im Betrage von 23 400 Mark zum Kurse von 117 beschlossen.

Unsere Stadt hat mit finanziellen Sorgen zu kämpfen und darum hat der Magistrat den Antrag eingebracht: **Beschaffung weiterer Geldmittel für außerordentliche Zwecke im laufenden Etatsjahre.** Herr Dr. Büren führt aus, daß 382 000 Mark zu decken seien. Die flüssigen Mittel im Stadtsäckel reichen aber dazu bei weitem nicht aus und deshalb schlägt der Magistrat vor, eine Anleihe von 300 000 Mark zum Zinssatze von 4½ Prozent bei der hiesigen Sparkasse aufzunehmen, womit die Versammlung einverstanden ist.

Die neue Tropfsteinhöhle in Westfalen.

Attendorn, 26. Juli. Eine Tropfsteinhöhle wurde unvermutet durch einen Sprengschuß im Kalksteinbruch der Firma „Biggetaler Kalkwerke" freigelegt. Nachdem die Oeffnung erweitert war, gelang es den Leitern der Werke, in die Höhle zu gelangen. Der größere Teil wurde untersucht, während mehrere Nebengänge zurzeit noch nicht passierbar sind. Außer großen, meterbreiten Vorhängen, die nicht ganz 1 Zentimeter dick sind und aus schneeweißen Tropfsteinen bestehen, fand man Vorhänge, die in allen Farben leuchteten. Inmitten der Tropfsteinhallen erheben sich ungezählte kleine Säulen, die bis 5 Meter aufragen. Die gletscherartigen Tropfsteinbäche kommen aus einer Höhe von 15 Metern herab und ergießen sich, blendend weiß von Farbe, in die tiefe Höhle, die noch nicht untersucht werden konnte.

Die Zahl der in wunderbarer Feinheit gebildeten Gruppen, die Nischen, Chöre, Kanzeln und kapellenartige Gebäude darstellen, ist überaus groß, man schätzt sie auf 50 bis 60. Die Grotte überrascht durch ihre blendend weiße Pracht und das immerwährende Geräusch der in die Tiefen gehenden Bächlein. Die Untersuchung der Höhle ist noch keineswegs abgeschlossen; bisher wurde nur der größere, hallenartige Teil betreten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Hallen entdeckt werden, was einer Untersuchung durch Sachverständige vorbehalten bleiben soll. Von deren Urteil wird es auch abhängen, ob weitere Sprengungen vorgenommen werden. Es ist als sicher anzunehmen, daß die neuentdeckte Höhle wohl die bedeutendste, sicher aber die schönste Deutschlands ist und an Tropfsteinbildung die Dechenhöhle weit hinter sich läßt. Zurzeit ist die Besichtigung der neuen Höhle noch mit Unbequemlichkeiten verbunden, doch wird sie später dem allgemeinen Besuch freigegeben werden.

Von den bisher bekannten Tropfsteinhöhlen verdienen diejenigen in der Gegend von Muggendorf im Fränkischen Jura besondere Erwähnung. Die bedeutendste ist die Sophienhöhle bei Schloß Rabenstein. Auch im Uebergangskalkstein des Harzes, an der Bode, befinden sich derartige Höhlengebilde, von denen die Baumannshöhle nachweislich schon im 16. Jahrhundert bekannt war. Jenseits der Bode liegen die um das Jahr 1672 aufgefundene Bialshöhle und die Hermannshöhle mit zahlreichen Knochenresten vorweltlicher Tiere. Im Lennetal bei Iserlohn wird die aus 15 Abteilungen bestehende 1868 aufgefundene und schon oben genannte Dechenhöhle vielfach besucht. Die in Krain gelegene berühmte Adelsberger Grotte war zum Teil schon 1213 bekannt, der größte Teil aber erst seit 1818. Die Grotte kann auf einer fast drei Kilometer Rollbahn befahren werden. Ferner ist noch die merkwürdige Tropfsteinhöhle auf der griechischen Höhle Antiwaros zu erwähnen; auch kommen am oberen Mississippi mehrfach derartige Formationen vor.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 27. Juli.

Der Feriensonderzug von Duisburg nach Cassel am 10. August hält nicht Dortmund B.-M., sondern **Dortmund-Süd.** Abfahrt von dort 8,33 Uhr vormittags.

Vom Stadtausschuß. Das Eisen- und Stahlwerk „Hösch" Aktiengesellschaft hierselbst beabsichtigt auf seinem Grundstück Zeche Kaiserstuhl Schacht 2 die Errichtung einer Ammoniak-Fabrik, in der die durch den Betrieb der dort befindlichen Koksöfen entstehenden Gewässer verarbeitet und aus ihnen schwefelsaurer Ammoniak hergestellt werden soll. Die Absicht der Errichtung dieser Fabrik war öffentlich bekannt gegeben, es war daraufhin aber ein Einspruch nicht erhoben worden. Der Stadtausschuß, unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Geheimen Regierungsrats Schmieding erteilte dann auch die nachgesuchte gewerbliche Konzession in seiner vorgestrigen Sitzung in dem erbetenen Umfange. Dabei setzte er Bedingungen, die ein Entweichen übelriechender Gase und eine Ableitung schädlicher Abwässer wirksam verhüten und somit die Nachbarschaft vor erheblichen Belästigungen in ausreichendem Maße schützen.

Die landespolizeiliche Prüfung des Projektes einer Grubenanschlußbahn für Schacht 2 der Zeche Kaiserstuhl findet am 7. August, vormittags 10½ Uhr an Ort und Stelle statt.

Grunderwerb. Der Frauenarzt Dr. Hartung kaufte das an seine Besitzung anstoßende Haus Südwall 29 zum Preise von 61 500 Mark von der Castroper Sicherheitssprengstoff-Aktiengesellschaft zur demnächstigen Vergrößerung seiner Frauenklinik.

Wirtschaftsverkauf. Die unbeschränkte Schankwirtschaft zur „Union", Rheinischestraße 111, Ecke der Alten Radstraße, seither dem Kaufmann Franz Krahn jr. gehörend, ist zum Preise von rund 175 000 Mark von dem bisherigen Inhaber der Klodt'schen Wirtschaft in Eving, Restaurateur Heinr. Lamm daselbst käuflich erworben. Das Grundstück hat eine Größe von 18 Quadrat-Ruten.

Ortstermin. In dem den Bau einer Hafenbahn von Dortmund nach Schüren in der Gemeinde Eving betreffenden Enteignungsverfahren ist zur Erörterung der gegen den Plan erhobenen Einsprüche Ortstermin auf den 3. August, vormittags 10¼ Uhr von dem Enteignungskommissar, Regierungsassessor Weber, anberaumt.

Eine jugendliche Diebin, welche in verschiedenen Häusern der Stadt Diebstähle ausgeführt hat, wurde verhaftet. Das erst 11 Jahre alte Mädchen hat eine große Anzahl Häuser heimgesucht und bei Familien um Beschäftigung als Kindermädchen angefragt. Bei dieser Gelegenheit hat das Mädchen bei mehreren Familien Diebstähle ausgeführt und zwar in der Töllnerstraße (hier sind ihr für etwa 300 Mark Schmucksachen in die Hände gefallen), Märkischestraße, Betenstraße, Burgwall usw.

Nunmehr sind auch die beiden letzten Einbrecher, die im nördlichen Stadtteile eine Anzahl großer Einbruchsdiebstähle (wie bei Rosenthal, Hüllen, Daum etc.) ausgeführt haben, ermittelt und festgenommen. Es sind die oftmals vorbestraften Arbeiter Kaspar Albers und Heinrich Lechner, die ebenfalls wie ihre Komplizen in gerichtliche Untersuchungshaft abgeführt wurden.

Einem am Friedhof wohnenden Portier wurde aus der verschlossenen Tischschublade ein Geldbetrag in Höhe von 500 Mark gestohlen. Der Dieb ist der 18 Jahre alte Hausbursche Müller, der mit dem Gelde geflüchtet ist.

Vermischtes.

— (Drei Personen vergiftet.) Ein sensationeller Mordprozeß begann gestern vor dem Schwurgericht in Guildford unweit London. Der 35jährige Zimmermann Richard Brinkley wird beschuldigt, im April d. J. die Eheleute Richard Beck und Anna Elisabeth Beck in der Londoner Vorstadt Croydon ermordet zu haben, indem er Blausäure in Bier, das sie tranken, schüttete. Ferner ist er der Körperverletzung angeklagt, die er an Daisy Kathleen Beck, der Tochter des ermordeten Paares, begangen haben soll, die von der Vergiftung genas, und des Giftmordversuchs gegen deren Mieter Reginald Clifford Parker. Der letzte Anklagepunkt enthält den Clou des Dramas, das ganz England in Aufregung versetzt hat. Denn, so behauptet die Anklage, Brinkley versuchte Parker heimtückisch zu vergiften, und nur durch Zufall tranken die unglücklichen Opfer von dem im Zimmer stehenden Bier. Der Grund, den Brinkley gehabt haben soll, um Parker zu beseitigen, war folgender: Es lag ein Testament einer Dame namens Bloomburry vor, die eigentlich eine Deutsche mit Namen Johanna Maria Blume war; darin war der Angeklagte Brinkley als Erbe ihres 75 000 Mark betragenden Vermögens eingesetzt. Als Zeuge hatte Parker unterschrieben — die Unterschrift aber war, so wird angenommen, von Brinkley gefälscht, denn Parker bestritt ihre Echtheit. Kam er in die Lage, dies vor Gericht zu erklären, so war das Erbe für Brinkley verloren. Darum wollte er Parker beseitigen. Der Angeklagte leugnet alles, und der Nachweis der Schuld wird sich schwierig gestalten. Niemand hat gesehen, wann Brinkley Gift in das Bier geschüttet hat; und es handelt sich jetzt darum, ihm nachzuweisen, daß er die Eheleute Beck getötet hat, weil er Parker ermorden wollte.

Stuttgart, 25. Juli. (Musikdirektor Steindel,) der mit seinen drei jugendlichen, musikalisch hochbegabten Söhnen das bekannte Steindelquartett bildete, wurde wegen fortgesetzter Mißhandlungen seiner Söhne verhaftet. Der älteste der Knaben erstattete Anzeige gegen den Vater. Ueber die Art der Mißhandlungen verlauten haarsträubende Einzelheiten.

Aus Oberhessen, 26. Juli. Nach 30jähriger Zuchthausstrafe, die sie in Marienschloß bei Rockenberg verbüßt hat, begnadigt wurde die im Jahre 1877 vom Gericht zu Gießen wegen Giftmordes an ihrem Verlobten zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Karoline Bopp von Molbach. Der Landesherr hatte s. Zt. die Todesstrafe in Zuchthaus umgewandelt, und jetzt ist ihr nach dreißigjähriger Gefangenschaft vom Großherzog die Freiheit geschenkt worden. Die übrigen weiblichen Strafgefangenen werden am 1. August nach Mainz gebracht, wo sich in Zukunft das Zuchthaus für weibliche Strafgefangene befindet, während Rockenberg nur noch für männliche Strafgefangene dient. Mit dem 1. August ist die Reorganisation des Strafvollzuges für Hessen beendet. Die Zellenstrafanstalt im nahen Butzbach dient für männliche Gefängnisgefangene.

Theater, Konzerte, Vereine 2c.

Vaterländischer Frauenverein. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat der hiesige Vaterländische Frauenverein, der bekanntlich vor einigen Jahren die segensreich wirkende Hauspflege ins Leben rief, nunmehr eine geprüfte Krankenschwester für Pflege in Privatwohnungen angestellt, da in unserer Stadt die Anfragen nach Krankenschwestern für Privatpflege sich andauernd vermehren. Die Schwester wohnt im Vereinshause Alte Radstraße 15 und werden dort Anmeldungen entgegengenommen.

•

Im herrlichen „Blücher"-Garten, Münsterstr. 77, findet kommenden Sonntag, den 28. Juli cr., nachmittags 5 Uhr Konzert bei freiem Eintritt statt. Der große geräumige Garten bietet schönsten Aufenthalt für Familien. Die Verpflegung ist eine bekannt gute. Es gelangt zum Ausschank Dortmunder Aktien-Bier, hell, und Pilsener, Münchener Bier und reine Weine aus eigener Weingroßhandlung.

•

Zu dem am Sonntag den 28 Juli 1907 im Kanal bei Herne (Hafen der Zeche König Ludwig) stattfindenden Schwimmfest des Schwimm-Vereins Bochum wird uns geschrieben:

Zum Militärschwimmen im Kanal. Die Meldungen zu dem am kommenden Sonntag im Hafen „König Ludwig" stattfindenden Militärschwimmen sind nunmehr nahezu beendet. Es ergibt sich infolge der Bedeutung, welche die Militärbehörde dem Unternehmen beilegt, eine glänzende Beteiligung, speziell der 13. Division. Die Mannschaften treffen aus den Garnisonen Münster, Mülheim, Bielefeld, Minden, Hörter und Paderborn im Laufe des Sonntagvormittag unter Führung von Vorgesetzten in Herne ein. Die Vorführungen am Kanal beginnen um 3½ Uhr. Die Infanterie-Mannschaft wird in vollständigem Anzug, ungeschnallt und mit Gewehr den Kanal durchschwimmen. Man darf auf das Resultat nicht nur in Schwimmkreisen mit Recht gespannt sein. Ebenfalls von höchstem Interesse wird sich das Staffettenschwimmen um den Ehrenkranz des Oberpräsidenten gestalten. Etwas Derartiges, wie es am Sonntag im Kanal gezeigt wird, dürfte in der hiesigen Gegend wohl überhaupt noch nicht gesehen worden sein. Bei dem äußerst niedrigen Eintrittspreis (Stehplatz 0,30 Mk. und Sitzplatz 0,75 Mark) ist ein Besuch des Festes sehr zu empfehlen.

„Bekam 8 Zähnchen ohne alle Beschwerden".

Da man sich durch die Erfahrung anderer leiten lassen soll, dürften alle Eltern gut tun, den Brief von Frau Bräuer zu beherzigen, worin sie über den bei ihrem Söhnchen mit Scotts Emulsion erzielten Erfolg eingehend berichtet:

Cotta bei Dresden, den 7. Mai 1906, Lübeckerstr. 96.

„Auch bei meinem kleinen jetzt 1¾ Jahre alten Alfred habe ich die großartige Wirkung von Scotts Emulsion beobachten können. Das früher sehr schwächliche und skrofulöse Kind hat sich seit dem Gebrauche des Präparates ganz wunderbar erholt. Es hat bedeutend zugenommen, ist frisch und kräftig, hat in ganz kurzer Zeit 8 Zähnchen ohne alle Beschwerden bekommen und läuft auch allein."

(gez.) Frau Bräuer.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantie-Zeichen des Scott'schen Verfahrens.

Die Ursache für diese überraschende Wirksamkeit von Scotts Emulsion liegt darin, daß für dieses hervorragende Stärkungsmittel nur die beste Qualität der Rohmaterialien, die überhaupt erhältlich ist, verwendet wird. Der in Scotts Emulsion enthaltene Lebertran ist reinster Norwegischer (Lofoten) Dampftran, worin die Firma Scott & Bowne die größten Einkäufe der Welt macht. Die anderen Bestandteile sind gleichfalls nur erstklassige Ware, die zusammen mit dem Lebertran im Scottschen Verfahren zu einer auch den verwöhntesten Kindern angenehm schmeckenden Emulsion verarbeitet werden.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, Prima Glycerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. — Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Nelken- und Gaultheria-Oel je 3 Tropfen.

Standesamt Dortmund.

Vom 26. Juli.

Standesamt 1.

Geburten. 1 Sohn: Bergarb. Brodde, Kesselstraße 77. Marmorschleifer Gesing, Kaiserstr. 157. Bildhauer Janßen, Dorotheenstr. 6. Kellner Fleitmann, Langestr. 19. Arbeiter Gaca, Langestr. 100. Arbeiter Bobkowski, Hohensyburgstr. 66.

1 Tochter: Anstreicher Solbach, Rheinischestr. 76. Schuhmachermeister Becker, Rittershausstr. 23. Buchhalter Weber, Hagenstr. 44. Schlosser Stammer, Sunderweg 109.

Aufgebote: Schuhmacher Auguste Ebbighausen und Maria Blase. Metzger Emil Dogge und Hedwig Gebauer. Sparkassengegenbuchführer Joh. Mesters und Elisabeth Neveling.

Eheschließungen: Rangierer Bernhard Osterkamp und Auguste Runde. Maler Paul Langer und Anna Elsner. Kohlenhauer Josef Antpöhler und Emilie Brenscheidt.

Sterbefälle: Arbeiter Michael Gawentz, Eving, 41 J. Witwe Wilhelmine Meyer, Kuhstr. 32a, 78 J. Ehefrau Karoline Böhmer, Kuhstr. 27, 70 J. Lydia Hoffmann, Grünstr. 13, 8 J. Inv. Karl Hondeicken, Weberstr. 20, 71 J.

Standesamt 2.

Geburten. 1 Sohn: Schlosser Henkel, Münsterstraße 177. (Zwillinge.) Techniker Sichting, Clausthalerstr. 41. Schlosser Scholz, Enschederstr. 10. Bergm. Simon, Dürenerstr. 72. Schlosser Müller, Kirchdernerstr. 125. Bergm. Orzech, Bornstr. 220.

1 Tochter: Kaufm. Böhmer, Märkischestr. 62. Schlosser Loose, Alsenstr. 77.

Aufgebote: Vorschneider Heinrich Wikewski und Lina Henke. Händler Georg Koch und Adele Klos. Arbeiter Josef Kaczmarek und Pelagia Daszkiewicz.

Eheschließungen: Arbeiter Anton Neuß und Grete Birth. Arbeiter Josef Schulz und Martha Rosmanowski. Hauer Otto Jaschinski und Elisabeth Foth.

Sterbefälle: Stanislaus Mitkiewicz, Tiefestraße 20, 2 M. Wilhelm Sichting, Clausthalerstr. 41, 1 Tag. August Hill, Holsteinerstr. 5, 2 M. Ehefrau Maria Tytarski, Oesterholzstr. 76, 34 J. Paul Rogowski, Brackelerstr. 9, 3 M. Anna Brozoskowski, Schlosserstr. 55, 5 M.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-lutherische Gemeinde Ardeystr. 82a. Sonntag Vormittag 10 Uhr Gottesdienst, nachmittags 4 Uhr Gottesdienst, nachmittags 3½ Uhr Christenlehre.

Evangel. Gemeinschaft Wanne, Bahnhofstr. 76. Sonntag Vorm. ½10 Uhr Gebetsstunde. Nachm. ½3 Uhr Predigt und Abendmahlsfeier. Prediger Kücklich. Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde. Prediger Barchet.

Evangelische Gemeinschaft Recklinghausen-Süd. Hernerstraße 187. Sonntag Vorm. ½10 Uhr Predigt. Prediger Barchet. Donnerstag Abend 7 Uhr Bibelstunde. Prediger Barchet.

Heute Morgen 5½ Uhr entschlief nach kurzem, schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante

Ww. Wilhelmine Meyer

geb. Middelmann

im 79. Lebensjahre. (55936

Dortmund, Hochemmerich, Oberkassel, Siegen, Hörde, Rombach, den 26. Juli 1907.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 29. Juli, vormittags 10½ Uhr vom Sterbehause Kuhstr. 32 aus statt. Sollte Jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene dieses als solche.

Zurückgekehrt!

Dr. Ples.

Patent-Büro
Arth. Netz, Ziv.-Ing.
Dortmund, Kuckelke 22
Telefon 2060

Künstliche Zähne

à Zahn **3 Mk.** Garantie für guten Sitz u. Haltbarkeit, reelle Bedienung. (56033

R. Schatter, Dentist,
Rheinischestraße 123.

Ueberraschende Masterfolge
durch Beifütterung von
Original Futter-Fischmehl
„Marke Kornblume"
Zu haben bei:
Fr. Kranefeldt, Mühlenbesitzer, **Holzwickede.** (

In unser Handelsregister B ist unter No. 241 die Firma: **„Heinrich Stade Brauereigesellschaft mit beschränkter Haftung"** zu **Dortmund** heute eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 25. Juni 1907 festgestellt.

Gegenstand des Unternehmens ist die Erzeugung und der Vertrieb von Bier und mit ihm zusammenhängender Produkte (Hefe, Malz etc.)

Die Gesellschaft kann Zweigniederlassungen errichten. Sie kann sich an anderen Unternehmungen auch in andern Geschäftszweigen beteiligen.

Das Stammkapital beträgt 1 000 000 Mark. Geschäftsführer ist der Kaufmann **Heinrich Stade senior** zu **Dortmund.**

Herr **Heinrich Stade** als Geschäftsführer ist berechtigt, mit sich selbst Geschäfte im Namen der Gesellschaft abzuschließen.

Werden die Herren **Heinrich Stade Sohn** oder **Carl Stade** Geschäftsführer, so ist jeder derselben selbstständig berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten.

Alle vorgeschriebenen öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den deutschen Reichsanzeiger.

Die beiden Gesellschafter Kaufmann **Heinrich Stade senior** zu **Dortmund** und **Witwe Carl Stade, Erna geborene Borgemann** legen das von ihnen in offener Handelsgesellschaft unter der Firma **Heinrich Stade** zu **Dortmund** betriebene Brauereigeschäft ein.

Die Einlage des Geschäfts unter der Firma **Heinrich Stade** erfolgt auf Grundlage der letzten Bilanz, errichtet auf 1. Oktober 1906. Es gilt als vom 1. Oktober 1906 ab für Rechnung der Gesellschaft geführt. Von den nach der Bilanz auf 1. Oktober 1906 vorhandenen Aktiven werden bei der Uebernahme ausgeschlossen:

a) das Haus belegen zu Dortmund, Viktoriastraße 6;
b) die Effekten eingetragen im preuß. Staatsschuldbuch im Betrage von 220 000 Mark, nominal.

Mit dem Hause Victoriastraße 6 ist auch die auf demselben ruhende Hypothek in Höhe von Mk. 30 000,— von der Uebernahme ausgeschlossen.

Die Gesellschaft übernimmt das Geschäft unter Anrechnung von 996 000 Mark auf die Einlage des **Heinrich Stade** und unter Anrechnung von 4000 Mark auf die Einlage der **Wwe. Carl Stade.** Der Restbetrag wird von den Gesellschaftern der Gesellschaft als Darlehn belassen.

Den Kaufleuten **Heinrich Stade junior** zu **Dortmund** und **Carl Stade** zu **Coblenz** ist Prokura erteilt.

Dortmund, den 12. Juli 1907.

Königliches Amtsgericht.

Kinderwagen und Sportwagen

zu sehr billigen Preisen.

A. Eick & Comp.,
Warenhaus,
190 **Dortmund, Balken-Strasse 36—38,** beim Bezirks-Kommando

---

Reiche Heiraten vermitt. vornehm. Bureau. Erfolg garant. Strengste Diskretion zuges. Briefe unt. **U. 3056** an **Jak. Vowinckel, Elberfeld.** VI

Wer probt — lobt



Eckstein's DA CAPO Zigaretten.

Unübertroffen in Qualität u. hergestellt nach orientalischer Art bieten sie völligen **Ersatz** für die **teuer** gewordenen **importierten** Zigaretten, die der deutsche Raucher **weit über den wirklichen Wert** bezahlt.

Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.

A. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 800 Arbeiter).

In Cigarren-Handlungen zu haben.

Schöne frische (27228
Preißelbeeren
à Pfd. 20 Pfg., bei Abnahme v. 20 Pfd. à Pfd. 18 Pfg.
Albert Plitt,
Wullmeringhausen (Sauerld.)

Geld
Kaufe Möbel und Waren diskret. Robert Kuhlmann, 27131) **Hörde,** Langestr. 32.

Schweiz **Beliebte Sommerfrische!**
Hotel-Pension **Schweizerhaus** in **Wolfenschiessen, Engelbergertal**

Bestbekannter **Luftkurort** (elektrische Bahn) 1½ Stunde von Luzern und Nähe Vierwaldstättersee. **Neu renovierte** sehr empfehlenswerte **Familien-Pension** in ruhiger staubfreier Lage. **Ein herrlicher, genußreicher Aufenthalt.** Pensionspreis Fr. 4.— Prospekt durch **J. Bünter-Näpfli.** (56078

Grosser Saison-Räumungs-Verkauf.



Auf sämtliche Waren (27083

10 bis 20% Rabatt.

Dreike's Schuh-Haus

Friedhof 20 Ecke Kuckelke — **DORTMUND** — Steinstrasse 7 Ecke Leopoldstr.

Grüne Rabattmarken nehme in Zahlung.

Ehrlich gemeint.

Witwer, 40 J., 8000 Mark Verm. u. Eigent., 1 Mädch. 12 J., w. m. evgl. Mädchen od. Witwe o. Kind., welche Landarb. kann, vom Lande, etw. Verm. erw., nicht unt. 30 J., zw. bald **Heirat** in Briefwechsel zu treten. Schr. Ang. u. **J. M. 6358** an die Geschft. d. Ztg. (56118

Bautechniker f. m. jg. Frl. zw. spät. **Heirat** in Verbindung zu treten; jg. Wwe. nicht ausgeschl. Schr. Ang. mögl. m. Bild unt. **F. F. 6334** an die Geschft. erbet. Diskret. zuges. Anon. zwckl.

Gebildeter selbständ. Kaufmann sucht zwecks späterer

Heirat

die Bekanntschaft einer lebenslustigen, hübschen jungen Dame evtl. gemeinsame Ausflüge usw. (56106

Zuschriften möglichst nicht anonym, unter **N. M. 6350** an die Geschft. d. Ztg. erb.

Ein Witwer, Grubenbeamt. a. D., ohne Anh., will sich wied. verheirat. Mädch. od. Witw., wenn auch m. ein. Kind., i. Alt. v. 35—40 J., welche Lust u. Liebe z. ein. eig. glückl. Heim hab., u. über etw. Verm. verfügen, werd. gebet. Ihre Adresse nebst Bild bis z. 10. Aug. a. d. Geschft. d. Ztg. unt. **B. 459** zu senden. Anonym zwecklos. Beding. gut. tadellos. Charakt., nichtgef. w. sof. retourn. Diskr. Ehrens.

Heiratsgesuch.

Beamt., Ende 30er, etw. Verm., evgl., gute Erschein., sucht Bekanntsch. ein. Dame im Alter v. 25—40 J. Wwe. ohne Anhang nicht ausgeschl. Genaue schriftl. Ang., mögl. mit Bild u. **A. K. 6375** an die Geschft. d. Ztg. Anonym zwecklos. (56116

Ordentliches Mädchen, Ende 20er, evgl., m. spät. Verm., wünscht die Bekanntsch. eines soliden arbeitsamen Mannes zwecks **Heirat** nicht unter 26 Jahren. Schr. Angeb. bitte mit Bild unter **M. H. 6356** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. zu senden.

Margaretha.
Brief verspätet, neuen Brief abholen. (56109

Wegzugshalber

verkaufe ich meinen **hocheleganten Salon, dunkel Mahagoni,** bestehend aus:

1 Salonschrank, 1 Umbau m. Spiegel u. Etageren, 1 Salontisch, 2 Rohrstühle m. Sitzpolster, 1 blaue Garnitur, 1 Sofa u. 2 Fauteuils sowie diverse Dekorationen, Postamente und handgeknüpften Teppich

gegen sofortige Kasse weit unter Preis. Die Sachen sind erst einige Monate in Benutzung. Schriftl. Angeb. unter **663** an die Geschäftsstelle **Hörde.**

Heil-Institut



für veraltete Beinschäd. Krampfadergeschwüre, Salzfluß, Flechten u. geschwoll. Beine nach einer **ganz neuen Methode** ohne Operation und Berufsstörung.

F. Teichgräber, Dortmund,
Weißenburgerstraße 10,
Haltestelle der Ringbahn.

Sprechstunden: Vorm. v. 9—12, Nachm. v. 3—5
Sonntags von 3—5 Uhr nachm.
Unbemittelte werd. berücksichtigt

Weise noch ganz besonders darauf hin, daß ich keine veraltete, drückende, steif u. unbequem sitzende Zinkleim-Verbände anlege.

Viele glänzende teils amtl. beglaubigte Dankschreiben.

Danksagung.

Trotz verschiedener Versuche konnte ich mein Beinleiden (Krampfadergeschwür) nicht zur Heilung bringen. Im Gegenteil, die Wunde verschlimmerte sich in kurzer Zeit derart, daß ich von Schmerzen geplagt, keine Nacht mehr schlafen konnte. Erleichterung und Linderung bekam ich erst, als ich in die Behandlung des Herrn F. Teichgräber ging, wo meine Schmerzen bald nachließen, und der mich auch in einiger Zeit vollständig schmerzlos geheilt hat.

Aus Dankbarkeit für diese Heilung, sowie auch für das bequeme Sitzen der Verbände spreche ich obigem Herrn meinen verbindlichsten Dank aus und gebe demselben die Erlaubnis, dieses im Interesse anderer Leidensgefährten zu veröffentlichen.

Dortmund, d. 14. Juli 07.
Frau Fr. Swillus,
Stahlwerkstraße 19.

Neu eröffnet!

Photogr. Atelier „Industrie"

Wissstr. 45 **Dortmund** Wissstr. 45

neben d. Restaur. zum schwarzen Raben

12 Vis.	Glanz	v.	Mk.	1.90	an
12 Cab.	„	„	„	4.90	„
12 Vis.	matt	„	„	4.00	„
12 Cab.	„	„	„	8.00	„

— Garantiert tadellose Ausführung. —

Nichtgefallende Aufnahmen werden kostenlos erneuert.

Eigene Vergrösserungs-Anstalt.

Bitte beachten Sie uns. Ausstellungsschalle.

Kleinen gebrauchten **Geldschrank** kauft **Jos. Lechtenbömer,** Gasthof zur Post, **Hüls,** Kreis Recklinghausen. (27216

Tafel-Klavier
bill. z. verk. Kapellenstr. 27. (

1 guterh. **Fahrrad** bill. z. verk. Unionstr. 6, 3. Etg. (

Spottbillig zu verkaufen: Hochf. Fahrrad u. Nähmaschine. Staufenstr. 36, 1. E., Nähe Hohe- u. Ardeystr.

Vermisst
Else Briede, 20. 3. 1890 geb., in **Soest in Stellung gewesen** als Verkäuferin, seit zirka 8 Tagen. Nachrichten an die Eltern erbeten. (56134
Hombruch, Wilhelmstr 14.

Bekanntmachung.
Hund zugelaufen.
Aplerbeck, den 20. Juli 1907.
) **Die Polizei-Verwaltung.**

Verloren
Portemonnaie m. ca. 22 M. Inh. Freitag ½12 Uhr vormitt. zwisch. Sinn u. Althoff Westenhellweg. Geg. Belohnung abzug. in der Geschft. (

Hellbrauner Haushund entlaufen mit Halsband und Maulk. **Heintzmann,** Dortmund, Viktoriastr. 30. (

Zwei neue Pracht-Oelgemälde umständehlb. bill. zu verk. Näh. in der Geschäftsst. (55844

Gebrauchter, gut erhaltener Geldschrank
zu kaufen gesucht. 27226 Schriftl. Offert. unt. **E. T. 4656** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Guterh. **Kinderwag.** z. verk. Burgholzstraße 40, 2. Et. (

Guterh. Fahrrad bill. zu verk. Oestermärschstr. 56, 1.

Guterh. **Tafelherd** b. z. vk. b. **Wolters,** Langest. 100. (

Posten Fahrräder, mit und ohne Freilauf, spottb. z. v. Münsterstr. 33, kein Laden.

Schönes Aquarium m. Fisch, **Lexikon** m. Ständer, **Vogelbauer** m. Ständer billig zu verk. Krimstr. 7, 1. Et. r. (

Sportwagen zu verkaufen.) Baumstraße 22, part.

Kasten präch. **Vögel** zu verk.) Weißenburgerstr. 44, 1.

Die Beleidigung gegen Frau **Hartel** nehme ich als unwahr zurück.
56031) H. P.

Nehme hierm. die Beleidigung geg. Ehefrau **Volbrinker** als unwahr retour.
) Franz Kremer, Sölde

Kriegshund
4 Mon., ff. Stammb., Ausst.-H., zu verk. **Neuer Graben 2.** (

Beabsichtige meinen Hund,
Airedale-Terrier
ein sehr wachs. Tier, Hündin, langhaar., sehr anhänglich, Größe ca. 50 Zentimet., apportiert zu Wasser u. zu Lande, weg. Mang. an Platz f. d. Spottpr. v. 40 Mk. abzugeben. **L. Klug,**
Leveringhausen Nr. 50.

Foxterrier-Hündin, wachsam u. sehr scharfer Rattenfänger, weil überzählig für 20 Mk. z. verk.) **Karl,** Flensburgerstr. 8.

Mannfester Hund gesucht, am liebst. Schäferhund oder Dogge, nicht zu teuer. Off. u. **Y. 472** a. d. Geschft. (

Kriegshunde (Airedale-Terrier) z. v. Wilhelmst. 8, Eckl.

Kanarienvögel
mit Zuchtbauer billig. (
Dortmund, Kaiserstr. 74, III.

Gut fressende **Schweine** zu verkaufen. (56061
Christoph, Bornstraße 257.

L. D. Rondel.
Konnte nicht erscheinen. Bin bis 7 Uhr abends dienstlich verhindert. Bitte weitere Nachricht unter bekannten Ziffern. (56117

Ein fast neuer, vorzüglich gebauter, 4—6sitziger
Kutschwagen
(Break) nebst passendem Geschirr, ein- und zweispännig zu fahren, billigst zu verk. Näh. **Albert Drüke,** Rheinischestraße 17. (27217

Auf sofort ein **Pony** und ein 4sitziger leichter **Wagen** komplett zu verkauf. (55910
Bornstraße 65.

Arbeitspferd
mit Geschirr u. 2 Karren zu verk. **Hörde,** Dortmunderstr. 27. (

Kühe u. Pferde
können vorzüglich weiden. Näheres **Hobertsburg.** (

Neue Fahrräder
mit voller Garantie weg. Umzug
Mk. 75.—
pro Stück. Ersatzteile billigst. 26756) Weiberstraße 70.

Wenig gebrauchte (27238
Motorräder
Progeß, Magnet m Zündung zu verkaufen. 3½ HP 350 M. 2½ HP 250 M.
Paul Kaarmann jr., Witten.

4 Schaufenster
mit Rolladen, Größe: 1.10×2,10 Meter, gut erhalten, sind billig abzugeben. (27244
Unna, Bahnhofstraße 20.

1 fast neuer Kutschwagen
Break
für alle Zwecke brauchbar, hat abzugeben. (27241
Carl Schlenkamp, Schwerte, Moltkestraße.

Ein schöner, fast neuer
Landauer
und ein leichter
Geschäftswagen
sind billig zu verkaufen. 27215
Friedr. Wolf, Wagenfabrik, **Unna.**

Kutschwagen,
(Art Jagdwagen) wenig gebr. billig zu verkaufen. **Faulhaber Hörde,** Friedrichstr. (56017

Hochfeiner neuer **Sommer-Natur-vis-à-vis-Wagen**
mit **Verdeck** billig z. verkaufen.
Freckling, Uhlandstr. 40. (

Ein noch gut erhaltenes (27078
Halbverdeck
(Selbstfahrer) und ein schwerer
Kippwagen
zu verkaufen.
Näheres in der Geschft. d. Z.

1 Fuhre Dünger abzugeben. Näh. Altermühlenweg 1. (

Gebrauchtes **Frachtgeschirr** (kompl. 2 spänn.) u. 1 Fuhre **Pferdedünger** bill. zu verk.) Brüderweg 43.

Habe eine fast neue **Milchkarre** für Pferd billig zu verkaufen. Schriftl. Ang. u. **W. 470** a. d. Geschft. d. Z. (

Kielstrasse 4 nicht 2



Prachtvolle Buchfinken zum Aussuchen; **schwarzköpf. Grasmücken** und viele andere Arten. Billiger als jede Konkurrenz. **Sämtliches Vogelfutter** in Prima Ware, **vorzügl. Universal-Futter** ½ Pfund Pack nur 20 Pfg. **Aquarien, neue Sendung Fische, Wasserpflanzen** rc. (56013

Otto Stöber
Kielstr. 4 nicht 2

Auf Kredit — **Möbel** — Auf Kredit

für 98 Mark
Anzahlung 9 Mk.
für 198 Mark
Anzahlung 19 Mk.
für 298 Mark
Anzahlung 29 Mk.

Einzelne Möbel
Schränke, Büfetts
Vertikos
Schreibtische
Sofas, Diwans
Trumeaus
Bettstellen, Kommoden
usw. usw.

37248) **Anzahlung von 5 Mk. an.**

Herren- u. Damen-Konfektion
bei kleinster Anzahlung.

Anzüge Anzahlung 6.— Mk — Kostüme Anzahlung 6.— Mk.
Paletots Anzahlung 6.— Mk. — Mäntel Anzahlung 5.— Mk.
Hosen Anzahlung 3.— Mk. — Röcke Anzahlung 3 — Mk.
Gratis-Geschenke — Gratis-Geschenke

L. Sachs
Dortmund
Friedhof 20
Ecke Kuckelke, a. d. Reinoldikirche.

Berliner Börse, 26. Juli 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70. | 1 Kr. Dän. 1,12½ | 1 Rbl. 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20. | 1 Doll.: 4,20. | 1 Lstrl.: 20,40. | Diss.: Rb. 5½, Lb. 6½, Priv. 4¼. Nachdruck verb.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		
Dt. Rchs.-Schatz	3½	99.00G
do. fäll. 1.7.08	3½	98.90b
do. fäll. 1.10.08	3½	98.50b
do. fäll. 1.4.09	3½	98.30b
Dt. Reichs-Anl.	3½	93.10b
do. do.	3	83.40B
Preuss. cons. A.	3½	93.30b
do. do.	3	83.30b
Sä.-St-Anl 1901	4	100.75B
do. do. 1902	3½	92.40B
[illegible] St.-Anl.	4	100.90b
do. do.	3½	93.00B
[illegible]	3½	—.—
Cass. [illegible]	3½	93.25G
Hamb. [illegible] 93/99	3½	91.90b
do. [illegible] 1902	3	—.—
[illegible] St.A. 99/00	3½	91.80G
do. 26 03 04 05	3	80.75G
do. do. 09	4	100.30G
[illegible] St. Kred Obl.	3½	—.—
Brandenb. Pr.-A.	3½	92.00G
[illegible] VII. VIII	3	—.—
Ostpr. Prov. Obl.	3½	90.25B
Pomm. Prv.-Anl.	3½	90.00G
Posen. Prv.-Anl.	3½	90.30b
do. do.	3	—.—
Rhein. Prv.-Obl.	3½	91.60G
do. [illegible] XIV.	3	83.75G
Teltower Anleihe	4	99.70b
Westf. Prv.-Anl.	3	83.50G
do. do.	3½	92.70G
do. do.	4	99.60G
Westpr. Pr.-Anl.	3½	—.—
AltonaSt.A.1901	4	99.25G
Barmer St.-Anl.	3½	91.50B
Berliner St.-Anl.	3½	96.25bG
do. 1907/8	3½	94.25b
Bonn St.A. 1901	3½	93.50G
BreslauerStA91	3½	92.00G
Bromberg St.-A.	3½	91.50B
do. do.	4	99.00G
Charlottb. 89/99	4	99.30b
Cöln.St.-A. v. 93	3½	91.40b
Crefelder St.-A.	3½	95.00B
Düssld. 88/9903	3½	92.00B
Elberf. St.-0.99	4	99.75G
do. do. 89	3½	—.—
Ess. StA. IV. V(98)	3½	95.00G
Hann. St A. 95	3½	93.00B
Kieler St.-Anl.	3½	92.25G
Magdeburger	3½	92.60bG
Mündener St.-A.	4	98.90bG
PeinerStadt-Anl	3½	—.—
StettinerSt.-Anl.	3½	91.90G
Wiesbad. 1901	3½	—.—
Berl. Pfdbr.	5	123.60G
do. do.	4½	107.25b
do. [illegible]	4	98.50bG

Preussische Pfandbriefe		
BrlPfd. neue	3½	91.90G
do. do.	3	84.00G
Cent. Ldsch.	4	—.—
do. do.	3½	93.60B
do. do.	3	83.40G
Kur u. Neum.	3½	95.75G
do. do.	3½	94.00G
Ostpreuss.	4	103.40G
do.	3½	92.50bG
Pomm. Land	3½	93.10G
do. do.	3	83.00B
Posensche	4	99.55G
do.	3½	93.25G
Sächsische	4	102.25b
do.	3½	—.—
do.	3	81.75b
Schls. altld.	3½	93.10G
do. do. L. A.	4	99.10B
do. do. L. C.	4	99.10B
SchlHlst. Lc	3½	91.40b
Westf. Land	4	98.70b
do. do.	3½	91.25b
Westp. ritt. I	3½	93.75b
do. do. I.	3	—.—
Rentenbriefe		
Hannovrsch	4	—.—
do.	3½	92.25G
Hess.-Cass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u. Neum.	4	99.40G
do. do.	3½	—.—
Pommersch	4	99.30G
do.	3½	92.30G
Posensche	4	99.30G
do.	3½	92.40b
Preussisch.	4	99.30G
do.	3½	92.00G
Rh.-Westf.	4	99.70G
do.	3½	92.00bG
Sächsische	4	99.90b
Schlesische	4	99.60G
do.	3½	—.—
Schl.-Holst.	4	99.40G
do.	3½	92.30G
Bad. Präm.-A. 07	4	—.—
Braunsch. 20 TL.	frc.	160.25b
Cöln-Mind. P.-A.	3½	131.00b
Hamb. 50 Tlr.-L.	3	144.00b
Lübecker do.	3½	146.00b
Mein. 7 Guld.-L.	frc.	32.00G
Oldenb. 40 Tl.-L.	3	123.75b
Ausländische Fonds.		
Argent. Anl. v. 87	5	99.20b
do. inn. 4000M.	4½	93.70b
do. äuss. 100 Lvr	4½	91.50b
do. Gss. 8.8.96	4	—.—
Bulg. St.-Anl. 92	6	102.50bG
Chile Gold-Anl.	4½	92.50bG
Chin. Anl. v. 1895	6	[illegible]
do. v. 1896	[illegible]	[illegible]

Chin. Anl. v. 1898	4½	95.90bG
Griech. A. 81-84	1,6	48.80G
Griech. Goldrnt.	1,4	37.70G
do. Monopol	1½	49.00bG
JapAnl. II. 10.1.7	4½	90.10bG
do.	4	82.00bG
Italien. Rente	4	—.—
Mexikan. Anleihe	5	100.50b
Oesterr. Goldr.	4	—.—
do. Papier	4⅕	—.—
do. Silberr.	4⅕	98.10G
do. 1860 Lose	4	151.50bG
Port. StA. unif. III.	3	67.40G
do. III. Spec.	frc.	11.40G
Rumän. 1903	5	100.70b
do. 1898	4	87.90bG
Russ. Anl. 1902	4	75.50b
do. do. 1905	4½	91.75bG
do. Goldrente	5	83.60b
do. Staatsrnt.	4	91.75bG
do. Boden Cr.	5	—.—
Sao Paulo G. A.	5	94.70G
Schwed. St. A. 86	3½	92.80b
Serb. am. Anl. 95	4	79.50bG
Span. Schuld	4	—.—
Türk. StaatsA. 03	4	94.50b
do. Bagdad-A.	4	86.10bG
do. 05	4	86.40bG
do. Lose	frc.	142.00bG
Ung. Goldrente	4	92.70B
do. Kronenrnt.	4	—.—
do. Staatsr. 97	3½	81.20G
Bucarest. Anl. 84	4½	98.25G
B. Air. St. A. 100 L.	4½	91.60b
do. do. Pes.	6	100.90b
Lissabon. St.-A.	4	81.70bG
Stockh. St.-A. 84	4	—.—
do. do. 87	3½	89.00bG
Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aach.-Mast. abg.	5½	—.—
Allg. Dt. Kleinb.	4½	89.50b
Braunschw. Ld.	7	138.75G
Crefelder	6	142.75G
Eutin-Lübeck	3½	83.50G
Halberst.-Blank.	6	128.00B
Niederlausitzer	3½	—.—
Nordh. Wern. L. A.	4½	87.80G
Oesterr. Staatsb.	6	—.—
do. Südb. (Lb.)	0	29.30bG
Warschau-Wien	0	89.25bG
Gotthardbahn	7,4	189.25bG
Mittelmeer	3	—.—
Prinz Henri	6,6	131.25b
Westsiz. Eisenb.	0	77.80bG
Zschipk. Finstw.	13½	280.00G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
[illegible]-Prager Gold	3	77.60bG
[illegible] Westb. G. stf.	4	97.60G

Elis. Westb. 1890	4	—.—
FranzJos Silber	5	—.—
Galiz. CarlLudw.	4	—.—
Kasch. Odb. Gold	4	—.—
do. Silb. 89	4	—.—
Oest.-Ung. St. [illegible]	3	86.00G
do. Ergnzg. [illegible]	3	—.—
do. Staats Cons	4	97.40G
do. Nordwest	5	—.—
Südöst. (Lomb.)	2,6	63.20G
do. Obl. Gold	5	103.20G
IvangorodDomb.	4½	85.75b
Koslow-Woron.	4	—.—
Kursk-Kiew	4	80.50bG
Mosc.-KiewWor.	4	74.50G
Mosco-Kursk.	4	—.—
Mosco-Rjäsan	4	82.00bB
Mosc.-Smol. abg	4	72.00bG
Orel-Griasi 89er	4	—.—
Rjäsan-Koziow	4	72.00G
do. 1897 uk. 08	4	71.90G
Rybinsk gar.	4	71.90bG
Süd-Ost 1898	4	72.25b
Süd-Westbahn	4	72.00b
Wladikawkas 98	4	75.00b
Anat. Eisb.-Obl.	5	101.90G
do. Erganz.-Netz	5	101.75bB
Gotthardbahn	3½	—.—
Ital. Eisb. C. st. g.	2,4	—.—
Ital. Mittelmeer	4	—.—
Centr. Pac. 1949	4	—.—
S. Louis S. Franc.	4	—.—
St. Louis S. West.	4	—.—
do. I. Inc. B.	4	—.—
South. Pac. 1912	6	—.—
TehuantepecGA.	5	100.75G
Deutsche Hypoth.-Pfandbr.		
Berlin. Hyp.-Bk	4	96.40bG
do. do.	3½	91.00G
do. Iu. II. uk. 1914	4	98.50G
do. III u. IV. 1915	4	98.80G
Br. Hann. H.-B.	3½	94.06G
do. XVI. XVIII.	4	97.25bG
Dtsch. Grdcr. I.	3½	129.25G
do. II.	3½	111.75bB
do. VIII.	3½	92.00G
do. IX u. IXa.	4	98.00bG
do. Hyp.-B. VII.	4	98.00bG
do. do. VIII.	3½	92.50bG
do. do. X. 08	4	98.00bG
do. XI u. XII 10	4	98.10bG
Frkf. H. B. S. XIV.	4	98.50B
Hamb. Hypot.-B.	4	98.00bG
do. do. 1908	3½	92.00G
Hann. B. C. A. I.	3½	96.00G
do. do. II.	3½	93.00G
Meckl. H.-Pfd.	4	95.00G
do. do.	[illegible]	97.50G
Meckl. Str. H.-Pf.	[illegible]	[illegible]

Meckl. Str. H.-Pf.	1½	—.—
Meining. H.-B. II.	4	98.20bG
do. VI. VII.	4	98.30bG
do. VIII.	4	98.50bG
do. IX. u. 1914	4	98.80bG
do. XI. u. 1916	4	99.20bG
do conv.	3½	92.50bG
do. unk. b. 07	3½	92.50bG
do. 1913	3½	93.00bG
do. Präm.-Pfb.	4	—.—
Mitteld. Bod.-Cr.	4	98.00bG
do. do. uk. 06	3½	93.00G
do. Grndcr.-B.	4	99.60bG
Neue Bod. Gs. Ob.	4	94.25G
do. do.	3½	88.50G
Nordd. Grdcr. III.	4	97.25bG
Preuss. Bodc. Pf.	4½	113.25G
do. X.	4½	109.80G
do. 1905 XIV.	4	98.00bG
do. XI.	3½	91.25G
Pr. Cnt. Bd. Pf. 90	4	97.80bG
do. v. 03 uk. 12	4	98.00bG
do. v. 06 uk. 16	4	99.20bG
do. v. 86.89.94	3½	91.70G
do. v. 04 uk. 13	3½	93.00G
do. C.-0.96 uk06	3½	92.00bG
do. v. 06 uk. 16	3½	94.00G
Preuss. Hyp. A. B.	3,2	—.—
do. do. abg.	4	96.50bG
do. do. do.	3½	90.25G
do. Hyp.-Vers.	4	—.—
do. do.	3½	93.50G
do. Pfandbr.-B.	3½	91.00bG
do. do. 1908	4	98.00G
do. XX. XXI. uk. 10	4	98.30bG
do. XXII. 1912	4	98.70bG
do. XXV. 1914	4	98.70bG
do. XXVII. 1915	4	98.60bG
do. XXVIII. 1917	4	98.70bG
do. XXIII. 1912	3½	95.50G
do. XXVI. 1914	3½	95.60bG
do. XXIV. 1912	3½	92.90bG
do. Kleinb.-Obl.	4	98.00G
do. Comm.-Obl.	3½	93.00G
do. VI. 1917	4	99.80G
do. 1912 S. III.	3½	92.90G
Rhn. H. Pf. 83-85	4	98.10G
do. Ser. 69-82	3½	91.25G
do. Comm. Obl.	3½	93.00G
Rhein.-W. B. I. III.	4	98.00G
do. II. IV.	3½	91.00G
Sächs. Bodencr.	3½	93.75G
Schles. Bodcr. Pf	4	87.70G
do. do.	3½	89.90bG
Westd. Bodencr.	4	99.00G
do. do. III.	3½	92.00G
Bank-Aktien.		
Barmer Bankver.	7½	123.50G
Berg.-Märk. Bk.	8½	154.10bG

Brl. Handels-Ges	9	151.40b
do. Hypoth.-B.-A.	5½	121.75G
do. Hypoth.-B.	5½	169.70G
do. Kassenver.	5½	125.00G
Brasil. Bank f. D.	10	161.00G
Braunschw. Bnk.	6	116.50B
Br. Hann. Hypoth.	7½	—.—
Bresl. Disc B. abg	6	107.00G
Bresl. Wechsl.-B.	6	103.00B
Darmstädt. Bank	8	128.20G
Deutsche Bank	12	224.00b
Dtsch. Effect.-B.	5	105.20G
do. Hyp.-Bk. 100	7½	136.10b
Disconto-Comm.	9	168.50b
Dresdner Bank	8½	137.90b
Essen. Cred.-V.	8½	154.00B
Gothaer Grndcr.	8	148.80G
Hambg. Hyp.-Bk.	8	160.00B
HannoverscheB.	7	134.00B
Königsb. Ver.-B.	6½	122.50G
Leipzig. Cred.-A.	9	161.75b
Magdeb. Bankv.	7½	122.50G
do. Privatbank	7	119.75G
Mein. Hyp.-Bk.	7	140.50G
Mitteld. Bodncr.	4½	87.50G
do. Creditb.	6½	115.25G
Mülh. Bank.	6½	107.75G
Nationalbk. f. Dt.	7½	119.25bG
Nordd. Grundcr.	5½	105.25G
Ostb. f. Hd. u. Gew	9	119.00b
OsnabrückerBk.	7½	181.25G
Pr. Bod. Cred.-A.	7½	145.70bB
do. Ctr. Bd. Cr. 80	7	184.00G
do. Hyp.-Act.-Bk.	5½	111.00bB
do. Leihhaus	6	111.40B
do. Pfandbr.-Bk.	7½	137.50b
Reichsbank	[illegible]	154.60bG
Rhein. Disc.-Ges	7½	132.30b
Rhein. HypothBk.	9	—.—
Rh. Westf. Bodcr.	8	149.10G
Russ. Bk. f. a. H.	10	127.50bB
Schaaffhaus. Bkv	8½	134.50b
Schles. Bank-V.	7½	150.50G
Südd. Bodencr.	8	—.—
Wstd. Bodncr. B.	7	135.50G
Westf. Lipp. Ver B	6½	104.60G
Industrie-Aktien.		
Accumulat.-Fab.	12½	198.75b
A.-G. f. Mont. Ind.	3	65.00G
AlfeldGronauPp.	9	134.75G
Allg. Elekt.-Ges.	11	187.30bG
AlsenPortl. Cem.	17	236.25G
Angl. Continent.	7½	110.30B
Annalter Kohlen	5½	109.25G
Aplerbeck Brgb.	12	157.75b
Arenberg do.	45	717.00G
Bergm. Elektriz.	18	256.00G
Berg.-Märk. Ind.	7½	114.00G
Berlin. Elekt.-W	10	160.70b

Berl. Maschinb.	14	206.50G
Bielefeld. Masch	28	373.00G
Bismarckhütte	22	300.00bG
BlumweMsch.Fb	7½	115.50bG
Bochum. Gussst.	15	211.40bG
Braunk. u. Brik. I.	12	155.50b
Braunschw. Jute	12	193.25G
do. Kohlen	12	—.—
Bremer Wollk.	14	228.00G
Caroline b. Oflb.	25	345.90b
Cassel. Federst.	15	220.50G
CölnerBergw.-V.	30	424.50bG
Cöln-Müs. Brgw.	8	132.00b
Concordia Brgb.	22	332.00bG
Consolidation	30	421.90b
Cröllwitzer Pap.	14	217.50G
Dessauer Gas	8	160.50G
Dtsch. Gasglühl.	22	260.00bG
do. Waff. u. Mun.	20	258.00G
Donnersmarckh.	14	299.00bG
Dortm. UnionL.C.	2	63.80b
do. Akt.-Br.	20	305.00bG
do. Union-Br.	20	—.—
do. Victoriabr	8	122.00G
Düsseld. Eisen	10	163.00bB
do. Waggon	19	261.75G
Dynamit Trust	10	152.75bG
Egestorff Saline	9½	152.60G
EilenburgKattun	8	123.00G
Eintr. Braunkohl.	20	361.00bG
Elberf. Farben	36	567.50b
do. Papierfabr.	7	98.10G
Engl. Wollwaren	8	106.25G
Eschweil. Bergw.	14	206.50bG
EssenerSteink. B	10	141.60b
FreundMaschin.	14	330.00G
Frister & Rossm.	7	115.75G
Gelsenk. Bergw.	11	191.10bG
Georg Mar. Bgw.	0	77.00bG
do. St.-Pr.	0	92.90b
GermaniaDortm.	12	180.25G
Gerresh. Glash.	15	222.00G
Ges. f. elekt. Untr.	8	122.75G
Gladbach. Spinn.	6	153.50G
GörlitzerEisenb.	18	289.00G
Hagener Gussst.	5	[illegible]
Hallesche Msch.	34	[illegible]
Hannov. Masch.	20	[illegible]
Hrb. Wien Gummi	12½	[illegible]
Hark. Brückenb.	7½	[illegible]
Hark. Brgb. Pr.-A	12	[illegible]
Harpener Bergb.	9	[illegible]
Hasper Eisenw.	10	[illegible]
Hengstnb. Msch.	10	[illegible]
Herkules [illegible]	11	185.75B
Hofmann [illegible]	21	387.50bG
Hösch. [illegible]	15	217.00G
Höchst. [illegible]	30	433.00bG
Howa [illegible]	0	83.00b
Ilse [illegible]	18	337.00b

IsenbeckBrauer	5	84.00B
Kaliw. Aschersl.	10	[illegible]
Kattowitz. Bergb.	12	[illegible]
Köhlmann Stärk.	18	[illegible]
Königs u. Laurah	10	[illegible]
König Wilh. cv.	20	[illegible]
Königsborn	12	[illegible]
Küpperbusch&S	14	[illegible]
Lapp. Tiefbohr.	23	83.50G
Lauchhamm. cv.	11	174.00G
Leopold-Grube	6	115.00G
Linden. Brauer.	18	263.00G
Lindenbr. Unna	4	68.10G
LouiseTiefb. P. A.	0	92.25bG
L. Löwe & C. Msch	16	240.25B
Löwenbr. Dortm.	12	191.25G
Märk. Wstf. Brgw	17	133.75bG
Magdeb. Gas.	7	126.00G
do. Bergwerk	38	519.00G
Marienb. Kotzen.	8	111.00bB
Massen. Bergb.	8	124.50bG
Mend. & Schwrt.	6	101.90bG
Nähm. Koch & Co.	10	—.—
Neue Bod.-A.-G.	8½	116.75b
Niederl. Kohlenw	10	147.60bG
Nordd. Wollkam.	10	141.75G
Nordstern	22	—.—
Oberschl. Eisb. B.	7	113.00bG
do. Eisen-Ind.	6	102.75b
do. Kokswerk.	9	147.75bG
do. Portl. Cem.	17	193.75G
Oppeln. Cem.-W.	14	[illegible]
Orenst. & Koppel	16	195.80b
Phönix, Lit. A.	15	183.90bG
Pos. Sprit-A.-G.	18	[illegible]
Rhein-Nassau	26	247.75bG
Rhein. Stahlwerk	12	175.25bG
Rh.-Wstf. Kalkw.	10	127.00bG
Riebeck, Mont. W	9	191.75G
Rombach. Hütt.	12	187.25bG
RositzerBraunk.	14	201.75G
do. Zuckerf.	3	112.60bG
Sächs. Gussstahl	20	248.50G
Sangerh. Masch.	10	167.25bG
SchlegelBrauer.	10½	152.10G
Schles. Cement	13½	169.75G
do. Zinkhütte	21	429.25G
[illegible] & Salzer	30	319.50bG
Schuckert Elekt.	5	105.70b
Schulz-Knaudt	11	150.75G
SiemensGlasind	16	239.50G
Siem. & Halske	10	168.50bG
Spinn & S. abg.	3	60.50G
Stadtberg. Hütte	0	104.00b
Steins Hohenslz.	5	105.50G
Stettiner Vulkan	14	242.00bG
Stolb. Zink-Akt.	10	150.10[illegible]
Ver. Cöln-Rttw. P	18	240.50bG
Victoria Fahrrad	8	116.50G
Vogt & Wolff	11	190.00G

Vorwohl. Portl. C.		18	209.00b
Warst. Grub. V.A.		9	127.00G
Wenderoth		5	—.—
Westeregel. Alk.		15	208.75bG
Westfalia Cem.		20	199.00bB
Westf. Drahtind.		15	176.00bG
do. Kupferwk.		8	118.00bG
do. Stahlwerk		4	89.75b
Wicking Cement		12	137.00B
Wickrath Leder		10	175.00G
Wickl. Küpper		14	180.00b
Wiel. & Hardtm.		6	110.75G
WilkeGasom. V.A.		6	107.50B
Wittener Gussst.		20	—.—
Zeitzer Maschin.		10	208.00G
Zellstoff-Verein		6	87.00G
Strassen- u. Transport-Ges.			
Aach. Klnb.		7	149.50G
Argo Dpfsch		5	81.10G
AllgBrlOmn.		5	126.75b
AllgLok. u. St		7½	147.50bG
Brnsch. Str.		5½	—.—
Bresl. El. B.		[illegible]	—.—
do. Strassb.		[illegible]	—.—
Cassel. Strb.		4	100.80G
Elkt. Hochb.		[illegible]	126.00bG
Gr. Brl. Strb.		[illegible]	168.25bG
Hmb. Packf.		10	131.90b
do. Strassb.		10	183.00bG
Hann. St. V. A		1	68.25bG
Magdb. Str		8½	160.50G
Hansa, Dpf.		6	127.80b
Nrdd. Lloyd		8½	116.40bB
V. Eisb. B. VA		4	67.25G
Wechsel-Kurse.			
Amsterd.-R.	8 T.	5	169.60bB
Brüss. u. Ant.	8 T.	5	81.10B
Kopenhag.	8 T.	6	112.20b
London	8 T.	4	20.44b
do.	3 M.	4	20.26G
New York	—	—	4.1925G
Paris	8 T.	3½	81.30B
do.	2 M.	3½	80.80G
Wien	8 T.	5	84.95B
do.	2 M.	5	—.—
Ital. Plätze	10 T.	5	81.25bG
Petersbrg.	8 T.	7	214.25b
Gold, Silber, Banknoten.			
20 Francs-Stücke			16.32b
Sovereigns pro St.			20.40b
NeuRussGold p 100R			215.50bG
AmerikanischeNoten			4.185b
Belgische Noten			81.25b
Englische Bankn. 1 L.			20.45bG
Franz. Bankn. 100 fr.			81.30bG
Holländ. Banknoten			169.60b
Oesterr. Not. 100 Kr.			85.05b
Russ. Noten 100 Rbl.			215.20b
Zoll-Coupons, kleine			—.—

Sammelt nur
grüne
Rabattmarken.

Stellenangebote

Lohnender Verdienst, 8 bis 12 Mark täglich können redegew. Herren u. Damen durch d. Vertr. gut. leicht verkäuflich. Haushaltungsartikel verdienen. Meldung. Sonnabend, den 27. Juli, nachm. von 7—10 Uhr und Sonntag, den 28., vorm. v. 10—1 Uhr im Restaurant „**Zur Glocke**", **Dortmund,** Ostenhellweg. (55837

Hohes Honorar
Für die Zuführung von Feuer-Versicherungen wird hohe Vergütung gezahlt. Auf Wunsch Diskretion, oder offizielle Vertretung, evtl. festes Gehalt.
Offerten unter **K. O. 6509 an Rudolf Mosse, Cöln.** 26569

Hohes Einkommen
vergüten wir denjenigen, der einer größeren Firma Abfallgelegenheit in: 26502
Oelen, Fetten, Packungen, Gummi- und Asbestwaren, Werkzeugen u. s. w.
verschafft. Diskretion zugesichert. Vertreter überall gesucht. Gefl. Offerten unter **K. N. 130** an **Daube & Co., Köln.**

Redegew. Herren
zum Besuch von Privaten, kein Verkauf, keine Versicherung, dauernder lohnender Verdienst. **Heine,** Schleswigerstraße 31 55872) am Nordmarkt.

Subdirektion.
Deutsche Viehversicherungsgesellschaft
mit den modernst. Einrichtungen — ohne Nachschuß — sucht für **die Provinz Westfalen** tücht. **General-Vertreter** mit vorhandenem Agentennetz. Hohe Bezüge! Gefl. Offerten sub. **J. B. 766** an **Haasenstein & Vogler Berlin W. 8** erbet.

Eine **bedeutende rheinische Glas- und Steingutgroßhandlung sucht** gegen Provisionsvergütung einen
tüchtigen Vertreter
der bei der soliden Kundschaft im Kohlengebiet bezw. Westfalen gut eingeführt ist. Angebote unt. **U.** 4599 an die Geschst. d. Ztg. 26731

Vertreter
für Witten, Wetter, Hagen, Annen u. Bochum gesucht von einer der größt. Lebens-, Unfall- u. Volksversicherung gegen große Provision ev. auch gegen Fixum bis zu 200 Mk. monatlich. Off. unt. 566 an **R. Hartung, Witten.** (27237

Eisenwarengeschäft sucht einen tüchtigen (27130
Reisenden
welcher in der **Baubranche bewand.** u. mögl. die Bauunternehmer u. Schreiner-Kundschaft mit Erfolg besucht hat. Off. m. Ang. ihrer bish. Tätigkeit bef. u. **S. T. 3718 die Ann.-Expd. G. Geerkens, Hagen i. W.**

Buchhandlungsreisende
Oberreisender oder die es werden wollen, erhalten auf nur gute zugfähige Werke **die höchste Provision.** Anfragen sind zu richten **O. H. 100 Postamt Leipzig-Anger.**

Sofort **für hier gesucht: Reisender** für Nahrungsmittelbranche. Geb. ca. 150 Mk. Büroverb. „Reform" Betenstr. 21

Durchaus solider, strebsamer **kaufmännischer**
Bureau-Beamter
von einer größeren Maschinenfabrik baldigst zu engagieren gesucht. Stenograph bevorzugt. Schriftl. Angeb mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. **B. B. 4646** a. d. Geschst. d. Z. (27165

Per 1. August tüchtiger
Buchhalter
gesucht nach Essen.
Offerten unt. **K. 458** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (55831

Jüngerer Bureaugehülfe
möglichst Maschinenschreiber und Stenogr. gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. u. **S. G. 4655** an d. Geschst. erb.

Suche v. sof. ein jg. **Kaufmann für Contor u. Lager.** Schriftl. Ang. unt. H. 27155 an die Geschäftsst.

Ausstellungs-Lokal
Ludwigstrasse 5
eine Sehenswürdigkeit.

Jg. Mann
mit guter Handschrift, der an flottes Arbeiten gewöhnt ist, für leichtere Bureauarbeiten gesucht. Schriftl. Angeb. mit Gehaltsansprüche unter **D. C. 4647** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. (27174

Ein jüngerer (26866
Bautechniker
mit **Büropraxis** per sofort ges. Angeb. mit Angabe des Gehaltes und der bisherigen Tätigkeit unt. **B. A. 4620** an die Gesch d. Bl.

Tüchtiger Uhrmacher
von einer Pfandleih-Anstalt auf Reparaturen u. Repassagen von Taschenuhren gesucht. Es wird nur auf eine wirklich erste Kraft reflekt. Gefl. Off. nebst Gehaltsanspr. erbeten an (27239
Fr. Hahne, Witten, Hauptstraße 53.

Fabrik im Rheinland für kleine Eisenwaren, Spezialität
Isolatorenstützen
sucht zum Eintritt per 1. Oktober einen mit der Branche **durchaus vertraut.**
Meister.
Ausführliche Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften nimmt **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Köln,** sub **D. J. 2048** entgegen (26905

Aeltere, erfahrene, selbständige
Elektro-Monteure
finden dauernd lohnende Beschäftigung bei (77187
Rosenkranz & Seiwert
Ingenieurbureau, Gutenbergst. 22

Vorarbeiter u. Schlosser
auf Schaufenster und Gitterbau bei 9½ stünd. Arbeitszeit sof. ges.
Hoffmann & Zerres
Dortmund, Bremerstr. 24

Tüchtig. Mechaniker
per sofort gegen hohen Lohn gesucht. **W. Stahy Nachfolger** 26988 **Unna,** Bahnhofsplatz.

Wir suchen für sofortigen Eintritt einen tüchtigen, selbständigen (27014
Maschinenschlosser
zur Wartung der Gießerei-Maschinen, wie Pumpen-, Gebläse- u. Formmaschinen. Die Stellung ist dauernd.
Henschel u. Sohn,
Abt. Henrichshütte, Hattingen an der Ruhr.

Tücht. Schlosser
gesucht. (27000
Eisenberg & Schmöger
Maschinenfabrik.

Tüchtiger Schlosser
der mit Steinbrechern umzugehen versteht, für Dortmund gesucht. (26884
Carl Lotz & Cie., Essen-Ruhr, Bertastraße 6.

Maschinenschlosser
oder dergleichen zur Demontage einer Dampfmaschine für einige Tage gesucht. **Wilh.-u. Augustastr.-Ecke.**

Tüchtige
Kesselschmiede
Hülfs-Kesselschmiede
Schlosser und Zuschläger
für dauernde Arbeit gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Ew. Berninghaus,
Dampfkesselfabrik, **Herne i. W.**

Nieter, Schlosser, Zuschläger, Nietenwärmer, Hülfsarbeiter,
für dauernde Arbeit sucht
Union, Abteil. Brückenbau.
Teichstraße 1. 4196

Schlosser, Bohrer, Locher, Säger,
Leute für Winkel- und Blechschere,
sowie
Schlosser u. Nieter
für Baustelle für dauernde Beschäftigung sucht 26319
Dortmunder Brückenbau, C. H. Jucho.

Tüchtige
Feuerschmiede
gesucht, welche nach Zeichnung arbeiten können. 19239
C. & W. Niederhoff,
Maschinenfabrik in Dortmund.

Ein jung. Schmiedegeselle u. **Lehrling** gesucht. (27170
Wilh. Bohnenkamp, Menaede.

Branchekundiger Reisender
für ein eingeführtes älteres **En-gros-Geschäft** in **Brauerei-Artikeln** gesucht Bedingung ist, daß Bewerber mit Erfolg gereist haben.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **C. 4616** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung 26825

Wir beabsichtigen für unsere 27140
Unfall- und Haftpflicht-
Branche im Bezirke unserer Generalagentur **Münster i. W.** einen als tüchtig bewährten
Aussenbeamten
unter sehr vorteilhaften Bedingungen zu engagieren und bitten geeignete Reflektanten um Einreichung ausführlicher Bewerbung mit Angabe bisheriger Leistungen.
„Janus" in Hamburg.

Tüchtiger Verkäufer,
der auch größere Schaufenster **perfekt dekorieren kann** und Lackschrift schreibt, per sofort oder 1. September gesucht.
Ebenfalls **mehrere tüchtige, branchek.** (26965
Verkäuferinnen
gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen u. Photogr. erbitte
H. Bresser, Eickel,
Porzellan-, Glas-, Luxus-, Galanterie- und Haushaltungswaren.

Schlosser, Schmiede und jugendl. Hülfsarbeiter
sofort bei höchsten Akkorden gesucht. 26736
R. Dolberg, Akt.-Ges.,
Dortmund, Lindenhorsterstrasse.

Tücht. Nieter, Zusammenbauer und Zuschläger
für Eisenhoch- u. Brückenbau bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Union",
27015) **Essen-Ruhr,** Abteilung Brückenbau.

Wir suchen einen (27192
Hausdiener
mit guten Zeugnissen, der auch **Schreinerarbeiten** ausführen kann.
Biermann & Heinemann.

Einige tüchtige (27019
Zuschläger
sofort gesucht.
F. Küppersbusch & Söhne,
Aktien-Gesellschaft,
Gelsenkirchen.

Mehrere tüchtige (26991
Former
bei 55—60 Pfg. Stundenlohn sofort gesucht.
Eisenwerk Stolle & Co. Recklinghausen-Süd.

Schlosser u. Dreher
finden dauernde Beschäftigung.
Wilh. Bartels,
Maschinenbau u. Eisenkonstrukt., Oesterholzstr. 13. (56054

Erfahrenen (27106
Schmiedegesellen
sucht **Ludw. Doerth, Unna.**
Wir suchen bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung **einen soliden, tüchtigen**
Kesselschmied
für Kessel-Reparaturen 2c.
Gewerkschaft Lothringen
Gerthe bei Bochum.

Ofenleute
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Gelsenkirchener Gußstahl- u. Eisenwerke
vorm. **Munscheid & Comp. Gelsenkirchen.**

1 bewand. Maschinist
der Kessel und Maschine bedienen muß (eventl. Halbinvalide) per sofort gesucht (27043
H. Lohe, Rauxel,
Dampfschreinerei.

Tüchtig. Motor-Lastwagenführer
gesucht. (27089
Dortmunder Aktien-Brauerei.

Mehrere tüchtige
Rangierer
zum baldigen Eintritt bei hohem Lohn sucht (26882
Hütte Phoenix,
Duisburg-Ruhrort,
Eisenbahntransportdienst; Meldungen bei Tor I.

Tüchtige Rangierer
von Lothr. Hüttenwerk geg. hohen Lohn für möglichst sofort gesucht. (27046
Schriftliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter **H. R. 4637** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

5—6 tüchtige
Maurer
per sofort ges., auch eine Kolonne **Innen-Putzer.** (27022
Näheres Stantenstraße 53.

Tücht. Maurer
per sofort gesucht. (27172
C. Göbecke, Baugeschäft,
Kamen i. W.

40 tüchtige
Maurer und Handlanger
sofort gesucht. (27223
Karl Vogt, Baugeschäft,
Bahnhof Rauxel.

Tüchtiger (26892
Maurerpolier
für sofort gesucht. Schr. Angebote sind unter **J. D. 4628** an die Geschäftsst. dieser Ztg. zu richten.

Tüchtige Maurer und Zimmerleute
gesucht. **E. Willmann,**
Dortmund, Dampfkesselfabrik.

Tüchtiger
Maurerpolier
mit einer Kolonne Maurer zum Neubau von Koksöfen sofort gesucht. Nur Bewerber, welche schon Koksöfen gebaut haben, wollen sich schriftlich melden unter **K. 4648** an die Geschäftsst.

Handlanger gesucht.
Baustelle Detmarstraße 4 10.

Tüchtige
Handlanger Erdarbeiter
gegen hohen Lohn sofort gesucht. Meldg. **Polier Hendler, Eisenwerk Union, Portier Westfaliaschacht.** (26996

50 tüchtige Erdarbeiter
sofort gesucht. Melden:
Baustelle Anschlußgeleis Schächtermann & Kremer,
Weitzenburgerstraße.

Tücht. Erdarbeiter
für dauernde Beschäftigung geg. hohen Lohn gesucht.
27051. Kaiserstraße 130.

Für den
Bahnbau Velen i. W.
v. Landsbergsche Torfstreufabrik finden für sofort noch
100 Erdarbeiter
Beschäftigung. Gut. Quartier vorhanden. Lohn pro Stunde 35 bis 40 Pfg.

Tücht. Erdarbeiter
gesucht. Meld sof bei **W. Wix,** Bauunternehmer, **Dortmund.**

30 Erdarbeiter
gesucht. Aug. Menzel, Dorstfeld, Kaiserstraße 50.

Tücht. Platzarbeiter
für Schrottlager nach **Hagen** gesucht. (27187
Schr. Ang. u. **J. 4649** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtige Platzarbeiter
sofort gesucht. (27237
Louis Opländer, Wwe.,
Hohestraße 190.

Tücht. Steinhauer und Stösser
sucht **Wilh. Keim,**
Esborn bei Wengern.

Tüchtiger Zimmerpolier per sofort gesucht. (55076
Schriftl. Ang. u. **C. 475** an die Geschst. d. Ztg.

Zimmerleute
sucht **Wilhelm Lamprecht,** 27158) **Wanne,** Overhoffstr.

Zimmergesellen
3—4 Mann, per sofort gesucht von **Ad. Dreier,** Baugeschäft, **Rauxel-Habinghorst.**

Modellschreiner
geg. hoh. Lohn für dauernde Arbeit gesucht. **Adolf Baltes,** Modellfabrik, Lauenburgerstraße.

Sattlergehülfe
gesucht. **Paul Hampe,**
Eving, Fredenbaum.

Mehrere Gehülfen
und **1 Lehrling** gesucht.
Karl Stolle, Maler u. Anstr., 27160 **Bergneustadt.**

Durchaus tüchtige **Malergehülfen** sofort ges. Zu erfragen bei **Heinr. Funke,** Krankenhaus, Burgholzstr. 150. Daselbst wird eine leichte, gebrauchte **Handkarre** zu kaufen gesucht.

Tüchtiger jüngerer Bäcker-Gehülfe
der auch etwas Konditorei versteht, sof. gesucht. (27234
N. Portoff, Hörde Schützenst 33

I. Bäckergeselle
gesucht. (27077
Heinrich Nordtlet, Herne.

Ein solider **Bäckergehülfe** auf sofort gesucht von (26762
Rob. Adam, Finnentrop, Wtf.

Jg. Bäcker- u. Konditorgehülfe
gesucht **G. Grünendick,**
27159 Bahnhof **Rauxel.**

Bäckergeselle
sucht **Wilh. Goos, Apterbeck.**

Tücht. Bäckergehülfe
gesucht. Heroldstr. 14. (56025

Durchaus tücht. erf. **Bäckergehülfe** ges. Stahlwerkst. 79

Bäckergeselle
ges. Kaiserstraße 14. (

Bäckergehülfe kann sof. od. 5. Aug. Stell. erh. **Heinrich Frischemeyer, Holzwickede,** Chausseestraße 8. (27110

Ein tüchtiger
Bäcker- u. Konditorgehülfe
sofort oder in einigen Tagen gesucht. **Fr. Rüping,**
Vollmarstein a. d. Ruhr.

Bäckergehülfe kann sof. od. 5. Aug. Stell. erh. **Heinrich Frischemeyer, Holzwickede,** Chausseestraße 8. (27110

Ein 2. **Bäckergehülfe** gesucht.
O. Bobbe, Berg 17.

Auf sof. ein **Bäcker-Gehülfe** ges. Leopoldstraße 68. (

Selbst. **Bäckergehülfe** sofort ges. Holländischestr. 16. (

Ein ordentlicher
Bäckergehülfe
gesucht. Dürenerstr. 31. (

Ein junger **Bäckergehülfe** gesucht. **L. Strughold,** Walzwerkstraße 5. (56129

Backmeister- o. Erstgehülfenstelle auf sofort gesucht. (
Schriftl. Ang. u. **L. 6353** an die Geschst. d. Ztg.

Ein Bäckergehülfe gesucht.
Düsseldorferstr. 20.

Ein jung. **Bäckergehülfe** sof. gesucht. Nordstraße 20. (

Tüchtiger Schuhmacher-Gehülfe
findet für **sofort** oder 1. August **dauernde** Stellung bei **hohem** Lohn. **„Blitz" elektr. Besohl-Anstalt.** Steinstr. 2. (55894

Suche einen jungen (56115
Friseurgehülfen.
Carl Wagner, Iserlohn,
Werminghofstr. 33.

1 tüchtiger **Friseurgehülfe** gesucht. Salär 40 Mark.
W. Kammnick, Eitel,
27255) Markt 13.

Sonntagskellner
gesucht bei gutem Verdienst. (
Kaiserkrug Brünninghausen

Für sofort einen jungen
ordentl. Kutscher und ein. Gärtnergehülfen
sucht. (27030
Fr. Schlenkhoff, Beckum i. W.
Gut Kalbarmenhof.

Fuhrknecht
f. sof. gesucht. **Heinr. Schreer,** Kolonialwaren en gros
Am Hafen, Lagerhausstr. 24 (

Suche 1—2 ord. zuverläss.
Fuhrknechte
auf eine Dampf-Ziegelei gegen hohen Lohn. Eintritt sofort oder später. **Welling,** Hagen i. W., Brinkstr. 102.

Ein Fuhrknecht gesucht.
55845) **Gustav Wahl.**

Ein solider ordentlicher
Fuhrknecht
zu einem Pferde gegen hohen Lohn gesucht. **W. Blankenagel,** Dampfmühle, **Wanne.** (27184

Suche 622c6
2 Knechte,
16—18 und einen über 25 Jahre zum Hausieren.
F. Fischer, Fouragehandlung, **Langendreer-Dorf.**

Oberkellner
Kellner
Köche bei hohem Gehalt
Serviermädchen
Kochlehrmädchen
Kalte Köchinnen
Dienstmädchen
Gustav Müller, Stellenvermittler
Stubengasse 28, Fernspr. 2656

Gesucht
j. kräft. Kellner f. hiesiges Garten-Restaurant, j. Kellnerbursche f. ausw. Konzerthaus, mehrere j. Hausburschen, Restaurations-Kellner u. Kellnerlehrlinge.
Richard Schlüter,
Stellenvermittler, Gerberstraße 17. (27100

Tüchtig. Zeitungsbote für Hohenlimburg
per August gesucht.
Zu melden in der Agentur **Ph. Weisenbach, Schwerte.**

Annen.
Zeitungsbote
sofort gesucht.
R. Hartung, Witten.

Gesucht
von hiesiger großer Feuer-Versicherungs-General-Agentur per sofort oder spät. ein nicht zu junger
Bureaudiener
welcher sich auch zur Erledigung ganz einfacher Registratur-Arbeiten eignet. Die Stellung ist dauernd. Schr. Ang. u. **B. H. 4653** a. d. G.

Halbinvalide
für leichte u. dauernde Beschäftigung gesucht. Leopoldstraße 9, Möbelhandlung. (

3 tüchtige solide (27173
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn gesucht.
Kirchdernerstraße 133.

Solide tücht. Arbeiter
für Holzlager für dauernde Beschäftigung gesucht. (27133
Felko Scherz, Dortmund-Hafen.

Suche per sofort einen ordtl. kräftigen (27175
Laufburschen
Fritz Mensendieck,
Märkischestraße 60.

Junger, ordentlicher (27232
Laufbursche
sofort gesucht.
Wolff & Co., Westenhellweg 13.

Kräftiger (27257
Laufbursche
nicht unter 14 Jahren gesucht.
Jacob Baum,
Westenhellweg 107.

Schulknabe
für Ausgänge gesucht. (27197
Franz Buck, Markt 10
(Eingang Betenstraße).

1 Junge
von 16—17 Jahren, welcher mit Pferden umgehen kann, zum Eisfahren gesucht. 27099
Dortmund, Bremerstr. 12.

Für mein **Büro** suche ich per Herbst einen (26956
Lehrling
mit guter Schulbildung und aus achtbarer Familie.
Richard Hahne,
Hohestraße 18a.

Wir suchen für unsere **Kupferschmiede, Dreherei u. Gießerei**
Lehrlinge
bei sofortigem Verdienst. (
Eisenberg & Schmöger.

Ein Sohn ordentl. Eltern als
Sattler- u. Polsterer-Lehrling
gesucht. **Ferd. Schilken,**
Sattler u. Polsterer, Stat. **Barop**

Lehrling
für meine Reparatur-Werkstatt gesucht. 26922
Nähmaschinen- u. Fahrradhandl.
Julius Hartung,
Schwanenwall 53.

Lehrling Gas-, Wasser- u. elektrische Anlag. sucht **Häusler,** Ostenhellweg 46(

Gärtnerlehrling
ges. **Knappmann,** Schützenstr. 15(

Tüchtiger (27233
Buchbinderlehrling
per sofort oder später gesucht
H. Nase, Hörde.

Bureaulehrling
auf sofort suchen
Rechtsanwälte Justizrat **von Bodecker u. Uhlig,**
Dortmund, Westenhellweg 4

Gesucht
von hiesiger großer Feuer-Versicherungs-General-Agentur per sofort oder später ein 27195
Lehrling
m. gut. Schulbild. Selbstgeschriebene Ang. u. **L. M. 4652** an die Geschst. d. Ztg.

Mehrere tüchtige erste
Verkäuferinnen
für **Kaffee-Geschäfte** nach außerhalb gesucht. Bewerberinnen mit nur prima Zeugnissen aus der Lebensmittelbranche belieben Offerte nebst Zeugnisabschriften unter **C. C. 4658** an die Geschäftsstelle d. Bl. einzureichen. (16082

Zum Eintritt per 15. August eventl. 1. September findet in unserer Abteilung **Damen-Putz** noch eine
tüchtige Verkäuferin
Anstellung. Es wollen sich nur Damen melden, welche schon in besseren Geschäften kanditioniert haben und große Branchekenntnisse besitzen. Gefl. Offerten erbitten
Gebrüder Alsberg Nachf.,
Elberfeld. (27153

Durchaus tücht. Mädchen
evangelisch, mit allen Hausarbeiten vertraut, welches etwas Erfahrung im Kochen hat und Kinderlieb ist (1 Kind) p 1. Sept. bei **höchstem** Lohn gesucht. Beste Behandlung, angenehme Stellung. Schriftlicher Offerten unter **D. 4644** a. d. Geschst. d. Bl.

Kellnerlehrling
gesucht. 26759
Hotel-Restaurant Fritze, Witten, Brüderstr. 1.

Konditorlehrling
findet zu Herbst oder auch sofort Stellung sowie ein junges **Mädchen** zur Erlernung der Küche u. Haushalt. Zu erf. in d. Geschst. dieser Zeitung. (26883

Redegew. Damen
zum Besuch von Privaten, kein Verkauf, keine Versicherung, dauernd. lohnend. Verdienst. Solche, welche noch nicht gereist haben, werden angelernt. (55873
Heine, Schleswigerstr. 31, am Nordmarkt.

Jg. Mädchen
für leichte Kontorarbeiten gesucht Gute Handschrift Bedingung.
R. G. Dun & Co.
27049) Wittstraße 16.

Junges evgl. Mädchen, welch, Contorschule besuchte und in der Kolonialwarenbranche Bescheid weiß, fürs Kontor gesucht, auch erhalt. daselbst einige Lehrmädchen gute Ausbildung bei guter Fürsorge und Behandlung. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften unter **B. G. 4696** an die Geschst. (26768

Junge Dame
zur Bedienung der Schreibmaschine, stenographiekundig gesucht. Schr. Offert. mit Gehaltsansprüchen u. **J. R. 4654** an die Geschst. d. Z. (

Evang. Verkäuferin, nicht unt. 22 Jahr., d. mit Landkundschaft umgehen kann, gesucht; auch findet daselbst ein Lehrmädchen gute Lehrstelle. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschr. erbet. unter **M. 4605** a. die Geschäftsst.(

Einige tüchtige (27084
Verkäuferinnen
zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftl Offert. mit Gehaltsansprüchen erbeten
Curt Stolper, Soest.

Für ein **Manufaktur-** und **Kurzwaren en-gros Geschäft** in **Bochum** wird eine **tüchtige** erste 27189
Verkäuferin
gesucht. Die Stellung ist angenehm und wird gut salariert. Schriftl. Ang. u. **G. L. 4650** an die Geschst. d. Z.

Für mein **Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft** suche ich für sofort oder p. 15. August eine ält. durchaus tüchtige
I. Verkäuferin
Dieselbe muß selbständig arbeiten können und auch im Bedienen feiner Kundschaft bewandert sein. 27246
Off. mit Gehaltsanspr. b. freier Station u. Zeugn. u. **H. A. Kamen 4657** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Tüchtige erste (27215
Verkäuferin
z. L. einer Filiale, ferner **eine zweite**
Verkäuferin
und ein **Lehrmädchen** gesucht.
Martin Görg, Nordstrasse 30
Kolonialwaren-Handlung

Schneiderin ges., die recht bald Hauskleider aufs dem Hause anfert. **Clara Keil,** Hörde, Kreishaus. (

2 Lehrmädchen
ordentlicher Eltern per sof. oder Herbst gesucht. 26957
Richard Hahne
Hohestraße 18a 26957

Suche für mein Manufaktur-, Woll- und Kolonialwaren-Geschäft ein (270.6
Lehrmädchen
aus gut. Familie geg. Vergütung.
C. Crummenerl,
Lünen a. d. Lippe.

Lehrköchin
gesucht nicht unter 17 Jahren ohne gegenl. Vergüt **Kaffeehalle** 5603) **Dortmund,** Kaiserstr. 1

Eine zuverlässige (27239
Restaurationsköchin
per 1. August gesucht.
Peter Breibach, „Zur deutschen Flotte", Hafen.

Ausstellungs-Lokal
Ludwigstrasse 5
eine Sehenswürdigkeit.

Ein jüngeres **sauberes**
Morgenmädchen
welches auch Ausgänge zu besorgen hat sofort gesucht
55-68) Märkischestr. 66, part.

Dienstmädchen
für Küche und Hausarb. für sof gesucht. Betenstraße 13.

Jüng. ev. Mädchen
zu 1 Kinde u. leichte Hausarb. gesucht. **Marten,** Roonstr. 6.(

Zuverlässiges und sauberes
Halbtagsmädchen
gesucht. Arndtstraße 98. II

Tücht. prop. Mädchen
für kl. Haushalt zu baldigem Eintritt gesucht. (27161
Frau Schulte-Overberg Lütgendortmund-Nord.

Für 1. September ein properes, gewandtes
Dienstmädchen
gesucht. **Frau Gottschalk**
Rheinischestr. 12. 31372

Per sof. gesucht ein ordentl. und tüchtiges (26916
Dienstmädchen
Frau H. Goos, Herne
Sievenstraße 3.

Jung. prop. Mädchen
für Hausarbeit gesucht.
55945) **Beitzig,** Stauffenstr. 9.

Prop. in allen **Mädchen** Hausarb. erf. per 1. August od später gesucht. 55948) Brückstraße 19.

Aelteres, erfahrenes (55974
Mädchen
gegen hohen Lohn bald gesucht.
1. Kampstraße 93.

Dienstmädchen
für alle Hausarbeiten geg. **hohen Lohn** mit guten Zeugn. vr. sof. od. 1. Aug. gesucht. (27231
Elisabethstr. 2a pt.

Tüchtiges, in Küche u. Haushalt erfahrenes (27251
Erstmädchen
sucht **Frau Albert Kuhne, Unna-Königsborn,** Kaiserst. 49.

Jung. bess. Mädchen
für kleinen Haushalt per sofort oder 1. August gesucht. (56093
Löwenstraße 16. I.

Dienstmädchen und Knecht
gegen guten Lohn bei bester Behandlung gesucht. Kleine Landwirtschaft. (27024
Forsthaus Osenberg,
Post Halver i. W.

Mädchen gesucht
prop. evang., aus ordentl. Familie mit guten Zeugnissen, zum 1. September. Vorstellungen nachmittags.
Frau v. Kockritz,
Lütgendortmund,
Gartenstraße 6. (27037

Für sofort oder später wird ein tüchtiges älteres
Dienstmädchen
welches mit sämtl. vorkommenden Arbeiten eines Geschäftshaushaltes gut vertraut ist u. auch bürgerlich kochen kann, gesucht. Lohn 80 bis 100 Taler. Daselbst wird auch ein kräftiger
Bursche
von 18 bis 20 Jahren, welch. mit Pferden umgehen kann, gesucht. 26788
P. Wesselmann, Hagen i. W.

Prop. fleiss. Mädchen
(16—17 Jahre), möglichst v. Lande für kinderl. Haushalt spätestens zum 15. August ges. Näh. Weisbachstr. 4, II.

Wegen Krankheit des jetz. suche sof. für Mitbedienen in der Wirtschaft ein
Mädchen
aus achtbarer Familie. Geld. braucht nur in der Wirtschaft mit tätig zu sein. Schr. Meld. erb. unt. **W. J. 4659** an d. Geschst.

Für kleinen herrschaftl. Haushalt suche ich ein ev. besseres
Zweitmädchen
Mitte September.
Frau Geheimrat von Nunsch
Märkischestr. 6. Meldung. nachmittags bis 5 Uhr. (

Fortsetzung des
Stellen-, Wohnungs- und Immobilienmarktes
siehe nächste Seite.

Gesucht wird für 1. September ein besseres evangel.
Mädchen
aus gut. Fam. f. Buffet und Wirtschaft. Solche, welche in der Küche erf. sind, werden bevorzugt.
Restaurant „Deutsche Eiche"
Karl Schrbruch,
Baukau b. Herne, Hafenstrasse.

Jg. prop. Dienstmädch.
zum 1. Aug. ges. **E. Wüsting jr.** Konditorei, Hohestr. 17. (27054

Ein tücht. Dienstmädchen
mit gut. Zeugn. b gutem Lohn gesucht. Oestermärischstraße 21 (

Properes, braves 26758
Dienstmädchen
gesucht für kleinen Haushalt Hamburgerstr. 71, part.

Zum 1. August wird ein prop.
Hausmädchen
und zuverlässiges (27002
Kindermädchen
gesucht. **Wilhelm Dehler,** Gastwirt z. Nordstern, Steinstr. 54

Gesucht
ein durchaus gut empfohlenes feineres (27011
Zweit- oder Drittmädchen
in herrsch. Hause. Gehalt Mk. 28— Off. unter Adresse Frau **G. Hoesch, Godesberg a. Rh.** mit Zeugnisabschriften baldigst erbeten.

Suche zum 1. Oktober ein älteres evangelisches (27045
Zweitmädchen
mit guten Zeugn. aus herrschaftlichem Hause.
Frau Ewald Meininghaus
Arndtstraße 53½
Ein braves u. fleißiges
Mädchen
sucht fürs Haus und Küche bei hohem Lohn und guter Behandlung sofort (27026
J. Meisloch, Elberfeld, Neviaerstr. 79

Sammelt nur
grüne
Rabattmarken.